KAIS.KÖN.HOF- BIBLIOTHEK
67.705-A
ALT-

93. H. 2.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Cajus Julius Cäsar's
Werke.

Uebersetzt

von

Anton Baumstark,

Doctor der Philosophie, ord. Professor der alten Literatur an der großherzoglich Badischen Universität daselbst.

Zweite Abtheilung,

Denkwürdigkeiten des Bürgerkriegs, zweites und drittes Buch. Krieg in Alexandria. Krieg in Afrika. Spanischer Krieg. Bruchstücke. Kurze Aeußerungen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1839.

67705-

Digitized by Google

Digitized by Google

Cajus Julius Cäsar's Werke.

Fünftes Bändchen.

Denkwürdigkeiten des Bürgerkriegs.

Uebersetzt von

Anton Baumstark,

Doctor der Philosophie, ord. Professor der alten Literatur an der großherzoglich Badischen Universität in Freiburg.

Fünftes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1859.

Digitized by Google

93. H. 2.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Cajus Julius Cäsar's
Werke.

Uebersetzt

von

Anton Baumstark,

Doctor der Philosophie, ord. Professor der alten Literatur an der großherzoglich Badischen Universität daselbst.

Zweite Abtheilung,

Denkwürdigkeiten des Bürgerkriegs, zweites und drittes Buch. Krieg in Alexandria. Krieg in Afrika. Spanischer Krieg. Bruchstücke. Kurze Aeußerungen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1839.

67705-A

Digitized by Google

Digitized by Google

Cajus Julius Cäsar's Werke.

Fünftes Bändchen.

Denkwürdigkeiten des Bürgerkriegs.

Uebersetzt von

Anton Baumstark,

Doctor der Philosophie, ord. Professor der alten Literatur an der großherzoglich Badischen Universität in Freiburg.

Fünftes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1859.

Digitized by Google

Digitized by Google

Denkwürdigkeiten des Bürgerkrieges.

Inhalt des zweiten Buches.

Während Decimus Brutus, Cäsar's Flottenführer vor Massilia in einem Seetreffen [vgl. I. 56—58] gegen die Massilier glücklich gewesen war, und Diese neun Galeeren verloren hatten, so berannte der Legate Cajus Trebonius in Cäsar's Abwesenheit die Stadt mit drei Legionen und begann die Belagerung. Er machte zwei Angriffe, einen am Hafen, den andern auf der entgegengesetzten Seite. Indeß ging der Pompejaner Nasidius mit sechszehn Schiffen durch die Meerenge von Sicilien und lief im Hafen von Massilia ein. Durch diese Verstärkung Meister zur See geworden, gingen die Massilier unter Segel und ankerten bei Taurois. Hier griff sie Brutus an und schlug sie. Vier ihrer Galeeren wurden genommen, fünf in den Grund gebohrt, Eine entkam mit den Schiffen des Nasidius und gelangte nach Spanien. Als nun auch Trebonius die Stadt immer mehr und ernstlicher bedrängte, ließen sich die Massilier, aus Furcht vor einer förmlichen Bestürmung, in Unterhandlungen ein und erhielten von Trebonius, der sich durch ihr heuchlerisches Benehmen täuschen ließ, einen Waffenstillstand. Doch sie brachen ihn alsbald, fielen bei heftigem Winde aus und verbrannten die gefürchteten Thürme und Maschinen der Belagerer. Die Erbitterung hierüber war bei des Trebonius Legionen heftig und ermuthigte sie zu den größten Anstrengungen, durch welche es ihnen gelang, in wenig Tagen ein Belagerungswerk zu vollenden, das dem vorigen wenigstens gleichkam. Die Massilier, dadurch entmuthigt und von der furchtbarsten Hungersnoth gequält, zogen

Digitized by Google

aus und legten ihre Waffen zu Cäsar's Füßen nieder, der unterdessen aus Spanien zurückgekehrt war, und die Stadt begnadigte. Cap. 1 bis Cap. 15.

In Spanien waren von der Partei des Pompejus nicht blos die bereits Besiegten Afranius und Petrejus gewesen, sondern auch Varro, der noch nach dieser Beiden Schicksal im Süden desselben Landes stand. In der Zeit vor Cäsar's Sieg suchte sich Varro durch Truppenaushebungen zu verstärken, ließ zu Gades und Hispalis Schiffe bauen und hatte den Plan, sich mit seinem Heere in Gades einzuschließen und den Krieg in die Länge zu ziehen. Allein Alles neigte sich nun dem Sieger Cäsar zu; Corduba und Carmo verjagten die Pompejaner, und Gades selbst verließ deren Sache. Dadurch gezwungen ergab sich auch Varro an Cäsar mit der noch übrigen Legion. Cäsar ließ den Cassius mit vier Legionen als Statthalter in dieser Provinz und begab sich zu Schiffe nach Narbo, und von da nach Massilia, wo er gerade zur Zeit der oben erwähnten Unterwerfung dieser Stadt anlangte, und erfuhr, daß man ihn in Rom zum Dictator ernannt habe. Diese Erzählung geht von Cap. 17 bis Cap. 21.

Der Rest dieses zweiten Buches von Cap. 22 bis Cap. 44 erzählt das Schicksal Curio's, eines Anhängers von Cäsar. Von Sicilien, wohin ihn Dieser als Statthalter geschickt hatte, setzte er nach Africa über, um den Pompejaner Attius Varus, der sich bis dahin an der Spitze dieser Provinz gehalten hatte, zu verdrängen. Zuerst war er glücklich, ließ sich aber durch zu großes Selbstgefühl zu einem unvorsichtigen Treffen gegen Varus und die Hilfsvölker des Numidischen Königs Juba verleiten, ward besiegt und niedergehauen, und mit ihm seine ganze Streitmacht, nur Einer und der Andere rettete das Leben.

Digitized by Google

Zweites Buch.

1. Während dieser Vorfälle in Hispanien begann der Legate Cajus Trebonius, den Cäsar zur Belagerung zurückgelassen,*) von zwei Seiten gegen die Stadt einen Wall aufzuführen und Schutzdächer und Thürme in Bewegung zu setzen. Die eine Seite war zunächst dem Hafen und der Schiffswerfte, die andere in der Gegend, wo man sich aus Spanien und Gallien jenem Theile des Meeres nähert, welcher gegen die Mündung des Rhodanus**) wogt. Massilia wird nämlich so ziemlich auf drei Seiten vom Meere bespült; nur die vierte gestattet den Zugang zu Land. Doch auch von dieser Strecke macht jener Theil, der gegen die Burg hinlauft, wegen seiner natürlichen Beschaffenheit und eines sehr tiefen Thales, jede Belagerung langwierig und schwer. Cajus Trebonius ließ daher zur Ausführung seiner Belagerungswerke aus der ganzen Gallischen Provinz eine große Menge Zugvieh und Menschen kommen, welche Gesträuch und Holz zusammentragen mußten. Als dieser Stoff bei der Hand war, führte er den Wall bis achtzig Fuß hoch auf.

*) Vgl. I. 36.

**) Der Rhodanus ergießt sich auf der westlichen Seite von Massilia in das Meer. Der kurze Sinn dieser Stelle ist also: Trebonius führte seine Belagerungswerke auf der östlichen und westlichen Seite von Massilia auf.

Digitized by Google

2. In der Stadt war aber seit längster Zeit ein so großer Vorrath von kriegerischen Vorbereitungen jeder Art und eine solche Masse schweren Geschützes, daß deren Gewalt kein aus Flechtwerk gebildetes Schutzdach aushalten konnte. Denn starke Stangen von zwölf Fuß Länge, vorne mit eisernen Spitzen versehen schlugen, von den größten Balisten*) geschleudert, durch vier Schichten von Flechtwerk hindurch und blieben in der Erde stecken. Die Belagerer bedeckten daher ihre Schutzgänge mit Holzstücken von Fußdicke, welche unter einander verbunden wurden, und auf diese Weise brachte man so unter der Hand den Wall immer weiter vor. Voran ging, um den Boden zu ebnen, ein sechzig Fuß hohes Sturmdach, ebenfalls aus sehr starkem Holze gemacht und mit allem Möglichen umwickelt, was Feuer und Steine abhalten konnte.**) Allein die Größe der Werke, die Höhe der Mauer und der Thürme, die Menge der großen Wurfmaschinen hemmten das ganze Geschäft der Belagerung. Dann machten auch die Albiker häufige Ausfälle aus der Stadt und warfen auf Wall und Thürme Feuerbrände. Doch vereitelten die Belagerer diese Angriffe mit geringer Mühe und

*) Ueber die großen Wurfmaschinen der alten Römer vergl. d. Anmerk. zu Gall. Krieg. II. 8.

**) Ueber das Schutzdach vergl. d. Anmerk. zu Gall. Krieg. V. 9. Man findet bei den Alten diese Dächer zu einem dreifachen Zwecke benutzt, nämlich 1) um Gräben zu ebnen, 2) um Gräben u. dergl. zu machen, und 3) um den Sturmbock (s. z. Gall. Krieg. II. 32.) zu decken. An unserer Stelle ist die Ebnung des Terrains als Zweck zu denken.

Digitized by Google

trieben die Feinde, denen sie noch obendrein großen Schaden zufügten, in die Festung zurück.

3. Lucius Nasidius, welchen Cnejus Pompejus mit einer Flotte von sechszehn Schiffen, unter denen einige mit Erzblech versehen waren, dem Lucius Domitius und den Massiliern zu Hilfe gesandt hatte, fuhr unterdessen, während Curio*) sich solcher Dinge gar nicht versah, durch die Sicilische Meerenge, legte sich bei Messana vor Anker, und nahm, während der Bestürzung und Flucht der vornehmen Bürger und Senatoren, aus dem dortigen Hafen ein Schiff weg, das er dann mit den übrigen vereinigte, und so seine Fahrt gegen Massilia vollendete. Durch ein heimlich vorausgesandtes Schiff gab er dem Domitius und den Massiliern von seiner Ankunft Nachricht, mit der Aufforderung, noch einmal einen Kampf gegen Brutus Flotte zu wagen, sobald seine Unterstützung zu ihnen gestoßen wäre.

4. Die Massilier hatten nach ihrem früheren Verluste aus ihrem Werfte alte Schiffe genommen, bis dieselbe Zahl voll war, diese wieder hergestellt und mit der größten Emsigkeit ausgerüstet (an Ruderern und Steuerleuten hatten sie Ueberfluß), Fischerkähne hinzugefügt, diese, zum Schutze der Ruderknechte gegen die Geschosse, bedeckt und dann mit Bogenschützen und Wurfmaschinen beladen. Die Flotte war also ausgerüstet und man bestieg mit ebenso großem Muthe und Selbstvertrauen, wie beim früheren Treffen, die Schiffe, angefeuert durch die Thränen aller Greise, Hausmütter und

*) Ueber Curio s. I. 12. 30.

Jungfrauen, welche sie baten, das Vaterland in dieser äußersten Gefahr nicht zu verleugnen. Denn durch einen allgemeinen Fehler unserer Natur hegen wir größeres Zutrauen und erschrecken wir heftiger ob der nicht gesehenen, verhüllten und unbekannten Dinge der Zukunft. Ebenso hatte auch damals das Erscheinen des Nasidius die Stadt mit der größten Hoffnung und Begeisterung erfüllt. Sobald günstiger Wind eintrat, verließen sie daher den Hafen, und stießen bei Taurois*) einem festen Puncte der Massilier, zu Nasidius. Dann wurden die Schiffe schlagfertig gemacht, man ermuthigte sich wechselseitig zum Kampfe und besprach sich über den Schlachtplan. Den rechten Flügel erhielten die Massilier, den linken Nasidius.

5. Brutus segelte eben dahin. Auch seine Flotte war verstärkt, denn zu jenen Schiffen, die Cäsar bei Arelate**) hatte bauen lassen, waren sechs den Massiliern abgenommene hinzugekommen. In der letzten Zeit wurden dieselben ausgebessert und vollkommen ausgerüstet. Er forderte also seine Leute auf, sie möchten die nämlichen Massilier als Besiegte verachten, welche sie in deren voller Kraft überwunden hätten und segelte voll der besten Hoffnung und Muthes gegen den Feind. Mit Leichtigkeit konnte man vom Lager des Trebonius und allen andern hohen Puncten auf die Stadt hin blicken, wie die ganze in der Festung zurück gebliebene Mannschaft, wie alle Bejahrten mit Weibern und Kindern

*) Der Name ist nicht ganz sicher. Napoleon versteht darunter die Rhede von Toulon.

**) Vergl. I. 36.

Digitized by Google

und den öffentlichen Wachen *) entweder von der Mauer die Hände zum Himmel erheben, oder die Tempel der unsterblichen Götter besuchten, wo sie vor deren Bildsäulen hingestreckt, um den Sieg flehten: Jedermann glaubte, mit dem Schicksale dieses Tages hänge der Ausgang des ganzen eigenen Schicksals zusammen. Es hatten nämlich die angesehenen Jünglinge und die Vornehmsten jedes Alters, nach namentlicher Aufforderung und auf dringendes Verlangen, die Schiffe bestiegen, damit sie, im Falle des Unglücks, nicht einmal die Möglichkeit eines weiteren Versuches vor sich erblickten, für den Fall des Sieges hingegen, mochte er von ihrer eigenen Macht oder von fremder Hilfe kommen, die Stadt gerettet wüßten.

6. Das Treffen begann und die Tapferkeit der Massilier stieg auf's Höchste. Eingedenk der von den Ihrigen kurz vorher empfangenen Ermahnungen kämpften sie mit solcher Entschlossenheit, daß man sah, sie hofften auf keine weitere Möglichkeit eines Versuches und waren überzeugt, daß die im Kampfe Fallenden dem Tode der Uebrigen nicht viel vorausgehen würden, indem nach der Einnahme der Vaterstadt auf diese dasselbe Loos des Krieges warte. Da sich denn Brutus' Schiffe allmälig vereinzelten, so ward dem Feinde durch der Steuerleute Kunstfertigkeit Gelegenheit gegeben, die Gewandtheit der Schiffe zu entwickeln; aber von allen Seiten kam man den Bedrängten zu Hülfe, wenn einmal die Leute des Brutus Gelegenheit fanden, die Enterhacken

*) Man denke an Wachen auf einzelnen Puncten der Mauer, bei Magazinen, Vorrathhäusern des Kriegsmaterials u. s. w.

Digitized by Google

an ein Schiff zu legen und daſſelbe feſtzuhalten. Uebrigens waren ſie, verbunden mit den Albikern, auch im Kampf der Nähe brav, und ſtanden ihren Gegnern an Tapferkeit nicht viel nach. Zugleich warfen ſie von den kleineren Schiffen aus der Ferne eine Maſſe Geſchoſſe, und verwundeten Viele von Brutus' Leuten, die ſich deſſen nicht verſahen oder keine Hilfe wußten. Zwei Dreiruderer, welche das Schiff des Brutus erblickten, das an ſeiner Admiral-Flagge leicht zu erkennen war, flogen von zwei Seiten auf daſſelbe los: allein Brutus, der Dieß aus der Ferne ſah, erſchwang durch die Schnelligkeit ſeines Schiffes ſo viel, daß er noch um ein Geringes über ihre Linie hinaus kam. Die beiden Schiffe dagegen ſchlugen in ihrem heftigen Laufe ſo aneinander, daß ſie durch dieß Zuſammentreffen gewaltig litten; das Eine, das, an dem der Schnabel abbrach, ging zu Schanden. Als man Dieß auf den nächſten Schiffen des Brutus bemerkte, ſo geſchah ein Angriff auf die Gehemmten, wobei ſchnell Beide verſenkt wurden.

7. Des Naſidius Schiffe waren von keinem Nutzen und verließen bald das Treffen: ſie trieb nicht der Anblick des Vaterlandes, nicht der Verwandten Aufforderungen zur Beſtehung der äußerſten Lebensgefahr. Es wurde alſo aus ihrer Zahl kein Schiff vermißt; aus der Maſſiliſchen Flotte wurden fünf verſenkt, vier gefangen, und eines ergriff zugleich mit denen des Naſidius die Flucht; dieſe ſegelten dann alle gegen das dieſſeitige Spanien. Von den übrigen Schiffen mußte Eines nach Maſſilia vorausſegeln und den Erfolg der Schlacht berichten. Als daſſelbe bereits nahe bei der Stadt war, ſo ſtrömte die ganze Maſſe der Einwohner aus Neu-

Digitized by Google

gierde heraus. Kaum vernahm man aber die Botschaft, so erfolgte eine solche Trauer, daß man in demselben Augenblick die Stadt für erobert hätte halten können. Doch rüsteten die Massilier zur Vertheidigung ihrer Stadt immerhin alles Mögliche.

8. Die Belagerer bemerkten auf der rechten Seite der Umschanzung bei den häufigen Ausfällen des Feindes, daß es ihnen großen Schutz gewähren dürfte, wenn sie sich ganz in der Nähe der Mauer einen Thurm aus Ziegeln bauen würden, der sie decken und auf den sie sich zurückziehen könnten; doch bauten sie den Thurm zuerst blos gegen plötzliche Ueberfälle niedrig und unbedeutend. Auf ihn zogen sie sich zurück, von dorther wehrten sie sich noch, wenn sie eine zu große Gewalt überfiel, von da aus drangen sie vor, um den Feind zurückzuwerfen und zu verfolgen. Nach jeder Seite war er dreißig Fuß lang, die Mauern selbst fünf Fuß dick. Später aber, wie denn die Erfahrung die Lehrerin in allen Sachen ist, sah man mit Hilfe menschlicher Erfindsamkeit, daß dieser Thurm bedeutende Dienste leisten könne, wenn man ihn recht hoch bauen würde. Dieß geschah auf folgende Weise.

9. Nachdem die Höhe des Thurmes bis zum Boden des höchsten Stockwerkes gebracht war, so fügte man diesen Boden so in die äußeren Thurmwände hinein, daß die Balkenköpfe von dem äußeren Bau der Wände zugedeckt wurden, damit Nichts hervorragte, wo das feindliche Feuer hätte hängen bleiben können. Auf dieses Gebälke bauten sie mit Backsteinen so weit [in die Höhe], als das [über den Arbeitern stehende] Schutzdach und der bedeckte Gang es möglich mach-

Digitized by Google

ten, und über diesen Ort *) legten sie zwei einander durchkreuzende Balken, nicht weit von der äußeren Mauerwand, **) um auf diesen Querbalken dasjenige Gebälke hinaufzuheben, welches das Thurmdach werden sollte. Auf diese zwei Balken legten sie [parallel mit den Thurmwänden] quer hin in rechten Winkeln mehre andere Balken, und verbanden sie miteinander durch Bretter. Diese Balken machten sie etwas länger und ließen sie über die äußeren Thurmwände hervorragen, um Etwas zu haben, woran man außen herab Decken hängen konnte, durch welche die feindlichen Geschosse abgehalten und unschädlich gemacht würden, so lange man ***) die Wände zwischen den zusammengefügten Balken aufführen mußte. Dieses oberste Gebälke bedeckten sie oben mit Backsteinen und Lehm, damit das feindliche Feuer nichts schaden konnte. Darüber hin legten sie Lappenwerk, damit kein grobes Geschütz das Holzwerk durchbrechen und keine Steine von Katapulten das Mauerwerk der Backsteine oben auseinander schmettern möchten. Aus Ankertauen verfertigten sie drei Decken, so lang als die Thurmwände †) und vier Fuß breit, und ließen sie an drei Seiten, die dem Feinde zugekehrt waren, herab hängen, indem sie dieselben an den um den Thurm herum hervorstehenden Balken befestigten. Sie hatten nämlich an

*) D. h. über die Mauern, an denen man fortbaute.

**) D. h. die Balken ragten nicht über die Mauern hinaus, sondern waren etwas kürzer als der volle Durchmesser des Thurmes.

***) Nach Wegnahme des nicht mehr hinlänglich hohen Schirmdaches.

†) D. h. so lang, als die Thurmwand breit war.

Digitized by Google

andern Orten die Erfahrung gemacht, daß nur diese Art der Bedeckung weder durch gewöhnliche Geschosse, noch durch das grobe Geschütz durchstoßen werden konnte. Nachdem der bereits fertig gewordene Theil des Thurmes auf diese Weise gedeckt und gegen jeden feindlichen Schuß gesichert war, so führte man die Schutzdächer zu anderen Belagerungswerken fort. Das Dach des Thurmes aber begannen sie insbesondere vermittelst Winden vom ersten Stockwerke aufwärts zu heben und hinauf zu schrauben, und dort hoben sie es so weit über die Thurmmauer in die Höhe, als die herabhängenden Matten es zuließen. Hinter diesen Bedeckungen verborgen und geschützt bauten sie weiter an den Wänden mit Backsteinen fort, und machten sich durch abermaliges Hinaufschrauben des Daches durch Winden Platz, um weiter fortzubauen. Als es Zeit zum zweiten Stockwerke zu seyn schien, brachten sie wiederum, wie bei'm ersten Male, Balken an, die von außen durch die Seitenwände gedeckt waren, und von diesem Stockwerke aus schraubten sie wieder ein oberes Gebälke in die Höhe, und hingen wieder Matten auf. Also errichteten sie geschützt und ohne alle Beschädigung und Gefahr sechs Stockwerke, und ließen, wo es gut schien, beim Bauen Oeffnungen, um durch dieselben das Geschütz spielen zu lassen. *)

10. Sobald sie nun im Stande zu seyn glaubten, von jenem Thurme aus die übrigen Werke rings herum zu schützen, so begannen sie den Bau eines neun Fuß langen Schirm-

*) Eine Abbildung dieses Baues findet man in K. Kärcher's Handzeichnungen zur Archaeologie, 2. Heft, Tfl. 14. Fig. 4 — 6.

Digitized by Google

daches *) aus zwei Fuß dicken Balken, um dasselbe von ihrem backsteinernen Thurme bis zum Thurme der Feinde und der Mauer zu bringen. Dieses Schirmdach ward auf folgende Weise gebildet. Man legte zuerst zwei gleich lange Balken auf den Boden, vier Fuß von einander, und in dieselbe fügte man fünf Fuß hohe Pfosten. Diese verband man unter sich durch nicht sehr schräg anlaufende Dachsparren, um darauf die Balken zu legen, welche die Gallerie decken sollten. Diese Balken, welche sie darüber hin legten und durch Klammern und Nägel befestigten, waren zwei Fuß breit. Am äußersten Ende des Daches und der nach der Länge hingelegten Balken befestigte man viereckige Latten, vier Zoll breit, um die Backsteine, womit das Schirmdach bedeckt werden sollte, zusammen zuhalten. Nachdem auf diese Weise der Giebel errichtet und reihenweise Alles gebaut war, übereinstimmend mit der Lage der Balken auf den Dachsparren, so wurde das Schirmdach mit Backsteinen und Lehm bedeckt, um vor den Feuerbränden, die man etwa von der Mauer herabwerfen mochte, verwahrt zu seyn. Ueber die Backsteine wurden noch Häute gezogen, damit man kein Wasser in Rinnen herableiten und auf diese Weise die Ziegel losspülen könnte; ferner wurden diese Häute mit [nassem] Lappenwerke bedeckt, damit auch sie vom Feuer nicht beschädigt würden. Dies ganze Werk, von andern Schutzdächern umgeben, vollendeten sie ganz nahe am Thurm; plötzlich aber, ohne daß der Feind so Etwas vermuthete, brachten sie dasselbe an den Thurm der Feinde, um es an das Mauer-

*) Vergl. die Anmerkung zu Gall. Kriege V, 9., VII, 84. u. oben Cap. 2.

Digitized by Google

werk desselben anzuschließen, und dieß zwar durch dieselbe künstliche Bewegung, wodurch man Schiffe vorwärts bringt, indem sie Walzen unterschoben. *)

11. Durch diese schlimme Erscheinung in Schrecken versetzt, bewegten die Einwohner Felsstücke, so groß sie nur konnten, mit Hebebäumen vorwärts und wälzten sie jäh herab auf dieß Schirmdach. Die Festigkeit des Holzes widerstand dem Schlage, und Alles, was darauf fiel, rollte über die Abdachung der Maschine hinab. Sobald sie das sahen, faßte man einen andern Plan: sie zündeten mit Kien und Pech angefüllte Tonnen an und rollten sie von der Mauer auf das Schirmdach. Aber auch diese rollten bei dem Aufsturze auf das Dach wieder darüber hinunter; unten auf dem Boden wurden sie dann von den Seiten mit langen Stangen und Gabeln von dem Werke abgehalten. Mittler Weile machten die Soldaten unter dem Schirmdache mit Hebebäumen die untersten Felsstücke vom Thurme der Feinde, in denen das Fundament lag, locker; während die übrigen Belagerer vom steinernen Thurme aus die Gallerie mit Geschossen jeder Art vertheidigten, und den Feind, dem die freie Vertheidigung der Mauer genommen wurde, von der Mauer und den Thürmen vertrieben. Nachdem schon mehre Steine aus dem nächsten Thurme herausgezogen waren, fiel ein Theil desselben in plötzlichem Einsturze zusammen, der übrige Theil senkte sich in Folge dessen zum Fall.

12. Die Feinde, durch den plötzlichen Einsturz des

*) In K. Kärcher's Handzeichnungen, Heft 2, Fig. 9 findet man eine genaue Zeichnung dieser Maschine.

Thurmes bewegt, durch das unerwartete Uebel bestürzt, durch den Zorn der Götter außer Fassung gebracht, vor einer Plünderung ihrer Stadt schaudernd, drängten sich nun, ohne Waffen, mit den Binden *) der Flehenden umwunden, in Masse zum Thore hinaus, und erhoben demüthig bittend, ihre Hände gegen die Legaten und das Heer. Bei dieser unerwarteten Erscheinung stand die ganze Führung des Krieges still, indem die Soldaten, vom Kampfe abgewandt, nur zum Hören und Sehen hingerissen wurden. Bei den Legaten und dem Heer angelangt, warf sich alsdann die ganze Masse zu Füßen, und flehte, „man möge Cäsar's Ankunft abwar„ten; sie sähen, ihre Stadt sey eingenommen, da die Bela„gerungswerke zu Ende gebracht und ihr eigener Thurm „eingestürzt sey; daher ständen sie von der Vertheidigung „ab, und man könne sie ohne Zögerung auf einen Wink „Cäsar's vernichten, wenn sie nach dessen Ankunft sich nicht „unterwerfen würden. Zugleich zeigten sie, wenn ihr Thurm „noch vollends einstürzen würde, dann könne man die Sol„daten in ihrer Hoffnung auf Beute gewiß nicht von der „Bestürmung und Vernichtung der Stadt zurückhalten.“ Dieß und mehr dergleichen wußten sie, als feingebildete Leute, **) mit großer Rührung und vielen Thränen vorzutragen.

*) Solche Insuln trugen eigentlich blos die Priester, als zu Gott Flehende; dann wurden sie aber auch überhaupt als Zeichen jedes innigen Flehens und Bittens gebraucht.

**) Die Bewohner von Massilia, einer griechischen Pflanzstadt, standen um ihres Ursprungs willen, als der griechischen Literatur Kundige, im Rufe seiner Bildung und großer Gewandtheit.

Digitized by Google

13. Dadurch bewegt, führten die Legaten ihre Leute aus dem Bereiche der bisherigen Angriffe, standen von der weiteren Bestürmung ab, und stellten bei ihren Werken Wachen auf. Mitleid hatte eine Art Waffenstillstand bewirkt, und Cäsar's Ankunft sollte abgewartet werden. Weder von der feindlichen Mauer noch von den Belagerern fiel ein Geschoß, und Alle ließen von Sorge und Wachsamkeit ab, wie wenn die Sache aus wäre. Denn Cäsar hatte dem Trebonius schriftlich den gemessenen Befehl zugehen lassen, die gewaltthätige Einnahme der Stadt zu verhindern, aus Furcht, seine Soldaten, erbittert im Hasse ob des Abfalles, erbittert ob ihrer eigenen Anstrengung und langen Mühen, möchten sonst alle Erwachsenen niedermachen. Solches droheten Sie nämlich manchmal, und man hatte damals Noth, sie von der Bestürmung der Stadt abzuhalten: auch nahmen sie Dieß übel, denn sie glaubten, die Verhinderung der Einnahme rühre von Trebonius her.

14. Doch die Feinde suchten treulos nur Zeit und Gelegenheit zu Trug und List. Nachdem einige Tage verstrichen, und die Belagerer, erschlafft, in ihrem Eifer nachgelassen hatten, indem die Einen sich zerstreuten, die Andern sich, nach der langen Anstrengung, bei den Werken selbst der Ruhe überließen, alle Waffen aber bei Seite gelegt und in Verwahrung gebracht waren, so brachen sie plötzlich um Mittag aus den Thoren, und legten bei günstigem, starken Winde Feuer an die Belagerungswerke. Der Wind verbreitete dasselbe so schnell, daß in einem Augenblicke der Damm, die Brustwehren, das Schirmdach, der Thurm, das schwere Geschütz in Flammen gerieth und dieß Alles früher

Digitized by Google

verbrannt war, als man merken konnte, wie es zugegangen. Durch dieses unerwartete Unglück aufgeschreckt, griffen die Belagerer zu den nächsten Waffen, Andere stürzten aus dem Lager herbei und die Feinde wurden stürmisch angegriffen: Doch da man die Fliehenden verfolgen wollte, so verhinderten Dieß von der Mauer herab Pfeile und grobes Geschütz. Der Feind zog sich also an die Mauer zurück, wo er das große Schirmdach sammt dem Thurm aus Backsteinen ungehindert in Brand steckte. So ging durch der Feinde Treulosigkeit und die Gewalt des Sturmwindes in einem Augenblicke die Arbeit vierler Monate zu Grunde. Eben denselben Versuch machten die Massilier auch am folgenden Tage. Begünstigt von demselben Unwetter, machten sie mit erhöheter Zuversicht einen Ausfall und Angriff gegen den anderen Thurm und Wall, und warfen viel Feuer darauf. Allein die Belagerer hatten in eben dem Grade, als sie von der Anstrengung der letzten Zeit ganz nachgelassen, nun, durch das Unglück des vorigen Tages gewarnt, alle Vorbereitungen zu einer Vertheidigung getroffen, und machten nicht nur viele Feinde nieder, sondern schlugen auch die Uebrigen unverrichteter Sache in die Stadt zurück.

15. Trebonius suchte den erlittenen Schaden durch den noch größeren Eifer der Soldaten unter seiner Leitung wieder gut zu machen. Als man nämlich den schlechten Ausgang aller der großen Mühen und Zurüstungen sah und darüber erbittert war, daß nach dem frevelhaften Bruch des Waffenstillstandes ihre Tapferkeit dem Hohne preisgegeben seyn werde, weil kein Stoff zu einem Damme mehr übrig war, so begann man alle Bäume weit und breit im Gebiete von Massilia um-

Digitized by Google

zuhauen und zusammenzuführen. Nun wurde ein Damm ganz neuer Art, ein unerhörtes Werk, aus zwei Backsteinmauern, aufgeführt, die sechs Schuh dick waren und unter sich oben durch Balken verbunden wurden: *) das Ganze war fast eben so hoch, als jener erste Damm aus Holz und Schutt gewesen war. Wo der Raum zwischen beiden Mauern oder die Schwäche des Holzes es zu fordern schien, wurden Pfeiler dazwischen gesetzt oder Querbalken eingezogen, welche eine Stütze seyn konnten. Die obere Verbindung beider Mauern wurde mit Flechtwerk belegt, und dasselbe mit Lehm überdeckt. Also von oben geschützt und rechts und links von der Mauer, von vorn aber durch ein entgegengestelltes Schirmdach, brachte der Soldat ohne Gefahr, Was immer zum Werke nöthig war, herbei. So ging es mit dem Ganzen rasch vorwärts und die Einbuße der früheren langen Anstrengung wurde in Kurzem durch der Soldaten Geschicklichkeit und Anstrengung wieder ersetzt: an passenden Stellen ließ man in der Mauer Thüren zu Ausfällen.

16. Jetzt sahen die Feinde, daß die Herstellung der Werke, welche sie selbst für lange Zeit unmöglich geglaubt hatten, durch weniger Tage Arbeit und Mühe gelungen, jeder Treulosigkeit und jedem Ausfalle die Möglichkeit genommen, und keine Weise mehr übrig sey, um den Soldaten des Trebonius durch Gewalt, oder den Werken durch Feuer zu schaden. Sie überzeugten sich, daß man nach diesem Beispiele die ganze Stadt von der Landseite mit einer Mauer und

*) So daß das Ganze einen bedeckten Gang bildete, in welchem man einher gehen konnte.

Digitized by Google

Thürmen einschließen könne; sie würden sich auf ihren Vertheidigungswerken nicht halten können, da der Mauerdamm der Belagerer fast auf ihre Stadtmauer hinauf gebaut schien und blos den Gebrauch der Handgeschosse möglich machte, während ihnen die Thätigkeit ihres groben Geschützes, von welcher sie soviel gehofft, ob der Nähe der Werke verloren ging. Endlich sahen sie auch ein, daß, bei dem gleichen Vortheile des Kampfes von der Mauer und den Thürmen, sie sich dennoch an Tapferkeit mit den Belagerern nicht würden messen können. Deßhalb kamen sie wieder zu den früheren Bedingungen einer Uebergabe zurück.

17. Im jenseitigen Spanien sprach sich Marcus Varro, der bei der Nachricht von den Vorfällen in Italien an Pompejus Glück zu verzweifeln begann, äußerst freundlich über Cäsar aus, indem er bemerkte: „Cnejus Pompejus habe „ihn durch Ernennung zum Legaten gewisser Maßen zum „Voraus in Anspruch genommen und durch einen Eid an „sich gebunden. Indessen stehe er mit Cäsar in eben so „enger Verbindung, und er wisse recht gut, wie weit die „Pflicht eines Legaten gehe, der die Stellung eines Beauf„tragten einnehme, wie schwach seine eigenen Kräfte wären, „und welche Stimmung für Cäsar in der ganzen Provinz „herrsche!“ Bei allen Gesprächen äußerte er sich also, und entschied sich für keine Seite. Als er aber später erfuhr, daß Cäsar vor Massilia aufgehalten wurde, daß Petrejus und Afranius ihre Truppen vereinigt hätten, daß ein bedeutendes Hilfsheer zusammengezogen sey, ein ferneres in Aussicht stehe und erwartet werde, und daß das ganze diesseitige

Digitized by Google

Spanien es mit Pompejus halte; als er endlich von den späteren Vorfällen, von Cäsars bedenklicher Lage bei Ilerda wegen Mangel an Lebensmitteln hörte und ihm Afranius dieß Alles ganz breit und aufgeblasen schrieb, fing er an, sich ebenfalls nach der Wendung des Glückes zu drehen.

18. In seiner ganzen Provinz ließ er Mannschaft ausheben, machte seine zwei Legionen vollständig und vermehrte sie mit dreißig Cohorten Hilfstruppen, ließ eine Masse Getreides zusammen bringen, um es theils nach Massilien, theils zu Afranius und Petrejus zu senden. Die Bewohner von Gades*) mußten zehn Kriegsschiffe stellen, und auch in Hispalis**) ließ er noch einige andere bauen. Nach Gades, wo er alle Schätze und allen Schmuck des Hercules-Tempels in die Stadt bringen ließ, sandte er als Besatzung sechs Cohorten aus seiner Provinz und ernannte zum Befehlshaber den Römischen Ritter Cajus Gallonius, einen Vertrauten des Domitius, der, von Domitius geschickt, wegen Erbschaftsgeschäften dorthin gekommen war. Die Waffen der Stadt und der Bewohner mußten nach der Wohnung dieses Gallonius gebracht werden, und er selbst hielt öffentlich feindselige Reden gegen Cäsar. Oft rühmte er von seiner Rednerbühne herab, Cäsar sey geschlagen: er wisse dieß durch sichere Botschaft und von sicheren Gewährsmännern. Dadurch wußte er die Römischen Bürger in jenen Gegenden in Schrecken zu setzen und nöthigte sie, ihm zur Wahrung der Interessen des Vaterlandes acht Millionen

*) Gades, von den Griechen Gadeira genannt, jetzt Cadix.
**) Hispalis, jetzt Sevilla in Andalusien.

Digitized by Google

Sesterzien,*) zwanzig Tausend Pfund Silber und hundert zwanzig Tausend Scheffel Weizen zu versprechen. Den Gemeinden, die er der Sache Cäsar's geneigt glaubte, wurden noch schwerere Lasten auferlegt, indem er ihnen Besatzungen gab und sich zum Richter der Einzelnen aufwarf. Wenn Jemand sich gegen den Stand der öffentlichen Dinge ausgesprochen haben sollte, so zog er dessen Güter ein, und die ganze Provinz mußte ihm und Pompejus den Eid der Treue leisten. Bei der Nachricht von den Ereignissen im diesseitigen Spanien dachte auch er selbst an Feindseligkeiten, indem er den Plan hatte, sich mit zwei Legionen nach Gades zu begeben und dort alle Schiffe und Lebensmittel zusammen zu halten. Denn er wußte, daß seine ganze Provinz Cäsar's Sache gewogen sey, und hielt es für etwas Leichtes, wenn er mit Lebensmitteln und Schiffen versehen wäre, auf der Insel den Krieg in die Länge zu ziehen. Cäsar, den freilich manche dringende Verhältnisse nach Italien riefen, hatte jedoch beschlossen, von dem Kriegsfeuer nicht den geringsten Funken in Spanien zurück zu lassen, weil er wußte, wie groß die Verbindungen des Pompejus im diesseitigen Spanien wären, das er sich durch viele Wohlthaten verpflichtet hatte.

19. Er schickte deshalb unter Führung des Volkstribunen Quintus Cassius**) zwei Legionen in das jenseitige Spanien, er selbst drang mit sechshundert Reitern schnell vor, indem er zugleich einen Befehl ergehen ließ, an

*) Gegen 900,000 Thaler.

**) Jener mit Antonius und Curio zu Cäsar geflüchtete Volkstribun, Bruder des Cajus Cassius, des Mörders Cäsars.

Digitized by Google

welchem Tage die Obrigkeiten und Häupter aller Gemeinden vor ihm in Corduba*) erscheinen sollten. Da dieser Befehl überall in dem Lande öffentlich bekannt gemacht wurde, so säumte keine Gemeinde, an jenem Tage wenigstens einen Theil ihrer Vorgesetzten zu Corduba erscheinen zu lassen, und kein auch nur etwas bekannter Römischer Bürger blieb aus. Die Römischen Bürger zu Corduba hatten zugleich auf eigene Gefahr dem Varro die Thore verschlossen und die Mauern und Thürme mit Wachen besetzt; sogenannte Colonisten-Cohorten, die zufällig dorthin gekommen waren, behielt man zum weiteren Schutze der Stadt zurück. An denselben Tagen jagte die Stadt Carmo,**) weit die stärkste Gemeinde in jener Provinz, die drei Cohorten hinaus, welche Varro als Besatzung in ihre Feste geworfen hatte, und verschloß denselben die Thore.

20. Desto mehr eilte Dieser, um sobald als möglich mit seinen zwei Legionen nach Gades zu gelangen, damit ihm nicht der Landweg und die Ueberfahrt abgeschnitten würde: so entschieden und so günstig war die Stimmung des Landes für Cäsar. Als jedoch Varro auf seinem Marsche etwas weiter gekommen war, benachrichtigte ihn ein Brief aus Gades, die Ersten daselbst hätten, sobald sie Cäsar's Befehl erfuhren, mit den Tribunen der Besatzungscohorten gemeinsam beschlossen, den Gallonius aus der

*) Die man aus Römischen Colonial-Städten ausgehoben hatte.

**) Auch Carmona; jetzt Carmone, nordöstlich von Sevilla.

Digitized by Google

Festung zu jagen und Stadt sammt Insel Cäsar'n zu erhalten. Diesem Plane gemäß hätten sie dem Gallonius bedeutet, er möge freiwillig so lang es noch ohne Gefahr angehe, Gades verlassen; weigere er sich dessen, so würden sie für sich zu handeln wissen. Also eingeschüchtert habe dann Gallonius Gades wirklich verlassen. Kaum ward dieß bekannt, so zog, während Varro dabei stand und zusah, die Eine der beiden Legionen, Vernacula*) genannt, aus dem Lager ab, erreichte Hispalis und lagerte sich dort in aller Ordnung und Ruhe auf dem Markt und in den Hallen. Dieß Benehmen gefiel den Römischen Bürgern jener Stadt so sehr, daß sie wetteifernd durchweg die Soldaten gastfreundlich in ihre Häuser aufnahmen. Varro hingegen, dadurch in Bestürzung gebracht, wollte seinen Marsch ändern und nach Italica**) ziehen, als er durch seine Leute die Nachricht erhielt, die Thore seyen auch dort geschlossen. Von allen Seiten und Wegen abgeschnitten, ließ er nun Cäsar'n erklären, er sey bereit, seine Legion zu übergeben an Wen Dieser wolle. Es wurde also Sextus Cäsar***) abgeschickt, um sie zu übernehmen: Varro übergab sie, und erschien dann selbst vor Cäsar zu Corduba, wo er ihm gewissenhaft Rechnung seiner öffentlichen Gelder ablegte und, Was gerade in seiner Kasse war, Cäsarn übergab. Zugleich unterrichtete er ihn, welche

*) Jede Legion hatte ihren Eigennamen, wenn derselbe auch nur in einer Ordnungszahl bestand. Diese Legion scheint Vernacula geheißen zu haben, weil sie rein aus Eingebornen bestand.

**) Italica, jetzt Sevilla la Vieja.

***) Zu unterscheiden von den beiden Lucius Cäsar. Vergl. I, 8.

Digitized by Google

Vorräthe an Lebensmitteln und Schiffen sich hier und da noch befänden.

21. In einer öffentlichen Versammlung zu Corduba dankte Cäsar Allen der Reihe nach, den Römischen Bürgern, daß sie sich bemüht, die Stadt zu behaupten, den Spaniern,*) daß sie die Besatzung verjagt, den Bewohnern von Gades, daß sie die Plane der Gegner vereitelt und sich frei gemacht, den Kriegstribunen und Centurionen, die als Besatzung dorthin gekommen waren, daß sie durch ihre Entschlossenheit die Absichten der Einwohner unterstützt hätten. Das Geld, was die Römischen Bürger dem Varro zum öffentlichen Gebrauche versprochen hatten, erließ er, und Jenen, die er wegen freier Aeusserungen bestraft fand, gab er ihr Vermögen wieder: die Uebrigen erfüllte er mit guter Hoffnung für die Zukunft, indem er Einigen zum Theil im Namen des Staates, zum Theil für sich Belohnungen ertheilte. Nach einem Aufenthalte in Corduba von zwei Tagen begab er sich nach Gades, wo er die aus dem Tempel des Hercules**) in ein Privathaus gebrachten Schätze und Denkmäler wieder in das Heiligthum zurückbringen ließ. Dann gab er dem Quintus Cassius den Oberbefehl über

*) In Carmo. Die Bewohner von Gades werden also von diesen gesondert; sie waren Phönicischen Ursprunges.

**) Hercules wurde in Gades ganz vorzüglich verehrt. Bekannt ist auch der Eindruck, den Cäsar schon früh bei diesem Tempel durch das Standbild Alexanders des Großen erhalten hatte; vergl. Gall. Krieg. I. Bdchn. S. 8. Ueber Varro's Entführung dieser Schätze und Monumente; vergl. Cap. 18.

Digitized by Google

diese Provinz*) und ließ ihm die vier Legionen; er selbst kam in wenigen Tagen mit den Schiffen, welche Varro und auf dessen Befehl die Gaditaner gebaut hatten, nach Tarracco. Dort erwarteten ihn Gesandschaften fast aus dem ganzen diesseitigen Spanien. Nachdem er hierauf ebenso einigen Gemeinden in seinem und des Staates Namen Auszeichnungen zuerkannt hatte, verließ er Tarraco wieder, und gelangte zu Lande über Narbo nach Massilia, wo er erfuhr, daß in Rom eine Dictatur in Antrag gebracht und er von dem Prätor Marcus Lepidus zum Dictator ernannt worden sey.**)

22. Die Massilier waren durch alle möglichen Leiden erschöpft, litten den höchsten Mangel an Lebensmitteln, waren zweimal zur See besiegt und bei ihren vielen Ausfällen ge-

*) Ueber das jenseitige Spanien.

**) Als Cäsar nach all diesen herrlichen Thaten bald zurück zukehren schien, so staunte Alles und war bereit, ihm huldigend entgegenzukommen. Bei dieser allgemeinen Stimmung der Gemüther machte Marcus Aemilius Lepidus, damals Prätor, den Vorschlag, die dem Volke sonst verhaßte Dictatur dem Cäsar zu verleihen und übertrug ihm diese Würde geradezu selbst ohne förmlichen Volksbeschluß. Das Volk erschrack und schwieg; es fürchtete Sulla's Zeiten. Als hierauf Cäsar bald nach Rom kam, trat er auch wirklich die Dictatur an, zeigte sich milde, und legte das Amt nach eilf Tagen nieder. Dieß war seine erste Dictatur i. J. 705 d. St. oder 49 v. Chr.; im folgenden Jahre wurde er zum zweitenmale zu dieser Würde berufen; im Jahr 709 der St. 45. v. Chr. wurde er Dictator Perpetuus d. h. auf Lebzeiten, wurde jedoch schon im März ermordet.

Digitized by Google

schlagen worden. Nebstdem hatten sie mit einer schweren Seuche zu kämpfen, einer Folge der langen Einschließung und ihrer veränderten Nahrungsmittel; denn sie hatten sich durchweg mit lange gelegener Hirse und verdorbener Gerste nähren müssen, die man schon vor langer Zeit für dergleichen Fälle aufgeschüttet hatte. Ihr Thurm war niedergeworfen, ein großer Theil der Mauer wankte, an Unterstützung aus andern Gegenden und durch Kriegsmacht war nicht zu denken, da man wußte, daß solche in Cäsar's Hände gefallen war. Daher beschlossen sie, sich ernstlich und redlich zu unterwerfen. Allein Lucius Domitius, der ihre Stimmung merkte, machte sich einige Tage früher davon, indem er die Fahrzeuge mitnahm, von denen er zwei seinen Vertrauten gab, eines aber selbst bestieg. Als ihn die Schiffe erblickten, welche auf Brutus Befehl täglich am Hafen Wache hielten, so lichteten sie die Anker und verfolgten ihn. Bloß das Domitius Schiff bot alle Kräfte auf, wußte die Flucht fortzusetzen, und verschwand vom Wetter unterstützt aus den Augen; die zwei andern Fahrzeuge, aus Furcht vor einem Angriffe der feindlichen Schiffe, retteten sich in den Hafen. Die Massilier übrigens lieferten, wie ihnen befohlen ward, Waffen und großes Geschütz aus, führten ihre Schiffe aus dem Hafen und den Schiffswerften, und übergaben auch das Geld der Staatskasse. Cäsar ließ alsdann, indem er die Stadt mehr aus Rücksicht für ihren Namen und ihr Alterthum, als wegen rühmlichen Benehmens der Bürgerschaft gegen ihn begnadigte, zwei Legionen als Besatzung in Massilia zurück, seine übrigen Leute schickte er nach Italien; er selbst reiste nach Rom.

Digitized by Google

23. Um dieselbe Zeit setzte Cajus Curio,*) der sich aus Sicilien nach Africa begeben und schon von Anfang auf die Streitkräfte des Publius Attius Varus**) mit Verachtung herabblickte, von den vier von Cäsar erhaltenen Legionen zwei, nebst fünfhundert Reitern, hinüber, und landete nach einer Fahrt von zwei Tagen und drei Nächten bei Aquilaria.***) Dieser Ort ist von Clupea†) zwei und zwanzig Millien entfernt und gewährt zur Sommerszeit einen bequemen Ankerplatz, umschlossen von zwei weit hinaus laufenden Vorgebirgen.††) Auf ihn hatte bei Clupea der junge Lucius Cäsar*) mit zehn Kriegsschiffen gelauert, welche aus dem Seeräuberkrieg genommen und durch Publius Attius in Utica für den gegenwärtigen Krieg neu hergestellt worden waren. Allein aus Furcht vor Curio's Uebermacht war Lucius Cäsar zurück gegangen, hatte mit einem gedeckten Dreiruderer am nächsten Ufer gelandet und, das Schiff am Ufer stehen lassend, sich zu Lande nach Adru-

*) Ueber Curio s. oben Cap. 3. und I. 12. 30.

**) Vergl. I. 30. 31.

***) Aquilaria wird sonst nirgends bei den Alten erwähnt. Man setzt es südöstlich vom Vorgebirge des Mercurius.

†) Clupea, auch Clypea und Clopis (Schild), Stadt auf der Ostseite der mit dem Vorgebirge des Mercurius endigenden Landspitze; jetzt Clybea, ein ärmliches Dorf.

††) Das Eine dieser beiden Vorgebirge heißt Promontorium Mercurii oder Hermaeum, jetzt Cap Bon, östlich, das Andere hingegen Promontorium Apollinis Zibeeb, westlich.

*) Vergl. d. Anmerkung zu I, 8.

Digitized by Google

metum*) geflüchtet, wo Cajus Considius Longus mit einer Legion stand: seine übrigen Schiffe zogen sich bei dessen Flucht nach Adrumetum. Ihn suchte nun der Quästor Marcus Rufus mit zwölf Schiffen auf, welche Curio aus Sicilien zum Schutze seiner Transportschiffe mitgenommen hatte. Als er aber das Schiff am Ufer fand, nahm er es in's Schlepptau und kehrte mit seinen Schiffen zu Curio zurück.

24. Curio schickte nun den Marcus Rufus mit den Schiffen nach Utica voraus, brach mit seinen Landtruppen selbst dorthin auf, und kam nach einem Marsche von zwei Tagen an den Fluß Bagrada.**) Hier ließ er den Legaten Cajus Caninius Rebilus mit zwei Legionen, und zog mit der Reiterei voraus, um das Cornelische Lager auszukundschaften [d. h. den Platz, wo einst der ältere Scipio***) sein Lager gehabt hatte.] Derselbe galt nämlich für vorzüglich zu einem Lager geeignet, und ist ein gerade hinlaufender Bergrücken, in's Meer vorragend, auf beiden Seiten sehr steil und rauh, an der Seite gen Utica hin

*) Adrumetum, eine von Phöniciern erbaute Stadt in der africanischen Landschaft Byzacium, nicht weit vom Meere.

**) Bagrada, fließt von Süd-West nach Nord-Ost, und fällt zwischen Utica und Karthago in's Meer; jetzt Mejerda.

***) Der Ort hatte den Eigennamen Castra Cornelia oder Corneliana, Cornelisches Lager. Scipio's Familienname ist Cornelius. — Es war eine Anhöhe nach dem Meere zu, zwischen Utica und dem Flusse Bagrada. Unterhalb dieser Anhöhe lag ein geräumiger Hafen.

Digitized by Google

sanfter abhängend. In gerader Entfernung ist es von dort bis nach Utica noch eine Millie: allein eine Quelle unterbricht den Weg, wodurch das Meer ziemlich weit in's Land eindringt*) und die Gegend weit umher zum Sumpfe macht. Wer diese Stelle vermeiden will, hat einen Umweg von sechs Millien bis zur Stadt.

25. Bei der Besichtigung dieses Ortes erblickte Curio auch das Lager des Attius Varus, das mit der Mauer und der Stadt verbunden und beim sogenannten Kriegs-Thore durch die natürliche Beschaffenheit des Ortes sehr fest war: von einer Seite ward es durch die Stadt Utica gedeckt, von der andern durch das vor der Stadt gelegene Theater, durch dessen weitläufige Unterbauten der Zugang zum Lager schwer und eng wurde. Zu gleicher Zeit bemerkte Curio, wie man von allen Seiten her auf den dicht gedrängten Wegen viele Sachen trug und führte, um sie, bei der Angst der Ueberraschung, vom Land in die Stadt zu bringen. Curio sandte seine Reiter dorthin, damit sie plünderten und für sich Beute machten. Dagegen schickte aber zu derselben Zeit Varus diesen Transporten sechshundert Numidische Reiter und vierhundert Mann Fußvolk zu Hilfe, die König Juba**) erst wenige Tage vorher nach Utica gesandt hatte. Denn dieser König stand von seinem Vater her in gastfreundlicher Verbindung mit Pompejus und in Feindschaft mit Curio,

*) Die Quelle ergießt sich in's Meer, das Meer selbst aber bringt in dem Bette derselben weiter in's Land hinein und überschwemmt dasselbe.

**) Vergl. die Anmerkung zu I. 6.

Digitized by Google

welcher als Volkstribun den Vorschlag gemacht hatte, Rom sollte Juba's Königreich einziehen. Curio's Reiter machten einen Angriff, und die Numiden konnten schon beim ersten Male nicht Stand halten, verloren etwa hundert und zwanzig Mann, und zogen sich dann in's Lager bei der Stadt zurück. Als unterdessen die Kriegsschiffe gekommen, ließ Curio den bei Utica liegenden Frachtschiffen, etwa zweihundert an der Zahl, erklären, er werde Diejenigen feindlich behandeln, welche nicht alsbald gegen das Cornelische Lager segelten. Hierauf lichteten sie in einem Augenblick in's gesammt die Anker, verließen Utica, und segelten an den ihnen angewiesenen Ort. Dadurch bekam das Heer Ueberfluß an Allem.

26. Hierauf begab sich Curio in's Lager am Bagrada zurück und wurde von seinem gesammten Heere als Imperator*) ausgerufen. Tag's darauf zog er gegen Utica und machte in der Nähe der Stadt Halt. Noch war sein Lager daselbst nicht fertig, als die Wache haltenden Reiter berichteten, große Hilfsschaaren an Reiterei und Fußvolk, die König Juba gesendet, zögen nach Utica: zugleich erblickte man einen gewaltigen Staub und fast in demselben Augenblicke sah man schon den vorderen Zug. Curio, über diese unerwartete Erscheinung etwas betroffen, schickte seine Reiterei voraus, damit sie den ersten Sturm des Feindes

*) Der Name Imperator war ein bloßer Ehrentitel, welchen nur Derjenige führen durfte, den seine eigenen Soldaten nach glücklichen Treffen also begrüßten. Dieser Name hat demnach nur für die Verbindungen des Feldherrn mit seiner Armee eine Bedeutung.

aufhielte und ihm in den Weg träte: er selbst zog die Legionen eiligst von der Schanzarbeit an sich, und ordnete die Schlacht. Unterdessen begann die Reiterei den Kampf, wobei das ganze Hilfsheer des Königs, noch ehe die Legionen sich völlig entfalten und festen Punkt fassen konnten, die Flucht ergriff: da nämlich der Marsch ohne Ordnung und Furcht geschah, so war man zum Kampfe nicht vorbereitet, und in Verwirrung. Während übrigens die feindliche Reiterei fast ohne Ausnahme unbeschädigt blieb, weil sie sich am Ufer hin eilig in die Stadt zog, kam eine große Anzahl ihres Fußvolkes um.

27. In der folgenden Nacht gingen zwei Marsische*) Centurionen nebst zwei und zwanzig Gemeinen ihrer eigenen Centurien aus Curio's Lager zu Attius Varus über. Mochten sie ihre wirkliche Ueberzeugung aussprechen oder blos dem Varus zu Liebe reden (denn wir glauben gar gern unsere Wünsche, und vermuthen auch bei Anderen unsere Gedanken) — kurz, sie erklärten ihm wenigstens wirklich, das ganze Heer sey gegen Curio gestimmt, es sey deßhalb hauptsächlich nöthig, daß man diesem Heere näher rücke und ihm Gelegenheit zur Mittheilung gebe. Varus, von dieser Meinung angesteckt, ließ am folgenden Tage früh Morgens seine Legionen ausrücken: dasselbe that Curio, und Beide ordneten, getrennt durch ein schmales Thal, ihre Truppen.

28. Im Heere des Varus befand sich Sextus Quintilius Varus, der, wie wir oben**) bemerkt, in Corfinium

*) Vergl. I, 20.
**) Vergl. I, 23.

gewesen war. Von Cäsar entlassen, hatte er sich nach Africa begeben: auch waren die von Curio dorthin übergeführten Legionen gerade dieselben, welche Cäsar früher in Corfinium mit den Seinigen vereint hatte; es bestanden auch, mit wenigen Veränderungen, in den Personen der Hauptleute, noch die alten Centurien und Manipeln. Quintilius benutzte diese Gelegenheit, die Soldaten anzureden, indem er sie, vor Curio's Schlachtreihe umhergehend, aufforderte, sie möchten des ersten Eides, welchen sie dem Domitius und ihm, als Quästor, für den Pompejus geleistet hätten, nicht vergessen, und ihre Waffen nicht gegen Diejenigen tragen, die mit ihnen einerlei Schicksal und einerlei Leiden der Belagerung gehabt hätten: eben so wenig sollten sie für Jene kämpfen, die ihnen den Schimpfnamen „Ueberläufer" gäben. Dazu fügte er auch noch Einiges über ihre Aussichten auf Geschenke, die sie von seiner Freigebigkeit erwarten dürften, wenn sie sich an ihn und den Attius anschlößen. Nach dieser Rede erklärte sich jedoch Curio's Heer weder dahin noch dorthin, und so führten Beide ihre Truppen wieder in's Lager.

29. In Curio's Lager aber zeigte sich überall große Furcht; denn diese pflegt schnell durch das mannichfaltige Gerede der Menschen zu wachsen. Denn Jeder bildete sich seine besondere Meinung, und fügte zu dem von Andern Vernommenen noch Etwas von seiner eigenen Furcht. War dann ein solch Gebilde, obgleich nur von Einem ausgegangen, zu Mehreren gedrungen und von Einem zum Andern

Digitized by Google

fortgepflanzt, so nahm man mehrere Gewährsmänner desselben an.*)

30. Curio berief deßhalb einen Kriegsrath und begann sich mit demselben über eine entscheidende Maßregel zu berathen. Einige stimmten dafür, daß man auf alle Weise einen muthigen Schritt thun und des Varus Lager angreifen solle, weil, wie sie glaubten, bei solchen Gedanken der Soldaten die Ruhe am wenigsten eine günstige Wirkung habe. Im äußersten Falle hielten sie es überdieß für besser, in einem tapferen Kampfe das Glück des Krieges zu versuchen, als, von den eigenen Leuten verlassen und eingeschlossen, dem schwersten Tode als sichere Beute entgegenzugehen. Andere meinten, man solle um die dritte Nachtwache in das Cornelische Lager zurück kehren, damit die Gemüther der Soldaten, wenn mehr Zeit verstriche, wieder zur Besinnung kämen; zugleich hätten sie dann im Falle eines Unglücks, bei der großen Zahl ihrer Schiffe, einen leichteren und sicherern Rückzug nach Sicilien.

31. Curio, der mit beiden Plänen unzufrieden war, erklärte, „Was dem einen Vorschlag an Muth abgehe, das habe der andere zu viel; die Einen dächten an die schmählichste Flucht, die Andern dagegen wollten sogar einen Kampf an ungünstigem Orte. Denn, sprach er, mit welcher Zuver-

*) Die nun folgende Stelle des lateinischen Textes bis zu Ende des Capitels ist so verdorben, daß sich vor der Hand keine sichere und passende Uebersetzung davon geben läßt. Im Allgemeinen enthält sie sicher eine nähere Angabe der Gründe, durch welche Curio's unzufriedene Soldaten zu Umtrieben mochten verleitet worden seyn.

Digitized by Google

sicht getrauen wir uns ein Lager erobern zu können, das durch Kunst und Natur so äußerst fest ist? Oder sagt mir doch, Was gewinnen wir, wenn wir mit einer bedeutenden Niederlage von den Angriffen auf das Lager abstehen müssen? Gerade als ob nicht das Glück des Sieges den Feldherrn das Wohlwollen der Heere verschaffte, das Unglück aber deren Haß! Die Verlegung des Lagers aber, ist sie mit Etwas anderem verbunden, als mit einer schimpflichen Flucht, mit der Verzweiflung Aller, und der Entfremdung des Heeres? Denn weder dürfen Jene, welche die Ehre kennen, vermuthen, daß man ihnen nicht Viel traue, noch die Aufrührer wissen, daß man sie fürchte: unsere Furcht müßte ja nur die Frevelhaftigkeit der Letzteren vermehren, den Eifer und die Ergebenheit der Ersteren aber mindern. Wenn wir daher, fuhr er fort, bereits fest von der Wahrheit dessen überzeugt sind, was man von der Entfremdung des Heeres erzählt, was jedoch nach meiner Ueberzeugung entweder ganz falsch oder wenigstens geringer ist, als man wähnet, wie viel besser ist es dann, es zu läugnen und zu verhehlen, als noch eigens zu bestätigen? Muß man nicht etwa, wie die körperlichen Gebrechen, ebenso auch die Gebrechen des Heeres bedecken, um die Hoffnung des Feindes nicht zu heben? Doch sie fügen sogar noch hinzu, wir sollen mitten in der Nacht aufbrechen, wahrscheinlich, um Denen desto größere Ungebundenheit zu verschaffen, welche zu frevein gedenken. Denn derlei Gedanken werden entweder durch Furcht oder durch Schamgefühl niedergehalten; diesen Beiden ist aber die Nacht am wenigsten günstig. Daher hab' ich nicht so viel Muth, um ohne Hoffnung einen An-

Digitized by Google

griff des Lagers zu billigen, noch so viel Furcht, daß ich mich aufgebe. Ich bin also der Meinung, wir müssen erst alles Mögliche versuchen, und hege das Zutrauen, daß Ihr großen Theils schon jetzt mit mir hierin übereinstimmen werdet."

32. Nach dem Kriegsrathe berief Curio auch die Soldaten in eine Versammlung, und erwähnte, welche Anhänglichkeit sie Cäsarn bei Corfinium bewiesen, und wie dieser durch ihre Wohlthat und ihr Beispiel einen großen Theil Italiens an sich gebracht habe. „Denn Ihr mit Eurer That, sprach er, dientet allen Landstädten der Reihe nach zum Muster; und aus guten Gründen hat Cäsar so wohlwollend, haben Jene so bedeutungsvoll von Euch gedacht. Denn Pompejus hat, in keinem Treffen besiegt, sondern durch das Vorurtheil Eures Benehmens untergraben, Italien verlassen: Cäsar hat mich, dem er seine vorzügliche Liebe schenkte, sammt den Provinzen Sicilien und Africa, ohne die er Rom und Italien nicht behaupten kann, Eurer Treue anvertraut. Es sind in der Nähe Leute, die Euch zum Abfalle von uns bereden wollen. Denn Was könnte Diesen erwünschter seyn, als zugleich uns zu fangen und Euch mit einem gottlosen Verbrechen an sich zu fesseln? Oder was können sie in ihrer Erbitterung Schlimmeres im Sinne haben, als daß Ihr Jene, die Euch Alles verdanken zu müssen glauben, verrathet und dann in die Gewalt derjenigen kommen möget, die Euch ihren eigenen Untergang zurechnen? Habt ihr etwa Cäsars Thaten in Spanien nicht vernommen? nicht vernommen, daß er zwei Heere verjagt, zwei Führer besiegt, zwei Provinzen gewonnen, und dieß Alles in vierzig Tagen

Digitized by Google

vollendet hat, nachdem er vor dem Feinde erschienen war? Werden etwa die, welche in ihrer vollen Kraft zum Widerstand unfähig waren, jetzt wiederstehen, da sie vernichtet sind? Ihr aber, die Ihr Euch an Cäsar anschlosset, bevor der Sieg entschieden war, solltet jetzt, da das Glück entschieden hat, dem Besiegten folgen, statt den Lohn für Eure Treue zu erndten? Gut, sie sagen, Ihr hättet sie verrathen und verlassen, und erwähnen Eures früheren Eides! Allein habt denn Ihr den Domitius verlassen, oder Domitius Euch? Hat nicht er Euch preisgegeben, die Ihr bereit waret, das schwerste Schicksal zu erdulden? Hat er nicht hinter seinem Rücken sein Heil in der Flucht gesucht? Seyd Ihr selbst, durch ihn verrathen, nicht durch Cäsars Wohlthat erhalten worden? Wie konnte Euch auch durch einen Eid der Mann fesseln, der die Fascen*) preisgegeben, seinen Oberbefehl niedergelegt hatte, und als Privatmann, als Gefangener, selbst in fremde Gewalt gekommen war? Es bleibt also in der That ein ganz eigenthümlicher Gewissenszwang übrig, durch den Ihr diesen Eid, der Euch jetzt bindet, brechen, jenen aber halten sollet, dessen Ihr längst entbunden seyd durch Unterwerfung und den bürgerlichen Tod jenes Führers.**)

*) Die Fascen (s. d. Anmerk. zu I, 6.) waren das Zeichen der Militärgewalt eines Feldherrn. Die Fascen preisgeben ist demnach gleichbedeutend mit: das Commando niederlegen.

**) Durch eine Unterwerfung unter den Feind wurden Führer und Soldaten nach Römischem Völker- und Kriegsrechte wirkliche Kriegsgefangene, und verloren als solche ihre bürgerliche Selbstständigkeit und Freiheit.

Digitized by Google

Doch, ich glaube, Ihr seyd mit Cäsar zufrieden, aber nicht so mit mir! Ich gedenke auch keineswegs, meine Verdienste um Euch zu rühmen, denn sie stehen eben so unter meiner Absicht, als unter Eurer Erwartung. Indessen haben stets die Soldaten vom Ausgange des Krieges für ihre Mühen auch Belohnungen gefordert, und wie diese ausfallen werden, darüber seyd auch Ihr nicht in Zweifel. Warum soll ich jedoch meine wachsame Thätigkeit übergehen oder, so weit die Sache jetzt steht, mein Glück? Habt Ihr es denn zu bereuen, daß ich ohne Verlust eines einzigen Schiffes das ganze Heer heil und unversehrt überführte? daß ich die feindliche Flotte im Augenblicke meiner Ankunft beim ersten Angriffe zerstreute, daß ich in zwei Tagen zweimal Sieger im Reitertreffen war, daß ich zweihundert Frachtschiffe aus dem Hafen und Busen unsrer Gegner hinwegzusegeln nöthigte, so daß dem Feinde zu Wasser und zu Lande jede Zufuhr unmöglich wird? Dieß Glück also, und diese Führer solltet Ihr verlassen und Euch hängen an den Schimpf von Corfinium, an die Flucht aus Italien, an die demüthige Unterwerfung der Provinzen Hispaniens, an die schlimmen Aussichten des Krieges hier in Africa? Ich habe nur Cäsars Soldat heißen wollen, Ihr habt mich mit dem Namen „Imperator“ begrüßt. Reuet Euch dieß, so geb' ich Euch diese Gunstbezeugung zurück: gebt mir meinen Namen wieder, damit es nicht scheint, als hättet Ihr mir mit jenem Ehrennamen einen Schimpf zufügen wollen.“

33. Durch diese Rede erschüttert, unterbrachen ihn die Soldaten häufig in seinen Worten, so daß man sah, der Verdacht ihrer Untreue that ihnen sehr weh. Als er sich

Digitized by Google

von ihnen trennte, forderte ihn Alles auf, guten Muthes zu seyn, ohne Bedenken ein Treffen zu liefern und ihre Treue und Tapferkeit auf die Probe zu stellen. Als dergestalt Stimmung und Meinung Aller sich geändert, setzte Curio nun durch seine eigene*) Zustimmung fest, daß bei der ersten Gelegenheit ein entscheidendes Treffen gewagt werde. Am folgenden Tage führte er das Heer aus dem Lager und stellte es an demselben Orte zur Schlacht auf, wo es jüngst aufgestellt gewesen. Auch Attius Varus ließ ohne Zögern seine Truppen ausrücken, um die Gelegenheit, entweder die Soldaten des Curio aufzuwiegeln, oder auf günstigem Terrain zu kämpfen, nicht aus den Händen zu lassen.

34. Zwischen beiden Schlachtordnungen war, wie oben**) bemerkt wurde, ein Thal, zwar nicht groß, aber für das Hinaufsteigen schwierig und steil. Jeder Theil wartete auf den Augenblick, daß die Gegner über dieses Thal zu gehen wagten, um dann, im Besitze der günstigern Oertlichkeit, das Treffen zu beginnen. Da sah man auf des Publius Attius linkem Flügel die ganze Reiterei und zugleich zwischen dieser eine Anzahl Leichtbewaffneter in's Thal hinabziehen. Gegen sie sandte Curio die Reiterei und zwei Cohorten Marruciner. Schon den ersten Angriff derselben hielten die feindlichen Reiter nicht aus, sondern flohen in vollem Laufe zu den Ihrigen: die Leichtbewaffneten, welche mit ihnen vorgedrungen waren, sahen sich verlassen, wurden umringt und nieder-

*) Jetzt gab selbst Curio zu Demjenigen seine Zustimmung, was Cap. 30 bereits Andere vorgeschlagen hatten.

**) Vergl. Cap. 27.

Digitized by Google

gehauen. Des Varus Schlachtlinie, die insgesammt dorthin gerichtet war, sah die Ihrigen fliehen und fallen. In diesem Augenblick rief Rebilus, Cäsars Legate, den Curio wegen seiner großen Erfahrenheit im Kriegswesen aus Sicilien mitgebracht hatte: „Du siehst die Bestürzung des Feindes, „Curio; was zögerst Du, den günstigen Zeitpunkt zu benützen?“ Curio sprach nur ein Wort an seine Soldaten, die er ihres Versprechens vom vorigen Tage eingedenk seyn hieß, befahl dann, ihm zu folgen, und eilte Allen voraus. Das Thal zeigte sich so schwierig, daß bei'm Heraufsteigen die Vordersten nur durch die Unterstützung der Ihrigen vorwärts kamen. Dennoch dachten des Attius Soldaten, durch eigene Furcht, sowie durch die Flucht und den Tod der Ihrigen in ihrem Muthe zum Voraus gehemmt, nicht von ferne an Widerstand, und Alle glaubten sich schon von Curio's Reitern gefangen. Ehe also ein Geschoß auf sie geworfen werden konnte und bevor der Feind näher rückte, wandte sich die ganze Linie des Varus um und zog sich in's Lager zurück.

35. Bei dieser Flucht drang ein Peligner, Namens Fabius, der bei Curio Hauptmann niederen Ranges *) war, bis zu den vordersten Schaaren der Fliehenden und rief ganz laut den Varus mit Namen, so daß er Einer von dessen Soldaten zu seyn schien, der ihn auf Etwas aufmerksam machen und deßhalb mit ihm sprechen wolle. Als Varus auf öfteres Rufen nach ihm sah, stehen blieb und dann fragte, Wer er sei und Was er wolle, so hieb Dieser mit dem Schwerte gegen dessen unbeschützte Schulter, und hätte ihn

*) Vergl. die Anmerkung zu I, 46.

Digitized by Google

beinahe getödtet. Varus, der dagegen den Schild erhob, entging der Gefahr: Fabius, den die nächsten Soldaten umringten, ward niedergehauen. Bei der Masse und dem Gedränge der Fliehenden stürmte Alles gegen die Thore des Lagers, und der Weg versperrte sich; so daß dort ohne Wunden mehr Leute blieben, als im Treffen oder auf der Flucht. Fast wären sie sogar aus dem Lager gejagt worden, und Manche von ihnen liefen, ohne zu halten, bis in die Stadt. Allein schon die Beschaffenheit des Ortes und die Befestigung des Lagers hinderte den Angriff; insbesondere aber hatten Curio's zur Schlacht ausgerückte Soldaten die Dinge nicht, welche zu einem solchen Angriffe nöthig waren. Deßhalb führte Curio die Seinigen in ihr Lager. Außer Fabius hatte er Niemanden verloren, während auf feindlicher Seite etwa sechshundert gefallen und tausend verwundet waren. Die Letzteren alle und viele Andere, die sich blos verwundet stellten, machten sich, nach Curio's Abzug, aus Furcht in die Stadt. Varus, der Dieß bemerkte und den Schrecken seines Heeres kannte, ließ zum Scheine einen Trompeter *) und einige Zelte im Lager, und zog um die dritte Nachtwache in aller Stille in die Stadt.

36. Den folgenden Tag machte Curio Anstalt zur Belagerung und Umwallung von Utica. Die Masse der Bevölkerung daselbst war jedoch, durch den langen Genuß der Ruhe, dem Kriege abhold, und die Bürger Utica's waren

*) In den Römischen Lagern gab der Buccinator mit der Buccina, einem ehernen, hornförmigen Blasinstrumente, bei'm Anfang einer jeden Wachstunde das Zeichen.

Digitized by Google

Cäsar'n ob einiger Wohlthaten im höchsten Grade zugethan: die in Utica wohnenden Fremden bestanden aus den verschiedensten Leuten; die Bestürzung in Folge der letzten Treffen war groß. Daher sprachen Alle ohne Rückhalt von Unterwerfung, und drangen in den Publius Attius, er möge nicht durch seine Hartnäckigkeit ihrer Aller Glücksverhältnisse stören. Während dieser Verhandlungen kamen jedoch Boten vom König Juba, die dessen Anrücken an der Spitze bedeutender Hilfsvölker meldeten, und zur Bewachung und Vertheidigung der Stadt aufforderten. Diese Nachricht belebte die niedergeschlagenen Gemüther.

57. Curio erhielt dieselbe Nachricht, glaubte sie aber eine Zeitlang nicht aus übergroßem Vertrauen auf sein Glück; besonders da Cäsar's Spanischer Sieg durch Briefe und mündliche Meldungen bereits in Afrika bekannt wurde. Dadurch stolz gemacht, glaubte also Curio, der König werde Nichts gegen ihn unternehmen. Als er aber aus sicheren Quellen erfuhr, daß dessen Truppen nicht mehr fünfundzwanzig Millien von Utica entfernt wären, so verließ er seine Verschanzungen und zog in's Cornelische Lager zurück. Dorthin ließ er Getreide zusammmenbringen, Holz hinschaffen, dann ein Lager verschanzen; zugleich schickte er eilig nach Sicilien, man solle ihm die zwei Legionen und die übrige Reiterei nachschicken. Sein Lager eignete sich sehr zur Dehnung des Krieges durch die natürliche und künstliche Festigkeit, durch die Nähe des Meeres und durch den Ueberfluß an Wasser und Salz, das dort in großer Masse aus den nächsten Salzwerken schon aufgehäuft lag. Bei der Menge von Bäumen konnte es ihm nicht an Holz fehlen, noch an

Digitized by Google

Getreide bei der Fülle der Saatfelder. Also gedachte Curio, mit Uebereinstimmung all der Seinigen, die übrigen Truppen zu erwarten, und den Krieg in die Länge zu ziehen.

38. Als man Dieß so festgesetzt hatte und ganz mit dem Plane im Reinen war, da vernahm er durch einige Flüchtlinge aus der Stadt, König Juba, zurückgerufen durch einen Krieg in der Nachbarschaft und die Streitigkeiten mit den Leptitanern, *) verlasse sein Reich nicht; dagegen nähere sich dessen General Sabura, an der Spitze einer unbedeutenden Macht, der Stadt Utica. Diesen Nachrichten schenkte Curio blindlings Glauben, änderte seinen Plan, und beschloß, ein entscheidendes Treffen zu wagen. Um in diesen Plan einzugehen, dazu vermochte ihn viel sein rüstiges Alter, sein hochstrebender Sinn, sein Glück in jüngster Zeit, und seine Zuversicht, Sieger zu werden. Also angefeuert, schickte er bei'm Andruch der Nacht seine ganze Reiterei gegen das feindliche Lager am Flusse Bagrada, das unter dem eben erwähnten Sabura stand. Allein König Juba war Diesem auf dem Fuße gefolgt und stand nur sechs Millien von ihm. Curio's Reiter legten in der Nacht den Weg zurück und überfielen den Feind, der Nichts vermuthete und fürchtete; denn die Numiden hatten sich, nach einer gewissen allgemeinen Gewohnheit solcher Barbaren, hier und dort, ohne Zusammenhang niedergelassen. Wie Diese nun in ihrer Zerstreutheit, tief schlafend, überfallen wurden, kam eine große Zahl um, die Uebrigen flohen

*) Bewohner der Gegend und Stadt Leptis zwischen Adrumetum und Thapsus.

Digitized by Google

bestürzt in's Weite. Die Reiter kehrten nach dieser That zu Curio zurück und brachten ihm Gefangene.

39. Er selbst war mit seiner ganzen Streitmacht um die vierte Nachtwache ausgezogen, und hatte nur fünf Cohorten zum Schutze des Lagers zurückgelassen. Nach einem Marsche von sechs Millien stieß er auf seine Reiter, die ihm ihre That erzählten. Die Gefangenen nannten ihm, auf die Frage nach dem Befehlshaber des Lagers am Bagrada den Saburra. Aus Eifer, den Marsch zu vollenden, dachte er nicht daran, noch weiter zu fragen, sondern, gegen die nächsten Fahnen gekehrt, rief er: „Seht ihr also, Soldaten, daß die „Rede der Gefangenen, wie die der Flüchtlinge lautet, daß „der König nicht da ist, daß nur geringe Unterstützung „anlangte, die unseren wenigen Reitern nicht Stand halten „konnte? Eilet also zur Beute, eilet zum Ruhme, damit „wir einmal an Euere Belohnung und die Abstattung unseres „Dankes gehen können!“ Die That der Reiter war an und für sich groß, besonders wenn man ihre ganz geringe Zahl mit dieser Masse von Numiden verglich: allein sie erzählten es mit Uebertreibung, wie denn die Menschen ihr Verdienst gern preisen. Ueberdieß trug man vor ihnen reiche Beute her und Gefangene zu Fuß und zu Pferde wurden vorgeführt. Jede Zögerung schien also Nichts als Zögerung des Sieges. Curio's Hoffnung und seiner Soldaten Heftigkeit stimmten auf solche Weise überein. Den Reitern gab er den Befehl, ihm zu folgen, und beschleunigte seinen Marsch, um die Feinde noch in möglichster Bestürzung der Flucht anzugreifen. Die Reiter waren aber durch die Anstrengung der ganzen Nacht ermüdet, und konnten nicht unmittelbar folgen, son-

Digitized by Google

dern blieben einzeln hier und dort. Allein nicht einmal dieser Umstand konnte Curio's gierige Hoffnung mäßigen.

40. Durch Sabura benachrichtigt von dem nächtlichen Treffen, schickte Juba zweitausend Spanische und Gallische Reiter, die er als Leibwache um sich zu haben pflegte, und den Theil seines Fußvolkes zu Hülfe, auf welchen er das größte Vertrauen setzte. Der König selbst folgte mit den übrigen Truppen und sechzig Elephanten langsam nach, weil er aus dem Umstande, daß Curio seine Reiter vorausgesendet hatte, vermuthete, Derselbe werde selbst heranrücken. Sabura stellte seine Streitkräfte an Fußvolk und Reiterei in Ordnung, und befahl, sie sollten in verstellter Furcht allmälig weichen und sich zurückziehen: er selbst werde, wann es nöthig sey, das Zeichen zum Kampfe geben und nach der Lage der Dinge weitere Befehle erlassen. So kam zu Curio's bisheriger Hoffnung noch eine Täuschung des Augenbliks: er wähnte, die Feinde flöhen, und führte seine Leute von den Anhöhen in die Ebene hinab.

41. Nachdem er von dort eine beträchtliche Strecke vorwärts gegangen und sein Heer durch diese Anstrengung bereits ermüdet hatte, machte er nach einem Wege von sechszehn Millien Halt. Sabura gab jetzt den Seinigen das Zeichen, ordnete die Schlacht, und ging zu den einzelnen Schaaren, sie anfeuernd. Des Fußvolkes bediente er sich übrigens nur zum Schein in der Ferne; in's Treffen schickte er die Reiterei. Auch Curio zeigte sich rührig und hieß die Seinigen, alle Hoffnung auf ihre Tapferkeit zu setzen. Und in der That mangelte weder dem ermüdeten Fußvolke, noch den wenigen von der Anstrengung erschöpften Reitern die

Digitized by Google

Kampflust und Tapferkeit. Allein der Letzteren waren blos zweihundert, die Uebrigen hatten sich auf dem Wege aufgehalten. Jene Gegenwärtigen schlugen den Feind, wo sie nur immer angriffen, zurück, konnten jedoch die Fliehenden nicht weiter verfolgen, noch ihre Pferde zu schnellerem Laufe spornen. Die feindliche Reiterei dagegen begann von beiden Flügeln aus die Schlachtlinie Curio's zu umgehen und im Rücken anzugreifen. So oft dessen Cohorten aus der Linie vordrängen, entgingen die ungeschwächten Numiden durch Schnelligkeit dem Angriffe, umringten aber die Cohorten selbst, sobald sie sich in ihre Linie zurückziehen wollten, und trennten sie dann von den Ihrigen. Auf diese Art war Beides gefährlich, sowohl in der Linie stehen zu bleiben, als vorzudringen und einen Kampf zu wagen. Die feindlichen Streitkräfte, welche der König zur Hilfe schickte, mehrten sich öfters; Curio's Leute verließen aus Erschöpfung die Kräfte, und ihre Verwundeten konnten weder die Linie verlassen, noch an einen sichern Ort gebracht werden, weil die feindliche Reiterei die ganze Schlachtordnung umgab und beherrschte. Da ergriff Alle die Verzweiflung an ihrer Rettung: wie die Menschen in den letzten Augenblicken des Lebens zu thun pflegen, jammerten sie über ihren Tod, oder empfahlen Denen, die der Zufall etwa aus dieser Gefahr retten sollte, ihre Eltern. Ueberall war Schrecken und Trauer.

42. Als Curio bei der allgemeinen Bestürzung sah, daß weder seine Ermunterungen, noch seine Bitten gehört wurden, so griff er in der verzweifelten Lage nach der letzten Hoffnung der Rettung, und gab den Befehl, man solle in einer Masse die nächsten Höhen zu gewinnen suchen und

Digitized by Google

dorthin die Fahnen richten. Allein auch hier kam Sabura's Reiterei zuvor. Nun stieg endlich die Verzweiflung auf den höchsten Grad: theils wurden sie fliehend niedergehauen, theils stürzten sie, ohne verwundet zu seyn, zu Boden. Cnejus Domitius, der Anführer der Reiterei, welcher sich mit einigen Reitern um Curio stellte, forderte diesen auf, sich durch die Flucht zu retten und in's Lager zu eilen; mit der Versicherung, er werde nicht von seiner Seite weichen. Allein Curio erklärte, daß er Cäsarn, welcher ihm dieß Heer anvertraut habe, nach dessen Verluste nie wieder vor die Augen kommen wolle, und fiel, mit dem Schwert in der Hand. Nur ganz wenige Reiter retteten sich aus dem Kampfe: Jene dagegen, welche, wie oben bemerkt wurde, hinter dem Heere zurückgeblieben waren, um ihre Thiere zu erfrischen, kamen, als sie die Flucht des ganzen Heeres aus der Ferne bemerkten, unverletzt in's Lager. Vom Fußvolke blieb kein Mann am Leben.

43. Der Quästor Marcus Rufus, welchen Curio im Lager zurückgelassen, forderte, wie er dieß Unglück erfuhr, die Seinigen auf, sie möchten den Muth nicht sinken lassen. Diese baten inständig, man solle sie nach Sicilien zurückbringen. Dieß versprach er ihnen auch, und befahl den Schiffshauptleuten, bei Anbruch des Abends alle Kähne am Ufer zu haben. Allein die Bestürzung war bei Allen so groß, daß Einige sagten, Juba's Truppen seyen schon im Anzuge, Andere, Varus verfolge sie mit seinen Legionen; man sehe schon den Staub der Kommenden. Nichts war jedoch von allem Dem wirklich so. Andere vermutheten auch, die Flotte der Gegner werde schnell erscheinen. In dieser

Digitized by Google

allgemeinen Bestürzung dachte Jeder nur an seine Rettung. Die auf der Flotte beschleunigten die Abfahrt, ihre Flucht wirkte auch auf die Hauptleute der Transportschiffe, nur wenige Barken erschienen dem Befehle gemäß zur Dienstleistung. Das ganze Ufer war voll Leute, und man stritt sich um den Vorsprung beim Besteigen der Schiffe so sehr, daß einige Barken durch die Masse von Menschen und ihre Last sanken, die anderen aber aus Furcht vor Aehnlichem sich ferne hielten.

44. So kam es, daß nur wenige Soldaten und Familienväter, denen Bekanntschaft oder Mitleiden dazu verhalf, oder Solche, die zu den Schiffen hinschwimmen konnten, Aufnahme fanden, und wohlerhalten nach Sicilien kamen. Die übrigen Soldaten schickten bei Nacht ihre Centurionen zu Varus, und unterwarfen sich. Als aber Juba die Schaaren dieser Soldaten vor der Stadt erblickte, ließ er sie, die er stolz für seine Beute erklärte, großen Theils niederhauen; nur Einige, die er auslas, schickte er in sein Königreich. Als sich hernach Varus über die Verletzung seines eigenen Versprechens durch Juba beschwerte, aber zum Widerstande zu schwach war, so ritt der König in Begleitung mehrerer Senatoren, namentlich des Servius Sulpicius und Licinius Damasippus, in die Stadt, bestimmte in wenigen Tagen gebieterisch, was er in Utica geschehen wissen wolle, und trat kurz darauf mit allen seinen Truppen den Rückzug in seinen Staaten an.

Digitized by Google

Inhalt des dritten Buches.

Den Ausbruch des bürgerlichen Krieges und dessen Verlauf im ersten Jahre erzählen die zwei ersten Bücher der Denkwürdigkeiten desselben. Am Ende ebendesselben Jahres, im Monat November 705 d. St. oder 49 v. Chr., bricht Cäsar, nachdem er seine erste Dictatur niedergelegt, zur Verfolgung und Bekriegung des Pompejus nach Epirus auf. Von diesem Puncte bis zur Schlacht von Pharsálus (im Monat Juni des Jahres 706 d. St. oder 48 v. Chr.) und bis zur Ermordung des Pompejus führt die Geschichte dieses dritte Buch, an dessen Ende noch der erste Beginn des Alexandrinischen Krieges angeknüpft wird.

Cäsar hatte sein Heer, zwölf Legionen stark, in Brundusium versammelt, ging daselbst am 14. October unseres Kalenders mit 20,000 Mann unter Segel, und ankerte Tags darauf in Epirus. Den Rest seiner Truppen, unter dem Befehle des Antonius noch zu Brundusium, sollte sein entleertes Geschwader alsbald herüber holen; dasselbe wurde aber schon auf dem Hinwege von dem Pompejaner Bibulus vernichtet: so ward alle Verbindung zwischen Cäsar und Antonius aufgehoben. Cap. 1—11.

Pompejus befand sich in Macedonien, als er erfuhr, Cäsar sey über das Adriatische Meer gegangen und bereits Meister von Epirus; er kam eilends herbei und lagerte sich auf dem rechten Ufer des

Digitized by Google

Flußes Apsus, Dyrrhachium deckend, während Cäsar auf der andern Seite des Flußes Apollonia deckte. Man unterhandelte, doch vergeblich, und die Sachen zogen sich ohne alle Entscheidung fünf Monate lang hinaus. Bibulus stirbt, und in Italien versuchen Coelius und Milo Unruhen. Cap. 11—22.

Endlich ging Antonius, welchen Libo ohne Erfolg in Brundusium einzuschließen suchte, mit drei Legionen alter Soldaten unter Segel, und erschien Morgens bei Dyrrhachium. Vom Glücke begünstigt, landete er bei Nymphäum, nördlich von Dyrrhachium. Pompejus, der zwischen ihm und Cäsar seine Stellung hatte, wollte die Vereinigung Beider verhindern, allein Cäsar kam ihm zuvor und stieß zu Antonius, zog die auf der Küste zurückgelassenen Besatzungen an sich und ging Pompejus nach, der sein Lager bei Asparagium geschlagen hatte, südlich zwischen Dyrrhachium und dem Apsus. Als Cäsar, der ihm dort umsonst ein Treffen angeboten hatte, gegen Dyrrhachium zog, um sich der dortigen Vorräthe des Pompejus zu bemächtigen, so eilte Dieser dem Platze zu Hilfe und schlug sein Lager nahe am Meere auf einer Anhöhe so, daß Cäsar zwischen ihm und der Stadt Dyrrhachium stand. Weil Pompejus auch hier zu keinem Treffen zu verleiten war, suchte ihn Cäsar durch äußerst großartige und verwegene Werke einzuschließen, indem sich seine ausgedehnte Contravallation links an sein eigenes Lager bei Dyrrhachium anlehnte, und rechts an das Meeresufer über dem Puncte hinaus, wo das Lager des Pompejus war. Scipio war in jenen Zeiten aus seiner Provinz Syrien an das Aegäische Meer vorgedrungen, und dann nach Macedonien übergesetzt, um sich bald mit Pompejus vereinigen zu können, und Cäsar hatte Truppen nach Aetolien, Thessalien und Macedonien geschickt. Cap. 23—51.

Zuerst errang Cäsar einige Vortheile und suchte auch Acarnanien, Böotien und Achaja zu gewinnen. Indessen litten beide Heere fast in gleichem Maaße Mangel. Pompejus, der eine zahlreiche Reiterei hatte, litt stark; das Wasser sogar fehlte, und Seuchen verbreiteten sich in seinem Lager. Er legte also am rechten Ufer des Flußes, über den linken Flügel von Cäsars ganzer Linie hinaus, ein Lager an, um im Blachfelde fouragiren zu kön-

Digitized by Google

nen. Auch Cäsar errichtete ein Lager, am Ende seiner Linie, einen Pfeilschuß von dem des Pompejus. Täglich fielen Gefechte vor, einmal drei an einem Tage; eines bei Dyrrhachium, zwei auf den Linien. Cäsar war wohl auch mitunter glücklich, er befand sich aber im Allgemeinen in einer peinlichen Lage, in welcher ihn die Hartnäckigkeit belästigte, mit welcher Pompejus jede Schlacht vermied. Bei einem bald darauf erfolgenden Ausfalle des Letzteren wurde Cäsar nicht blos theilweise geschlagen, sondern sein gesammtes Heer lief Gefahr, völlig aufgerieben zu werden. Der Besiegte zog sich nach Thessalien zurück, Pompejus ging ihm nach und vereinigte sich ebenso mit Scipio, wie Cäsar mit Domitius. Nach mancherlei Märschen und Gegenmärschen standen die Heere in den Ebenen von Pharsälus einander gegenüber. Hier kam es zur entscheidenden Schlacht, und Cäsar blieb Sieger. Pompejus floh nach Aegypten und fand dort seinen Tod. Cap. 52—105.

Auch Cäsar erscheint in Aegypten, wird feindselig empfangen und in den sogenannten Alexandrinischen Krieg verwickelt. Cap. 106—112.

Drittes Buch.

1. Da Cäsar als Dictator *) die Wahlversammlung hielt, wurden Julius Cäsar**) und Publius Servi-

*) Die Erzählung knüpft sich hier an das II. 22. Erzählte.

**) Diese Ausdrucksweise darf nicht auffallen. Cäsar nennt die Namen diplomatisch genau nach dem publicistischen Style der Römer; denn nach den Namen der beiden Consuln wurde sogar das Jahr citirt.

Digitized by Google

lius Consuln; denn in diesem Jahre *) durfte Jener nach den Gesetzen wieder Consul werden. Da aber der Credit in ganz Italien gesunken war und die geliehenen Gelder nicht zurückbezahlt wurden, so verordnete der Dictator, daß Schiedsrichter gegeben wurden **), welche die Grundstücke und beweglichen Güter nach ihrem Werthe vor dem Kriege schätzen und so den Gläubigern zuweisen mußten. Er hielt diese Maaßregel für die zweckmäßigste, um die gewöhnlich auf Kriege und bürgerliche Unruhen folgende Furcht vor Aufstellung neuer Schuldbücher ***) ganz aufzuheben oder wenigstens zu mindern, und den Credit der Gläubiger zu unterstützen. Auch setzte er, da die Prätoren und Volkstribunen selbst beim Volke darauf antrugen †), einige Personen wieder in den vorigen Stand, welche nach dem Gesetze des Pompejus während der Zeit, als Dieser Rom mit seinen Legionen besetzt hielt, wegen unrechtmäßiger Amtsbewerbung

*) Cäsar war i. J. d. St. 695 mit Marcus Calpurnius Bibulus zum Erstenmal Consul gewesen. Das Jahr der Begebenheiten dieses Buches ist 706 d. St. Es waren also von seinem ersten Consulate bis zum zweiten gerade zehn Jahre verflossen. Eine solche Zwischenzeit wurde verlangt von dem i. J. d. St. 412 gegebenen Gesetze über die Amts-Bewerbung. Vergl. Livius VII. 42.

**) Die Schiedsrichter, im Gegensatze der Richter, wurden in Rom entweder von den streitenden Parteien selbst gewählt, oder vom Prätor ernannt.

***) Neue Rechnungs- oder Schuldbücher, in welchen zur Erleichterung der verschuldeten Bürger in Folge einer Staats-Maßregel, die alten Schulden entweder gar nicht oder mit gewissen Verminderungen eingetragen wurden.

†) Versteht sich, auf Cäsars Ansinnen oder Befehl.

Digitized by Google

verurtheilt worden waren. Denn jene Gerichte hatten in der Art stattgefunden, daß vor anderen Richtern das Verhör geschah, von andern das Urtheil gesprochen, und jeder Proceß in einem Tage beendigt wurde.*) Cäsar aber schätzte jene Leute, die ihm beim Ausbruche des Bürgerkrieges ihre Dienste angeboten hatten, gerade so, als ob er davon wirklich Gebrauch gemacht hätte, weil sie sich ihm einmal zur Verfügung gestellt hatten. Doch meinte er, sie müßten mehr durch des Volkes Urtheil in ihren früheren Stand eingesetzt werden, als daß es den Anschein nähme, sie hätten Dieß seiner besonderen Gnade zu verdanken. Cäsar wollte nämlich bei den Handlungen seiner Dankbarkeit weder undankbar

*) Pompejus hatte ein Gesetz gegeben, nach welchem ein strengeres Verfahren gegen die unrechtmäßige Bewerbung um Aemter geboten wurde. Die Strenge lag besonders in der Kürze der zur Beendigung des ganzen Processes vorgeschriebenen Frist, und der den Parteien zum Sprechen bewilligten Zeit. Drei Tage hindurch wurden die Zeugen abgehört, dann sprachen an einem Tage der Ankläger und der Angeklagte und an demselben Tage wurde alsbald das Urtheil gefällt: dem Ankläger waren zwei Stunden, dem Beklagten drei Stunden Zeit gegeben. So konnte es leicht kommen, daß mancher Richter, welcher an den vorigen Tagen nicht oder nicht immer zugegen gewesen, doch am letzten Tage seine Stimme bei der Entscheidung der Sache gab, ohne von derselben genau unterrichtet zu seyn. Pompejus erließ dieses Gesetz in jener Zeit, da er alleiniger Consul (i. J. d. St. 702), während des Processes gegen Milo wegen Ermordung des Clodius, das Forum mit bewaffneter Mannschaft gegen alles rechtmäßige Herkommen umstellt hatte.

Digitized by Google

erscheinen, noch anmaßend dadurch, daß er dem Wohlwollen des Volkes vorgriffe.*)

2. Diesen Sachen, der Feier der Lateinischen Festtage,**) und der Abhaltung aller Wahlversammlungen***) widmete er eilf Tage, legte dann die Dictatur nieder, verließ Rom und kam in Brundusium an.†) Dorthin hatte er zwölf Legionen und seine ganze Reiterei kommen lassen; er fand aber nur so viel Schiffe, daß er mit Mühe fünfzehntausend Mann Fußvolk und fünfhundert Reiter überschiffen konnte. Dieser einzige Vortheil fehlte ihm zur schleunigen Beendigung des Krieges. Ueberdieß wurden selbst diese Truppen deßhalb unvollzähliger eingeschifft, weil in den Gallischen Kriegen viele Leute unbrauchbar geworden waren,

*) Damit er nicht, gerade indem er sich gegen Einzelne dankbar bewies, undankbar scheinen möchte gegen das ihn begünstigende Volk, welchem er in das Recht der Begnadigung eingegriffen hätte.

**) Diese Feier stammte aus den Zeiten der Könige und dauerte zuerst nur einen Tag, den 27. April, dann in den Zeiten der Republik drei und vier Tage. Sie galt dem Jupiter Latinus, als ein Fest des Friedens und der Eintracht der Römer und der zum Lateinischen Bunde gehörigen 41 Völkerstämme, deren Abgesandte jedesmal bei dem Feste erschienen. Das Opfer wurde auf dem Albaner Berge vollbracht. Wollten die Consuln ins Feld ziehen, so nahmen sie in der Regel zuerst diese Feier vor.

***) In welchen die öffentlichen Beamten des obersten Ranges ernannt wurden.

†) Cäsar hatte bisher rasch gehandelt: im Juli ging er über den Rubicon, im August war er Herr von ganz Italien, im October von Spanien und Marseille und im November zu Rom Dictator.

Digitized by Google

die weite Reise aus Hispanien eine große Anzahl aufgerieben hatte und der rauhe Herbst in Apulien und um Brundusium den Gesundheitszustand des ganzen Heeres, das aus den ungemein gesunden Gegenden Galliens und Hispaniens kam, angegriffen hatte. *)

3. Pompejus hatte die Zeit eines ganzen, von Krieg und Feinden ungestörten Jahres für sich gehabt, um seine Streitkräfte zu sammeln. So hatte er aus Asien,**) den Cycladen,***) Corcyra,†) Athen, Pontus,††) Bithynien, Syrien, Cilicien, Phönicien, Aegypten eine Flotte zusammengebracht, allenthalben viele Schiffe neu bauen lassen, von Asien, Syrien, von allen Königen, von den Beherrschern der kleinen Länder und den Vierfürsten,†††) sowie von den freien Völkerschaften in Achaja *†)

*) Cäsar war in einer ungünstigen Lage. Er konnte seine ganze Armee von zwölf Legionen nebst der Reiterei nicht überschiffen. Zugleich war er schon deßwegen im Nachtheil, weil eben diese Armee nicht einmal vollständig war.

**) Asien ist hier weder ganz Asien im Allgemeinen, noch ganz Kleinasien, sondern blos die Römische Provinz in Kleinasien, wozu Pontus, Bithynien, Cilicien, Cappadocien nicht gehörten.

***) Cycladen, die bekannte Inselgruppe im Aegeischen Meere, Delos, Naxos, Andros, Paros u. s. w.

†) Corcyra ist hier wohl die heutige Insel Corfu.

††) Pontus, eine große, an das schwarze Meer, Pontus Eurinus, stoßende Landschaft Kleinasiens.

†††) Vierfürsten sind eigentlich Dynasten in Ländern, welche die Römer unter vier Herrscher getheilt hatten, wie in Galatia [vgl. Alexandr. Krieg Cap. 67]; später bedeutet das Wort auch ohne Rücksicht der Zahl, einen solchen kleinen, abhängigen Fürsten überhaupt.

*†) Achaja nannten die Römer das ihnen unterworfene Grie-

Digitized by Google

große Summen Geldes eingetrieben und auch die Zollgesellschaften *) in seinen eigenen Provinzen **) zur Zahlung solcher Summen genöthigt.

4. Er hatte neun Legionen, die aus Römischen Bürgern bestanden, aufgebracht, fünf aus Italien, die er mit sich genommen hatte; eine aus Sicilien, die aus Veteranen bestand und Gemella ***) hieß, weil sie von ihm aus zwei Legionen gebildet worden war; eine aus Creta und Macedonien, welche, von ihren früheren Feldherrn entlassen, in jenen Gegenden geblieben waren; zwei aus Asien, die der Consul Lentulus †) gebildet hatte. Ueberdieß hatte er selbst in diese Legionen als Ergänzung eine große Zahl Leute aus Thessalien, Böotien, Achaja und Epirus eingeschoben und auch die Soldaten des Cajus Antonius ††) damit verbunden. Außer diesen neun Legionen erwartete er ferner aus

---

chenland. Einzelne Städte und Stämme wurden übrigens milder und unter Belassung eines Scheines der Freiheit behandelt.

*) Es war für den Ritterstand ein äußerst ergiebiges Mittel der Bereicherung, die Staatseinkünfte in den Provinzen zu pachten. Zu diesem Ende vereinigten sich oft Viele in Gesellschaften, welche zusammen den Pacht einzelner Provinzen übernahmen.

**) Spanien und Africa.

***) D. h. die Zwillings-Legion; vgl. Orelli's Sammlung lateinischer Inschriften II, 85.

†) Lentulus war nicht in diesem Jahre Consul, sondern im verflossenen 705 d. St.; sein Collega war Claudius Marcellus gewesen.

††) Cajus Antonius (wohl zu unterscheiden von Marcus Antonius), ein Legate Cäsars, war in Illyricum mit seiner

Digitized by Google

Syrien unter Scipio zwei andere. An Bogenschützen aus Creta, Lacedämon, Pontus, Syrien und aus einer Anzahl anderer Staaten hatte er dreitausend, zwei Cohorten Schleuderer, jede zu sechshundert Mann, siebentausend Reiter, von denen sechshundert der König Dejotarus aus Galatien *) zu ihm gebracht, fünfhundert Ariobarzanes aus Cappadocien, **) und ebensoviel Cotys ***) aus Thracien gestellt hatten: der Letztere schickte noch seinen Sohn mit. Aus Macedonien waren zweihundert unter der Anführung des Rhascypolis, eines ausgezeichnet tapferen Mannes; fünfhundert aus dem Heere des Gabinius †) nebst Galliern und Germanen, die Gabinius in Alexandria als Besatzung beim

---

Truppenabtheilung in die Hände der Pompejaner gefallen; seine Leute mußten dann zu Pompejus Fahnen schwören. Weiter unten [Cap. 10 und 67] spricht Cäsar von diesem Vorfalle in der Art, als hätte er denselben schon früher ausführlich erzählt; vgl. Sueton im Leben Cäsars Cap. 36. Es scheint überhaupt, als sey Vieles im zweiten Buche über den Bürgerkrieg mangelhaft, entweder durch Ausfallen oder, was wahrscheinlicher ist, durch Auslassen und flüchtiges Entwerfen von Seiten Cäsars.

*) Dejotarus war Vierfürst des östlichen Theiles von Galatien; der weiter unten erwähnte westliche Theil dieser kleinasiatischen Landschaft hieß speciell Gallogräcia.

**) Landschaft am Ost-Ende von Kleinasien.

***) Vgl. Cap. 36.

†) Aulus Gabinius (i. J. 696 Consul) setzte als Statthalter von Syrien, i. J. 56 v. Chr. oder 699 d. St. den König Ptolemäus Auletes, an dessen Stelle die Alexandriner den Archelaus auf den Thron erhoben hatten, wieder in seine königliche Herrschaft ein; vergl. Cassius Dio 39, 55.

Digitized by Google

Könige Ptolemäus zurückgelassen hatte, waren unter Anführung des Sohnes Pompejus von dort her sammt der Flotte gekommen; achthundert hatte Pompejus selbst aus seinen eigenen Sclaven, namentlich aus seinen Hirten, aufgebracht; dreihundert aus Gallogräcia hatten Tarcondarius Castor, und Dorylaus gegeben. Der Eine von diesen Beiden war selbst mitgekommen, der Andere hatte seinen Sohn geschickt. Zweihundert hatte Antiochus von Comagene*) aus Syrien geschickt, wofür ihm Pompejus große Belohnungen gab: die meisten davon waren berittene Bogenschützen. Zu allen Diesen hatte er Dardaner und Besser**) gefügt, welche theils Miethsoldaten waren, theils auf seinen Befehl und in Folge seiner Verbindungen erschienen; ebenso Macedonier, Thessaler und Leute aus den übrigen Staaten und Städten. Auf solche Weise war die oben angegebene Zahl vollständig geworden.

5. Für Getreide hatte er in größter Menge aus Thessalien, Asien, Aegypten, Creta, Cyrene***) und den übrigen Gegenden gesorgt. Sein Plan war, in Dyrrhachium, Apollonia†) und allen dortigen Seestädten zu überwin-

*) Diesen Antiochus hatte früher Pompejus zum Herrn von Comagene gemacht, dem nördlichsten Theile Syriens.

**) Dardaner, eine Völkerschaft, die in der Gegend des heutigen Serbiens wohnte; die Besser sind ein wildes, räuberisches Volk im nordöstlichen Thracien, links vom Strymon, in den Gegenden des Balkangebirges.

***) Cyrene, Hauptstadt der Landschaft Cyrenaica, in der Landschaft Barca in Nord-Africa.

†) Dyrrhachium, früher Epidamnus, Stadt im Griechischen Illyrien, jetzt Durazzo oder Duradsch, im tür-

Digitized by Google

tern und Cäsars Ueberfahrt zu hindern; deßhalb hatte er auch längs der ganzen Küste seine Flotte aufgestellt. Die Schiffe aus Aegypten führte der Sohn Pompejus, die aus Kleinasien Decimus Lälius und Cajus Triarius, die Syrischen Cajus Cassius, die aus Rhodus Cajus Marcellus nebst Cajus Coponius, die Liburnischen und Achäischen Scribonius Libo und Marcus Octavius. Dem Ganzen der Flotte stand jedoch Marcus Bibulus vor, der Alles leitete und den obersten Befehl hatte.

6. Cäsar hielt gleich bei seiner Ankunft in Brundusium eine Rede zu den versammelten Soldaten, worin er sie, die nun so nahe zum Ziele ihrer Mühen und Gefahren gekommen wären, aufforderte, ihr Gepäcke und sonstiges Eigenthum ruhigen Herzens in Italien zurückzulassen und ohne weitere Last die Schiffe zu besteigen, damit eine desto größere Anzahl Soldaten auf denselben Platz fände: vom Siege und seiner Freigebigkeit sollten sie alles Mögliche hoffen. Alsbald rief die ganze Masse einstimmig, „er solle befehlen, Was er nur wolle; sie würden gerne jedem seiner Befehle Genüge thun.“ So lichtete denn Cäsar am vierten Januar die Anker, nachdem sieben Legionen eingeschifft waren, wie oben*) bemerkt wurde; am folgenden Tage erreichte er das Land.

---

kischen Albanien, an einem Busen des Adriatischen Meeres. Apollonia, südlich von Dyrrhachium, 2—3 Stunden vom Meere; jetzt nur noch Ruinen, unter dem Namen Polonia oder Polina.

*) Cap. 2.

Zwischen den Ceraunischen Klippen und andern gefährlichen Stellen hindurch fand er ruhige Anfuhrt, und setzte seine Leute an dem Orte, der Paläste*) heißt, ans Land während er alle Häfen mied, da er dieselben in den Händen seiner Gegner glaubte. Alle seine Schiffe waren unversehrt geblieben.

7. In Oricum **) waren Lucretius Vespillo und Minucius Rufus mit achtzehn Schiffen aus Kleinasien, welche sie auf Befehl des Decimus Lälius führten; Marcus Bibulus war mit hundert und zehn Schiffen in Corcyra. ***) Die ersteren liefen aus Mangel an Zutrauen nicht einmal aus ihrem Hafen, obgleich Cäsar im Ganzen nur zwölf Kriegsschiffe, darunter vier bedeckte, †) zu seinem Schutze mitgenommen hatte: Bibulus aber kam zu spät, weil seine Schiffe nicht segelfertig und die Ruderknechte zerstreut waren: denn Cäsar ward am Festlande eher erblickt, als das Gerücht von seiner Ankunft überhaupt nur bis in jene Gegenden gelangen konnte.

8. Sobald die Soldaten ausgeschifft waren, schickte er

*) Paläste, eine Gegend in der Landschaft Chaonia, nicht weit von den Ceraunischen Bergen, welche gegen Westen in das Vorgebirg Acroceraunia ausliefen; jetzt Monti della Chimera.

**) Oricum, Seestadt in Epirus, an der Grenze gegen Illyrien, mit einem vortrefflichen Hafen.

***) Corcyra ist hier nicht die jetzt Corfu genannte südlichere Insel, sondern Corcyra Nigra, jetzt Coriola oder Curiola. Den Namen „Schwarze (Nigra)“ erhielt sie von den dichten und dunkeln Waldungen.

†) Ueber die bedeckten Kriegsschiffe vergl. die Anm. z. I, 56.

Digitized by Google

noch in derselben Nacht die Schiffe nach Brundisium zurück, um die übrigen Legionen und die Reiterei herüberzubringen.*) Das ganze Geschäft ward dem Legaten Fufius Calenus übertragen der dabei alle Schnelligkeit entwickeln sollte. Die Schiffe stießen jedoch zu spät vom Lande, verfehlten so den Wind der Nacht, und waren auf diesem Rückwege unglücklich. Bibulus, der in Corcyra von Cäsars Ankunft Nachricht erhielt, hoffte nämlich, noch einem Theil von dessen Lastschiffen begegnen zu können, stieß aber auf diese leeren Schiffe, von welchen ihm etwa dreißig in die Hände kamen. Gegen diese ließ er den heftigen Zorn und Aerger über seine eigene Nachlässigkeit in der Art aus, daß er sie alle in Brand steckte und zugleich Schiffer und Herren der Schiffe mit verbrannte, um durch die große Härte dieser Strafe die Uebrigen abzuschrecken. Nach dieser That besetzte er die einzelnen Landungsplätze und das ganze Ufer von Salonä **) bis zum Hafen von Oricum weit und breit mit Abtheilungen seiner Flotte, stellte mit mehr Sorgfalt die

*) Cäsars zwölf Legionen kamen aus Spanien, Gallien, oder von den Ufern des Po. Er hätte doch wohl besser gethan, sie durch Illyrien und Dalmatien nach Macedonien zu schicken. Von Piacenza, wo sich die beiden Straßen trennen, hatte er gleich weit nach Epirus; sein Heer wäre vereinigt hingekommen, er hätte nicht über das Meer zu gehen gehabt, was ein so bedeutendes Hinderniß ist, und wo ihm die Ueberfahrt, im Angesicht einer überlegenen Flotte, beinahe verderblich geworden wäre. Napoleon.

**) Salonä oder Salona auf der Küste von Dalmatien, nicht weit von dem heutigen Spalatro, mit einem vorzüglichen Hafen.

Digitized by Google

Wachen auf, und blieb, obgleich im härtesten Winter, in eigener Person stets selbst auf den Schiffen. Keine Mühe und kein Geschäft war ihm zu gering, und er glaubte keine weitere Unterstützung abwarten zu müssen, wenn er nur Cäsarn begegnen und sich mit ihm messen könne.

9. Bei'm Abgange der Liburnischen *) Schiffe aus Illyricum kam Marcus Octavius mit seinen Schiffen nach Salonä. Dort verleitete er die Dalmaten und andere Stämme, und machte die Insel Issa **) Cäsars Bunde untreu. Als er in Salonä selbst die dort wohnenden Römischen Bürger weder durch Versprechungen, noch durch Drohungen bewegen konnte, so begann er die Stadt zu belagern, welche nämlich überhaupt durch die Beschaffenheit ihres Terrains fest ist, namentlich aber durch einen Hügel. Jene Römischen Bürger machten aber schnell zu ihrem Schutze Thürme aus Holz, und da sie, ihrer geringen Anzahl wegen, zum Widerstande zu schwach waren, schritten sie, von vielen Wunden erschöpft, zum letzten Mittel, befreiten alle waffenfähigen Sclaven, schnitten allen Frauen die Haare ab, und

*) Die Liburnischen Schiffe (vergl. Cap. 5) waren besonders leichte Fahrzeuge, benannt nach den Liburnern, einem Illyrischen Volke am adriatischen Meere. Uebrigens scheint diese Stelle Bezug zu haben auf Etwas, was im zweiten Buche mangelt. Man nimmt an, Scribonius Libo, welcher gemeinschaftlich mit dem Octavius (Cap. 5) die Liburnische und Achäische Flotte befehligte, habe die gefangen genommenen (Cap. 4) Cohorten dem Cajus Antonius auf diesen Liburnischen Schiffen zu Pompejus gebracht.

**) Issa, Insel des adriatischen Meeres, an der Küste von Dalmatien; jetzt Lissa.

Digitized by Google

machten daraus Seile zu Wurfmaschinen. Octavius, der diese Stimmung erfuhr, umgab nun die Stadt mit fünf Lagern, und begann sie zu einer und derselben Zeit mit Einschließung und Angriffen zu bedrängen. Jene aber, auf Alles gefaßt, litten besonders durch Getreidemangel. Daher baten sie Cäsarn durch Gesandte um Hilfe, und suchten die übrigen Bedrängnisse, so gut sie konnten, für sich auszuhalten. Nach längerer Zeit, da des Octavius Leute durch die Dauer der Belagerung nachlässiger geworden, benutzten sie zur Mittagsstunde, als Jene sich entfernt hatten, die Gelegenheit, stellten allenthalben auf die Mauer Knaben und Frauen, damit der täglichen Gewohnheit genügt würde, verbanden sich mit den jüngst erst Befreiten in Eine Schaar, und brachen in das nächste Lager des Octavius. Nach dessen Eroberung griffen sie in dem nämlichen Sturme das zweite an, dann das dritte und vierte und so weiter. Alle Mannschaft wurde aus den Lagern vertrieben, Viele niedergemacht, der Rest aber sammt dem Octavius genöthigt, sich auf die Schiffe zu retten. So endigte die Belagerung. Schon war der Winter *) nahe, und Octavius, der so großen Schaden genommen, verzweifelte an dem Erfolge der Belagerung: er zog sich also nach Dyrrhachium zu Pompejus.

*) Dieß scheint für den ersten Anblick nicht zusammen zu stimmen mit der Angabe in Cap. 6, daß Cäsar am 4. Januar aus Italien abgesegelt sey. Allein der Monat Januar nach dem damaligen Römischen Kalender, welchen Cäsar erst zwei Jahre später verbesserte, entsprach dem November unseres Kalenders.

Digitized by Google

10. Wir haben erzählt,*) daß der Reiteroberst des Pompejus, Bibullius Rufus, zweimal in Cäsars Gewalt gekommen war, und von ihm wieder freigelassen worden; einmal bei Corfinium, das andere mal in Spanien. Gerade weil Cäsar so gnädig gegen ihn gewesen war, hielt er ihn für eine Sendung und Uebermachung von Aufträgen an Pompejus sehr geeignet, besonders da er auch dessen Geltung bei Pompejus kannte. Der Auftrag selbst bestand ungefähr in Folgendem: „Sie Beide mußten ihrer Hartnäckigkeit „ein Ende machen, die Waffen aus den Händen legen, und „das Spiel des Glückes nicht weiter versuchen. Beiderseits „habe man schweren Schaden genommen, der ihnen als Lehre „und Warnung dienen könne, vor weiteren Unglücksfällen „Furcht zu haben. Pompejus, aus Italien verdrängt, „habe Sicilien, Sardinien, beide Spanischen Provinzen, und „in Italien und Spanien zusammen einhundert und dreißig „Cohorten Römischer Bürger eingebüßt. Er, Cäsar, habe „Curio's **) Tod, den schweren Verlust des Heeres in Africa, „und die Unterwerfung seiner Leute bei Corcyra***) zu beklagen. „Deßhalb wollten sie denn ihrer selbst und des Vaterlandes „schonen; sie hätten ja durch ihr eigenes Unglück hinlänglich „bewiesen, wie viel im Kriege der Zufall vermöge. Jetzt „allein sey es noch Zeit zu Friedensverhandlungen, da Beide „noch muthig wären und sich gewachsen schienen: habe das „Glück Einem von ihnen auch nur einen geringen Vortheil

*) Vergl. I, 23. 34. 38.
**) Ueber Curio vergl. II, 42.
***) Vergl. die Bemerkung zu Cap. 4. über das Schicksal des Cajus Antonius.

Digitized by Google

„geschenkt, so werde Dieser, als der Stärkere, von Friedens-
„bedingungen Nichts wissen wollen, und mit einem gleichen
„Theile nicht zufrieden sein, weil er sich zutraue, Alles zu
„gewinnen. Da nun sie selbst bisher über die Bedingungen
„eines Friedens nicht hätten einig werden können, so wollten
„sie solche in Rom vom Senate und Volke verlangen. In
„der Zwischenzeit müsse es ihnen und dem Vaterlande genü-
„gen wenn Beide alsbald vor ihren Völkern eidlich erklärten,
„sie würden innerhalb der nächsten drei Tage ihr Heer ent-
„lassen. Wenn sie so auf ihre Waffen und die Unterstützungen
„Verzicht leisteten, auf welche sie nun baueten, so würden
„Beide nothmendig mit dem Urtheile des Volkes und Se-
„nates zufrieden sein. Damit sich Pompejus desto leichter
„mit dem Vorschlage befreunde, so wolle er all seine Land-
„truppen und Besatzungen der Städte entlassen."

11. Nachdem Cäsar Dieß dem Vibullius *) in Corcyra mitgetheilt hatte, hielt dieser für eben so nothwendig,

*) Nach der Lesart: Vibullius, his expositis Corcyrae. In Corcyra stand nach Cap. 7. der Admiral Bibulus mit einer Flotte von 110 Segeln. Bei diesem kehrte Vibullius auf seiner Mission an, theilte ihm, einem bedeutenderen Manne der ganzen Partei, die Veranlassung und den Zweck seiner Reise mit, und vernahm hinwiederum gerade bei Bibulus das schnelle Erscheinen Cäsars. Ueberzeugt, daß es mit Cäsars Aufträgen und mit Pompejus' Zugänglichkeit doch eine zwecklose Sache sey, glaubte also Vibullius seine Reise zu Pompejus eben deßhalb beschleunigen zu müssen, weil es in seines Feldherren Interesse liege, Cäsars Anrücken baldigst zu erfahren. Er scheint aber höchst wahrscheinlich seine Reise auf der Via Egnatiana gemacht zu haben.

Digitized by Google

den Pompejus von dem unvermutheten Anrücken Cäsars zu benachrichtigen, damit derselbe mit Rücksicht darauf einen Plan fassen könnte, bevor die Besprechung über Cäsars Antrag begänne. Indem er deßhalb Tag und Nacht ununterbrochen reiste und zur Beschleunigung immer die Pferde wechselte, suchte er zu Pompejus zu gelangen, um ihm zu melden, Cäsar sey mit seiner ganzen Macht da. Pompejus war damals in Candavia,*) und wollte gerade aus Macedonien in's Winterlager nach Apollonia und Dyrrhachium ziehen. Ob dieser unerwarteten Nachricht bestürzt, suchte er in größeren Märschen nach Apollonia zu kommen, damit Cäsar nicht die Küstenstädte in seine Hand bekäme. Dieser aber zog, als er seine Truppen ausgeschifft hatte, noch an demselben Tage nach Oricum. Als er dort ankam, wagte es Lucius Torquatus, der auf Pompejus' Befehl mit einer Besatzung von Parthinern**) die Stadt behauptete, ihm die Thore zu schließen und die Stadt gegen ihn zu vertheidigen. Da er aber den Griechen***) befahl, auf die Mauer zu steigen und zu den Waffen zu greifen, diese jedoch erklärten, sie würden gegen des Römischen Volkes Ober-

---

welche von Apollonia und Dyrrhachium über Lychnidus und Pylon nach der Landschaft Candavia führte, wo damals Pompejus campirte.

*) Candavia, eine rauhe und waldige Gebirgsgegend in Illyria Græca, südöstlich von Dyrrhachium.

**) Parthiner oder Parthener, ein Volksstamm im Griechischen Illyrien, in der Gegend von Dyrrhachium; Livius 29, 12.

***) Griechen, d. h. seine Parthiner, welche aus dem Griechischen Illyrien waren.

Digitized by Google

befehl *) nicht kämpfen, da überdieß die Städter selbst im Begriffe waren, den Cäsar auf ihren Namen einzulassen, so öffnete er, an aller weiteren Hülfe verzweifelnd, die Thore und übergab sich und die Stadt in Cäsars Hände, der ihn ohne alle Bestrafung begnadigte.

12. Nach der Unterwerfung der Stadt Oricum zog Cäsar ohne alle Unterbrechung gegen Apollonia. Bei der Nachricht von dessen Anrücken ließ Lucius Staberius, der dortige Befehlshaber, die Burg mit Wasser versehen und dieselbe befestigen; von den Bewohnern forderte er Geissel. Diese erklärten jedoch, sie würden weder Geissel geben, noch dem Consul ihre Thore verschließen; denn sie wollten sich gegen die Entscheidung des Römischen Volkes und des ganzen Italien's kein Urtheil herausnehmen. Da Staberius jetzt ihre Stimmung kannte, floh er heimlich aus Apollonia, das nun durch die Bewohner Cäsarn übergeben wurde, an welchen sie Gesandte schickten. Ihrem Beispiele folgten die von Bullis **) und von Amantia, ***) nebst den übrigen Nachbarstädten, und ganz Epirus: Alle schickten Gesandte an Cäsar und unterwarfen sich dessen Befehlen.

---

*) Cäsar, als Consul, repräsentirte die Hoheit des Römischen Volkes.

**) Bullis oder Byllis wird von Mannert VII, 405 nach Ptolemäus in den Busen von Salona gesetzt, neben dieser Stadt. Reichard dagegen setzt es zwischen Apollonia und Dyrrhachium, und findet es wieder in dem heutigen Poklin, nicht weit von der Mündung des Genusus.

***) Amantia, nach Reichard am Flusse Aous (Voiussa); jetzt die Ruinen von Avostina.

Digitized by Google

13. Bei der Meldung der Vorfälle zu Oricum und Apollonia suchte Pompejus, der für Dyrrhachium *) fürchtete, Tag und Nacht ununterbrochen marschirend, diesen Ort zu gewinnen. Es ging das Gerücht, Cäsar stehe ganz nahe, und zugleich befiel wegen der großen Eile, in welcher Pompejus zwischen Tag und Nacht keinen Unterschied machte und gar nicht vom Marsche abließ, eine solche Bestürzung dessen Heer, daß in Epirus und der Nachbarschaft fast Alle die Fahnen verließen, Manche ihre Waffen wegwarfen, und der Zug einer Flucht ähnlich sah. Als jedoch Pompejus nahe bei Dyrrhachium anhielt und den Befehl gab, ein Lager zu schlagen, so trat, weil auch dann die Bestürzung des Heeres nicht aufgehört hatte, zuerst Labienus hervor, und schwur, daß er seinen Feldherrn nicht verlassen, sondern jedes Schicksal mit ihm theilen werde. Dasselbe schwuren die übrigen Legaten, denen die Tribunen und Centurionen und endlich das ganze Heer folgten. Weil übrigens Pompejus auf dem Wege nach Dyrrhachium den Vorsprung gewonnen hatte, so stand Cäsar von der Eile ab, und schlug sein Lager am Flusse Apsus **) im Gebiete von Apollonia, damit die ihm ergebenen Städte***) an seinen Kastellen und Wachposten einen

*) Von Apollonia, das jetzt in Cäsars Händen war, führte die Küste unmittelbar nördlich nach Dyrrhachium; Pompejus stand auf der Seite drinnen im Lande.

**) Der Fluß Apsus, jetzt Crevasta, mündet zwischen Apollonia und Dyrrhachium in das adriatische Meer.

***) Diese Städte sind keine andern, als Apollonia und Oricum. Cäsars Lager war auf der Südseite des Apsus, wodurch er beiden Städten näher war, als Pompejus, gegen

Digitized by Google

Sicherheit gewährenden Schutz haben möchten. Zugleich wollte er daselbst die Ankunft der übrigen Legionen aus Italien abwarten, und unter Zelten überwintern. *) Dasselbe that auch Pompejus, der sein Lager auf der andern Seite des Apsus schlug und all seine Truppen und Hilfsvölker dorthin zusammenführte.

14. Calenus hatte nach Cäsars Vorschrift, **) so weit ihm die Schiffe zu Gebote standen, Legionen und Reiterei in Brundisium eingeschifft und war abgesegelt. Noch nicht weit vom Hafen entfernt, erhielt er jedoch einen Brief von Cäsar, worin ihm gemeldet wurde, daß die Häfen und das ganze Ufer ***) von der Flotte der Gegner besetzt seyen. Er schiffte also wieder in den Hafen von Brundisium und rief alle übrigen Schiffe dahin zurück. Nur Eines derselben setzte den Lauf fort und gehorchte seinem Befehle nicht, weil es keine Soldaten an Bord hatte und von einem Privatmanne geführt wurde. †) So kam es nach Oricum und wurde von Bibulus genommen, der an allen Sclaven und Freien, selbst die unmannbaren nicht ausgenommen, Rache übte,

---

dessen Angriffe er sie deßhalb schützen konnte. Die Anlegung von Kastellen und die Aufstellung von Wachposten führten noch mehr zum Ziele. Er beherrschte so die Seegegend südlich vom Apsus.

*) Er wollte keine Winterquartiere beziehen, sondern im Feldlager, unter den Zelten aus Leder und Fellen, überwintern.

**) Vergl. Cap. 8.

***) Von Epirus.

†) Das Schiff gehörte etwa einem Negocianten, der das Heer zugleich begleiten, zugleich seine eigenen Geschäfte machen wollte.

Digitized by Google

indem er Alle ohne Ausnahme hinrichten ließ. So war also die Rettung jener ganzen Heeresabtheilung das Werk eines Augenblicks und großen Zufalls.

15. Wie oben *) erzählt worden, war Bibulus mit seinen Schiffen bei Oricum, und wurde, wie er selbst den Cäsar **) vom Meere und den Häfen abhielt, ebenso vom festen Lande jener Gegenden überall abgehalten. Denn Cäsar hatte allenthalben kleine Truppenabtheilungen aufgestellt und das ganze Ufer besetzt: so konnte Bibulus weder Holz noch Wasser holen lassen, und nicht einmal die Schiffe am Lande festbinden. Diese Lage war äußerst schwierig, und er litt an den nöthigsten Dingen den größten Mangel, so daß man Lebensmittel, Holz und Wasser auf Lastschiffen von Corcyra herbeischaffen mußte. Einmal waren sie sogar genöthigt, da sie stürmisches Wetter hatten, von den Fellen, mit welchen die Schiffe bedeckt waren, den des Nachts gefallenen Thau aufzufangen. ***) Geduldig und entschlossen trugen sie übrigens diese Schwierigkeiten, und wollten die Ufer nicht blosstellen, noch die Häfen verlassen. Als sie aber in jener Verlegenheit waren und sich Libo mit Bibulus verbunden hatte, spra-

*) Vergl. Cap. 7. Oricum lag Corcyra, wo Bibulus stand, nicht ferne. Ueber Cäsars Stellung vergl. Cap. 13.

**) Man denke hier nicht an Cäsars Person und sein bei'm Apsus stehendes Heer, sondern an jene Truppenabtheilungen, welche noch in Brundisium getrennt von ihm die Ueberfahrt zu bewerkstelligen suchten.

***) Es waren Häute über die Schiffe gespannt, unter welchen sich die Soldaten wie unter Zelten befanden. Von diesen Häuten floß natürlich der auf sie gefallene nächtliche Thau ab, und konnte aufgefangen werden.

Digitized by Google

chen diese Beiden von ihren Schiffen aus mit den Legaten Marcus Acilius und Statius Murcus, von welchen der Eine auf den Mauern der Stadt, der andere bei den Schutztruppen am Ufer den Befehl hatte. Diesen erklärten sie, mit Cäsar über etwas sehr Wichtiges sprechen zu wollen, wenn man es ihnen möglich mache. Um der Sache mehr Nachdruck zu geben, setzten sie noch Anderes hinzu, so daß es den Anschein hatte, sie wollten wirklich über eine Vereinigung verhandeln. Auf ihr Verlangen erhielten sie also Waffenstillstand, da sie etwas Wichtiges zu bringen schienen, und die Legaten, welche Cäsars entschiedenen Wunsch des Friedens kannten, die Vermuthung faßten, es könnten des Bibullius *) Aufträge einigen Erfolg gehabt haben.

16. Damals war Cäsar mit einer Legion ausgezogen, um die entfernteren Städte mit sich zu verbinden und für Lebensmittel zu sorgen, an welchen er starken Mangel litt. Er war gerade bei Buthrotum, **) Corcyra gegenüber, als ihn ein Brief von Acilius und Murcus von den Wünschen des Vibo und Bibulus unterrichtete. Er verließ deshalb die Legion und kehrte nach Oricum zurück. Bei seiner Ankunft wurden jene zwei Pompejaner sogleich zu einer Besprechung beschieden. Es erschien Libo, und entschuldigte den Bibulus, der ein sehr zornmüthiger Mann war und persönliche Feindschaft gegen Cäsar hegte, die sich von seiner Aedilität und Prätur herschrieben: Derselbe habe aus diesem Grunde die Besprechung vermieden, damit nicht Dinge, welche

*) Vergl. Cap. 10.

**) Buthrotum in Albanien, an der Meerenge von Corfu.

Digitized by Google

die schönste Hoffnung und den größten Nutzen versprächen, durch seine Leidenschaftlichkeit rückgängig würden. Der lebendigste Wunsch des Pompejus sey, wie früher, so auch jetzt, daß Friede gestiftet werde, und daß man die Waffen niederlege; doch habe er [Libo] keine Vollmacht in dieser Beziehung, weil man in Folge eines Beschlusses der höchsten Staatsbehörde die oberste Leitung des Krieges und aller Angelegenheiten dem Pompejus überlassen habe. Indessen wollten sie, sobald Cäsar ihnen seine Forderungen mitgetheilt habe, Gesandte an Pompejus schicken, der alsdann auf ihr Zureden das Uebrige für sich allein thun werde. In der Zwischenzeit sollte der Waffenstillstand fortdauern, bis man von Pompejus zurück seyn könne, und keine Seite dürfe der andern schaden. Hierzu fügte er noch Einiges über ihre Sache,*) ihre Macht und ihre Unterstützungen. **)

17. Cäsar glaubte damals schon, daß diese Dinge keine Antwort verdienten, und wir halten sie auch jetzt nicht der Erwähnung werth. Er forderte also, daß er an Pompejus Gesandte ohne Gefahr schicken dürfe, daß sie selbst dafür Sicherheit leisten, oder die Gesandten von ihm in Empfang nehmend zu Pompejus führen sollten. In Betreff des Waffenstillstandes bemerkte er: „das Verhältniß in ihrem Kriege „sey nun also getheilt, daß sie mit ihrer Flotte seine Schiffe

*) D. h. entweder über den Streit zwischen Pompejus und Cäsar überhaupt, oder blos über die Verhältnisse des Pompejus.

**) D. h. was Pompejus, dessen Heer und Flotte ohnehin schon weit zahlreicher und stärker waren, als auf Seite Cäsars, noch all für bedeutende Unterstützung und Verstärkung zu erwarten habe.

Digitized by Google

„und seine Unterstützungen zurückhielten, er hingegen sie vom „Wasser und Lande abschneide. Wenn sie hierin Erleichte„rung wünschten, so möchten sie von ihrer Bewachung des „Meeres nachlassen; so lange sie dieß besetzt hielten, werde „auch er an seinem Vortheile fest halten. Immerhin aber „könne über eine Beilegung verhandelt werden, ohne daß „man von diesen Dingen abstehe: Dieß sey kein Hinderniß.“ Allein sie wollten weder von einer Gesandtschaft Cäsars Etwas wissen, noch auch gutsprechen, sondern schoben die ganze Sache dem Pompejus zu: Eines allein betrieben sie, den Waffenstillstand, und drangen darauf mit aller Heftigkeit. Cäsar sah also, daß sie mit ihrer Rede nur den Zweck gehabt hätten, der augenblicklichen Gefahr und Noth zu entgehen, und daß sie weder eine Hoffnung, noch einen Vorschlag zum Frieden mitbrächten. Er richtete daher seine ganze Aufmerksamkeit auf den Krieg.

18. Bibulus, der viele Tage hindurch nicht an's Land steigen konnte und in Folge der Kälte und Anstrengung in eine schwere Krankheit verfallen war, unterlag derselben, da er auf dem Meere nicht genesen konnte, und doch das begonnene Werk nicht aufgeben wollte. Nach seinem Tode war der oberste Befehl über die Flotte keiner Person allein übertragen, sondern ein Jeder leitete seine Abtheilung nach eigenem Gutdünken. Nachdem die erste Bestürzung über Cäsars plötzliches Anrücken vorüber war, begann Bibullius wiederum in Gegenwart des Libo, Lucius Lucceius und Theophanes, mit denen Pompejus über die wichtigsten Dinge zu berathen pflegte, ein Gespräch über Cäsars Vorschläge. Allein Pompejus unterbrach ihn sogleich im Eingange und hinderte

Digitized by Google

ihn, weiter zu reden. „Wozu ein Leben, wozu eine Vater-„stadt, wenn ich sie Cäsars Gnade zu verdanken scheine? „Denn so wird es durchaus scheinen, wann man urtheilen „wird, ich sey nach Italien, das ich verlassen habe, zurück-„gebracht worden.“ *) Diese Worte theilten Cäsarn nach dem Kriege eben Jene mit, welche bei dieser Besprechung zugegen waren. Ungeachtet übrigens dieser erste Versuch mißlungen war, bemühte Cäsar sich doch, auf andere Weise mündlich über den Frieden zu verhandeln.

19. Zwischen des Pompejus und Cäsars Lagern war nun der einzige Fluß Apsus, und die Soldaten sprachen dort häufig miteinander, da nach ihrem eigenen Uebereinkommen während des Gespräches nicht von einem Lager in das andere geschoßen wurde. So schickte denn Cäsar seinen Legaten Publius Vatinius ganz an das Ufer des Flusses, damit er über die Hauptsachen in Betreff eines Friedens spreche und häufig laut rufe: „ob, Was selbst den Entlaufenen aus dem pyrenäischen Gebirge und den Seeräubern gestattet worden, **) den Römischen Bürgern erlaubt sey: an ihre Mitbürger Gesandte zu Friedensunterhandlungen zu schicken, und besonders dahin zu wirken, daß nicht Bürger

*) In dem „Zurückbringen“ liegt etwas für Pompejus Schimpfliches. Man denke zur Erläuterung z. B. an einen Ptolemäus Auletes, den Aulus Gabinius wieder auf seinen Thron setzte. Wer „zurückbringt,“ der hat mehr Macht und mehr Einfluß.

**) Man denke erstens an den Krieg des Pompejus mit den Sertorianern, und zweitens an eben Desselben Feldzug gegen die Cicilischen Seeräuber. Im Ganzen herrscht Declamation.

Digitized by Google

gegen Bürger die Waffen führten?“ Vieles der Art sprach er im Tone der Rührung, wie er denn in Betreff seines Wohles und jenes der Gesammtheit nicht anders konnte: er wurde auch von den beiderseitigen Soldaten mit Ruhe angehört. Man gab ihm dann die Antwort, Aulus Varro versprecbe, den andern Tag zu einer Unterredung zu kommen: zugleich wurde auch bestimmt, wo die Gesandten beider Theile ganz sicher zusammenkommen und sich ihre Wünsche mittheilen könnten, und es ward die Zeit dazu festgesetzt. Als man dann am folgenden Tage dort zusammenkam, strömte von beiden Seiten noch eine bedeutende Menge Menschen hinzu, es herrschte eine große Spannung auf den Ausgang. Aller Sinn schien auf den Frieden gerichtet zu seyn. Aus dieser Menge trat dann Titus Labienus hervor, und fing an über den Frieden in ruhigem Tone zu sprechen, und mit Vatinius Worte zu wechseln. Mitten in ihrer Rede wurden sie jedoch durch Geschoße von allen Seiten unterbrochen, denen aber Vatinius, durch die Waffen seiner Soldaten geschützt, entging. Immerhin wurden dabei Mehrere verwundet, unter Andern Cornelius Balbus, Marcus Plotius, Lucius Tiburtius, nebst einigen Centurionen und Soldaten. Zum Schluße rief noch Labienus: „So redet denn fürder nicht von Aussöhnung; denn von Frieden kann keine Rede bei uns seyn, ehe ihr Cäsars Kopf übergebet.“

20. Zu derselben Zeit nahm sich in Rom der Prätor Marcus Coelius Rufus*) der Sache der Schuldner an

*) Vergl. über den Coelius oben I, 2. II, 43. Er trennte sich

und stellte gleich mit Anfange seines Amtes seinen Richterstuhl neben das Tribunal *) des städtischen **) Prätors Cajus Trebonius. Er versprach denen seinen Beistand, welche gegen die Schätzung und die Zahlungen nach dem Ausspruche der Schiedsrichter, wie Cäsar es bei seiner Anwesenheit bestimmt hatte, appelliren würden. Allein durch die Billigkeit der Verordnung Cäsars und durch das freundliche Wesen des Trebonius, welcher glaubte, in diesen Zeiten müßte die Rechtspflege mit Milde und Mäßigung geübt werden, kam es, daß sich Niemand fand, der mit der Appellation den Anfang hätte machen wollen. Denn etwa Mangel vorschützen, sein eigenes und der Zeiten Elend beklagen, und die Schwierigkeiten der Versteigerung geltend machen, das zu thun ist auch eine mäßigere Dreistigkeit im Stande; sich aber als Schuldner bekennen und seine Güter dennoch unverkürzt behalten wollen, welche Frechheit wäre dieß, welche Unverschämtheit! So fand sich denn Niemand, der

---

von Cäsar, dessen Freund er gewesen, deßhalb, weil Dieser den Cajus Trebonius, und nicht ihn, zum städtischen Prätor ernannt hatte. Eigentlich hätte das Loos entscheiden sollen. Mit diesem Cap. muß übrigens das erste Cap. dieses Buches genau verglichen werden.

*) Das Tribunal war eine erhöhte Bühne, auf welcher der Richterstuhl des Prätors hingestellt wurde, Cölius mochte also ebenfalls auf einer solchen Erhöhung Platz genommen haben. Das ganze Factum hatte übrigens keinen andern Sinn, als „Cölius sey so gut städtischer Prätor, als Trebonius."

**) Der einflußreichste aller Prätoren war natürlich der von Rom selbst.

Digitized by Google

diese Ansprüche machte. Ja, Cölius ward gerade gegen Die, deren Vortheil er wollte, härter befunden, indem er, einmal von solchem Anfange ausgegangen, seine Schritte in dieser wenig ehrenvollen Sache nicht umsonst gethan haben wollte, und deshalb ein Gesetz vorschlug, nach welchem die Hälfte der Schulden unverzinst in bestimmten Fristen an die Gläubiger bezahlt werden sollten.*)

21. Da Cölius, in Folge des Widerstandes von Seiten des Consul Servilius**) und der übrigen Magistratspersonen, gegen Erwartung wenig bewirkte, so nahm er seinen ersten Vorschlag zurück, und machte zur Erweckung der Leidenschaftlichkeit zwei neue. Nach dem Einen schenkte er den Miethern die Wohnungsmiethe für ein Jahr, der Andere betraf neue Schuldbücher.***) Cajus Trebonius, auf den ein Sturm der Volksmasse geschah, wobei Mehrere verwundet wurden, ward durch ihn von seinem Tribunal

*) Er verwandelte seinen ersten Vorschlag in einen andern, welchen er leichter durchzusetzen hoffte. Allein der Vorschlag war für die Schuldner deßhalb hart, weil sie eben immerhin die Hälfte des Kapitals baar und in bestimmten Fristen bezahlen sollten.

**) Publius Servilius Vatia Isauricus war in diesem Jahre (706 d. St.) mit Cäsar bis zu dem Zeitpunkt Consul, wo Cäsar (zum zweitenmal) Dictator und Marcus Antonius sein Magister Equitum wurde. Während der Abwesenheit Cäsars, des Consuls, stand also Publius Servilius in Rom an der Spitze der Administration.

***) S. d. Anmerk. zu Cap. 1. Den zur Miethe wohnenden Bürgern für eine Zeit den Miethzins zu erlassen, war eine von den Römischen Demagogen öfters angewendete Maßregel.

Digitized by Google

verjagt. Als der Consul Servilius über den Vorfall Vortrag an den Senat hielt, so wurde beschlossen, Cölius solle von der Staatsverwaltung entfernt werden. In Folge dieses Beschlusses wurde er sofort durch den Consul vom Senate ausgeschlossen und von der Rednerbühne weggeführt, als er zum Volke reden wollte. Ob dieser Schmach und in diesem Aerger stellte er sich öffentlich so, als wolle er zu Cäsar gehen: heimlich aber schickte er Boten zu Milo*), der nach Clodius' Ermordung als schuldig verurtheilt worden war. Ihn berief er nach Italien, weil derselbe von seinen großen Fechterspielen her noch einen Rest von Gladiatoren hatte, verband sich förmlich mit ihm und schickte denselben voraus in das Gebiet von Thurii,**) um dort die Hirten zu einem Aufstande zu bewegen. Als Cölius selbst nach Casilinum kam und zu derselben Zeit Milo's Feldzeichen und Waffen zu Capua festgenommen, auch seine Gladiatoren in Neapel erblickt worden waren, so lagen ihre Absichten offen am Tage, und der bezweckte Verrath Capua's war unzweifelhaft.***) Capua verschloß daher dem Cölius

*) Vergl. d. Anmerk. zu Gall. Kriege VII, 1. Milo mußte Italien verlassen und lebte in Massilia, ohne daß ihn Cäsar zurückberief; weshalb er auf denselben erbittert war. Uebrigens hatte Cölius, schon während des Prozesses gegen Milo, in der Eigenschaft als Volkstribun, für Diesen Partei genommen.

**) Thurii, auch Thurium, Stadt in Lucanien, früher Sybaris genannt, später Copiä. — Casilinum, eine Stadt in Campanien; nach Reichard jetzt Nova Cagnia; sie war befestigt.

***) Die Gladiatoren sollten nämlich den Verrath bewirken.

Digitized by Google

die Thore, weshalb er aus Furcht vor der Gefahr seinen Plan aufgab und einen andern Weg nahm, besonders da die Römischen Bürger daselbst zu den Waffen gegriffen und ihn für einen Feind erklärt hatten.

22. Milo hatte inzwischen an die Landstädte geschrieben, er handle auf Befehl und im Namen der Macht des Pompejus, dessen Aufträge ihm durch Bibulus zugekommen seyen. Wer von Schuldenlast gedrückt wurde, den suchte er aufzuwiegeln. Als er aber bei diesen Leuten Nichts ausrichten konnte, öffnete er einige Sclavenzwinger und bestürmte Cosa *) im Gebiete von Thurii. Dort ward er von der Mauer aus mit einem Steine getroffen, woran er starb. **) Cölius kam, vorgeblich zu Cäsar reisend, bis nach Thurii. Als er aber dort einige Bewohner aufzuwiegeln suchte und Cäsars Gallischen und Hispanischen Reitern, die daselbst in Besatzung lagen, Geld versprach, tödteten ihn Diese. Dieß war also der schnelle und leichte Ausgang großer Pläne, welche bei den vielen Beschäftigungen der Obrigkeiten und den mit jenen Zeiten verbundenen Sorgen Italien beunruhigten.

*) Man hält dies Cosa für Eins mit Compsa, wo Milo seinen Tod fand. Vergl. Vellejus Paterculus 2, 68. 3. Auf jeden Fall unterscheide man hievon das Cosa in Etrurien. Nach Cäsar und Cassius Dio kam Milo in Lucanien um's Leben, nach Vellejus im Lande der Hirpiner, denn er nennt Compsa einen hirpinischen Ort. Es wurden also höchst wahrscheinlich diese Nachbarvölker nicht genau genug nach bestimmten Grenzen geschieden.

**) Der Text ist an dieser Stelle wo nicht völlig verdorben, doch wenigstens verstümmelt.

Digitized by Google

23. Libo verließ Oricum mit seiner Flotte von fünfzig Schiffen, kam nach Brundusium, und besetzte die dem Hafen gegenüber liegende Insel. Er hielt es nämlich für besser, einen einzigen Ort, wo Cäsars Leute nothwendig auslaufen mußten, im Auge zu behalten, als das Ufer und die Häfen aller Orten einzuschließen. Bei seinem unerwarteten Erscheinen erhaschte er einige Frachtschiffe, die er in Flammen steckte; eines, das mit Getreide beladen war, führte er weg. So brachte er Cäsars Leute in große Bestürzung, und setzte Nachts nicht blos sein Fußvolk und die Bogenschützen an's Land, sondern warf auch die Reiterbesatzung. Durch die Oertlichkeit begünstigt, machte er dann solche Fortschritte, daß er dem Pompejus schriftlich erklärte, er möge die übrigen Schiffe, wenn es ihm gefalle, nur an's Land bringen und ausbessern lassen; er wolle mit seiner Flotte allein Cäsars Unterstützungen*) zurück halten.

24. Damals war Antonius **) in Brundisium. Im Vertrauen auf die Tapferkeit seiner Leute bedeckte er etwa sechzig Kähne seiner Kriegsschiffe mit Flechtwerk und Schutzbrettern, ***) stellte sie, bemannt mit auserlesenen Soldaten,

*) D. h. dessen übriges Heer und Was damit zusammenhing.

**) Marcus Antonius, Cäsars später so mächtig und wichtig gewordener Freund, den er noch in diesem Jahre als Dictator zu seinem Magister Equitum ernannte.

***) Die Stelle kann auch übersetzt werden: er bedeckte die Boote mit Flechtwerk und Schutzdächern von oben. Es ist aber wahrscheinlich, daß die ohne Zweifel sehr flachen Boote einer Beschützung der auf ihnen agirenden Soldaten auf den Seiten mehr bedurften, als von Oben.

Digitized by Google

getrennt am Ufer hier und da auf, und gab Befehl, daß zwei Dreiruderer (die er in Brundisium selbst hatte bauen lassen), scheinbar als wollte man die Ruderknechte üben, bis an den Eingang des Hafens vorgehen sollten. Als Libo diese ganz kühn vorsegeln sah, glaubte er sie nehmen zu können, und schickte fünf Vierruderer gegen sie. Bei deren Annäherung flohen des Antonius Veteranen in den Hafen zurück, der Feind dagegen, hitzig geworden, folgte mit zu wenig Vorsicht. Jetzt stürmten plötzlich von allen Seiten her die Kähne auf ein gegebenes Zeichen gegen den Feind, und nahmen beim ersten Angriff einen der Vierruderer sammt den Ruderknechten und der Mannschaft; die übrigen vier Schiffe mußten schimpflich fliehen. Zu diesem Verluste kam dann noch, daß Antonius überall am Seeufer seine Reiter aufgestellt hatte, wodurch der Feind Wasser einzunehmen verhindert wurde. Von Noth gezwungen verließ nun Libo nicht ohne Schimpf Brundisium, und stand von der Einschließung ab.

25. Es waren schon viele Monate*) vorüber, und der Winter ging bereits zu Ende, ohne daß die Schiffe und Legionen von Brundisium bei Cäsar ankamen. Er glaubte daher, daß mancher günstige Zeitpunkt zur Ueberfahrt nicht benutzt worden sey, weil gewiß oft Winde geweht hatten, denen man sich durchaus hätte anvertrauen müssen. Je mehr in dieser Sache Zeit verstrich, desto ruhiger waren die Befehlshaber der feindlichen Flotten in ihren Wachen, desto größer

*) Nach unserm Kalender zu sprechen, war Cäsar den 14. October von Brundisium abgesegelt, und jetzt begann bereits der Februar, für Cäsars Wunsch eine lange Zeit.

Digitized by Google

wurde ihre Zuversicht, die Ueberfahrt zu verwehren, besonders da sie Pompejus häufig in seinen Briefen tadelnd aufforderte, sie sollten, da man gleich anfangs Cäsars Ueberfahrt nicht verhindert habe, wenigstens die übrigen Abtheilungen seiner Macht daran hindern. Mit jedem Tage wurde die Jahreszeit durch ihr Warten auf sanftere Winde ungünstiger. *) Deshalb schrieb Cäsar mit Ernst an die Seinigen in Brundisium, sie sollten beim ersten Winde den Zeitpunkt zur Ueberfahrt benutzen, und im Fall es sich nicht anders thun lasse, gegen das Ufer von Apollonia segeln, und da die Schiffe anlegen. Jene Gegenden waren nämlich am meisten frei von den Pompejanischen Wachschiffen, die sich nicht gar weit von ihren Häfen wagten.

26. Da die Soldaten selbst entschieden dazu aufforderten und sich für Cäsars Wohl jeder Gefahr entgegenzugehen bereit erklärten, so lichtete man muthig und tapfer unter Leitung des Marcus Antonius und Fufius Calenus beim Südwinde die Anker, und schon am andern Tage fuhren sie bei Apollonia und Dyrrhachium vorbei. Als man sie vom Lande aus erblickte, führte Cajus Coponius [Cap. 9.] der zu Dyrrhachium mit der Rhodischen Flotte lag, seine Schiffe aus dem Hafen. Schon war man sich bei nach-

*) Die Stelle läßt sich auch noch anders auffassen und wieder geben. Wir bemerken hier blos, daß der Sinn im Allgemeinen folgender ist: Bei ruhiger, günstiger Witterung beherrschte die Flotte des Pompejus das Meer: dann konnten Cäsars Truppen auf keinen Fall hinüberkommen. Eher war Dieß möglich, wann bei rauherem, stürmischen Wetter die Schiffe des Pompejus nicht auflauern konnten.

Digitized by Google

lassendem Winde nahe gekommen, als derselbe Südwind stärker wurde, und Cäsars Leute unterstützte. *) Coponius gab aber deshalb seinen Versuch dennoch nicht auf, sondern glaubte durch die Anstrengung und Ausdauer seiner Schiffsleute die Gewalt des Sturmes besiegen zu können, und verfolgte sie, als Jene schon an Dyrrhachium vorbeigefahren waren, ungeachtet des heftigen Windes, unablässig. Vom Glücke begünstigt fürchteten Cäsars Leute doch den Angriff dieser Flotte für den Fall, daß der Wind nachlassen sollte. Als sie deshalb den Hafen Nymphäum, **) drei Millien von Lissus, ***) erreichten (gegen den Südwestwind war er sicher, nicht so gegen den Südwind), so liefen sie dort ein, indem sie die Gefahr des Sturmes weniger anschlugen, als die von Seiten der feindlichen Flotte. Kaum waren sie drinnen, so wendete sich, ein unglaubliches Glück, der Südwind, welcher zwei Tage geweht hatte, zum Südwestwind.

27. Dieß war wirklich ein Beispiel plötzlichen Wechsels des Glückes. Im sichersten Hafen lagen nun die, welche noch eben für sich gefürchtet hatten: der Feind, der Cäsars Schiffen Gefahr gedroht hatte, mußte nun für seine eigene Rettung fürchten. Mit dem Wechsel des Windes schützte das Wetter die Ersteren, und beschädigte schwer die Rhodische Flotte. Denn alle ihre bedeckten Schiffe, sechszehn an der

*) Indem er durch seine Heftigkeit jeden Angriff verhinderte.

**) Nymphäum, kleine Stadt am jonischen Meere und am Flusse Aous, in der Nähe von Apollonia, mit einem Hafen.

***) Lissus im südlichen Dalmatien, am Drinus; jetzt wahrscheinlich Alessio in Albanien.

Digitized by Google

Zahl, wurden an Klippen geworfen und gingen im Schiffbruch zu Grunde; ein Theil der zahlreichen Ruderknechte und Mannschaft wurden an den Klippen zerschmettert, ein Theil wurde von Cäsars Leuten aus dem Meere gezogen; Alle wurden von ihm begnadigt und nach Hause geschickt.

28. Zwei Schiffe der Cäsarianer, welche die Fahrt langsamer machten und in die Nacht hineingerathen waren, wußten nicht, welchen Ort die übrigen erreicht hatten, und warfen Lissus gegenüber die Anker. Der Befehlshaber in Lissus, Otacilius Crassus, schickte Kähne und einige kleinere Schiffe gegen sie und wollte sie wegnehmen, indem er jedoch zu gleicher Zeit über Unterwerfung mit ihnen verhandelte und ihnen für diesen Fall Schonung ihres Lebens versprach. Das eine Schiff hatte zweihundert und zwanzig Mann aus einer Rekruten-Legion an Bord, das andere etwas weniger als zweihundert Mann aus einer Veteranen-Legion. Hier zeigte sich nun, welchen Schutz den Menschen ein fester Sinn und Muth gewährt. Denn die Rekruten, voll Schrecken vor so vielen Fahrzeugen und erschöpft durch die Fahrt und die Seekrankheit, ergaben sich dem Otacilius auf seinen Eid, daß man ihnen Nichts zu Leide thun würde; allein, wie sie ihm vorgeführt waren, ließ er, gegen seinen Eidschwur, Alle vor seinen Augen auf das Grausamste hinrichten. Die Soldaten aus der Veteranen-Legion, wiewohl ebenso angegriffen von den Nachtheilen der stürmischen Fahrt und des ins Schiff eingedrungenen Wassers, ließen dagegen in ihrer erprobten Tüchtigkeit und Ausdauer auf keine Weise nach, sondern brachten die erste Zeit der Nacht mit Unterhandlungen über eine Unterwerfung, die sie heuchelten, hin, und zwangen dann

Digitized by Google

den Steuermann, das Schiff ans Land zu treiben. So gewannen sie einen nicht ungünstigen Ort und brachten dort den übrigen Theil der Nacht zu. Früh Morgens erschienen auf Otacilius Befehl die Reiter, welche jenen Küstenstrich bewachten, etwa vierhundert an der Zahl, nebst Anderen von der Besatzung, die Diesen folgten; allein die Veteranen vertheidigten sich, tödteten Einige der Feinde und stießen endlich unversehrt zu den Unserigen.

29. Nach diesem Vorfalle nahmen die Römischen Bürger in Lissus den Antonius auf und unterstützten ihn mit Allem: Cäsar hatte ihnen nämlich früher diese Stadt gegeben und dafür gesorgt, daß sie befestigt wurde. Otacilius, der für seine Sicherheit sorgte, floh aus der Stadt und kam zu Pompejus. Nachdem alsdann Antonius alle seine Truppen ausgeschifft hatte (im Ganzen drei Legionen Veteranen, eine aus Rekruten, und achthundert Reiter), schickte er die meisten Schiffe wieder nach Italien zurück, um das übrige Fußvolk, sammt der Reiterei herüber zu bringen: in Lissus selbst ließ er eine Art Gallischer Schiffe in der Absicht zurück, damit Cäsar doch einigermaßen im Stande wäre, dem Pompejus zu folgen, falls derselbe etwa, in der Meinung, Italien sey von Truppen entblößt, mit seinem Heere dorthin übersetzte, wie Dieß allgemein ausgesprengt worden war. Antonius schickte auch eilig Boten, die ihm nebst der Zahl der übergeschifften Truppen die Gegend bezeichneten, wo das Heer ans Land gestiegen sey.

30. Cäsar und Pompejus erfuhren Dieß fast zu gleicher Zeit, denn sie hatten die Schiffe an Apollonia und Dyrrhachium vorbeifahren sehen, und sich dann zu Lande in

Digitized by Google

ebenderselben Richtung mit den Schiffen in Bewegung gesetzt. In den ersten Tagen wußten jedoch Beide nicht, wohin die Schiffe getrieben waren. Als sie es dann erfuhren, machte sich Jeder einen verschiedenen Plan: Cäsar wollte sich möglichst bald mit Antonius verbinden, Pompejus den Anrückenden auf dem Wege entgegentreten, um sie etwa aus einem Hinterhalte anzugreifen. Beide verließen mit ihren Truppen an Einem Tage das Standlager am Apsus, Pompejus heimlich und zur Nachtzeit, Cäsar bei Tag und ganz offen. Um zu Fuß über den Fluß zu kommen, der ihm entgegenstand, hatte Cäsar ob eines Umweges einen weiteren Marsch; Pompejus hatte freien Weg, da er nicht über den Fluß ziehen mußte, und eilte in strengen Märschen gegen Antonius. Als er dieses Letzteren Annäherung erfuhr, gewann er einen günstigen Ort, wo er seine Truppen aufstellte, jedoch, um die eigene Ankunft zu verheimlichen, so, daß Alle im Lager bleiben mußten und kein Feuer gemacht werden durfte; allein Antonius erfuhr Dieß sogleich durch die Griechen.*) Deßhalb hatte er Boten zu Cäsar geschickt und hielt sich einen Tag lang ruhig im Lager: den Tag darauf stieß Cäsar zu ihm. Als Pompejus Dieß wahrnahm, so brach er auf, um nicht von zwei Heeren eingeschlossen zu werden. Bei Asparagium**) im Gebiete von

*) Griechen; vgl. d. Anmerk. z. Cap. 11.

**) Asparagium, nach Reichard das heutige Iskarpar, zwischen dem Apsus [Crevasta] und dem Aous [Voiussa]. Gewöhnlich wird angenommen, es liege am Genusus; aber falsch. Mannert setzt die Stadt an den Apsus.

Digitized by Google

Dyrrhachium hielt er, und legte all seine Truppen an einen tauglichen Ort ins Lager. *)

51. In diesen Zeiten hatte sich Scipio**) nach einigen Verlusten in der Gegend des Gebirges Amanus***) „Imperator“ zu nennen angefangen und in Folge dessen den Städten und Machthabern die Zahlung großer Geldsummen auferlegt, ebenso von den Zollpächtern seiner Provinz †) die seit zwei Jahren schuldige Pachtsumme eingetrieben, den Pacht für das folgende Jahr von ebendenselben zum Voraus in Empfang genommen, endlich von der ganzen Provinz Reiter stellen lassen. Als Diese dann zu ihm gestossen waren, führte er Legionen und Reiter aus Syrien weg und ließ an der Gränze die Parther als Feinde zurück, die nicht lange vorher den Marcus Crassus ††) getödtet und den Marcus Bibulus †††) eingeschlossen hatten. Als er hierauf bei der höchsten Besorgniß und Furcht wegen eines Parthischen Ueberfalls *†) in die Römische Provinz Asien **†) gekommen

---

*) Pompejus mit seinem so zahlreichen Heere hätte sich vom Heere Cäsars nicht bis zur Vereinigung desselben mit Antonius d. h. fünf Monate lang im Schach halten lassen sollen.

**) Vgl. oben I. 6.

***) Amānus, ein Theil des Gebirges Taurus.

†) Syrien war seine Provinz.

††) J. J. 53 v. Chr.; also vor 3—4 Jahren; denn unsere Erzählung bewegt sich i. J. 48 v. Chr.

†††) Nach Crassus Tode war Marcus Bibulus Proconsul von Syrien.

*†) Diese Furcht herrschte in Syrien, das Scipio preisgab.

**†) Derjenige Theil Kleinasiens, welcher ausschließlich die Römische Provinz Asia genannt wurde, d. h. das ehe-

Digitized by Google

war und sich die Soldaten wiederholt äußerten, sie würden sich gegen den Feind allerdings führen lassen, gegen einen Bürger und Consul jedoch die Waffen nimmer ergreifen, so führte er seine Legionen nach Pergamum*) und in die reichsten Städte ins Winterlager, überhäufte sie mit Geschenken, und übergab den Soldaten, die er dadurch an sich fesseln wollte, die Städte ganz eigentlich zur Plünderung.

32. Unterdessen wurden in der ganzen Provinz**) die geforderten Geldsummen ohne alle Schonung eingetrieben; außerdem ersann man vom Geize geleitet noch viele Steuern für verschiedene Klassen von Menschen und Dingen. So eine Kopfsteuer für Sclaven und Freie,***) eine Steuer von Säulen, Thüren; man forderte dazu noch Getreide, Soldaten, Waffen, Geschütze, Spannfuhren; gab es nur einen Titel für eine Sache, so galt Dieß für hinreichend zu Erpressungen. Nicht blos jede Stadt, sondern fast jedes Dorf und jedes Schloß erhielt einen militärischen Befehlshaber, die in demselben Grade für die tüchtigsten Männer und Bürger galten, als sie ohne Schonung und Gefühl zu Werke gingen. Ueberall Nichts als Lictoren und Befehle, Nichts als Auflagen und Eintreiber, die außer den auferlegten Summen auch ihren eigenen Vortheil verfolgten; indem sie ihr schändliches Treiben durch einen anständigen Vorwand zu verhül-

---

malige Reich von Pergamum, durch welches Scipio seinen Weg nehmen mußte, um aus Syrien nach Griechenland zu Pompejus zu kommen.

*) Pergamum, Stadt nebst Umgegend in Mysien.

**) Die Römische Provinz Asia.

***) D. h. für alle Individuen ohne Ausnahme.

Digitized by Google

zen suchten und erklärten, von Heimath und Vaterland vertrieben entbehrten sie selbst der nöthigsten Lebensbedürfnisse. Zu diesem Elend kam noch, daß die Zinsen bis zur drückendsten Höhe stiegen, eine gewöhnliche Folge der Kriege, wo Alles ohne Ausnahme bezahlen muß. Eine Verlängerung der Frist nannte man unter solchen Verhältnissen eine Schenkung. So wurde in diesen zwei Jahren die Schuldenlast der ganzen Provinz vielmal größer als vorher. Uebrigens forderte man deßhalb nicht weniger von den Römischen Bürgern jener Gegenden, so wie von einzelnen Gesellschaften derselben und ganzen Gemeinden bestimmte Summen Geldes, und erklärte, sie würden in Folge eines Senatsbeschlusses als Darlehen gefordert. Von den Zollpächtern wurde, wie es in Syrien geschehen war, der Zoll des folgenden Jahres zum Voraus genommen.

33. Ueberdieß gab Scipio Befehl, daß die im Diana-Tempel zu Ephesus von alten Zeiten her niedergelegten Schätze weggenommen würden. Als er aber an dem hierzu bestimmten Tage in Begleitung Einiger vom Senatorstande, die dazu geladen waren, in das Heiligthum trat, so empfing er einen Brief von Pompejus mit der Nachricht, Cäsar sey mit seinen Legionen über das Meer gesetzt; deßwegen möge auch er in aller Eile mit seinem Heere zu ihm stoßen, und alles Andere bei Seite setzen. Alsbald entließ Scipio die geladenen Senatoren, machte Vorbereitungen zum Abzuge nach Macedonien, und in wenigen Tagen brach er wirklich auf. So wurden die Schätze zu Ephesus gerettet.

34. Cäsar hatte des Antonius Heeresabtheilung mit sich verbunden und aus Oricum die Legion, welche zur Deckung

Digitized by Google

der Seeküste dort lag, an sich gezogen: er wollte jene Gegenden sich zu gewinnen suchen und weiter vorrücken. Da erschienen Gesandte aus Thessalien und Aetolien bei ihm, welche die Unterwerfung der Städte in jenen Ländern ankündigten, wenn Cäsar ihnen eine Besatzung schicken werde. Er schickte also den Lucius Cassius Longinus mit der siebenundzwanzigsten Legion, die aus Rekruten bestand, und mit zweihundert Reitern, nach Thessalien, den Cajus Calvisius Sabinus mit fünf Cohorten und ganz wenig Reitern nach Aetolien. Da diese Gegenden nahe waren, trug er ihnen auf, ihm für Lebensmittel besorgt zu seyn. Cnejus Domitius Calvinus mit zwei Legionen, der eilften und zwölften, nebst fünfhundert Reitern, mußte nach Macedonien aufbrechen; denn ein Häuptling jener Gegenden, Menedemus, war als Gesandter des sogenannten „freien Macedoniens“*) zu Cäsar gekommen, und versicherte ihn der ausgezeichneten Anhänglichkeit seiner Landsleute an dessen Sache.

35. Calvisius, beim ersten Augenblicke seines Erscheinens von den Aetolern aufs Beste empfangen, warf die feindliche Besatzung aus Calydon**) und Naupactus***) und wurde Herr von ganz Aetolien. Cassius gelangte zwar

*) Der westliche Theil von Macedonien, besonders die Landschaft Lyncestis und Orestis, mit der Hauptstadt Pelagonia oder Heraclea; vgl. Livius 45, 29.

**) Calydon, Stadt am Flusse Evenus in Aetolien, jetzt Aïton oder Aïdon.

***) Naupactus, ebenfalls eine Stadt in Aetolien, an der Nordküste des Corinthischen Meerbusens; jetzt Lepanto.

Digitized by Google

mit seiner Legion nach Thessalien, allein er fand die Stimmung der Städte in diesem Lande, das in zwei Parteien getheilt war, ebenfalls verschieden. Für Pompejus war Hegesaretos, ein Mann von alter Macht; dagegen unterstützte Petrejus, ein junger Mann vom höchsten Adel, aus allen Kräften mit seinem und seiner Anhänger Vermögen und Einfluß die Sache Cäsars.

36. Zu der nämlichen Zeit kam auch Domitius nach Macedonien, erhielt aber, als bereits zahlreich die Gesandtschaften der Städte sich zu sammeln begannen, die Nachricht, Scipio sey mit seinen Legionen im Anzug. Die Erwartung davon und das Gerede Aller war groß, wie denn gewöhnlich bei etwas Unerwartetem der Ruf voraus eilt. Scipio, der sich nirgends in Macedonien aufhielt, eilte stürmisch gegen Domitius, wandte sich aber, als er von Diesem nur noch zwanzig Millien entfernt war, plötzlich nach Thessalien gegen den Cassius Longinus. Und das that er in solcher Eile, daß in demselben Augenblicke sein Eintreffen und sein Anrücken gemeldet wurde. Und um einen desto leichteren Marsch zu haben, ließ er am Flusse Haliacmon,*) der Grenze zwischen Thessalien und Macedonien, das Gepäck seiner Legionen unter dem Schutze von acht Cohorten, an deren Spitze Marcus Favonius stand, in einer Umschanzung. Zu derselben Zeit erschien die Reiterei des Königs Cotys,**) welche Thessalien zu

*) Haliacmon der Grenzfluß zwischen Macedonien und Thessalien, jetzt Indsche-Karasu, fließt in den Meerbusen von Salonichi.

**) Cotys wird oben Cap. 4. erwähnt.

Digitized by Google

umstreifen pflegte, im Fluge vor des Cassius Lager. Diese hielt nun Cassius, der von Scipio's Anrücken Nachricht hatte, für Scipio's Reiter, wandte sich also, sobald er sie erblickte, in voller Bestürzung gegen die Gebirge, welche um Thessalien laufen. Von dort aus suchte er Ambracia*) zu gewinnen. Jetzt, da Scipio ihn eilig verfolgen wollte, traf diesen ein Brief des Marcus Favonius mit der Nachricht, daß Domitius und seine Legionen vor ihm ständen, er aber ohne Scipio's Hilfe seine Stellung nicht behaupten könne. Dieß änderte auf der Stelle Scipio's Plan und Zug: er verfolgte den Cassius nicht weiter, und strengte sich an, dem Favonius Hülfe zu bringen. Tag und Nacht wurde marschirt, und er langte bei ihm so zur höchsten Zeit an, daß man in einem und demselben Augenblick die Staubwolken des Domitianischen Heeres sah und die Ersten aus dem Vortrabe Scipio's gewahr wurde. Also rettete den Cassius die Rastlosigkeit des Domitius, den Favonius die Schnelligkeit Scipio's.

37. Scipio verweilte zwei Tage in seinem Standlager am Flusse, der ihn von des Domitius Lager trennte; am dritten Tage Morgens ganz früh führte er sein Heer zu Fuß hinüber, schlug ein Lager, und stellte gleich den anderen Morgen seine Truppen in Schlachtordnung. Domitius glaubte auch**) jetzt ohne Bedenken seine Legionen herausführen und ein Treffen wagen zu müssen. Weil übrigens

*) Ambracia in Epirus, an dem ambraciſchen Meerbusen; jetzt Arta.

**) Dieses auch ist in Bezug auf Dasjenige gesetzt, was Cap. 36. erzählt ist.

Digitized by Google

zwischen beiden Lägern eine Ebene von etwa sechs Millien war, so rückte Domitius seine Linie gegen Scipio's Lager, dieser aber blieb unbeweglich vor seinem Walle stehen. Domitius konnte seine Soldaten nur mit Mühe zurückhalten, und so kam es nicht zum Kampfe, besonders auch deshalb nicht, weil ein Bach mit schwierigen Ufern vor Scipio's Lager das Vorrücken hemmte. Scipio, der den Eifer und die Kampflust seiner Gegner bemerkte, und vermuthete, er werde am nächsten Tage entweder gegen seinen Willen kämpfen oder zu seinem großen Schimpfe im Lager bleiben müssen, mußte sich nun, nachdem er unbesonnen vorwärts gegangen und unter so großen Erwartungen erschienen war, mit Schmach beladen zurückziehen. Ohne auch nur zum Einpacken rufen zu lassen, zog er zur Nachtzeit über den Fluß, ging dorthin, woher er gekommen war, und schlug daselbst ganz am Ufer des Flusses an einer erhabenen Stelle das Lager. Einige Tage später legte er Nachts die Reiter an einem Orte in den Hinterhalt, wo des Domitius Leute in den letzten Tagen gewöhnlich Futter holten. Als dieser täglichen Gewohnheit gemäß Quintus Varus, der Obrist von des Domitius Reiterei, dort angekommen waren, brachen sie plötzlich aus dem Hinterhalte hervor, fanden aber tapfern Widerstand, indem ihre Gegner schnell Reih und Glied bildeten und dann in Masse sogar einen Angriff machten. Scipio verlor dabei etwa achtzig Mann, die übrigen wurden in die Flucht geschlagen. Quintus Varus dagegen zog mit dem Verluste von zwei Mann in's Lager.

38. Nach diesem Treffen hoffte Domitius den Scipio zum Kampfe verleiten zu können, stellte sich, als müsse er

Digitized by Google

aus Mangel an Lebensmitteln aufbrechen, ließ nach Sitte des Lagers zum Einpacken rufen, rückte dann wirklich drei Millien weit vor, und stellte sein ganzes Fußvolk und die Reiterei an einem günstigen verdeckten Platze auf. Scipio, zum Verfolgen bereit, schickte die Reiterei und einen großen Theil des leicht bewaffneten Fußvolkes voraus, um des Domitius Marsch auszumitteln und zu beobachten. Als diese vorwärts rückten und die ersten Turmen *) bereits in den Hinterhalt getreten waren, wurde ihnen doch die Sache ob des Schnaubens der Rosse verdächtig, und sie begannen sich wieder zu den Ihrigen zu wenden. Die nächstfolgenden faßen deren eiligen Rückzug, und machten Halt. Weil die Feinde also den Hinterhalt entdeckt hatten, hob Domitius, um die Uebrigen nicht umsonst zu erwarten, zwei Turmen, welche in seine Hände gefallen waren, auf; darunter war den Obrist Marcus Opimius. Alle übrigen Leute jener**) Turmen wurden entweder niedergemacht oder gefangen genommen, und zu Domitius geführt.

39. Cäsar hatte, wie oben ***) bemerkt wurde, die Besatzungen der Meeresküste an sich gezogen, und ließ drei Cohorten zu Oricum als Schutz der Stadt, und als Wache seiner aus Italien herübergeführten Kriegsschiffe. An der Spitze stand der Legate Cajus Acilius. Derselbe führte diese Schiffe in den innersten Theil des Hafens hinter der

*) D. h. Schwadronen.

**) Nämlich nicht der zwei Turmen, welche bereits aufgefangen worden waren, sondern Diejenigen, welche kurz vorher die ersten genannt sind, und deren im Ganzen mehr als zwei waren.

***) Vergl. Cap. 34.

Digitized by Google

Stadt und band sie an das Land: am Eingange in den Hafen versenkte er zur Sperrung ein Frachtschiff und verband damit ein anderes, auf welchem er, gerade in der Richtung gegen den Eingang, einen Thurm erbaute, den er mit Soldaten bemannte, die ihn gegen jeden plötzlichen Angriff schützen mußten.

40. Bei der Kunde hiervon erschien der Sohn des Cneus Pompejus [Sextus Pompejus], welcher die Aegyptische Flotte führte, vor Oricum, und zog unter großer Anstrengung mit Winden und vielen Seilen das versenkte Schiff aus der Tiefe gegen sich. Dann griff er das andere Schiff, welches Acilius zur Bewachung unmittelbar hinter demselben aufgestellt hatte, mit mehreren seiner Schiffe an, auf denen er Thürme von gleicher Schwere hatte bauen lassen. Er hatte beim Kampfe den höheren Standpunkt, ließ die Ermüdeten stets durch Rüstige ablösen, machte auch an anderen Punkten zugleich vom Lande mit Leitern und zu Wasser Angriffe auf die Mauern der Stadt, um die Mannschaft seiner Gegner zu trennen. So wurde er durch Anstrengung und eine Masse von Geschoßen Sieger, und nahm jenes Schiff, nachdem dessen Vertheidiger, völlig erschöpft, insgesammt in Kähne gestiegen und entflohen waren. Zu derselben Zeit hielt er auf der andern Seite einen von der Natur als Bollwerk aufgeführten Damm, welcher der Stadt gegenüber fast eine Insel gebildet hatte, besetzt, und führte auf demselben vier Zweiruderer, unter welche man Walzen legte, durch die Kraft der Hebebäume in den inneren Theil des Hafens hinüber. Nun griff er von beiden Seiten die leeren Kriegsschiffe an, welche am Lande angebunden waren,

Digitized by Google

führte vier derselben hinweg, und steckte die übrigen in Flammen. Nach dieser That ließ er den von der asiatischen Flotte herbeigezogenen Decimus Lälius zurück, damit von Bullis und Amantia her keine Zufuhr nach Oricum gelangen konnte. Er selbst zog nach Lissus, griff die von Marcus Antonius innerhalb des Hafens zurückgelassenen Schiffe an, und verbrannte sie alle. Als er aber auch Lissus nehmen wollte, fand er in den dort wohnenden Römischen Bürgern und den als Besatzung zurückgelassenen Soldaten Cäsars ernsten Widerstand, so daß er nach einem Aufenthalte von drei Tagen und dem Verluste einiger seiner Leute unverrichteter Sache abzog.

41. Als Cäsar erfuhr, Pompejus stehe bei Asparagium, zog er mit seinem Heere eben dorthin, nahm auf dem Wege die Stadt der Parthiner, in welchen Pompejus eine Besatzung hatte, und erreichte am dritten Tage Macedonien und den Pompejus. Er schlug sofort ihm gegenüber sein Lager, führte am folgenden Tage seine Truppen hervor, stellte sie in Schlachtordnung, und bot ein Treffen an. Als er seinen Gegner unverrückt ruhig bleiben sah, führte er die Seinigen wieder in's Lager; denn er glaubte nun seinen Plan verändern zu müssen. Er brach also am folgenden Tage mit seiner ganzen Macht in einem großen Umwege auf einer schwierigen und engen Straße nach Dyrrhachium auf, in der Hoffnung, Pompejus werde sich entweder nach Dyrrhachium treiben lassen, oder man werde ihm den Weg dorthin verwehren können: *) Derselbe hatte nämlich all

*) In diesem Falle würden alle Vorräthe des Pompejus in Cäsars Hände gefallen seyn.

seine Vorräthe und Kriegsrüstungen daselbst aufgehäuft. Der Plan gelang. Denn Pompejus, der die wahre Absicht nicht kannte, weil Cäsar, wie er sah, einen Weg einschlug, welcher der Gegend von Dyrrhachium ganz entgegen gesetzt war, meinte, der Aufbruch sey aus Mangel an Lebensmitteln geschehen. Bald meldeten ihm aber die Kundschafter die Wahrheit. Er brach also am folgenden Tage ebenfalls auf, in der Hoffnung, auf dem kürzeren Wege ihm entgegentreten zu können. Cäsar, der Dieß wohl vermuthet hatte, ermunterte seine Soldaten, die Anstrengung geduldig zu ertragen, stellte nur kurze Zeit in der Nacht den Marsch ein, und erschien früh Morgens bei Dyrrhachium in dem Augenblicke, als der Vortrab des Pompejus in der Ferne gesehen wurde. Er schlug sogleich sein Lager.

42. Pompejus war also von Dyrrhachium abgeschnitten, und konnte bei seinem Vorhaben nicht verbleiben. Nach einem zweiten Plane schlug er deshalb sein Lager auf einer Anhöhe, Namens Petra, *) die den Schiffen eine erträgliche Anfuhrt gewährt und sie gegen gewisse Winde schützt. Dorthin ließ er einen Theil seiner Kriegsschiffe zusammenstoßen, und aus Assen und allen von ihm besetzten Gegenden Getreide und andere Bedürfnisse herbeischaffen. Cäsar vermuthete, der Krieg werde sich in die Länge ziehen, und konnte aus Italien keine Zufuhr hoffen, weil die Pompejaner alle Küsten so sorgfältig bewachten, und seine eigenen Flotten, die er über Winter in Sicilien, Gallien und Italien hatte bauen lassen, ausblieben. Er schickte deswegen

*) Petra lag nördlich von Dyrrhachium.

Digitized by Google

die Legaten Quintus Titius und Lucius Canulejus nach Epirus zur Sorge für die Lebensmittel. Weil aber jene Gegenden fern lagen, errichtete er an bestimmten Orten Magazine und legte den benachbarten Städten eine bestimmte Anzahl Getreidefuhren auf; zugleich ließ er auch alles vorräthige Getreide in Lissus, der Hauptstadt der Parthiner, und in allen Flecken zusammenbringen. Allein Dieß war wenig. Denn die Gegenden sind dort rauh und gebirgig, weshalb man von fremdem Getreide leben muß, und Pompejus, der die Sache voraussah, hatte in den letzten Tagen die Parthiner geplündert, ihre Wohnungen durchwühlt und gewaltsam beraubt und alle Vorräthe durch seine Reiter zusammenschleppen lassen.

43. Cäsar*) faßte nun seinen Plan nach der Beschaffenheit des Terrains. Um Pompejus Lager liefen nämlich sehr viele hohe und rauhe Hügel: diese besetzte Cäsar und legte auf ihnen Kastelle an, welche, je nach der natürlichen Beschaffenheit jedes Hügels, durch eine Verschanzungslinie mit einander verbunden wurden. Auf diese Weise suchte er den Pompejus einzuschließen. Er hatte dabei eine dreifache Absicht. Weil er selbst mit Lebensmitteln karg versehen, Pompejus aber stark an Reiterei war, so wollte er dadurch in den Stand kommen, sein Heer von allen Seiten her unter weniger Gefahr mit Getreide und anderer Zufuhr zu versehen. Zweitens wollte er dem Pompejus die Fütterung ent-

*) Cäsars Benehmen wird von Wannery und Rösch verglichen mit dem des Königs von Preußen bei Pirna und Prag; vergl. Rösch, Commentar über die Commentarien Cäsars S. 308 u. folg.

Digitized by Google

ziehen, und auf diese Weise dessen Reiterei zum Kriege untauglich machen. Drittens sollte dessen Ansehen, das seine größte Stütze bei den auswärtigen Völkern zu seyn schien, untergraben werden, wenn sich überall das Gerücht verbreitete, er sey von Cäsar eingeschlossen und wage keine Schlacht.

44. Pompejus wollte sich von der See und von Dyrrhachium nicht trennen, weil er dort die ganze Kriegsrüstung, Geschosse, Waffen und Wurfmaschinen aufgehäuft hatte, und sein Heer die Lebensmittel durch Schiffe zugeführt bekam. Auf der andern Seite war er aber auch nicht im Stande, Cäsars Linien zu behindern; er hätte sich denn nur zu einer Schlacht entschließen müssen, was er damals durchaus nicht wollte. Es blieb also für die Führung des Krieges nur noch übrig, zum letzten Mittel zu schreiten, nämlich so viel Hügel, als nur immer möglich, zu besetzen, die Gegend in der größtmöglichen Ausdehnung durch Truppenabtheilungen zu beherrschen, und so die Truppen Cäsars auf alle Weise auseinander zuhalten. Dieß gelang ihm. Denn mit vierundzwanzig Kastellen, *) die er errichtete, umfaßte er einen Raum von fünfzehn Millien, wo er Futter holen und einstweilen die Pferde weiden lassen konnte, da in diesem Bereiche auch viele Saatfelder waren. So wie aber Cäsar, welcher fortlaufende Linien hatte, die von einer Hauptschanze zur andern reichten, seine Aufmerksamkeit dahin richtete, daß die Pompejaner nirgends durchbrechen und sein Leute im Rücken anfallen

*) Kastelle sind hier einzelne verschanzte Plätze (Redouten, Basteyen), welche, rund oder viereckig, aus der sich an sie anschließenden Linie hervorsprangen und den Vertheidigern zu festen Stützpunkten nach beiden Seiten hin dienten.

Digitized by Google

könnten, ebenso errichteten nun die Pompejaner in ihrem innern Bereiche fortlaufende Verschanzungen, damit Cäsar nirgends hineindringen und sie von hinten einschließen könnte. Sie wurden aber schneller mit ihren Werken fertig, weil sie mehr Soldaten hatten und im inneren Bereiche der Umfang kleiner war. So oft dann Cäsar einzelne Punkte dieses Umfangs nehmen wollte, schickte Pompejus, ob er gleich nicht mit seiner ganzen Macht Cäsarn entgegen treten und keine Schlacht liefern wollte, an passenden Orten nur die Bogenschützen und Schleuderer, deren er eine große Menge hatte. So wurden immer Viele aus Cäsars Reihen verwundet, und es herrschte bei ihnen eine so gewaltige Furcht vor den Pfeilen, daß sich fast alle seine Leute entweder aus Filz, oder aus Lappen, oder aus Leder Wämser oder Mäntel machten, um gegen die Pfeile geschützt zu seyn.

45. Von beiden Seiten wurde bei Besetzung der Anhöhen alle Kraft aufgeboten. Cäsar wollte den Pompejus so eng als nur immer möglich einschließen; Pompejus dagegen strebte recht viele Hügel in möglichst großem Umkreise zu gewinnen: so fielen häufig *) Gefechte vor. Als unter andern Fällen Cäsars neunte Legion einen solchen Punkt besetzt und zu verschanzen begonnen hatte, besetzte den nächsten, gerade gegenüberliegenden Hügel Pompejus und begann Cäsars Leuten die Arbeit zu wehren. Da er von der einen Seite fast ganz eben hinzukommen konnte, so ließ er zuerst die Bogen-

*) Was Cap. 43., 44., 45. erzählt wird, darf man nicht sowohl successiv, als vielmehr gleichzeitig betrachten; vergl. Rösch, a. a. O. S. 310.

Digitized by Google

schützen und Schleuderer herumschwärmen, schickte nachher eine große Masse Leichtbewaffneter nebst den Wurfmaschinen, und suchte auf diese Weise die Schanzarbeiten zu hindern, wobei es Cäsars Leuten schwer wurde, zu gleicher Zeit den Feind abzuwehren, und auch die Befestigung fortzusetzen. Sobald deshalb Cäsar sah, daß seine Leute von allen Seiten her verwundet wurden, so gab er Befehl zum Rückzug und zur Räumung des Hügels. Dabei ging nun der Weg steil hinunter, die Feinde aber drängten um so heftiger, und ließen ihre Gegner nicht wieder zurück, weil sie aus Furcht den Ort zu verlassen schienen. In jenem Augenblicke soll denn Pompejus gegen die Seinigen sich gerühmt haben, „er lasse sich gefallen, der unbrauchbarste Feldherr zu heißen, wenn sich Cäsars Legionen *) ohne die größte Niederlage von da zurückzögen, wohin sie so unvorsichtig und verwegen vorgedrungen seyen.“

46. Cäsar selbst fürchtete für den Rückzug der Seinigen, und ließ deshalb unten am Ende des Hügels Flechtwände hertragen, und sie gerade gegen den Feind aufrecht stellen; hinter diesen Wänden ließ er einen mäßig breiten Graben ziehen, daß die Soldaten geschützt waren, und überhaupt den Ort nach allen Seiten hin so viel als möglich unzugänglich machen. An passenden Stellen stellte er dann Schleuderer auf, die den Rückzug der Seinigen decken sollten. Als dieß

*) Darin, daß Pompejus nicht blos von der neunten Legion spricht, sondern von allen Legionen Cäsars, und daß er erklärt, dessen ganzes Heer werde den Rückzug von Dyrrhachium unter großem Verluste machen, eben darin liegt die Prahlerei. Man vergl. jedoch die vorige Anmerkung.

Digitized by Google

Alles fertig war, gab er Befehl, die Legion *) zurückzuführen. Nun begannen die Pompejaner noch frecher und kühner zu verfolgen und nachzusetzen, und warfen die zur Schutzwehr aufgestellten Flechtwände vor sich nieder, um über die Graben zu kommen. Als Cäsar Dieß sah, fürchtete er den Schein, als ob seine Leute nicht zurückgeführt, sondern zurückgeworfen worden wären, wodurch ein größerer Nachtheil würde entstanden seyn. Der Befehlshaber der Legion, Marcus Antonius, mußte sie also ungefähr in der Mitte des Rückweges aufmuntern, dann das Zeichen geben, und einen Sturm gegen die Feinde machen lassen. Jetzt schleuderten die Soldaten dieser neunten Legion, dicht zusammengedrängt, plötzlich ihre schweren Wurfgeschosse, stürmten von ihrer unteren Stellung in vollem Laufe gegen die Anhöhe, trieben die Pompejaner stracks vor sich hin und schlugen sie in die Flucht, auf welcher sie übrigens sehr gehindert wurden durch die über dem Weg liegenden Flechtwände, durch die hingeworfenen langen Stangen und den gezogenen Graben. Cäsars Leute, welche zufrieden waren, ohne Niederlage zurückzukommen, machten einige Feinde nieder, verloren selbst im Ganzen fünf Mann, und zogen sich in der größten Ruhe zurück. Eine kleine Weile blieben sie diesseits jenes Punktes stehen, besetzten dann andere Hügel und vollendeten die Verschanzung.

47. Diese Art des Krieges war neu und ungewöhnlich; und zwar nicht blos wegen der zahlreichen Hauptschanzen, des großen Bereiches, der großen Schanzenlinien und der

*) Das Pilum, worüber man vergl. die Anmerkung z. Gall. Krieg I, 25. S. 97.

Digitized by Google

ganzen Belagerungsweise überhaupt, sondern auch in anderer Beziehung. Denn bei anderen Fällen solcher Blokaden wurden bestürzte und geschwächte Feinde, auch Solche, die im Treffen überwunden oder durch ein anderes Unglück bedrängt waren, von einem an Fußvolk und Reiterei stärkeren Gegner umringt, wobei der Hauptzweck in der Regel dahin geht, den Eingeschlossenen die Lebensmittel abzuschneiden. Dagegen umringte in diesem Falle Cäsar ein ungeschwächtes und frisches Heer mit einer geringeren Anzahl von Leuten. Die Blokirten hatten nebst dem auch Ueberfluß an allen Lebensbedürfnissen. Denn jeden Tag kam von allen Seiten her eine große Zahl Schiffe mit Lebensmitteln; mochte was immer für ein Wind wehen, von Einer Seite wenigstens hatte man günstige Fahrt. Cäsar dagegen war in einer höchst schwierigen Lage; denn weit und breit war Alles aufgezehrt. Dennoch hielten seine Soldaten mit ausgezeichneter Geduld aus. Es war ihnen nämlich noch im Gedächtnisse, daß sie im vorigen Jahre in Spanien *) Dasselbe zu erdulden gehabt, aber durch ihre Anstrengung und Beharrlichkeit jenen schweren Krieg beendigt hätten: sie erinnerten sich des großen Mangels, den sie bei Alesia, **) des noch größeren, den sie bei Avaricum ***) ertragen, und so über die mächtigsten Stämme den Sieg errungen hätten. Sie waren zufrieden, wenn sie Gerste oder Hülsenfrüchte

*) Vergl. die Erzählung im ersten und zweiten Buche über den Bürgerkrieg.

**) Vergl. Gall. Kriege VII, 14. folg.

***) Vergl. Gall. Kriege VII, 68. folg.

Digitized by Google

erhielten; besonders willkommen war ihnen das Vieh, das sie in Ueberfluß aus Epirus bezogen.

48. Die mit Valerius *) gewesen waren, fanden auch eine eigenthümliche Wurzel, Namens Chara, welche mit Milch vermischt den Mangel sehr erleichterte; denn man machte daraus Etwas dem Brode Aehnliches. Da diese Wurzel in Fülle vorhanden war, so schleuderten Cäsars Leute, wenn ihnen bei den Unterredungen die Pompejaner Hunger vorwarfen, häufig solche Brode unter sie, um die Hoffnung des Feindes herunterzustimmen.

49. Schon fing das Getreide an zu reifen, und die bloße Aussicht erleichterte schon den Mangel, weil man versichert war, bald Ueberfluß zu haben. Oft hörte man auf den Wachposten und wenn sich sonst die Soldaten besprachen, die Aeußerung: „lieber wollten sie sich mit Baumrinde sättigen, als den Pompejus aus den Händen lassen.“ Mit Vergnügen vernahmen sie auch von den Ueberläufern, daß die Pompejaner kaum noch ihre Pferde am Leben erhalten könnten, das übrige Lastvieh aber bereits verloren hätten: der Gesundheitszustand der Leute sey ebenfalls schlecht in Folge der engen Einschließung des von der Menge der Leichname entstehenden Gestankes, und der täglichen Anstrengungen, an die sie überhaupt nicht gewöhnt seyen: auch drücke sie der Mangel an Wasser. Denn Cäsar hatte alle Flüsse und alle Bäche, die

*) Valerius Flaccus, von welchem Cap. 53 noch einmal die Rede ist, hatte als Commandant der zwanzigsten Legion früher den Krieg gegen Mithridates in Asien mitgemacht. Von den damals noch übrigen Leuten jener Legion ist hier die Rede. Uebrigens ist die Aechtheit des Textes nicht sicher.

Digitized by Google

gegen das Meer gingen, entweder abgeleitet oder mit großen Dämmen versperrt. Und wie denn die Gegend bergig war, und die Thäler so eng wie Höhlen, so hatte er die letzteren mit Pfählen, welche in die Erde geschlagen wurden, vorn eingeschlossen und daran einen Damm aus Erde gefügt, um das Wasser zurückzuhalten. Auf diese Weise wurden die Feinde gezwungen, tiefen und sumpfigen Gegenden nachzugehen und Brunnen zu graben, eine Vermehrung ihrer anderen täglichen Arbeit. Diese Quellen waren aber von einigen ihrer festen Punkte zu weit entfernt, und trockneten schnell an heißen Tagen aus. Cäsars Heer dagegen erfreute sich des besten Gesundheitszustandes und der größten Fülle des Wassers; auch an allen Lebensmitteln hatte man Ueberfluß, das Getreide ausgenommen. Doch sah man, daß es jeden Tag besser kommen müsse und das Reifen des Getreides immer größere Hoffnung gewähre.

50. Bei der neuen Weise des Krieges ersannen beide Theile neue Arten der Führung desselben. So oft namentlich die Pompejaner aus den Wachfeuern bemerkten, daß die Cohorten des Feindes Nachts bei den Linien Wache hielten, so machten sie immer in aller Stille einen Angriff, schossen auf einmal ihre Pfeile in die Menge, und zogen sich schnell wieder zurück. Durch Erfahrung belehrt, fielen Cäsars Leute auf dieses Gegenmittel, daß sie anderswo die Feuer unterhielten, und anderswo die Wache aufstellten. *) . . . .

51. Publius Sulla, dem Cäsar bei seinem Auszuge

*) Der Text ist hier verstümmelt; Dieß sieht man besonders aus dem Anfang des folgenden Capitels.

Digitized by Google

das Lager übergeben hatte, erhielt indeß Nachricht und kam der Cohorte *) mit zwei Legionen zu Hülfe: bei seiner Ankunft wurden die Pompejaner ohne Mühe zurückgetrieben. Ja, sie konnten weder den Anblick, noch den Angriff ihrer Gegner ertragen: so wie die Vordersten geworfen waren, wandten sich die Andern und wichen. Sulla ließ hierauf seine Leute, die auf dem Fuße folgen wollten, nicht weiter. Es urtheilen jedoch die Meisten, wenn er heftiger hätte verfolgen wollen, so hätte jener Tag dem Kriege ein Ende machen können. Allein Sulla's Benehmen scheint keinen Tadel zu verdienen. Denn eine andere Rolle hat der Legate, eine andere der Feldherr; der Erstere hat überall nach Vorschrift zu handeln, der Letztere muß selbstständig das Ganze im Auge haben. Sulla, den Cäsar für das Lager zurückließ, war zufrieden, die Seinigen befreit zu sehen: er wollte kein Treffen wagen (Dieß hätte doch unglücklich ausfallen können), um nicht das Ansehen zu bekommen, als habe er den Feldherrn spielen wollen. Sein Benehmen verursachte ohnehin den Pompejanern große Schwierigkeit für ihren Rückzug. Von einem ungünstigen Terrain vorgedrungen, standen sie ganz oben auf der Höhe, und mußten bei einem Rückzuge über den Abhang eine feindliche Verfolgung von oben herab befürchten. Es war nicht mehr lange bis zu Sonnenuntergang; denn sie

*) Dieß war nach Suetonius im Leben Cäsars (Cap. 68.) eine Cohorte der sechsten Legion, die schon einige Stunden den Kampf mit vier Legionen des Pompejus ausgehalten hatte. Uebrigens weiß man aus andern Quellen, daß sich eben damals Cäsar vor Dyrrhachium begeben, das er durch Verrath in seine Gewalt zu bekommen hoffte.

Digitized by Google

hatten in der Hoffnung, eine Entscheidung herbeizuführen, den Kampf bis gegen die Nacht fortgesetzt. Nothgedrungen und von den Umständen beherrscht, besetzte also Pompejus planmäßig einen Hügel, der von einer Hauptschanze Cäsars so weit entfernt war, daß man mit dem Bogen oder einer Wurfmaschine bis dorthin nicht treffen konnte. Auf diesen Hügel verschanzte er sich, und hielt alle Truppen zusammen.

52. In der nämlichen Zeit fielen noch an zwei anderen Punkten Treffen vor, da Pompejus, um Cäsars Mannschaft zu trennen, mehrere Vorwerke auf gleiche Weise angreifen ließ, damit man sich nicht wechselseitig aus den nächsten festen Punkten unterstützen könnte. An einem Orte hielt Volcatius Tullus den Angriff einer ganzen Legion mit drei Cohorten aus, und trieb den Feind zurück; am andern Orte zogen sich des Pompejus Germanen, *) die Cäsars Linien überschritten und Einige niedergemacht hatten, ohne allen Verlust zu den Ihrigen zurück.

53. Nach diesen sechs Treffen eines einzigen Tages (drei fielen bei Dyrrhachium, **) drei bei den Schanzenlinien vor) fand es sich bei der allgemeinen Berechnung, daß etwa zweitausend Pompejaner gefallen waren, nebst einigen Freiwilligen

*) Germanen, vergl. oben Cap. 4. Diese machten also ihren Angriff nicht auf die innere, den umschlossenen Pompejanern zugekehrte, sondern auf die äußere Seite der von Cäsar angelegten Linien.

**) Während dieser Vorfälle in den Verschanzungen hatte Cäsar die Stadt Dyrrhachium angegriffen, und daselbst mit den Pompejanern gekämpft; vergl. Cap. 51.

Digitized by Google

und Centurionen; unter Andern Valerius Flaccus, der Sohn des Lucius Flaccus, welcher als Prätor Asien verwaltet hatte; auch sechs Feldzeichen wurden eingebracht. Von Cäsars Leuten vermißte man aus allen Treffen nicht mehr als zwanzig Mann. In dem Kastelle *) selbst waren jedoch ohne Ausnahme Alle verwundet, und vier Centurionen einer einzigen Cohorte hatten die Augen verloren. Als Zeugniß ihrer Kampfmühe und Gefahr zählten sie Cäsarn gegen dreißigtausend Pfeile, die dorthin geschossen worden waren, vor, und im herbeigebrachten Schilde des Centurionen Scaeva fand man hundertundzwanzig Löcher. Cäsar beschenkte hierauf diesen um seine Person und das Vaterland so verdienten Mann mit zweimal hunderttausend Aß, **) und beförderte ihn, feierlich verkündend, aus der achten Rangordnung der Centurionen in die allererste. ***) Denn es war unzweifelhaft, daß durch ihn großentheils der feste Platz gerettet wurde. Die Cohorte selbst beschenkte er nachher reichlich mit

*) Vergl. Cap. 50. u. 51. Es ist hier von jener Cohorte die Rede, welche den Angriff von vier Pompejanischen Legionen auszuhalten hatte.

**) $2^1/_2$ Aß betragen einen Sestertius, der nicht ganz 6 Kreuzer machte. Das Geschenk an den Scäva betrug also nach unserm Gelde gegen 8000 fl.

***) Ueber die Rangordnung und das Avancement der Centurionen vergl. die Anmerkung zu I, 46. Scäva hätte, der gewöhnlichen Ordnung nach, erst alle Centurionenstellen in der ersten, und dann noch alle in allen übrigen Cohorten durchlaufen müssen, um endlich der allererste Centurio der ganzen Legion zu werden. Diese Beförderung war also äußerst glänzend.

Digitized by Google

doppeltem Solde, Getreide, Kleidern und andern Geschenken, die für den Soldaten passen. *)

54. Pompejus hatte in der Nacht große Schanzenlinien hinzugefügt, und errichtete auch auf denselben an den folgenden Tagen Thürme: die Linien waren fünfzehn Schuh hoch, und jene Seite des Lagers mit Schutzdächern verdeckt. Nach fünf Tagen verrammelte er unter dem Schutze einer zweiten dunkeln Nacht alle Thore seines Lagers, um die Feinde aufzuhalten, führte dann um die dritte Nachtwache in aller Stille sein Heer heraus, **) und zog sich in seine alten Schanzen zurück.

55. Aetolien, Acarnanien und Amphilochia waren, wie oben ***) bemerkt wurde, durch Cassius Longinus und Calvisius Sabinus gewonnen worden: Cäsar wollte darum auch einen Versuch mit Achaja †) machen, und weiter gehen. Er schickte also den Fufius Calenus dorthin, und gab ihm den Quintus Sabinus ††) und Cassius mit ihren Cohorten zur Seite. Bei

---

*) Nach der Lesart des Vossius: duplici stipendio, frumento, veste et aliis militaribus donis amplissime donavit.

**) Nämlich aus dem, Cap. 51 erwähnten, neuen Lager.

***) Nirgends war im Obigen hiervon die Rede; ein neuer Beweis von der Lückenhaftigkeit dieses Buches, oder von der Eilfertigkeit, mit welcher es niedergeschrieben wurde.

†) Achaja, d. i. Griechenland, als römische Provinz also genannt, insbesondere der Peloponnes. — Amphilochi, Bewohner der Landschaft Amphilochia, im nördlichen Acarnanien, mit der Hauptstadt Argos Amphilochicum.

††) Dieser Quintus Sabinus ist ohne Zweifel einerlei Person mit dem vorher erwähnten Calvisius Sabinus.

Digitized by Google

der Nachricht ihres Anrückens machte Rutilius Lupus, welcher, von Pompejus gesandt, Achaja behauptete, Anstalten, den Isthmus *) zu verschanzen und als Vormauer gegen den Fufius zu gebrauchen. Calenus gewann Delphi, Theben und Orchomenos**) in Folge freiwilliger Uebergabe, andere Städte nahm er mit Gewalt; die übrigen suchte er durch Gesandtschaften für Cäsar zu stimmen. Dieß war im Allgemeinen die Thätigkeit des Fufius.

56. An allen den nächst folgenden Tagen führte Cäsar sein Heer in Schlachtordnung auf die Ebene, falls etwa Pompejus sich in einen entscheidenden Kampf einlassen wollte. Dabei rückte er mit seinen Legionen ganz nahe zu des Pompejus Lager, und seine erste Linie war von dessen Walle nur so weit entfernt, daß man sie nicht von dorther beschießen konnte. Um seinen Ruf und guten Namen nicht ganz aufzugeben, stellte Pompejus sein Heer auch vor dem Lager auf, allein in der Art, daß die dritte Linie ganz am Walle stand, und das ganze unter den Waffen stehende Heer vom Walle aus durch Geschütz gedeckt war.

*) Isthmus (d. h. Landenge) von Corinth.

**) Orchomenos in Boeotien am See Kopaïs, zu unterscheiden von anderen griechischen Städten gleichen Namens.

Digitized by Google

Cajus Julius Cäsars
Werke.

Sechstes Bändchen.

Denkwürdigkeiten
des
Bürgerkriegs.

Uebersetzt
von

Anton Baumstark,
Doctor der Philosophie, ord. Professor der alten Literatur an der großherzoglich Badischen Universität in Freiburg.

Sechstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1839.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fortsetzung
der
Denkwürdigkeiten des Bürgerkrieges.

57. Während dieser Ereignisse in Achaja und bei Dyrrhachium vergaß Cäsar, da Scipio's Ankunft in Macedonien gewiß war, seine frühere Bestrebung nicht, sondern schickte zu ihm den Aulus Clodius, ihren beiderseitigen Freund, welchen Cäsar früher gerade auf Scipio's Empfehlung unter seine Vertrauten aufgenommen hatte. Diesem gab er einen Brief an Jenen und mündliche Aufträge folgenden Inhaltes: „Er habe Alles versucht, um den Frieden herzustellen; daß Dieß bisher keinen Erfolg gehabt, komme nach seiner Meinung von dem Verschulden Derer, denen er die Bewirkung des Friedens aufgetragen hätte; denn diese Leute hätten sich gescheut, zu einer ungünstigen*) Zeit seine Aufträge an Pompejus zu überbringen. Er, Scipio, stehe bei dem Letzteren in solchem Ansehen, daß er nicht blos frei, Was er für gut halte, darlegen dürfe, sondern ihn auch großentheils bestimmen und, wenn er irre, lenken könne.

*) Ungünstig in Bezug auf die hartnäckige Erbitterung des Pompejus.

Digitized by Google

und zarten Schilfwurzeln nährte. Das innerhalb der Linien auf den Feldern stehende Getreide war aufgezehrt, und man mußte auf einem weiten Wege zur See das Futter aus Corcyra und Acarnanien kommen lassen. Was an Futter fehlte, mußte überdieß durch Gerste ersetzt und die Reiterei auf solche Weise kümmerlich erhalten werden. Nachdem jedoch nicht blos die Gerste, das Futter und die Kräuter überall abgeschnitten waren, sondern auch die Baumblätter auszugehen anfingen und die Pferde auszehrten, so glaubte Pompejus einen Versuch mit einem Ausfalle machen zu müssen.

59. Unter Cäsars Reiterei waren zwei Brüder aus dem Lande der Allobroger, Roscillus und Aegus, die Söhne des Abducillus, der lange Jahre an der Spitze seines Vaterlandes gestanden war. Beide waren ausgezeichnet tapfere Männer und hatten Cäsarn in allen Kriegen mit den Galliern treffliche Dienste geleistet, namentlich durch ihre Tapferkeit. Aus diesem Grunde hatte er ihnen in ihrer Hei-

---

Cäsar schränket ihn durch eine Circumvallationslinie ein, bemächtigt sich verschiedener Provinzen in Griechenland, aus denen Pompejus seinen Proviant zog, das Futter innerhalb der Circumvallationslinie ist aufgezehrt, die Schiffe müssen den Proviant weiter, als bisher holen, und nun entsteht hauptsächlich ein Mangel an Fütterung für die Pferde: Dieß ist ganz natürlich. Hierauf schickt Pompejus seine Pferde nach Dyrrhachium, um daselbst auf Fütterung auszugehen, Cäsar verschanzt aber die Ausgänge, und Pompejus läßt die Pferde wieder ins Lager holen. Hier sucht er sich nun durch einen Ausfall zu helfen, der ihm auch so weit gelingt, daß Cäsar die Belagerung aufhebt, und also bekommen die Pferde wieder Futter."

Digitized by Google

math die angesehensten Aemter übertragen, hatte dafür gesorgt, daß sie gegen die gewöhnliche Ordnung Mitglieder der Regierung würden, hatte ihnen in Gallien Ländereien gegeben, die man dem Feinde abgenommen, endlich ihnen große Geschenke an Geld verliehen und sie aus armen Leuten zu reichen gemacht. Ihrer Tüchtigkeit verdankten sie übrigens nicht blos Cäsars Schätzung, sondern sie waren auch im Heere selbst beliebt. Aber auf Cäsars Freundschaft trotzend und durch eine thörichte Anmaßung, wie sie ungebildeten Menschen zukommt, übermüthig gemacht, schauten sie mit Verachtung auf die Ihrigen, unterschlugen den Sold der Reiter und entwendeten diese ganze Beute nach Hause. Dadurch wurden die Ihrigen bestimmt, insgesammt sich an Cäsar zu wenden und offene Klage über dieses Unrecht zu führen; sie fügten auch noch hinzu, Beide gäben die Zahl ihrer Reiter zu hoch an, um auch so den Sold zu unterschlagen.

60. Cäsar, der diesen Zeipunct nicht für passend hielt und ihrer Tapferkeit zu Liebe Nachsicht tragen wollte, ließ sich nicht weiter in die Sache ein. Doch gab er Beiden insgeheim einen Verweis, daß sie auf Kosten ihrer Reiter Gewinn machen wollten. Dabei hieß er sie zugleich von seiner Freundschaft alles Mögliche erwarten und nach den bisherigen Beweisen seines Wohlwollens auch ihre Hoffnungen für die Zukunft bilden. Allein die ganze Sache hatte ihnen allenthalben Haß und Verachtung zugezogen, wovon sie sich aus den Vorwürfen ganz fremder Leute, insbesondere aber aus dem Urtheil ihrer Landsleute und aus ihrem eigenen Gewissen überzeugten. Das Gefühl der Scham und vielleicht

Digitized by Google

auch der Verdacht, nicht frei gesprochen, sondern für eine spätere Zeit vorbehalten zu seyn, brachten sie zu dem Entschlusse, Cäsars Fahnen zu verlassen, ein neues Glück und neue Freundschaften zu versuchen. Nachdem sie hierüber mit Einigen ihrer Clienten gesprochen hatten, welche sie in das Geheimniß zu ziehen wagten, versuchten sie zuerst, wie man nach der Beendigung des Krieges erfuhr, den Tod ihres Obristen Cajus Volusenus, um mit ihrem Uebertritte zu Pompejus zugleich ein Geschenk zu verbinden. Da Dieß aber zu schwierig erschien und sich zur Ausführung fortan keine Möglichkeit zeigen wollte, entlehnten sie Geld so viel sie nur konnten, als ob sie den Ihrigen das Entzogene erstatten und Genugthuung leisten wollten, kauften aber viele Pferde zusammen und gingen mit den Theilnehmern ihres Planes zu Pompejus über.

61. Weil sie von vornehmer Abkunft waren, reichlich mit Allem versehen in zahlreicher Begleitung und mit vielen Pferden ankamen, für tapfere Männer galten, bei Cäsar in Ehren standen, besonders aber weil die ganze Sache unerwartet und ganz ungewöhnlich war, so führte sie Pompejus bei allen festen Hauptpuncten herum, und suchte so Aufsehen zu erregen. Denn bis jetzt war Niemand von ihm zu Cäsar übergegangen, weder vom Fußvolk, noch von der Reiterei, während fast täglich Ueberläufer von Pompejus zu Cäsar kamen, haufenweise aber insgemein die neu ausgehobenen Soldaten aus Epirus und allen von Cäsar besetzten Gegenden. Diese beiden Allobrogen aber hatten dem Pompejus Alles verrathen, da sie Alles wußten, mochte Etwas an den Schanzenlinien unvollkommen seyn, oder die feineren Kenner

Digitized by Google

des Kriegswesens noch Manches zu wünschen haben. So hatten sie auch in Betreff der Zeit eines jeden Geschäftes, der Entfernung einzelner Puncte, der Stärke und Sorgfalt der Wachposten, je nach der Eigenthümlichkeit und dem Eifer der einzelnen damit beauftragten Führer ihre Bemerkungen gemacht und mitgetheilt.

62. Also unterrichtet ließ Pompejus, der schon vorhin auf einen Ausfall*) gedacht hatte, die Soldaten Decken aus Flechtwerk für ihre Helme machen und Dammmaterialien zusammen tragen. Nach diesen Vorbereitungen mußte eine große Anzahl Leichtbewaffneter und Bogenschützen zur Nachtzeit mit diesen Materialien Kähne und Ruderschiffe besteigen, und Pompejus selbst führte um Mitternacht sechzig Cohorten aus dem Hauptlager **) und aus einzelnen festen Plätzen gegen den Theil der Linien Cäsars, welcher nach dem Meer lief und von dessen Hauptlager am weitesten entfernt war. Gegen eben diesen Punct schickte er dann die eben erwähnten Fahrzeuge mit den Dammmaterialien und Leichtbewaffneten, so wie die bei Dyrrhachium gegenwärtigen Linienschiffe. Ihnen gab er bestimmte Befehle. An jenen

*) Vergl. Cap. 58. zu Ende. Pompejus wollte sich aus der Einschließung befreien, mit welcher ihn Cäsar auf der Landseite in einem weiten Umkreise umgeben hatte.

**) Das Hauptlager, in welchem sich der Oberbefehlshaber mit dem Gros der Armee befand, im Gegensatze zu den kleineren Lagern einzelner Truppenabtheilungen, und zu den vielen anderen wichtigen und festen Puncten im Umkreise der ganzen Linie.

Digitized by Google

Punct seiner Verschanzung hatte Cäsar *) den Quästor Lentulus Marcellinus mit der neunten Legion aufgestellt, und ihm später, weil derselbe kränklich war, den Fulvius Postumus zur Unterstützung beigegeben.

63. Dort **) stand dem Feinde ein Graben von fünfzehn Fuß Breite und ein Palisadendamm von zehn Fuß Höhe und eben so großer Breite entgegen. In einer Entfernung von sechshundert Fuß lief gegen die andere Seite ein zweiter Palissadendamm, dessen Schanzung etwas niedriger war. Diesen Doppelwall hatte Cäsar in den letzten Tagen machen lassen, aus Furcht vor einem Angriff im Rücken von der See aus, und in der Absicht, Widerstand leisten zu können, wenn von zwei Seiten zugleich ein Angriff geschähe. Allein die bisherige Rastlosigkeit der Anstrengung und die Ausdehnung seiner Truppen, welche siebzehn ***) Millien umfaßten,

*) Nicht erst jetzt beorderte ihn Cäsar dorthin; er hatte ihm schon seit längerer Zeit diesen Posten angewiesen.

**) Cäsar hatte drei Verschanzungen aufgeführt. Die Eine [innere] lief vom inneren Lande gegen und bis an das Meer, gerichtet wider die Pompejaner, als ein Theil der Circumvallation. Die zweite [äußere] lief zwar ebenfalls vom inneren Lande gegen und bis an das Meer, war aber in ihrer ganzen Länge von der ersteren 600 Fuß entfernt. Die dritte [noch nicht vollendete] Verschanzung lief längs des Gestades und sollte die Endpuncte der zwei früheren Verschanzungen miteinander verbinden. Diese zweite und dritte Linie war nun nicht Circumvallation, sondern Contravallation, damit Pompejus gehindert wäre, von der See aus, landend, einen Angriff zu machen, und ihn von außen im Rücken zu überfallen.

***) Man hält die Zahl siebzehn für falsch; doch läßt sich

machten die völlige Beendigung bis zu jenem Augenblicke unmöglich. So hatte er den Querwall dem Meere gegenüber nicht zu Stande gebracht, der die beiden Linien mit einander verbinden sollte. Dies wußte nun Pompejus, dem es die allobrogischen Ueberläufer verrathen hatten; und hieraus erwuchs für Cäsar ein großer Schaden, denn eben an diesen Ort, wo seine Cohorten der neunten *) Legion die Nacht hindurch Wache gehalten hatten, drangen mit Tages Anbruch plötzlich die Pompejanischen Truppenabtheilungen **), und ihr Erscheinen überraschte. Zu einer und derselben Zeit schossen die zur See herum gekommenen Soldaten gegen den äußern Wall, die Gräben ***) wurden mit Dammmaterialien angefüllt, des Pompejus Cohorten setzten die Vertheidiger der inneren Linie durch Sturmleitern, welche man anlegte, und durch großes und kleines Geschütz aller Art in Schrecken, und auf beiden Seiten †) ward man von einer Masse von Bogenschützen umschwärmt. Gegen die Steine, das Einzige, was Cäsar's Leute warfen, schützten die Pompejaner die Decken der Helme. Indem daher die Ersteren

---

hierin keine genaue Bestimmung geben. Man vermuthet siebenunddreißig; denn nach Cap. 44 hatte schon des Pompejus Linie einen Umfang von fünfzehn Millien.

*) Vergl. Cap. 62 am Ende.

**) Aus Cap. 62 und aus Dem, was sogleich folgt, sieht man, daß wirklich zwei Heere des Pompejus heranrückten.

***) Jede der beiden Linien hatte ihren Graben; daher der Plural.

†) Nämlich von innen gegen den innern Wall, und von außen gegen den äußern Wall. Weniger gefällt die Erklärung: von der Land- und Wasserseite her.

Digitized by Google

in jeder Hinsicht im Gedränge waren und mit Noth zu widerstehen vermochten, bemerkte man *) den oben schon erwähnten Fehler der Verschanzung, und zwischen beiden Wällen stürmten dort, wo das Werk unvollendet war, vom Meere unterstützt **), die an's Land gestiegenen Feinde gerade gegen Cäsar's Soldaten, welche beide Linien Preis geben mußten und zur Flucht gezwungen wurden.

64. Bei der ersten Nachricht von diesem Ueberfalle schickte Marcellinus***) den Bedrängten seine Cohorten zu Hülfe. Diese Cohorten hatten aber schon aus ihrem Lager die Flucht erblickt †), und konnten weder die Fliehenden durch ihre Ankunft ermuthigen, noch auch selber den Angriff des

*) Wer bemerkt? Es ist nicht wahrscheinlich, daß Cäsars Leute zu verstehen sind; sie wußten ja nur zu wohl, daß man mit dieser Querlinie nicht fertig geworden war. Man verstehe also die Pompejaner, im Gegensatz des Pompejus, der von den allobrogischen Deserteurs unterrichtet, die Sache wußte [Cap. 63]. Was er historisch wußte, das bemerkten jetzt seine Leute augenfällig. Auch Rösch a. a. O. S. 307 scheint mit dieser Ansicht überein zu stimmen.

**) Man könnte die Stelle vielleicht auch so fassen: längs der Meeresküste, in der Richtung des Meeres, von der Meeresseite.

***) Vergl. Cap. 62.

†) Aus dem Lager der ganzen neunten Legion, wo man die auf der Wache gestandenen Cohorten Cäsars jetzt in der Flucht sah, schickte Marcellinus andere Cohorten zu Hülfe. Nach diesem Lager zurück war sodann die Flucht Aller und die Verfolgung derselben durch die Pompejaner gerichtet; vergl. das folgende Capitel.

Digitized by Google

Feindes aushalten. Also wurde jede weitere auf Unterstützung berechnete Vermehrung der Truppen, durch die Furcht der Fliehenden unnütz gemacht, nur eine Vermehrung des Schreckens und der Gefahr; denn durch die Menschenmasse ward der Rückzug erschwert. Als in diesem Treffen den Adlerträger, schwer verwundet, die Kräfte verließen, rief er, Cäsar's Reiter erblickend: „diesen Adler habe ich in meinem Leben viele Jahre hindurch mit großer Gewissenhaftigkeit vertheidigt; sterbend geb' ich ihn jetzt mit derselben Treue Cäsar'n zurück. Gefährten, ich bitte Euch, lasset diese Schande so wenig über Cäsar's Heer kommen, als es bisher nicht der Fall war: bringet diese Fahne wohl behalten in Cäsar's Hände:" Durch diesen Zufall wurde der Adler wirklich gerettet; doch fielen alle Centurionen der ersten Cohorte, außer dem ersten Centurio der Principes *).

65. Schon näherten sich die Pompejaner, Mord verbreitend, dem Lager des Marcellinus, und die übrigen **) Cohorten geriethen in nicht geringe Furcht: da wurde Marcus Antonius, der den nächsten festen Punkt behauptete, erblickt, wie er, davon benachrichtigt, mit zwölf Cohorten von der Höhe herab stieg. Sein Erscheinen hemmte die Pompejaner, und ermuthigte Cäsar's Leute, daß sie sich von

*) In jeder Cohorte waren 2 Centurionen Hastaten, 2 Centurionen Principes und 2 Centurionen Triarier; jede Centurie hatte ihren Centurio. Es ist also hier zu verstehen: der Centurio der ersten Centurie Principes in dieser Cohorte; vgl. d. Anmerk. z. J. 46.

**) Die übrigen Cohorten der neunten Legion, welche noch im Lager des Marcellinus standen.

Digitized by Google

ihrer Bestürzung erholten. Bald darauf kam auch Cäsar, dem nach der Gewohnheit der letzten Zeit die Nachricht durch Rauch von Kastell zu Kastell *) gegeben ward, mit einigen Cohorten, die er von einzelnen Punkten an sich gezogen hatte. Wie er den Verlust sah, und bemerkte, daß Pompejus über seine Schanzlinien hinaus gegangen war, so gab er selbst seinen bisherigen Plan auf, den er nicht hatte ausführen können **), und schlug ein Lager am Meere neben dem des Pompejus, um in der Fütterung unbeschränkt zu seyn und ebenso, wie Pompejus, eine Verbindung mit den Schiffen zu haben.

---

*) Also eine Art Telegraph; vergl. Gall. Krieg. VII. 3, und daselbst die Anmerkung S. 330.

**) Welches war der nicht erreichte Vorsatz Cäsars? Den Pompejus in seinem bisherigen Lager einzuschließen [Cap. 43] und ihm alle Zufuhr abzuschneiden [Cap. 58]. Wie vereitelte Pompejus diesen Plan Cäsars? Er verließ sein bisheriges, von Cäsar umzingeltes Lager heimlich [Cap. 62], erreichte zu Schiffe den schwächsten Theil der Verschanzungen des Gegners, trieb dessen Besatzung von dort hinweg und setzte sich daselbst fest, so daß Cäsars früher um des Pompejus Lager herumgezogene Verschanzung völlig unnütz wurde. Was that nun Cäsar? Er gab seinen bisherigen Plan ganz auf, verließ ebenfalls seine alten Verschanzungen und befestigte in derselben Richtung, in der sich Pompejus längs des Meeres aufgestellt hatte, ganz nahe am neuen feindlichen Lager sein eigenes neues Lager. An das Meer hielt er sich aber deßwegen, weil er dieselben Vortheile, wie Pompejus, wollte, nämlich alle mögliche Unterstützung von der Seeseite; denn bisher war er in dieser Beziehung gegen Pompejus im Nachtheil gewesen.

Digitized by Google

66. Als das Lager verschanzt war, bemerkten Cäsars Kundschafter, daß einige Cohorten, dem Ansehen nach eine Legion, hinter einem Walde in ein altes Lager*) geführt wurden. Die Lage dieses Lagers war diese: An jenem Puncte hatte in den letzten Tagen die neunte Legion ihr Lager geschlagen, welche sich den Pompejanern entgegenstellte, und wie wir oben**) erwähnten, feste Schanzen anlegen wollte. Das Lager stieß an einen Wald, und war vom Meere nur vierhundert Schritte entfernt. Später änderte Cäsar aus gewissen Ursachen seinen Plan und verlegte das Lager etwas weiter hinauf. Das verlassene nahm dann nach einigen Tagen Pompejus in Besitz, und führte daselbst, um mehrere Legionen unterzubringen, eine neue Verschanzung größeren Umfangs auf, behielt aber den inneren Wall bei. So war im größeren Lager ein kleineres eingeschlossen, wie ein Kastell oder eine Citadelle. Ferner wurde vom linken Winkel des Lagers gegen den Fluß, ***) etwa vierhundert Schritte

*) Dieses alte Lager der neunten Legion Cäsars, das man ja nicht mit dem ganzen alten Lager Cäsars verwechseln darf, lag außerhalb der übrigen Verschanzungen desselben. Dieß geht daraus hervor, daß vom linken Winkel dieses Lagers eine Verschanzungslinie bis an den Fluß verlängert werden konnte [vergl. das Ende dieses Capitels und Cap. 68, 71].

**) Diese Worte beziehen sich auf den in Cap. 45 und 46 beschriebenen Kampf der neunten Legion mit den Pompejanern, sowie denn alles übrige in diesem Capitel Erzählte in die Zeit vor dem in Cap. 63 folgenden beschriebenen Kampfe fällt.

***) Mehr ein Flüßchen als ein Fluß, jetzt Argenta genannt, auf der Nordseite von Dyrrhachium.

Digitized by Google

weit, eine Linie geführt, um den Soldaten einen unbeschränkten und sicheren Zugang zum Wasser zu gewinnen. Allein auch Pompejus hatte aus gewissen Ursachen, die man nicht zu erwähnen braucht, jenen Ort wieder aufgegeben. So war das Lager einige Tage leer stehen geblieben, und die Schanzen waren noch unbeschädigt.

67. Als nun dorthin eine Legion*) zog, meldeten Dieß dem Cäsar, wie gesagt, seine Kundschafter, und die Beobachtung aus einigen festen Puncten in der Höhe bestätigte es. Von Pompejus neuem **) Lager war jener Ort etwa fünfhundert Schritte entfernt. Cäsar hoffte also diese Legion erdrücken zu können, beseelt von dem Wunsche, den Verlust des Tages hindurch wieder gut zu machen. Er ließ daher bei der Schanzarbeit zwei Cohorten, um den Schein zu erhalten, als arbeite man allgemein an den Werken, während er jedoch so versteckt als möglich auf einem Wege, der nach der anderen Seite hin ging, seine übrigen Cohorten in doppelter Schlachtlinie gegen des Pompejus Legion und kleineres Lager führte. Die Zahl der Cohorten belief sich auf dreiunddreißig; unter ihnen war die neunte Legion, welche viele Centurionen verloren hatte und auch in der Zahl der Gemeinen geschmolzen war. Seine erste Bemerkung täuschte ihn übrigens keineswegs. Denn fürs Erste kam er früher

*) Vergl. den Anfang des 66. Capitels.

**) Dieß neue Lager des Pompejus ist [nach Cap. 65 zu Ende] dasjenige, das er nach seinem glücklichen Ausfall an der Meeresküste geschlagen hatte.

Digitized by Google

dorthin, als Pompejus es nur merken konnte; fürs Zweite aber trieb er, obgleich die Schanzen des Lagers bedeutend waren, dennoch bei einem auf dem linken Flügel gemachten schnellen Angriffe, welchen er selbst leitete, die Pompejaner vom Walle. Vor dem Thore des Lagers fand er Hemmniß an einem Igel.*) Hier entstand also ein kurzes Gefecht, da Cäsar eindringen wollte, die Pompejaner dagegen das Lager vertheidigten. Besonders tapfern Widerstand leistete Titus Pulcio, der, wie wir schon erzählt haben,**) die Ursache gewesen war, daß des Cajus Antonius Heer sich ergeben mußte. Dennoch siegte Cäsar durch die Tapferkeit der Seinigen: der Igel wurde zernichtet, und man brach in das Lager ein; zuerst in das größere, hernach auch in das von Diesem eingeschlossene kleine, in welches sich die Legion das Pompejus zurückgezogen hatte. Einige, die Widerstand leisteten, wurden dabei niedergemacht.

68. Allein das Schicksal, in allen Dingen mächtig, besonders aber im Kriege, bewirkt durch leisen Stoß oft große Aenderungen. So auch damals. Cäsars Cohorten des rechten Flügels, mit der Oertlichkeit unbekannt, gelangten, da sie das Thor suchten, zu der Schanzlinie, welche, wie oben bemerkt wurde,***) vom Lager zum Fluße lief; sie hielten sie

*) Eine von der Aehnlichkeit mit dem stachlichten Igel so benannte Kriegsmaschine, die aus Balken und eisernen Stacheln zusammengesetzt war.

**) Auch Dieß wurde im Obigen nirgends erzählt; vergl. die Anmerk. zu Cap. 4.

***) Cap. 66 zu Ende.

Digitized by Google

nämlich für die Verschanzung des Lagers selbst. Als der Zusammenhang jener Linie mit dem Flusse bemerkt wurde, brachen sie, da Niemand widerstand, durch diese Schanzen *), und dem Fußvolke folgte auch Cäsars ganze Reiterei.

69. Pompejus, der davon Nachricht erhielt, schickte in der Zwischenzeit, die lang genug war, die fünfte Legion von der Schanzarbeit **) hinweg, den Seinigen zu Hülfe. Seine Reiterei näherte sich in dem Augenblicke, wo des Pompejus geordnete Schlachtlinie von denen erblickt wurde, welche das Lager überwältigt hatten. Plötzlich änderte sich nun Alles; denn des Pompejus bedrängte Legion, durch die Hoffnung auf eilige Hülfe ermuthigt, leistete jetzt am hinteren Thore Widerstand, und machte sogar einen Angriff gegen Cäsar, dessen Reiterei, auf engem Wege zwischen den Dämmen hinan rückend und für ihren Rückzug besorgt, zuerst zu fliehen begann. Als so der rechte Flügel, ***) vom linken getrennt, die Bestürzung der Reiter wahrnahm, zog er sich, um nicht innerhalb der Linien überfallen zu werden, dort wo der Wall eingestürzt war, zurück; die Meisten stürzten sich, um nicht in die Enge †) zu gerathen, in den Graben des zehn Fuß

*) D. h. durch die ebengenannte Linie.

**) Nämlich von der Arbeit an der Befestigung seines neuen Lagers; vgl. Cap. 76.

***) D. h. das Fußvolk des rechten Flügels, welchem nach Cap. 68 die ganze Reiterei gefolgt war.

†) Man denke an den engen Weg zwischen beiden Linien, und daran, daß die Verschanzung, während Cäsars Truppen sie erstiegen, an einem Puncte einstürzte.

hohen Walles hinunter. Die Ersten gingen zu Grunde, die Uebrigen gewannen über deren Leichname Rettung für ihre Person und entkamen. Die Soldaten des linken Flügels, welche vom Walle *) aus sahen, daß Pompejus erschienen war,**) und daß die Ihrigen flohen, fürchteten, in der Enge abgeschnitten zu werden, wenn sie von innen und außen den Feind hätten.***) Sie suchten sich also dadurch zu helfen, daß sie auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren, wieder zurückdrangen. Ueberall herrschte nur Verwirrung, Schrecken und Flucht, so daß, als Cäsar die Feldzeichen der Fliehenden mit eigener Hand ergriff und Halt zu machen befahl, die Einen ihre Pferde laufen ließen und denselben Weg durch Rennen zurücklegten, Andere vor Furcht sogar ihre Fahnen Preis gaben, und durchweg Keiner Stand hielten.

70. Daß nicht das ganze Heer aufgerieben wurde, hatte man in diesem so großen Unglücke nur dem günstigen Umstande zu danken, daß Pompejus aus Furcht vor einem Hinterhalte (wahrscheinlich ward er, der kurz zuvor die Seinigen aus dem Lager†) hatte fliehen sehen, von dieser glücklichen Wendung überrascht) eine Zeit lang nicht wagte, den Schanzen nahe zu kommen, seine Reiter aber durch die Enge

*) Des Cap. 66 beschriebenen, von ihnen zum Theil bestürmten alten Lagers.

**) Gegen Cäsars rechten Flügel und dessen Reiterei.

***) Von innen die Pompejanische Legion in dem kleineren Lager, von außen die übrige Macht des Pompejus, die heranrückte.

†) Aus dem äußeren in das innere, aus dem größeren in das kleinere; Cap. 67.

Digitized by Google

der Thore, welche überdieß von Cäsars Soldaten besetzt waren, im Verfolgen gehindert wurden. So hatten unbedeutende Dinge bedeutende Folgen in Nachtheil und Vortheil. Denn die Führung der Schanzen vom Lager zum Flusse *) hatte den nach geschehener Wegnahme des Pompejanischen Lagers **) fast ausgemachten Sieg Cäsars unterbrochen; die nämlichen Schanzen hemmten jetzt die Schnelligkeit der Verfolgenden und brachten Cäsars Leuten Rettung.

71. In diesen zwei Treffen eines einzigen Tages vermißte Cäsar neunhundert und sechzig Soldaten, und folgende bekannte Römische Ritter: Felginas Tuticanus Gallus, eines Senators Sohn, Cajus Felginas aus Placentia, Aulus Granius aus Puteoli, Marcus Sacrativir aus Capua; dann noch zweiunddreißig Tribunen und Centurionen. Ein großer Theil von diesen Allen verlor ohne Wunde das Leben, erdrückt in den Gräben, bei den Schanzen und an den Ufern des Flußes, durch die Flucht und die Bestürzung der Ihrigen. So gingen auch zweiunddreißig Feldzeichen zu Grunde. Nach diesem Treffen ward Pompejus „Imperator" genannt, behielt diesen Namen bei, und ließ sich in der Folge so begrüßen: doch weder in den Briefen, die er zu schreiben pflegte, noch an seinen Fascen prunkte er mit der Auszeichnung des Lorbeers. ***) Labienus dagegen, der es bei Pompejus auswirkte, daß ihm die

*) Vergl. Cap. 66.

**) Vergl. Cap. 67.

***) Siegreiche Feldherren pflegten ihre Briefe, besonders die amtlichen, sowie die Fascen, welche ihre Lictoren trugen, mit dem Lorbeer zu schmücken.

Digitized by Google

Gefangenen übergeben wurden, ließ, wie es schien, aus Prahlsucht Alle vorführen, um sich als Ueberläufer*) größeres Zutrauen zu gewinnen, sprach sie als Kampfgenossen an und fragte in höchst mißhandelnden Ausdrücken, ob Veteranen zu fliehen pflegten; dann wurden sie vor Aller Augen niedergemacht.

72. Diese Ereignisse vermehrten die Zuversicht und den Stolz der Pompejaner dergestalt, daß sie nicht weiter auf Kriegsplane sannen, sondern jetzt schon gesiegt zu haben meinten. Sie dachten nicht, Was doch der Grund ihres Sieges war, an Cäsars unbedeutende Mannschaft, nicht an dessen ungünstige Stellung und Beengung, da sie das Lager schon voraus besetzt hatten, nicht an die Bestürzung auf zwei Seiten, innerhalb und außerhalb der Schanzen,**) endlich auch daran nicht, daß Cäsars Heer in zwei Theile zerrissen war,***) die sich nicht wechselseitig zu Hülfe kommen konnten. Ebenso wenig brachten sie in Anschlag, daß man nicht in Folge eines heftigen Angriffes, nicht in einem förmlichen Treffen gekämpft habe, und daß Cäsars Soldaten durch das Gedränge in dem engen Raume sich selbst einen größeren Nachtheil zugefügt, als durch den Feind erlitten hätten,

*) Labienus war früher bei Cäsar Legat gewesen, nachher aber zu Pompejus übergegangen. Er wollte nun einen recht auffallenden Beweis seiner Treue gegen die neu gewählte Partei geben, da er als Ueberläufer manchem Pompejaner verdächtig seyn konnte.

**) Cap. 69.

***) Der rechte Flügel und die Reiterei waren weiter gegangen, während Cäsar und der linke Flügel sich mit der Einnahme jenes alten Lagers befaßten; Cap. 68, 69.

Digitized by Google

Zuletzt beherzigten sie auch die gewöhnlichen Wechselfälle des Krieges nicht, da ganz unbedeutende Veranlassungen falschen Verdachtes, oder plötzlicher Bestürzung, oder hemmender Bedenklichkeiten großen Schaden zu veranlassen pflegen; beherzigten nicht, wie schon oft durch die Schuld des Anführers oder durch den Fehler eines Tribunen ganze Heere leiden mußten. Gerade als hätten sie den Sieg der Tapferkeit zu verdanken, gerade als wäre gar keine Aenderung der Dinge mehr möglich, priesen sie über den ganzen Erdkreis hin durch Reden und Schreiben das Glück jenes Tages.

73. Cäsar, in seinen früheren Absichten gestört, glaubte nun, seinen ganzen Kriegsplan ändern zu müssen. Er zog daher in einem Augenblicke alle zerstreuten Besatzungen an sich, gab die Umlagerung auf, vereinigte sein Heer und hielt eine Rede an die Soldaten, indem er sie also ermahnte: „Sie möchten sich über den unglücklichen Vorfall beruhigen und dadurch nicht in Bestürzung bringen lassen: dieß Eine unglückliche Treffen, das nicht einmal von großer Bedeutung sey, sollten sie den vielen anderen glücklichen Schlachten entgegen halten. Man müsse dem Glücke Dank wissen, daß sie Italien ohne die geringste Wunde genommen, daß sie beide Spanische Provinzen unterworfen, wo an der Spitze ausgezeichnet kriegerischer Menschen die erfahrensten und geübtesten Feldherren standen, daß sie die nächsten und an Getreide so reichen Provinzen*) in ihre Gewalt gebracht hätten. End-

*) Sicilien und Africa. Die Führer in Spanien sind Afranius und Petrejus. Die spanischen Soldaten hatten sich tapfer gehalten.

Digitized by Google

lich müßten sie auch beherzigen, wie glücklich sie Alle, ohne Verletzung, mitten durch die feindlichen Flotten aus Italien herüber gekommen seyen, während doch nicht blos die Häfen, sondern auch die Ufer von Feinden voll gewesen. Wenn nicht Alles glücklich gehe, so müsse man das Schicksal durch eigene Thätigkeit zu verbessern suchen. Den erlittenen Nachtheil müsse man mehr dem Rechte des Zufalls, als seiner eigenen Schuld zuschreiben: denn er habe für ein zum Kampfe günstiges Terrain*) gesorgt, habe das Lager der Feinde genommen, sie selbst daraus vertrieben und im Kampfe überwunden. Allein möge nun ihre Verwirrung, oder irgend ein Versehen, oder auch das Schicksal den schon errungenen und wirklichen Sieg unterbrochen haben; so müßten eben Alle dahin arbeiten, durch Tapferkeit den erlittenen Verlust wieder gut zu machen: wäre Dieß der Fall, so sollten sie sich den erlittenen Schaden, wie bei Gergovia**) zum Nutzen werden lassen, und selbst Diejenigen, welche jüngst zaghaft gewesen, sollten sich freiwillig in den Kampf stürzen."

74. Nach dieser Rede strafte er einige Fahnenträger zu ihrer Beschimpfung dadurch, daß er sie von ihren Stellen entfernte.***) Das ganze Heer ergriff ein solcher Schmerz

*) Cäsar sagt: ich bin nicht schuld an dem Unglück; denn das Terrain, auf das ich euch führte, ist gut gewählt.

**) Die Geschichte bei Gergovia ist Gall. Krieg. VII. 51 flgg. erzählt.

***) Dieß war sehr mild. Denn der Verlust der Feldzeichen wurde sonst mit dem Tode der Träger bestraft. Nach anderen Nachrichten verlangten die Soldaten selbst, er solle sie decimiren.

Digitized by Google

ob der Niederlage, und eine solche Begierde, die Schande zu tilgen, daß Niemand den Befehl weder eines Tribunen noch eines Centurionen abwarten wollte, Jeder sogar zur Strafe sich schwerere Arbeiten auflegte, und Alle zugleich von Kampflust brannten; ja Einige selbst von höherem Range*) waren durch die Rede so ergriffen, daß sie meinten, man müsse an demselben Orte bleiben und es hier noch einmal zum Kampfe kommen lassen. Cäsar dagegen traute seinen erschütterten Soldaten zu wenig, und glaubte ihnen zur neuen Ermuthigung Zeit geben zu müssen; überdieß fürchtete er, nachdem die Schanzen**) verlassen waren, sehr den Mangel an Lebensmitteln.

75. Ohne allen Verzug schickte er also, nachdem für Verwundete und Kranke gesorgt war, vor Mitternacht alles Gepäck in der Stille aus dem Hause nach Apollonia voraus, mit dem Befehle, nicht eher zu ruhen, als bis der Marsch vollendet wäre. Als Bedeckung zog eine Legion mit. Nachdem Dieß im Reinen war, schickte er um die vierte Nachtwache auch die übrigen Legionen durch mehrere Thore auf demselben Wege voraus; zwei Legionen behielt er im Lager zurück, ließ dann nach einer kurzen Weile, um den Kriegsgebrauch zu beobachten und seinen Abmarsch dem Feinde

*) D. h. Legaten, Tribunen und die ersten Centurionen.

**) Er fand es nicht für rathsam, in jener Gegend länger zu bleiben, weil er in Noth an Lebensmitteln zu kommen fürchtete, da einmal die Verschanzungen verlassen waren, d. h. jene früheren Circumvallationslinien gegen das Lager des Pompejus. Cäsar hatte jetzt besonders die sehr zahlreiche Reiterei des Pompejus zu fürchten.

Digitized by Google

möglichst spät bekannt werden zu lassen, zum Aufbruche rufen, zog in demselben Augenblicke aus, und verschwand schnell, seine letzten Schaaren einholend, aus dem Gesichtskreise des Lagers. Allein auch Pompejus, der seines Gegners Plan durchblickte, folgte ihm ohne Verzug: in der Aussicht, die Ziehenden vielleicht mitten in den Schwierigkeiten des Marsches zu ihrer Bestürzung angreifen zu können, brach er mit dem Fußvolke auf, und schickte die Reiterei voraus, um das Ende des feindlichen Zuges zu beunruhigen. Doch konnte er seine Absicht nicht erreichen, weil Cäsar, dessen Leute ohne Gepäck waren, bereits einen großen Vorsprung gewonnen hatte. Als man aber an den Fluß Genusus*) kam, dessen Ufer den Uebergang erschwerten, erreichte die Reiterei die hintere Schaar und hielt sie durch Angriffe auf. Cäsar setzte seine eigene Reiterei entgegen, und fügte noch vierhundert Antesignanen**) hinzu. Die Folge davon war, daß die gesammte Reiterei des Pompejus gleich nach dem Beginne dieses Treffens zurückgetrieben wurde und einige Todte hatte, während Cäsars Leute ohne allen Verlust wieder zum Hauptzuge der Ihrigen gelangten.

76. Als Cäsar seinen Zweck erreicht hatte, indem der volle***) Marsch jenes Tages vollendet und das Heer über den Fluß Genusus geführt war, so machte er in

---

*) Genusus, Fluß im Griechischen Illyrien, südlich vom Apsus und nördlich von Apollonia.

**) Ueber die Antesignanen vergl. die Anmerk. zu I. 43; auch weiter unten Cap. 84.

***) Vergl. d. Anmerk. z. I. 23.

seinem früheren Lager bei Asparagium*) Halt, ließ das Fußvolk nicht vor den Wall, und gebot der Reiterei, welche nach Futterung ausgeschickt war, schleunigst durch das Hinterthor ins Lager zurückzukehren. Ebenso bezog auch Pompejus, nachdem er den Marsch dieses Tages zurückgelegt hatte, sein altes Lager bei Asparagium. Seine Soldaten, welche keine Arbeit hatten, da die Verschanzung noch ganz übrig war, entfernten sich alsdann ganz weit, theils um Holz und Futter zu sammeln, theils um ihr Gepäck zu holen.**) Weil man sich nämlich ganz plötzlich zum Abmarsche entschlossen hatte, so war ein großer Theil des Gepäckes jeder Art zurückgelassen worden. Zum Nachholen desselben durch die Nähe des früheren Lagers eingeladen, legten also die Soldaten ihre Waffen in den Gezelten nieder, und verließen den Bezirk des jetzigen Lagers. Man konnte also unter diesen Umständen, wie Cäsar voraus gesehen hatte, ihm nicht leicht folgen. Deßhalb brach er etwa um Mittag nach gegebenem Zeichen auf, führte sein Heer noch einmal so weit, als man bereits an diesem Tage marschirt war, und kam noch acht Millien vorwärts. Für Pompejus war Dieß unmöglich, da sich seine Soldaten entfernt hatten.

77. Auch am folgenden Tage verließ Cäsar, der schon mit Anbruche der Nacht sein Gepäck vorausgehen ließ, gegen die vierte Nachtwache sein Lager, um, wenn man etwa einer

*) Vergl. Cap. 30, 41, 42, 43.

**) Aus dem zu l. 23 Bemerkten geht nämlich hervor, daß die Distanz nicht groß, ein solches Weglaufen also erklärlich ist.

Digitized by Google

Schlacht nicht ausweichen könnte, einem so unvermutheten Anfalle mit schlagfertigem Heere entgegenzutreten. Dasselbe that er an den folgenden Tagen. Daher kam es, daß ihm nie ein Verlust zustieß, während er mit den schwierigsten Wegen und tiefsten Flüßen zu kämpfen hatte. Denn Pompejus, der nach der einmaligen Zögerung des ersten Tages und nach der fruchtlosen Anstrengung der folgenden Tage sich in Eilmärschen erschöpft hatte, weil er die Vorausgekommenen einzuholen wünschte, stand am vierten Tage davon ab, und dachte an einen anderen Kriegsplan.

78. Cäsar mußte nothwendig nach Apollonia ziehen, um seine Verwundete unterzubringen, seinem Heere den Sold zu zahlen, seine Bundesgenossen an sich zu fesseln, und den Städten Besatzungen zu geben. Allein er widmete diesen Sachen nur so viel Zeit, als durchaus nöthig war, weil er eilte und aus Furcht, Domitius *) möchte durch ein Erscheinen des Pompejus überrascht werden, mit der größten Schnelligkeit und allem Eifer zu ihm stoßen wollte. Sein ganzer Plan lag nämlich in der Weise vor ihm, daß er den Pompejus, falls dieser eben dorthin **) wolle, getrennt vom Meere und seinen Vorräthen zu Dyrrhachium, die Lebensmittel und Zufuhr abschneide, und ihn, unter gleichen Verhältnissen der Kriegslage, zu einem entscheidenden Kampfe zwinge. Würde Pompejus nach Italien zurückgehen, so wollte Cäsar, in Vereinigung mit Domitius, diesem Lande

*) Domitius war in Macedonien; vergl. Cap. 36.
**) Nach Macedonien.

Digitized by Google

durch Illyricum *) zu Hülfe kommen. Sollte aber der Gegner den Plan haben, Apollonia und Oricum zu belagern, und Cäsarn von der ganzen Meeresküste abzuschneiden, so wollte dieser durch Bedrängung Scipio's **) seinen Feind nöthigen, Diesem Hülfe zu bringen. Cäsar schickte daher dem Cnejus Domitius einen Brief, in welchem er Diesem schrieb, wie er es wollte gehalten wissen. Dann ließ er vier Cohorten zu Apollonia, eine zu Lissus, drei zu Oricum, brachte seine an Wunden kranken Leute unter, und setzte sich in Marsch durch Epirus und Acarnanien. Pompejus, der Cäsars Plan vermuthete, glaubte ebenfalls zu Scipio eilen zu müssen, um diesen zu unterstützen, falls Cäsars Absicht dorthin gehe. Für den anderen Fall, daß Cäsar die Küste und die Gegend von Oricum nicht verlassen wollte, weil er noch Fußvolk und Reiterei aus Italien erwartete, gedachte Pompejus, mit seiner ganzen Macht den Domitius anzugreifen.

79. Aus diesen Gründen dachten Beide auf Schnelligkeit, einerseits um den Ihrigen beizustehen, andererseits um keine Gelegenheit zur Ueberwältigung der Gegner unbenutzt zu lassen. Allein Apollonia hatte Cäsarn vom geraden Wege abgebracht, während Pompejus durch Candavia ***) einen leichten Marsch nach Macedonien hatte. Ganz unversehens kam dazu noch der andere Uebelstand, daß Domitius, der mehrere Tage hindurch sein Lager ganz nahe bei dem des

*) Illyricum ist das Ganze; Römisches Illyricum und Griechisches Illyricum sind die beiden Theile dieses Ganzen.
**) Vergl. Cap. 36.
***) Candavia, Cap. 11.

Digitized by Google

Scipio gehabt hatte, der Lebensmittel wegen nach Heraclea *) zog, in der Nachbarschaft von Candavia, so daß ihn das Schicksal selbst dem Pompejus Preis zu geben schien. Cäsar wußte Dieß damals nicht. Zugleich war das Gerücht allgemein verbreitet, er selbst fliehe, nachdem er fast seine ganze Streitmacht verloren habe; indem Pompejus alle Provinzen und Städte schriftlich von dem Treffen bei Dyrrhachium, und zwar gegen die Wirklichkeit breit und prahlerisch, benachrichtigt hatte. Das machte Cäsars Wege gefährlich, und einige Städte waren seiner Freundschaft entfremdet. So kam es denn, daß die auf mehreren Wegen von Cäsar zu Domitius, und von Domitius zu Cäsar abgegangenen Boten ihr Ziel auf keine Weise erreichen konnten. Allein Allobroger aus der Umgebung des Roscillus und Aegus (Beide waren bekanntlich **) zu Pompejus übergangen) erblickten einmal die Kundschafter des Domitius auf dem Wege, und erzählten denselben, entweder ob der früheren Bekanntschaft in den Gallischen Feldzügen oder aus Stolzgefühl des Ruhmes, Alles, wie es geschehen war, und unterrichteten sie von Cäsars Anrücken, und von Pompejus Ankunft. So in Kenntniß gesetzt, entging Domitius, der kaum vier Stunden weit vor Pompejus zog, durch die Wohlthat der Feinde, dieser Gefahr. Bei Aeginium, ***) das am Eingange von Thessalien liegt, stieß er dann zu Cäsar.

*) Heraclea Lyncestis, Stadt in Macedonien, jetzt Perlepe. Dagegen lag Heraclea Sentica auf einer ganz andern Seite Macedoniens.

**) Vergleiche Cap. 59.

***) Aeginum, ein festes Bergkastell, nordwestlich von Gomphi.

Digitized by Google

80. Nach dieser Vereinigung des Heeres gelangte Cäsar bis vor Gomphi, *) der ersten Stadt Thessaliens, wenn man von Epirus kommt. Der dortige Volksstamm hatte vor wenigen Monaten aus freien Stücken Gesandte zu Cäsar geschickt, ihm alle eigenen Hülfsquellen angeboten, und eine Besatzung Römischer Soldaten verlangt. Allein auch hierher war das vielfach übertriebene Gerücht von dem Treffen bei Dyrrhachium, wovon wir oben **) sprachen, vorausgeeilt. Androsthenes, der an der Spitze von Thessalien stand und lieber der Siegesgefährte des Pompejus seyn wollte, als Cäsars Genosse im Unglück, trieb daher die ganze Bevölkerung an Sclaven und Freien vom Lande in die Stadt, schloß die Thore und schickte Boten zu Scipio und Pompejus; Diese sollten ihm zu Hülfe kommen, indem er erklärte, für den Fall einer eiligen Unterstützung sich auf die Festungswerke der Stadt verlassen, eine längere Belagerung aber nicht aushalten zu können. Bei der Nachricht vom Abzuge beider Heere von Dyrrhachium hatte Scipio seine Legionen nach Larissa ***) geführt; Pompejus näherte sich Thessalien noch nicht. Cäsar schlug also sein Lager vor Gomphi, ließ Sturmleitern und große Schirmdächer †) zu einer schleunigen Bestürmung machen, und Flechtwerk in Bereit-

*) Gomphi, Stadt in Thessalia Hestiaeotis, am östlichen Ufer des Peneus, nicht weit von der Quelle dieses Flusses am Pindus.

**) Vergl. Cap. 71. u. 72.

***) Larissa, Stadt in Thessalia Pelasgiotis, am südlichen Ufer des Peneus; noch jetzt Lariſſe, türkisch Jenischer.

†) Vergl. II, 10. u. Gall. Kriege VII, 84.

Digitized by Google

schaft setzen. Nachdem dieß Alles fertig war, ermunterte er seine Soldaten, indem er zeigte, wie vortheilhaft zur Linderung des Mangels an allen Bedürfnissen es seyn werde, wenn man diese angefüllte und reiche Festung in die Hände bekomme, und zugleich die übrigen Städte durch das Schicksal dieser Einen in Schrecken versetze; es müsse Dieß aber schnell geschehen, ehe die Unterstützungen eintreffen könnten. In Folge Dessen durch den ausgezeichnetsten Eifer seiner Soldaten unterstützt, griff er noch an dem Tage seiner Ankunft, nach der neunten Stunde, die Festung trotz ihrer sehr hohen Mauern an, nahm sie vor Sonnenuntergang ein, und überließ sie den Soldaten zur Plünderung. Gleich darauf zog er nach Metropolis *) ab, wo er ankam, ehe man eine Nachricht oder ein Gerücht über die Einnahme von Gomphi hatte vernehmen können.

81. Die Bewohner von Metropolis hatten, von den nämlichen Gerüchten verleitet, anfangs denselben Plan, schlossen die Thore, und besetzten die Mauern mit bewaffneter Mannschaft. Nachher aber, als sie von den Gefangenen, die Cäsar an die Mauer hinführen ließ, den Fall von Gomphi vernahmen, öffneten sie die Thore. Cäsar begnadigte sie mit aller Schonung, und das Schicksal von Metropolis, mit dem von Gomphi verglichen, bewirkte alsbald, daß ihm, außer Larissa, welches Scipio mit seinen zahlreichen Schaaren beherrschte, keine Stadt den Gehorsam oder die Unterwerfung verweigerte. Scipio aber, der eine durch Saaten vortheilhafte Gegend auf dem Lande gefunden hatte, wo die

*) Metropolis lag zwischen Gomphi und Pharsalus.

Digitized by Google

Früchte bald reif waren, wollte daselbst des Pompejus Ankunft abwarten und den Schauplatz des Krieges dorthin verlegen.

82. Wenige Tage später erschien Pompejus wirklich in Thessalien, hielt eine Rede an das gesammte Heer, dankte den Seinigen, und ermunterte Scipio's Leute, da der Sieg schon errungen sey, an der Beute und den Belohnungen Theil nehmen zu wollen. Dann theilte er, da alle Legionen in ein Lager gezogen waren, seine Auszeichnung als Feldherr mit Scipio, vor dessen Zelte nun ebenfalls die Signale *) geblasen wurden; denn es wurde für ihn auch ein zweites Feldherrnzelt geschlagen. Da Pompejus' Streitkräfte also vermehrt und zwei bedeutende Heere beisammen waren, so befestigte sich die frühere Einbildung der Pompejaner. Ihre Erwartung des Sieges stieg so hoch, daß jede Zwischenzeit die Rückkehr nach Italien zu verzögern schien: that Pompejus irgend einmal Etwas nicht gar schnell, und mit mehr Ueberlegung, so hieß es, das wäre eine Sache für einen einzigen Tag; allein Pompejus gefalle sich in seinem Oberbefehle, und wolle ehemalige Consuln und Prätoren als seine Sclaven behandeln. Schon stritten sie sich laut über Belohnungen und Priesterstellen, und vergaben auf Jahre hinaus das Consulat. Andere verlangten die Häuser und Güter von Cäsars

*) Nicht blos zu den Treffen und zum Abzuge wurde ein Zeichen gegeben, sondern auch wenn die Todesstrafe an einem Soldaten vollzogen wurde. Ueberdieß geschah das Nämliche, wann der Imperator aus irgend einer Ursache die Truppen zusammenrief, und, wie aus unserer Stelle erhellt, um denselben zu salutiren.

Anhängern. In einer Berathung entstand sogar ein heftiger Streit, ob man bei der nächsten Wahl der Prätoren auf den abwesenden Lucius Hirrus, welchen Pompejus gegen die Parther geschickt habe, Rücksicht nehmen müsse. Die Einen, seine Verwandten, drangen in Pompejus, sein Wort zu halten, das er ihm bei der Abreise gegeben habe, damit derselbe nicht durch das Vertrauen auf ihn getäuscht erscheine; die Uebrigen wollten, bei gleicher Mühe und Gefahr, Nichts davon wissen, daß ein Einziger allen Andern vorgehe.

85. Bereits kamen in Betreff der Würde Cäsars, als Pontifex Maximus, *) Domitius, **) Scipio, und Lentulus Spinther in ihren täglichen Streitereien vor Aller Gegenwart bis zu den beleidigendsten Ausdrücken, da Lentulus mit dem Altersvorrange prahlte, Domitius sich mit seinem Anhange und seinem Ansehen in Rom brüstete, Scipio auf die Verwandtschaft ***) mit Pompejus baute. Attius Rufus beschuldigte bei Pompejus den Lucius Afranius sogar der Verrätherei an seinem Herrn; denn so werde die Sache in Spanien erzählt. †) Ferner erklärte in einer Versammlung Lucius Domitius, er

*) Der Vorsteher des Collegiums der Pontifices hieß Pontifex Maximus; diese Würde bekleidete damals gerade Cäsar; vergl. d. Anmerk. z. I, 22.

**) Lucius Domitius Ahenobarbus, Pompejaner, zu unterscheiden von Cäsars mehrfach erwähntem Legaten Cnejus Domitius Calvius.

***) Scipio war der Schwiegervater des Pompejus.

†) Die Uebersetzung dieser Stelle schließt sich streng an die Lesart der besten Handschriften: quod gestum in Hispania dicerot.

Digitized by Google

halte es für angemessen, daß nach Beendigung des Krieges den Männern des Senatorstandes, welche mit ihnen am Kriege Antheil genommen, drei Richtertäfelchen *) gegeben würden, um über die Einzelnen abzuurtheilen, welche in Rom zurückgeblieben, oder zwar innerhalb des von Pompejus besetzten Bereiches gewesen wären, aber keine Kriegsdienste geleistet hätten. Ein Täfelchen sollte die gänzliche Freisprechung erklären, ein anderes die Verurtheilung zum Tod, das dritte die Bestrafung an Geld. Endlich verhandelten Alle entweder über ihre eigene Auszeichnung, oder ihre Belohnung an Geld, oder über die Verfolgung ihrer Feinde: Niemand dachte daran, durch welche Mittel man siegen könne, Alle blos an den Genuß des Sieges.

84. Für Lebensmittel war bei Cäsar gesorgt, und seit dem Treffen bei Dyrrhachium hatten sich in der hinlänglichen Zwischenzeit die Soldaten wieder so ermannt, daß Cäsar von ihrem Muthe völlig überzeugt seyn konnte: er gedachte deßhalb zu versuchen, welchen Plan und welche Neigung zum Kampfe Pompejus habe. Er führte also sein Heer aus dem Lager und stellte es in Schlachtordnung, zuerst auf seinem eigenen Terrain und in ziemlicher Entfernung von Pompejus, dann aber in den folgenden Tagen so, daß er immer weiter von seinem Lager vorrückte und seine Schlachtlinie bis an die von Pompejus besetzten Hügel schob. Dadurch

*) In der Volksversammlung (seit d. J. 614 d. St.), wie in den Gerichten (seit d. J. 616 d. St.) geschah bei den Römern die Abstimmung durch Täfelchen, deren Farbe und Bezeichnung den Sinn des Stimmenden erläuterte. In den früheren, unverdorbenen Zeiten stimmte man laut.

Digitized by Google

wurde sein Heer von Tag zu Tage muthiger. Doch ließ Cäsar, welcher bei weitem schwächer war an Reiterei, die früher*) schon erwähnte Anordnung bestehen, wornach junge Leute und mit Rücksicht auf vorzügliche Behendigkeit aus der Mitte der Antesignanen**) gewählte Soldaten leichtbewaffnet zwischen den Reitern kämpfen mußten, indem sie durch die tägliche Gewohnheit auch in dieser Art des Kampfes Uebung erlangten. Dadurch war es möglich, daß selbst auf offenem Terrain tausend seiner Reiter nöthigen Falles einen Angriff von siebentausend Reitern des Pompejus auszuhalten wagten, ohne in besonderen Schrecken von der Ueberzahl versetzt zu werden. Denn auch in jenen Tagen lieferte er ein Reitertreffen, wobei, nebst mehreren Andern, Aegus fiel, Einer von jenen zwei Allobrogen, die bekanntlich***) zu Pompejus übergegangen waren.

85. Pompejus, dessen Lager auf einem Hügel war, stellte stets seine Schlachtlinien unten am Fuße desselben auf, immer, wie es schien, darauf lauernd, ob sich Cäsar in eine ungünstige Stellung verleiten lasse. Allein Dieser, in der Meinung, Pompejus könne auf keinen Fall zu einer Schlacht gebracht werden, hielt folgenden Operationsplan für den vortheilhaftesten: er wollte aufbrechen und immer auf dem Marsche bleiben. Denn durch das stete Aufbrechen und Umherziehen in mehreren Gegenden hoffte er bequemer für Lebensmittel sorgen zu können, und vielleicht auf dem Marsche

*) Auch hier zeigen sich Spuren der Eilfertigkeit; vergl. jedoch Cap. 75.

**) Ueber die Antesignanen vergl. d. Anmerk. z. I, 43.

***) Vergl. Cap. 59. u. 60.

Digitized by Google

selbst eine Gelegenheit zum Kampfe zu bekommen, während zugleich des Pompejus Heer, der Anstrengungen nicht gewöhnt, durch diese täglichen Züge ermüden würde. Als nach dieser Entschließung bereits das Zeichen zum Aufbruch gegeben war und man die Zelte abgenommen hatte, so wurde bemerkt, daß kurz vorher, gegen die tägliche Gewohnheit, Pompejus' Schlachtlinie sich weiter vom Walle des Lagers entfernt hatte; ein Kampf in günstiger Stellung schien nun möglich. Da sagte Cäsar, als sein Heer schon unter den Thoren stand, zu den Soldaten: „für den Augenblick müssen wir unsern Ab„marsch verschieben und an das Treffen denken, das wir stets „so ernstlich wünschen; seyen wir gefaßt auf einen Kampf, „dessen Gelegenheit wir später nicht so leicht wieder finden „werden." Alsbald führte er seine Truppen schlagfertig heraus.

86. Auch Pompejus hatte, wie man später erfuhr, bestimmt durch die Aufforderungen aller der Seinigen, ein Treffen beschlossen; denn in einer Versammlung der letzten Tage hatte er sogar erklärt, Cäsars Heer werde geworfen werden, bevor die beiden Linien handgemein würden. Und als sich die Meisten hierüber wunderten, sagte er: „Ich weiß „wohl, daß ich etwas fast Unglaubliches verspreche; vernehmet „jedoch meinen Plan, und gehet desto muthigeren Sinnes in „den Kampf. Ich habe meine Reiter dahin zu bestimmen „gewußt, daß sie mir das Versprechen gaben, sobald sich die „Schlachtlinien genähert haben werden, Cäsars linken Flügel „auf der freien Seite anzugreifen, um alsdann dessen ganzer „Schlachtordnung in den Rücken zu fallen, und sein ver„wirrtes Heer noch vorher zu werfen, ehe wir selbst ein „Geschoß auf den Feind abschießen. So werden wir, ohne

Digitized by Google

„Gefahr der Legionen *) und fast ohne Wunde den Krieg „beendigen. Es ist aber die Ausführung leicht, da wir an „Reiterei so viel stärker sind.“ Zugleich forderte er die Seinigen auf, für die nächste Zukunft gefaßten Muthes zu seyn, und die gute Meinung aller Uebrigen **) durch die That selbst und durch ihre persönliche Tapferkeit zu rechtfertigen; denn nun erhielten sie die Möglichkeit des Kampfes, wie sie sich so häufig mit derselben in Gedanken beschäftigt hätten.

87. Nach ihm nahm Labienus das Wort. Mit Verachtung auf Cäsar's Heer herabblickend, und des Pompejus' Plan mit den größten Lobsprüchen erhebend, sprach er: „Glaube ja nicht, Pompejus, dieß sey das Heer, welches über „Gallien und Germanien siegte. Ich war dort bei allen „Schlachten, und rede nicht unbesonnen von Etwas, das ich „nicht weiß. Nur ein äußerst kleiner Theil jenes Heeres ist „noch übrig; der bedeutendere Theil ist zu Grunde gegangen, „wie es bei so vielen Treffen nicht anders seyn konnte. Viele „hat überdieß des Spätjahres Pesthauch in Italien dahin„gerafft, Viele gingen in ihre Heimath zurück, Viele sind „in Italien geblieben. Habt ihr etwa nicht vernommen, daß „man aus Denen, welche ihrer geschwächten Gesundheit wegen „zurückblieben, in Brundisium Cohorten bildete? Die „Truppen, die ihr sehet, sind durch die Aushebungen der letzten „Jahre im diesseitigen Gallien vollzählig gemacht worden, „und die meisten Soldaten sind aus den Colonien ***) jenseits

*) D. h. des Fußvolkes.

**) Pompejaner, die nicht zugegen seyn konnten.

***) Colonien sind italische Städte und Flecken, deren Bewohner aus Colonisten bestanden, die entweder aus Rom oder

Digitized by Google

„des Padus; *) was noch an Kraft unter ihnen war, „ging vollends in den zwei Treffen bei Dyrrhachium zu „Grunde.“ Nach diesen Worten schwur Labienus, nur als Sieger in's Lager zurückkehren zu wollen, und forderte die Uebrigen auf, ein Gleiches zu thun. Pompejus, der ihm Beifall zollte, schwur den gleichen Eid; und es war in der That unter allen Uebrigen Niemand, der ebenso zu schwören Bedenken getragen hätte. Nach diesen Vorgängen in der Versammlung trennte man sich, voll von Hoffnung und allgemeinem Jubel, indem man im Geiste jetzt schon des Sieges genoß; denn man hielt es für unmöglich, daß ein so großer und erfahrener Feldherr grundlose Zusicherungen machen sollte.

88. Als Cäsar dem Lager des Pompejus nahe kam, fand er dessen Schlachtordnung folgender Maßen aufgestellt. Auf dem linken Flügel standen die zwei Legionen, welche er bei'm Anfang ihres Streites in Folge eines Senatsbeschlusses abgetreten hatte; die Eine hieß die Erste, die andere die Dritte.**) Dort befand sich auch Pompejus selbst. In der Mitte stand Scipio mit den Legionen aus Syrien. Die Legion aus Cilicien, verbunden mit den Spanischen Cohorten, welche, wie

aus anderen Städten Italiens dorthin verpflanzt worden waren. Sie standen in ihrer Bedeutung hinter den Municipien.

*) Padus, der Po, theilte das Cisalpinische Gallien (wir sagen: Oberitalien) in zwei Theile, den Cispadanischen und Transpadanischen.

**) Jede Legion der Römischen Kriegsheere hatte ihren Eigennamen. War dieß kein ganz specieller, wie z. B. Gemella, Cap. 4, oder Colonica II, 19, so begnügte man sich mit der Ordnungszahl, z. B. Septima, deren Soldaten alsdann Septimani genannt wurden.

Digitized by Google

wir wissen, *) von Afranius herübergeführt waren, bildeten den rechten Flügel. Diese hielt Pompejus für den Kern seiner Truppen. Die Uebrigen hatte er zwischen die Mitte und die Flügel gestellt, vollständig hundertundzehn Cohorten. Dieß waren fünfundvierzigtausend Mann, und etwa zweitausend Freiwillige, welche sich aus der Zahl der besonders Begünstigten in früheren Heeren um ihn gesammelt hatten und überall in den Schlachtlinien vertheilt waren. Die noch übrigen sieben Cohorten hatte er als Besatzung im Lager und den nahegelegenen Kastellen aufgestellt. Seinen rechten Flügel schützte ein Bach **) mit schroffen Ufern, weshalb er die ganze Reiterei sammt allen Bogenschützen und Schleuderern auf dem linken Flügel dem Feinde entgegengestellt hatte.

89. Cäsar, der sich hierin an seine bisherige Gewohnheit hielt, hatte die zehnte Legion auf den rechten Flügel gestellt, auf den linken die neunte, obgleich diese in dem Treffen bei Dyrrhachium sehr zusammengeschmolzen war. Er verband deßhalb mit dieser die achte Legion dergestalt, daß aus zweien fast eine wurde: Eine sollte der andern zur Stütze dienen. In seiner Schlachtordnung standen achtzig Cohorten, in Allem zweiundzwanzigtausend Mann: zwei Cohorten hatte er als Bedeckung im Lager gelassen. Auf dem linken Flügel hatte Antonius den Befehl, auf dem rechten Publius Sulla, in der Mitte Cnejus Domitius: er selbst stand dem Pompejus gegenüber. Weil er die oben erwähnten ***) Verhältnisse bemerkt hatte und fürchtete, sein rechter Flügel

*) Vergl. I, 86. u. 87.
**) Namens Enipeus.
***) Vergl. Cap. 86.

möchte von der Ueberzahl der Reiter umringt werden, so zog er schleunig aus jeder Legion der dritten Schlachtlinie eine Cohorte und bildete daraus eine vierte Linie, *) die er der feindlichen Reiterei entgegenstellte. Er gab diesen seine Befehle zu erkennen, und erinnerte sie, daß der Sieg dieses Tages auf dieser Cohorten Tapferkeit beruhen werde. Zugleich befahl er der dritten Linie und dem ganzen Heere, ohne seinen Befehl keinen Angriff zu machen; er werde, wann er Dieß wolle, mit der rothen Fahne **) das Zeichen geben.

90. Als er sein Heer nach Kriegsbrauch zum Kampfe anfeuerte, und die Beweise seines steten Wohlwollens gegen dasselbe hervorhob, so erwähnte er ganz besonders, „daß er die Soldaten selbst als Zeugen aufrufen könne, wie entschieden er den Frieden gewünscht, welche Unterhandlungen er durch, Vatinius ***) in Unterredungen angeknüpft, welche Anträge er durch Aulus Clodius †) bei Scipio gemacht, auf welche Weise er vor Orieum bei Libo ††) Alles aufgeboten habe, um Gesandte an Pompejus zu schicken. Er habe das Blut der Soldaten nie mißbrauchen, noch das Vaterland eines der beiden Heere berauben wollen.“ Nach dieser Rede brannten seine Soldaten vor Kampfbegierde, und forderten das Zeichen zur Schlacht: er ließ es mit der Trompete geben.

91. In Cäsars Heer war ein Freiwilliger, Namens

*) Diese bestand also nur aus sechs Cohorten; Cap. 93.
**) Vergl. Gall. Krieg II, 20.
***) Vergl. Cap. 19.
†) Vergl. Cap. 57.
††) Vergl. Cap. 16.

Digitized by Google

Crastinus, der im letzten Jahre der erste Centurio in dessen zehnter Legion gewesen war, ein Mann von ausgezeichneter Tapferkeit. Als nun das Zeichen gegeben war, rief Dieser: „Folget mir, frühere Kampfgenossen meiner Centurie, und widmet, wie Ihr entschlossen seyd, Euerm Feldherrn Euere Kraft: nur dieß einzige Treffen habt Ihr noch zu bestehen; ist dieß vorüber, so wird Er seine Würde, wir werden unsere Freiheit wieder haben.“ Zugleich auf Cäsar blickend sprach er: „Imperator, heute will ich handeln, daß Du mir Dank wissest, sey es dem Lebenden, sey es dem Gefallenen!“ Nach diesen Worten stürmte er vor Allen zuerst vom linken Flügel vorwärts, und ihm folgten etwa hundertundzwanzig auserlesene Freiwillige der nämlichen Centurie.

92. Zwischen beiden Heeren war so viel Raum, als gerade zum wechselseitigen Angriffe nöthig war. Allein Pompejus hatte den Seinigen Befehl gegeben, Cäsars Angriff zu erwarten, und nicht von der Stelle zu gehen, sondern des Gegners Reihen sich trennen zu lassen. Man sagte, er habe Dieß auf Anrathen des Cajus Triarius gethan, damit der erste Anlauf und Sturm des Feindes sich breche und die Linie locker werde, während alsdann seine Leute in festen Reihen die zerstreuten Feinde überall angreifen könnten. Auch hoffte er, die großen Wurfspieße *) würden, wenn man die Soldaten in ihrer Stellung zurückhalte, nicht so schwer auffallen, als wenn man den geschleuderten Geschossen noch entgegengehe. Zugleich rechnete er darauf, daß Cäsars Leute,

*) Pilum; s. d. Anmerk. z. Gall. Krieg I, 25.

Digitized by Google

dadurch, daß sie noch einmal so weit *) laufen müßten, vor Erschöpfung und Ermattung unbrauchbar würden. Es scheint uns aber, Pompejus habe Dieß ohne allen vernünftigen Grund befohlen, weil die Natur Allen eine gewisse Lebendigkeit und Regsamkeit des Muthes ursprünglich verliehen hat, die durch die Kampflust nur noch mehr entflammt wird. Diese zu erhöhen, nicht zu hemmen, ist des Feldherrn Aufgabe, und es ist aus guten Gründen von Alters her Gebrauch gewesen, daß man an allen Punkten mit der Trompete zur Schlacht blies, und Alle vereint das Schlachtgeschrei erhoben; man glaubte, dadurch würden die Feinde erschreckt, die eigenen Leute angefeuert.

93. Als jedoch Cäsar's Soldaten, nachdem das Zeichen gegeben war, mit gehobenem Pilum vorstürmten, und bemerkten, daß die Pompejaner nicht hervorbrachen, so hemmten sie, unterstützt durch ihre Erfahrung und Uebung in den früheren Schlachten, von selbst ihren Lauf, und blieben etwa in der Mitte des Zwischenraumes stehen, um nicht erschöpft in die Nähe des Feindes zu kommen. Nach einer kleinen Weile erneuerten sie dann ihren Lauf, warfen das Pilum, und zogen, nach Cäsars Befehl, schleunig die Schwerter. Da waren

*) Von Cäsars Standpunkt bis in die Mitte zwischen beiden Heeren, und von dieser Mitte bis zu des Pompejus Schlachtlinie. Rösch, a. a. O. S. 299 flg. nimmt für das Ganze zwei Stadien an. Derselbe sagt auch, die Behauptung sey wahr, daß die Pilen tiefere Wunden machten, wenn man ihnen entgegenliefe, was übrigens bei unsern Flintenkugeln wegfalle. Endlich scheint auch das aus unserer Stelle hervorzugehen, daß die Römischen Truppen in einem sehr geschwinden Anlaufe ihre Richtung wenigstens nicht immer behielten.

Digitized by Google

denn auch die Pompejaner bei der Hand. Sie fingen die Geschosse auf, trugen den Sturm der Legionen, blieben in Reih' und Glied, warfen ihre Pilen, und griffen zum Schwert. Zu der nämlichen Zeit stürzte vom linken Flügel des Pompejus dem Befehle gemäß die Reiterei in einer Masse vorwärts, und es ergoß sich in Schwärmen die ganze Menge von Bogenschützen. Diesen Angriff hielt Cäsars Reiterei nicht aus; sie wich, etwas aus ihrer Stellung zurückgedrängt. Desto heftiger stürmten des Pompejus Reiter, entfalteten ihre Turmen, und griffen Cäsars Schlachtordnung auf der offenen Seite an. Als Dieß Cäsar bemerkte, gab er der vierten Linie, die er aus sechs Cohorten*) gebildet hatte, das Zeichen. Schnell **) brachen Diese hervor und machten mit solcher Gewalt einen stürmischen Angriff auf die Reiter des Pompejus, daß Keiner derselben Stand hielt, und Alle umgewendet nicht blos vom Platze wichen, sondern auf der Stelle in schnellster Flucht die Höhen der Berge zu gewinnen suchten. Durch ihr Verschwinden waren die Schleuderer

*) Vergl. Cap. 89.

**) Rösch a. a. O. S. 297 macht zu unserer Stelle folgende Bemerkung: „Diese sechs Cohorten standen auf der rechten Flanke der zehnten Legion, die den rechten Flügel hatte, und machten mit dieser einen Winkelhacken; die Reiterei stand mit der Legion auf einer Linie; sie hielt aber den Angriff der Pompejischen nicht aus, sondern zog sich bei der Annäherung derselben bis an das Ende der sechs Cohorten zurück und formirte mit diesen auch einen Winkelhaken. Zu der Vortrefflichkeit dieser Stellung kam noch hinzu, daß sie der Reiterei des Pompejus unerwartet war und wie eine Theaterscene erschien in dem Augenblick, da sie nur glaubte den Sieg verfolgen zu dürfen."

Digitized by Google

und Bogenschützen verlassen; unbewaffnet und ohne Bedeckung wurden sie niedergehauen. In dem nämlichen Sturme liefen diese Cohorten um den linken Flügel herum, wo die Pompejaner damals noch in der Linie standen und kämpften, und griffen sie im Rücken an.

94. Nun ließ Cäsar zugleich seine dritte*) Linie, die bisher ruhig an ihrer Stelle geblieben war, vordringen. Da also frische und ungeschwächte Leute anstatt der Ermüdeten eintraten und durch Andere zugleich ein Angriff im Rücken geschah, so konnten sich die Pompejaner nicht halten und

*) Rösch a. a. O. S. 305 sagt: „Cäsar befolgte ein ganz einfaches Schlachtensystem. Die zweite Linie war stets ein treuer Gefährte der ersten, weil sie mit ihr nur eine volle Linie ausmachte. Nur in der Schlachtordnung gegen die Nervier [Gall. Krieg. Cap. 22. flgg.] konnte er sie nicht anwenden, um die erste Linie auszufüllen, weil die dritte Linie allein nicht hinreichend war, dem Feinde auf drei Seiten Widerstand zu thun; daher zog er hier die Cohorten zusammen. Die dritte Linie gebrauchte er mehrentheils für außerordentliche Fälle, hauptsächlich mußte sie ihm oft als ein Hilfsmittel gegen die Uebermacht seiner Feinde dienen. In der Schlacht von Uzita [Afrik. Krieg. Cap. 58 flgg.] verlängerte er dadurch sein Treffen, um eine gleiche Front mit Scipio zu haben. In der Schlacht, die ihm die Helvetier [Gall. Krieg. I. 25, 26] lieferten, vereitelte er mit der dritten Linie den Flankenangriff der Boier und Tulinger. Bei Pharsálus (d. h. in der an unserer Stelle beschriebenen Schlacht) deckte er durch sie Flanke und Rücken, und umzingelte mit ihr einen stärkeren Gegner. In der Schlacht an der Sabis [Gall. Krieg. II. 22 flgg.] mußte sie gleichfalls dem Feinde auf den Flanken und im Rücken Widerstand thun."

Digitized by Google

wendeten sich in Einer Masse zur Flucht. Es täuschte sich also Cäsar nicht, in wie fern der Anfang des Sieges von den Cohorten ausgehen sollte, welche in der vierten Linie der Reiterei entgegengestellt worden waren: so hatte er es ja bei seiner Anrede an die Soldaten zum Voraus erklärt. Sie schlugen nämlich zuerst die Reiterei, sie hieben die Schleuderer und Bogenschützen nieder, sie hatten des Pompejus Schlachtlinie vom linken Flügel aus umgangen und die Flucht der Feinde zuerst bewirkt. Pompejus aber, der seine Reiterei geworfen sah und den Theil seines Heeres, auf den er am meisten baute, in Bestürzung erblickte, verließ, ohne ferneres Zutrauen auf die Anderen, die Schlacht, ritt unverzüglich ins Lager, und rief den Centurionen, welche vor dem Prätorischen*) Thore auf der Wache standen, laut, daß es die Soldaten vernehmen konnten, zu: „Schützet das Lager und vertheidigt es treu, wenn sich ein Unfall ereignet; ich begebe mich an die übrigen Thore und spreche der Besatzung Muth zu.“ Nach diesen Worten begab er sich in sein Feldherrngezelt, ohne Zutrauen auf die Entscheidung der Hauptsache, aber dennoch den Ausgang erwartend.

95. Fliehend wurden die Pompejaner innerhalb des Lagerwalles getrieben, und Cäsar glaubte den Bestürzten keine Zeit lassen zu dürfen. Er forderte also seine Soldaten auf, die Gunst des Schicksals zu benutzen und das Lager zu stürmen. Zu jeder Anstrengung muthvoll bereit gehorchten sie seinem Befehle, obgleich durch die große Hitze ermattet, indem der Kampf bis zum Mittage sich hingezogen hatte. Das Lager

*) Vergl. d. Anmerk. z. Gall. Krieg. II, 24.

Digitized by Google

wurde jedoch von den Cohorten, welche als Besatzung dort gelassen waren, ernstlich vertheidigt, am heftigsten von den Thraciern und andern auswärtigen Hilfstruppen. Denn die aus der Schlacht entflohenen Soldaten hatten, bestürzt und von Ermüdung erschöpft, meistens ihre Waffen und Feldzeichen weggeworfen und ihre Gedanken mehr auf die Fortsetzung der Flucht als auf die Vertheidigung des Lagers gerichtet. Es konnten aber die Vertheidiger des Walles die Masse von Geschossen nicht aushalten, sondern verließen, den Wunden erliegend, ihre Stellung, und flohen alsbald insgesammt, unter Führung der Centurionen und Tribunen, auf die Höhe der Berge, welche an das Lager stießen.

96. Im Lager selbst aber konnte man Lauben mit Ruhebetten sehen, eine große Masse Silbers offen hingestellt, die Fußböden der Gezelte mit frischem Rasen bedeckt, das Gezelt des Lucius Lentulus und Anderer sogar mit Epheu umwurden. Ueberdieß traf man noch viele andere Dinge, die als Beweis übergroßen Wohllebens und der festen Hoffnung des Sieges dienen mochten: sie, die auf unnöthige Vergnügen sannen, hatten also offenbar Nichts von dem Ausgange dieses Tages gefürchtet. Und solche Leute pflegten dem Heere des Gegners, das in so großem Elende so große Ausdauer bewies, Schwelgerei vorzuwerfen, während dasselbe stets an allen nöthigen Bedürfnissen Mangel litt! Schon waren aber Cäsars Leute innerhalb des Walles, als Pompejus die Zeichen seiner Feldherrnwürde von sich riß, ein Pferd erwischte, durch das Hinterthor aus dem Lager sprengte und ohne Unterbrechung schnellsten Laufes nach Larissa eilte. Doch hielt er sich auch dort nicht auf, sondern, nicht einmal in der

Digitized by Google

Nacht von der Reise abstehend, gelangte er, nachdem sich Einige der Seinigen auf der Flucht mit ihm vereinigt hatten, in Begleitung von dreißig Reitern ans Meer, wo er ein Handelsschiff bestieg. Wie man sich erzählte, beklagte er sich wiederholt darüber, daß ihn seine Meinung so sehr betrogen habe, indem gerade die Truppen, von welchen er den Sieg gehofft, zuerst die Flucht ergriffen, und, wie es schiene, ihn verrathen hätten.

97. Nunmehr im Besitze des Lagers, verlangte Cäsar von seinen Soldaten, sie sollten nicht, mit der Beute beschäftigt, die Vollendung des Sieges vernachläßigen. Sie verstanden sich hierzu, und man begann einen der Berge mit Schanzen einzuschließen. Weil derselbe kein Wasser hatte, gaben die Pompejaner ihre Stellung auf, indem sie über die Höhen dieses Gebirges hinweg in Masse nach Larissa zogen. Alsbald theilte Cäsar seine Truppen und schickte einen Theil der Legionen in sein eigenes Lager zurück; ein anderer Theil mußte im Lager des Pompejus verbleiben. Mit vier Legionen zog dann er selbst auf einem bequemen Wege den Pompejanern entgegen, und stellte sich, nach einem Marsch von sechs Millien, in Schlachtordnung auf. Als Dieß die Feinde merkten, machten sie auf einem Berge Halt, an dessen Fuße ein Fluß war. Obgleich Cäsars Leute durch die ununterbrochene Anstrengung des ganzen Tages erschöpft waren und die Nacht schon nahete, schnitt man dennoch, nach vorausgegangener Ermunterung, durch eine Schanze den Berg vom Flusse ab, damit sich die Pompejaner nicht während der Nacht mit Wasser versehen könnten. Kaum war man aber damit fertig, so schickten Diese Gesandte und boten Unter-

Digitized by Google

werfung an. Einige Wenige aus dem Stande der Senatoren, die bei dem Heere waren, suchten während der Nacht ihr Heil auf der Flucht.

98. Mit Anbruch des Tages gab Cäsar Befehl, Alle auf dem Berge sollten von der Anhöhe in die Ebene herab kommen und die Waffen niederlegen. Alle thaten Dieß ohne Weigerung und baten ihn mit ausgestreckten Händen, zur Erde niedergeworfen, weinend um Gnade und Schonung. Cäsar aber tröstete sie und hieß sie aufstehen. Um ihre Furcht zu mindern, sprach er in kurzen Worten von seiner Milde, und begnadigte sie alsdann Alle; seinen Soldaten dagegen empfahl er, Keinen zu verletzen, Keinen seiner Sachen zu berauben. Nach diesen Anstalten der Sorgfalt gab er Befehl, daß andere Legionen aus dem Lager zu ihm stießen, damit dagegen die bei ihm gegenwärtigen Legionen ausruhen und ins Lager zurückkehren könnten. Noch an demselben Tage gelangte er dann nach Larissa.

99. Cäsar vermißte nach dieser Schlacht*) nicht mehr als zweihundert Soldaten; dagegen verlor er etwa dreißig Centurionen, tapfere Männer,**) Auch Crastinus, dessen

*) Dieß ist also die berühmte Schlacht von Pharsälus, welchen Namen Cäsar jedoch nie nennt.

**) Aehnliche Ergebnisse sehen wir bei allen Schlachten der Alten, bei neueren Heeren ist Solches ohne Beispiel. Allerdings ist auch hier der Verlust an Todten und Verwundeten stärker und geringer, aber nur im Verhältniß von eins zu drei. [??] Den Hauptunterschied zwischen den Verlusten des Siegers und des Besiegten machen die Gefangenen: auch Dieß fließt nothwendig aus dem Wesen der Waffen.

früher schon Erwähnung geschah, fiel, mitten im tapfersten Kampfe; er war mit dem Schwerte gerade ins Gesicht gestossen worden. Was er gesagt hatte, als er in den Kampf ging, das bewährte sich; denn Cäsar war der Ueberzeugung, daß die Tapferkeit dieses Mannes in jener Schlacht die ausgezeichnetste war, und erklärte, derselbe habe sich um ihn die schönsten Verdienste erworben. Im Heere des Pompejus schienen etwa fünfzehntausend Mann gefallen zu seyn; mehr als vierundzwanzigtausend ergaben sich, so namentlich auch an den Sulla jene Cohorten, welche die Kastelle besetzt hatten. Ueberdieß flüchteten sich Viele in die nächsten Städte. An Feldzeichen wurden dem Sieger einhundert und achtzig gebracht, nebst neun Adlern. Lucius Domitius, der aus dem Lager auf die Anhöhe floh, wurde von Cäsars Reitern niedergehauen, da ihn vor Erschöpfung alle Kräfte verließen.*)

Die Wurfgeschosse der Alten richteten im Allgemeinen wenig Schaden an, die Heere wurden alsbald mit blanken Waffen handgemein; damit verlor der Besiegte natürlich viele Leute, der Sieger sehr wenige. Da sich die alten Heere mit blanken Waffen schlugen, so mußten sie aus geübteren Leuten bestehen; es waren lauter Zweikämpfe. Ein aus tüchtigeren und älteren Soldaten bestehendes Heer war nothwendig ganz im Vortheil. Beide Heere bei Pharsälus bestanden aus Römern und Hülfsvölkern, aber mit dem Unterschiede, daß Cäsars Römer an die Nordischen Kriege gewöhnt waren, die des Pompejus an die Asiatischen.

Napoleon.

*) Dieser Feldzug Cäsars, der ihn zum Herrn der Welt gemacht, dauerte ein halbes Jahr. [?] Die Schlacht bei Pharsälus wurde einen Monat nach der Ernte, nach unserem

100. Zu derselben Zeit erschien Decimus Lälius*) mit seiner Flotte vor Brundusium, und beherrschte ebenso wie Libo,**) nach unserer früheren***) Erzählung, die Insel vor dem Hafen dieser Stadt. In Brundusium stand damals Vatinius, der, wie es früher†) geschah, mit bedeckten und wohlgerüsteten Kähnen die Schiffe des Lälius aus ihrer Stellung lockte. Im engen Eingange des Hafens nahm er dann dem Feinde einen Fünfruder, der sich zu weit vorwagte, nebst zwei kleineren Fahrzeugen: auch mußten seine Reiter, hier und dort aufgestellt, den Seesoldaten das Wasser verwehren. Weil aber jetzt die Jahreszeit für die Schifffahrt schon bequemer war, wußte sich Lälius das Wasser aus Corcyra und Dyrrhachium durch Frachtschiffe zu verschaffen. Er ließ sich deßhalb von seinem Vorsatze nicht abschrecken, und, bevor er von der Schlacht in Thessalien Kenntniß erhielt, konnte ihn weder schmählicher Verlust der Schiffe, noch Mangel an den nöthigsten Bedürfnissen, vom Hafen und der Insel vertreiben.

101. Etwa in denselben Zeiten gelangte Cassius††) mit den Syrischen, Phönicischen und Cilicischen Geschwadern nach Sicilien. Cäsars dortige Flotte war in zwei

---

Kalender im Juli, geliefert; der Feldzug hatte in der Mitte Octobers begonnen. Napoleon.

*) Vergl. oben Cap. 5.

**) Vergl. oben Cap. 5.

***) Vergl. oben Cap. 23.

†) Vergl. oben Cap. 14, wo von Antonius Solches erzählt wird.

††) Vergl. oben Cap. 5.

Digitized by Google

Theile getheilt: die eine Hälfte befehligte der Prätor Publius Sulpicius in Vibo*) an der Meerenge, die andere Hälfte Pomponius bei Messana. Cassius erschien nun im Fluge mit seinen Schiffen eher bei Messana, als Pomponius nur Nachricht von dessen Anzuge erhalten konnte. Ihn überfiel also der Feind zur großen Bestürzung, da keine Wachen ausgesteckt waren und nirgends Ordnung herrschte. Bei starkem, günstigen Winde ließ dann Cassius Transportschiffe, welche mit Kienholz, Pech, Werg und anderen brennbaren Stoffen gefüllt waren, gegen die Pomponische Flotte auslaufen, und steckte alle Schiffe derselben in Brand, an der Zahl fünfunddreißig, darunter zwanzig bedeckte.**) Dieß Ereigniß bewirkte einen solchen Schrecken, daß kaum die Stadt vertheidigt wurde, in welcher doch eine ganze Legion Besatzung lag; ja, die Stadt würde, wie man allgemein glaubte, wirklich verloren gegangen seyn, wenn nicht gerade in demselben Augenblicke durch Reiterposten die Nachricht von Cäsars Sieg eingetroffen wäre. Da diese Botschaft nicht hätte gelegener ankommen können, so ward die Stadt vertheidigt, und Cassius schiffte von dannen zur Flotte des Sulpicius nach Vibo. Dort hatte man die Schiffe ans Land gelegt und benahm sich wegen desselben Schreckens auf die gleiche Weise, wie vorher bei Messana. Vom Winde begünstigt ließ Cassius etwa vierzig Brander los, wodurch fünf Schiffe in Flammen aufgingen, da beide Flügel Feuer faßten. Indem dann der Brand wegen des heftigen Windes

*) Vibo, Stadt auf der Westküste von Bruttium in Italien, jetzt Bivona in Calabria ulteriore.

**) Vergl. die Anmerk. z. I. 56.

weiter um sich griff, so wollten die Soldaten, welche aus den gedienten Legionen Krankheit halber dort gelassen waren und die Flotte zu beschützen hatten, eine solche Schande nicht über sich kommen lassen, bestiegen aus freiem Antriebe die Schiffe, lichteten, machten einen Angriff gegen Cassius, und nahmen zwei Fünfruder, auf deren Einem Cassius selbst war. Dieser flüchtete sich indeß in einem Kahne, den er bestieg. Nebstdem wurden noch zwei Dreiruder erhascht. Bald darauf erhielt man auch Nachricht von der Schlacht bei Thessalien, so daß nun selbst die Pompejaner daran glauben mußten, während sie bisher meinten, Cäsars Legaten und Freunde verbreiteten die Nachricht nur fälschlich. Auf Dieß hin verließ Cassius die Gegend mit seinem Geschwader.

102. Cäsar hielt es unterdessen für nöthig, von allem Anderen abzusehen und nur den Pompejus zu verfolgen, nach welcher Seite sich Derselbe auch flüchten möge; sonst könnte Dieser von Neuem Truppen sammeln und den Krieg wieder beginnen. Täglich rückte er also so weit vor, als es seiner Reiterei nur möglich war; an Fußvolk kam in kleineren Märschen eine Legion nach. In Amphipolis*) war unter Pompejus Namen eine Verordnung bekannt gemacht, wonach alle jungen Leute jener Leute jener Landschaft, Griechen**) und Römische Bürger, zu dessen Fahnen schwören sollten. Entweder war Dieß von Pompejus geschehen, um jeden Argwohn fern zu halten und möglichst lange die

*) Amphipolis, Stadt in Macedonien am östlichen Ufer des Strymon; jetzt Emboli.

**) In dieser Zeit gehörten die Macedonier zu den Griechen.

Absicht einer weiteren Flucht zu verheimlichen, oder um sich durch solche neue Verstärkungen, falls Niemand dränge, in Macedonien zu halten: bestimmt ließ sich Dieß nicht entscheiden. Pompejus selbst blieb eine Nacht vor Anker, ließ seine Freunde in Amphipolis zu sich kommen, und verschaffte sich von ihnen Geld zu seinen nöthigsten Ausgaben. Bei der Nachricht von Cäsars Annäherung segelte er ab, und kam in wenig Tagen nach Mitylene.*) Während er daselbst drei Tage verweilte, verstärkte er sich mit anderen Ruderschiffen, und gelangte so nach Cilicien**), und von dort nach Cypern. Daselbst erfuhr er, daß die Citadelle in Antiochia***) in Uebereinstimmung der Bürger und der Römer, welche dort Geschäfte machten, †) besetzt sey, um ihm den Zutritt zu wehren; und daß an diejenigen seiner Anhänger, welche sich, wie es hieß, in die nächsten Städte geflüchtet hatten, die Warnung ergangen sey, nicht nach Antiochia zu kommen; im Falle sie es dennoch wagten, so werde Dieß mit großer Lebensgefahr für sie verbunden seyn. Das Nämliche war zu Rhodus dem Lucius Lentulus begegnet, dem gewesenen Consul des letzten Jahres, so wie dem Consularen Publius Lentulus und einigen Anderen; denn als Diese, dem Pompejus unmittelbar auf der

*) Mitylene, oder: wie man neuerdings schreiben zu müssen glaubt, Mytilene, Stadt auf der Insel Lesbos, woher jetzt die ganze Insel Metelino heißt.

**) Cilicien, Landschaft im südöstlichen Winkel Kleinasiens.

***) Antiochia am Flusse Orontes in Syrien, jetzt Antakia im Paschalik Haleb.

†) Vergl. d. Anmerk. z. Gall. Krieg. VII. 3.

Digitized by Google

Flucht folgend, an jene Insel gekommen waren, hatte man ihnen Stadt und Hafen verwehrt. Nach jenem Bescheide verließen sie gezwungen die Gegend und segelten weiter. Und schon verbreitete sich in allen Städten das Gerücht von Cäsars Anrücken.

103. Pompejus gab deßhalb den Plan auf, sich in Syrien zu halten, bemächtigte sich der Kasse der dortigen Pachtgesellschaft, und nahm Geld von einigen Privatleuten. Dann ließ er eine bedeutende Masse Erz zum Kriegsgebrauch auf die Schiffe bringen, und bewaffnete zweitausend Mann, die er theils aus den Dienern der Pächter gewählt, theils von den Handelsleuten erzwungen hatte, je nachdem Diese die Ihrigen dazu tauglich glaubten. So kam er nach Pelusium.*) Zufällig befand sich dort gerade der König Ptolemäus,**) noch ein Knabe, welcher mit bedeutenden Streitkräften einen Krieg gegen seine Schwester Cleopatra führte, die er einige Monate früher durch Verwandte und Freunde aus der Herrschaft vertrieben hatte. Das Lager der Cleopatra war nahe dabei. An Diesen schickte nun Pompejus mit der Bitte, der König möge ihn, als Gast und Freund seines Vaters,***) in Alexandria aufnehmen und mit seiner Macht im Unglücke schützen. Allein die Abgesandten des Pompejus begannen, als sie sich ihres Auftrages entledigt hatten, freier mit des Königs Soldaten zu reden und sie aufzufordern, dem Pompejus schuldigst nach Willen zu

*) Pelusium, Stadt am östlichen Arme des Nils, gegen Arabien.

**) Ptolemäus XIII. oder Dionysos.

***) Dieß war Ptolemäus Auletes.

Digitized by Google

handeln, und nicht auf sein Unglück mit Verachtung herab zu blicken. Unter diesen Soldaten waren Mehrere ehemalige Leute des Pompejus, welche Gabinius*) in Syrien von ihm erhalten und nach Alexandrien hinüber genommen hatte. Nach Beendigung des damaligen Krieges blieben Dieselben dann bei König Ptolemäus, dem Vater des jungen Königs.

104. Die Freunde des Königs, welche wegen dessen Jugend die Regierung führten, mochten nun fürchten, wie sie später behaupteten, es könnte Pompejus das Königliche Heer aufwiegeln und sich in Besitz von Alexandria und Aegypten setzen, oder sie verachteten ihn im Unglück, wie denn in der Regel in solchem Falle aus den Freunden Feinde werden. Man gab also den Boten des Pompejus ins Gesicht eine freundliche Antwort und hieß ihren Herrn beim König willkommen; heimlich faßten sie aber einen ganz anderen Plan, und sandten den königlichen Präfecten**) Achillas, einen ungemein kühnen Mann, nebst dem Römischen Kriegstribunen Lucius Septimius ab, den Pompejus zu ermorden. Von Diesen freundlich angeredet und verleitet durch einige Bekanntschaft mit dem Septimius, der im Seeräuberkriege

*) Gabinius hatte i. J. 56 v. Chr. ob. 699 d. St. als Proconsul von Syrien, heimlich von Pompejus aufgemuntert, den König Ptolemäus Auletes für sich und ohne Auftrag des Senates mit bewaffneter Macht wieder auf den Thron Aegyptens gesetzt. [Vergl. 1. Bdchn. S. 9.] Auletes starb i. J. 51 v. Chr.

**) D. h. General. Unter die erwähnten Freunde des Königs gehörten außer ihm besonders noch Pothinus, Reichsstatthalter, und sein Lehrer Theodotus aus Samos.

Digitized by Google

unter ihm eine Centurie geführt hatte, stieg Pompejus mit Wenigen der Seinigen in ein kleines Fahrzeug und wurde in diesem von Achillas und Septimius ermordet.*) Ebenso wurde auf des Königs Befehl Lucius Lentulus ergriffen und im Gefängnisse umgebracht.

105. Als Cäsar nach Asien kam, fand er, daß Titus Ampius den Versuch gemacht hatte, die Geldsummen im Tempel der Diana zu Ephesus zu rauben. Nachdem Derselbe zu diesem Ende alle Senatoren **) aus jener ganzen Provinz zu sich beschieden hatte, um sie als Zeugen für die Höhe der Summe gebrauchen zu können, ward er durch Cä-

*) Napoleon macht folgende Bemerkung: „So starb der große Pompejus im Alter von achtundfünfzig Jahren, nachdem er 35 Jahre lang die vornehmsten Aemter der Republik bekleidet. Er hatte 17 Feldzüge gemacht; in den Jahren 83, 82, 77, 49, 48 gegen die Römer von den Parteien des Marius und Cäsar; i. J. 81 in Africa; in den Jahren 76, 75, 74, 73, 72, 71, in Spanien; i. J. 67 gegen die Seeräuber; in den Jahren 65, 64, 63 gegen Mithridates. Er hatte drei Triumphe gefeiert: i. J. 81 über Africa, i J. 71 über Spanien, i. J. 61 über Asien. Er war dreimal Consul gewesen: in den Jahren 70 und 55, beidemal mit Crassus, i. J. 82 mit Metellus Scipio. Pompejus, der Liebling der Römer, der Mann, dem sie den Beinamen des Großen gaben, da er nicht älter als 26 Jahre war."

**) Es hielten sich in den Provinzen, besonders in Achaja, auf den Inseln des Aegäischen Meeres, und namentlich in Kleinasien stets viele vornehme Römer auf. So auch Senatoren. Ihre Zwecke mochten verschieden seyn; gewiß ist indeß, daß sie in der Regel diesen ohnehin äußerst gedrückten Ländern sehr zur Last fielen.

Digitized by Google

sars Erscheinen unterbrochen und entfloh. So hatte also Cäsar die Ephesischen Schätze zweimal gerettet.*) Auch war es sicher, daß zu Elis**) im Tempel der Minerva, wie die Rückzählung der Tage es auswies, an Cäsars Glückstage das Bildniß der Siegesgöttin, das gerade vor der Minerva stand und bisher gegen diese schaute, sich nach der Thüre und der Schwelle des Tempels gewandt hatte. An demselben Tage vernahm man zu Antiochia in Syrien zweimal einen solchen Heereslärm und Schall der Signale, daß alle Bürger bewaffnet auf den Mauern umherliefen. Gerade Dasselbe war zu Ptolemais***) der Fall, und zu Pergamum †) im verborgenen Heiligthume des Tempels, das, bei den Griechen Adyta genannt, nur die Priester betreten dürfen, ertönten die Pauken. ††) Ebenso zeigte man im Tempel der Victoria zu Tralles, †††) wo man Cäsarn eine Statue geweiht hatte, eine Palme, die in jenen Tagen auf dem Dache zwischen der Verbindung der Steine aus dem platten Boden hervorgewachsen war. *†)

106. Nur wenige Tage verweilte Cäsar in Asien, denn

*) Vergl. die Erzählung Cap. 33.

**) Elis, Hauptstadt der Landschaft Elis vn der Westseite des Peloponnesus [Morea].

***) Ptolemais, Stadt in Phönicien, jetzt St. Jean d'Acre, 7½ Meilen nördlich von Jerusalem.

†) Pergamum, Stadt in Mysien, jetzt Pergamo.

††) Es ist hier vom Tempel des Dionysus oder Bacchus zu Pergamum die Rede.

†††) Tralles, eine Stadt in Lydien.

*†) Nach der Lesart: in tecto inter coagmenta lapidum ex pavimento.

Digitized by Google

er vermuthete, Pompejus, welchen man in Cypern gesehen haben wollte, werde sich nach Aegypten ziehen, eingeladen durch die engen Beziehungen mit dem dortigen königlichen Hause und durch das Günstige des Landes. Mit der einen Legion, welche ihm aus Thessalien hatte folgen müssen, und mit einer zweiten, die er aus Achaja vom Legaten Fufius Calenus zu sich berufen hatte, mit achthundert Reitern und einem Geschwader von zehn Rhodischen Kriegsschiffen, sowie mit einem oder dem andern Schiffe aus Asien, gelangte er dann nach Alexandria. Seine beiden Legionen zählten nur dreitausend und zweihundert Mann, da die Uebrigen vor Wunden, und sowohl durch Strapatzen als auch durch die weiten Märsche erschöpft, nicht folgen konnten. Cäsar vertraute jedoch auf den Ruf seiner Thaten, und machte mit so schwachen Streitkräften den Zug; denn er glaubte überall sicher zu seyn.*) Zu Alexandria, wo er des Pompejus Tod erfuhr, vernahm er gleich beim Aussteigen aus dem Schiffe ein Geschrei der königlichen Besatzungstruppen,

*) Napoleon bemerkt: „Der Alexandrinische Krieg gewährte der Partei des Pompejus eine neunmonatliche Frist, belebte ihre Hoffnung und setzte sie in den Stand, noch mehreremale das Feld zu halten, weßhalb Cäsar das folgende Jahr einen Feldzug in Africa, und zwei Jahre darauf einen weiteren in Spanien zu machen hatte. Diese beiden Feldzüge, wobei es seines Genius und seines Glückes bedurfte, um Sieger zu bleiben, wären ihm erspart gewesen, wenn er sich von Pharsalus weg sogleich an die Afrikanische Küste begeben hätte und Cato und Scipio daselbst zuvorgekommen wäre, oder wenn er, den Zug nach Alexandria vorausgesetzt, vier bis fünf Legionen mitgenommen hätte; es fehlte ihm nicht an Fahrzeugen, sie überzusetzen."

Digitized by Google

und bemerkte, daß ein Auflauf gegen ihn entstand, weil man vor ihm die Fascen einhertrug, worin das Volk eine Herabwürdigung der Königlichen Landes-Majestät erblickte. *) Dieses Getümmel ging jedoch vorüber. Allein auch an all den nächstfolgenden Tagen entstanden solche Zusammenrottungen und Unruhen mehrmal, wobei in allen Theilen der Stadt eine Anzahl seiner Soldaten das Leben verlor.

107. Nach diesen Erfahrungen gab Cäsar Befehl, daß man ihm aus Asien noch andere Legionen herbeiführe, welche aus Soldaten des Pompejus gebildet worden waren. Er wurde nämlich unabweichlich durch die periodischen Westwinde zurückgehalten, welche dem von Alexandria Abfahrenden ganz entgegen sind. In der Ueberzeugung, die Streitigkeiten der Königlichen Geschwister gehören vor das Römische Volk und vor ihn, den Consul, und berühren seine Thätigkeit um so mehr, als er bei seinem ersten Consulate durch ein Gesetz **) und einen Beschluß des Senates mit Prolomäus, dem Vater, ein Bündniß geschlossen habe, erklärte er seinen Willen dahin, daß der junge Ptolemäus und seine Schwester Cleopatra ihre Heere entlassen und lieber bei ihm auf dem Wege Rechtens, als mit den Waffen, ihren Streit zu Ende bringen sollten.

108. Das Ruder der Regierung führte wegen der Jugend des Königs sein Erzieher, der Eunuche Pothinus. Dieser klagte zuerst unter den Seinigen, und drückte seine

*) Aegypten war damals noch keine Römische Provinz. Erst Augustus legte dem Lande die Fesseln ganz an.

**) Gesetz, d. h. ausgesprochener Wille des souveränen Römischen Volkes.

Digitized by Google

Entrüstung darüber aus, daß man einen König vorrufe, seine Sache zu vertheidigen. Dann fand er Einige unter des Königs Freunden, die sich mit ihm einließen*) und ihm ihre Unterstützung zusagten, in Folge dessen er heimlich das Heer von Pelusium nach Alexandria beorderte und dem früher erwähnten Achillas den Oberbefehl über das Ganze ertheilte. Diesem, den seine und des Königs Verheißungen anfeuerten und begeisterten, theilte er dann schriftlich und mündlich durch Boten Das mit, was er gethan wissen wollte. In dem Testamente des Vaters Ptolemäus waren als Erben eingesetzt von den zwei Söhnen der ältere, und ebenso von den zwei Töchtern, die nach den Jahren den Vorgang hatte. Daß es hierbei fest verbleibe, darum hatte das Römische Volk in dem nämlichen Testamente Ptolemäus bei allen Göttern und bei dem zu Rom geschlossenen Bündnisse beschworen. Ein Exemplar des Testamentes war durch seine Gesandten nach Rom gebracht worden, um in der Schatzkammer**) niedergelegt zu werden, blieb aber in den Händen des Pompejus, da es wegen der Staatswirren nicht hatte niedergelegt werden können; das andere Exemplar, gleichlautend, war in Alexandria geblieben, und wurde besiegelt vorgezeigt.

---

*) Oder: die um ihn, um sein Treiben und seine Plane ohnehin wußten.

**) Das Aerarium und damit verbundene Staatsarchiv war im Tempel des Saturnus, wo auch häufig Senatssitzungen gehalten wurden. Die im Testamente ausgeschlossenen Kinder des Königs waren 1) Ptolemäus Neoteros, und 2) die Tochter Arsinoe. Der junge König war nach Einigen erst 13, nach Anderen 15 Jahre alt.

Digitized by Google

109. Als man über diese Streitsache vor Cäsar verhandelte und es dessen entschiedener Wunsch war, als gemeinschaftlicher Freund und Schiedsrichter den Zwist der Königlichen Geschwister beizulegen, so kam unerwartet die Nachricht vom Anrücken des gesammten königlichen Fußvolkes und der Reiterei gegen Alexandria. Cäsars Truppen waren keineswegs so stark, daß er sich auf sie im Falle eines Kampfes außerhalb der Stadt hätte verlassen können. Es blieb ihm also nur übrig, in seiner Stellung innerhalb der Stadt zu verbleiben und die Absichten des Achillas kennen zu lernen. Alle seine Soldaten mußten übrigens unter den Waffen stehen, während er den König aufforderte, die bedeutendsten Männer aus seiner Umgebung als Gesandte zu Achillas zu schicken und demselben seinen Willen zu eröffnen. Der König schickte Dioscorides und Serapion, welche Beide früher Gesandte in Rom gewesen waren und beim Vater Ptolemäus großes Ansehen genossen hatten. Als Diese zu Achillas kamen und er sie erblickte, gab er Befehl, Beide zu ergreifen und umzubringen, noch ehe er sie anhörte oder vernahm, weßhalb sie geschickt seyen. Den Einen derselben nahmen, da er verwundet war, die Seinigen als scheintodt hinweg, der Andere wurde wirklich ermordet. Nach diesem Vorfalle bemeisterte sich Cäsar der Person des Königs, weil er voraussetzte, daß dessen Name einen großen Einfluß auf die Seinigen ausübe: und in der Absicht, damit es den Schein gewinne, der Krieg sey mehr durch den eigenen Plan von einzelnen Wenigen, und zwar von Räubern, entstanden, als durch den Willen des Königs selbst.

Digitized by Google

110. Die Truppen des Achillas waren weder nach der Zahl, noch nach der Art der Leute, noch nach der Erfahrung im Kriegswesen zu verachten; er hatte zwanzigtausend Mann unter den Waffen. Hauptbestandtheil bildeten die Soldaten des Gabinius, welche sich bereits an das Leben und die Zügellosigkeit zu Alexandria gewöhnt, den Namen und die Kriegszucht des Römischen Volkes verlernt, und Weiber genommen hatten, von denen den Meisten Kinder geboren waren. Dazu kamen Leute, gesammelt aus den See- und Straßenräubern der Provinz Syrien und Cilicien und der angränzenden Gegenden. Ueberdieß hatten sich auch viele zum Tode verurtheilte Verbrecher und Verbannte dabei eingestellt, und Alexandria gewährte allen entlaufenen Sclaven der Römer einen sicheren Zufluchtsort und sicheres Unterkommen, wenn sie sich nur alsbald unter die Soldaten aufnehmen ließen. Wollte ein Herr solche Sclaven ergreifen, so entriß man sie ihnen von Seiten der zusammen laufenden Soldaten, welche, in ähnliche Schuld verwickelt, Gewalt gegen ihre Kameraden wie ihre eigene Gefahr abwehrten. Diese Rotter pflegten die Günstlinge der Könige zum Tode zu fordern, die Güter der Reichen zu plündern, um ihre eigene Einnahme zu vergrößern, den königlichen Palast zu belagern, die Einen vom Throne zu stoßen, die Anderen auf denselben zu erheben; dieß war hergebrachte Weise beim Alexandrinischen Heere. Die zweitausend Reiter, welche überdieß noch da waren, hatten während mehrerer Kriege Alexandrien zu ihrer Heimath gemacht, den Vater Ptolemäus wieder auf den Thron gesetzt, die zwei Söhne des Bi-

Digitized by Google

bulus*) ums Leben gebracht, und Krieg mit den Aegyptiern selbst angefangen. Dieß war ihre kriegerische Laufbahn.

111. Im Vertrauen auf diese Streitkräfte, und Cäsars schwache Mannschaft verachtend, überfiel Achillas die Stadt Alexandria, mit Ausnahme des von Cäsar besetzten Theiles, und versuchte im ersten Sturme selbst in dessen Wohnung einzubrechen. Allein Cäsar stellte seine Cohorten überall in den Straßen auf und schlug den Angriff ab. Zu gleicher Zeit schlug den Angriff ab. Zu gleicher Zeit schlug man sich auch am Hafen, wo der Kampf bei weitem am heftigsten wurde. Denn während man mit getheilten Truppen hier und dort in den Straßen das Treffen lieferte, versuchte der Feind in demselben Augenblicke durch eine zahlreiche Truppen-Abtheilung die fünfzig Kriegsschiffe zu nehmen, welche dem Pompejus zu Hülfe geschickt, nach der Schlacht von Thessalien den Rückweg eingeschlagen hatten. Es waren ohne Ausnahme Drei- und Fünfruder, völlig brauchbar und mit Allem versehen, was zur Fahrt nothwendig ist. Außer diesen waren dort noch zweiundzwanzig, insgesammt bedeckte**) Schiffe, die zu Alexandria als Bedeckung vor Anker zu liegen pflegten. Wurden die Feinde Meister derselben und entrissen sie Cäsarn die Flotte, so war Hafen und Meer völlig in ihrer Gewalt, ihm aber alle Zufuhr und Unterstützung abgeschnitten. Die Anstrengung des Kampfes war also so groß, wie man sie nur erwarten mußte; denn die

*) Nach Valerius Maximus 4, 1, 15 geschah Dieß, als Bibulus, ein vornehmer Römer, sich in Syrien aufhielt.

**) Vergl. d. Anmerk. z. I, 56.

Einen erblickten im Gelingen einen schnellen Sieg, die Anderen ihre Rettung. Endlich behielt Cäsar die Oberhand, steckte alle jene Schiffe und welche sonst noch auf der Rhede lagen, in Brand, weil er mit so geringer Mannschaft eine so große Ausdehnung nicht beherrschen konnte, und setzte auf der Stelle seine Leute bei Pharus ans Land.

112. Pharus ist ein äußerst hoher Thurm, ein Wunder der Baukunst, auf der Insel gleichen Namens. Diese liegt vor Alexandria und bildet einen Hafen. Weil aber die früheren Könige neunhundert Schritte in die Länge Steinmassen in das Meer versenken ließen, wurde die Straße so eng, daß man Insel und Stadt durch eine Brücke verband. Auf der Insel selbst befinden sich Wohnsitze der Aegypter und ein Dorf, so groß wie eine Stadt. Die Bewohner pflegen, wie Seeräuber, jedes Schiff zu plündern, das irgendwo aus Mangel an Vorsicht oder bei Sturm von der eigentlichen Fahrt für kurze Zeit dahin ablenkt. Gegen den Willen Derer, die Pharos beherrschen, kann wegen der engen Straße kein Schiff in den Hafen. Weil nun Cäsar diesen Fall fürchtete, ließ er, während die Feinde mit dem Kampfe beschäftigt waren, einen Theil seiner Leute dort ans Land steigen und Pharos nehmen und besetzen. Jetzt konnte ihm ohne Schwierigkeit Getreide und Unterstützung zu Schiffe zugeführt werden, und er schickte nach allen Gegenden rings in der Nachbarschaft und beschied Hilfstruppen zu sich. Das Treffen in den übrigen Theilen der Stadt endigte ohne eine Besiegung: kein Theil wurde geschlagen (der enge Raum verhinderte Dieß), nur Wenige fielen. Cäsar erfaßte dann

das nöthigste Terrain und befestigte es während der Nacht. In dieser Gegend der Stadt war ein ganz kleiner Theil der königlichen Paläste, welchen man ihm gleich Anfangs zu seiner Wohnung eingeräumt hatte, mit dem Palaste in Verbindung ein Theater, das eine Citadelle bildete und freien Zugang zum Hafen und der übrigen Rhede gewährte. Hier verstärkte er in den nächsten Tagen seine Schanzen, um an ihnen eine Mauer zu haben und nicht immer zum Kampfe genöthigt zu seyn. Unterdessen floh die jüngere Tochter *) des Königs Ptolemäus, in der Hoffnung, den leeren Thron nur einnehmen zu dürfen, aus dem Palaste zum Achillas und machte mit ihm gemeinschaftliche Sache in der Leitung des Krieges. Bald aber entstand unter Beiden ein Streit über den Vorrang, was noch größere Beschenkungen der Soldaten zur Folge hatte, indem jede Partei sich die Zuneigung derselben durch Opfer zu gewinnen suchte. Während übrigens Dieß bei dem Feinde vorfiel, wurde in Cäsars Stadtviertel **) auf dessen Befehl Pothinus, der Erzieher des jungen Königs und sein Stellvertreter in der Regierung, umgebracht, da derselbe Boten an Achillas abgehen ließ und ihn aufforderte, fortzufahren und den Muth nicht sinken zu lassen, wobei die Unterhändler verrathen und ergriffen wurden. Dieß war der Anfang des Krieges vor Alexandria.

*) Arsinoe.

**) Nach Cap. 109 hatte sich bekanntlich Cäsar des jungen Königs und seiner Umgebung bemeistert. Sie waren bei ihm.

Digitized by Google

Inhalt des Buches über den Alexandrinischen Krieg.

Der Alexandrinische Krieg umfaßt den Schluß des Jahres 48 v. Chr. oder 706 d. St. und einen großen Theil des Jahres 47 v. Chr. oder 707 d. St.

Cäsar lief in den östlichen Hafen Alexandria's ein, landete seine zwei Legionen und achthundert Reiter, und besetzte den königlichen Palast sammt der daran gränzenden östlichen Partie der Stadt. Sein Erscheinen erbitterte die Alexandriner, deren König Ptolemäus minderjährig war und von dem Eunuchen Pothinus geleitet wurde. Als der Dictator dem jungen Prinzen und dessen Schwester Cleopatra, deren Reitze ihn gewannen, gebot, die seit einiger Zeit ausgebrochenen Feindseligkeiten einzustellen und die Entscheidung ihres Streites von ihm zu erwarten, so gab Pothinus dem Heere des Königs, das unter dem Befehle des Achillas zu Pelusium stand, Befehl, nach Alexandrien zu rücken. Hierauf bemächtigte sich Cäsar der Person des Königs und des Regenten Pothinus, sah sich aber bald durch Achillas von der Landseite eingeschlossen, und nur noch von der Seeseite frei. Die Alexandriner berannten den östlichen Hafen, um sich der dort befindlichen zweiundsiebzig Galeeren zu bemächtigen, Cäsar aber verbrannte diese und setzte sich in Besitz des Leuchtthurms.

So weit geht die Erzählung dieses Krieges in den letzten Capiteln des dritten Buches von Cäsar's Denkwürdigkeiten des bürgerlichen Krieges. Unmittelbar daran schließt sich dieses besondere Buch vom Alexandrinischen Kriege, über dessen von Cäsar's Person durchaus verschiedenen Verfasser wir uns im 1. Bänd-

Digitized by Google

chen S. 41 und im Anfang des 4. Bändchens in der Einleitung zum achten Buche der Denkwürdigkeiten des Gallischen Kriegs geäußert haben.

Herr von der östlichen Meeresküste bei Alexandria, richtete Cäsar sein Augenmerk nun ganz auf die Landseite. Er suchte sich die Verbindung mit dem See Mareotis zu öffnen, wodurch er Lebensmittel und Futter bekam: der Eunuche Pothinus ward hingerichtet. Wenige Wochen darauf entkam die jüngste der Schwestern des jungen Königs, Arsinoe, aus dem Palaste, eilte in das Lager des Achillas, ließ diesen umbringen, und setzte den Eunuchen Ganymedes an seine Stelle. Während indeß Cäsar's Streitmacht täglich wuchs, arbeitete man auf beiden Seiten mit großem Eifer, sich zu verschanzen, und Ganymedes wußte die Römer des süßen Wassers zu berauben, wogegen jedoch Cäsar, durch Grabung einer Menge Brunnen am Strand, leicht Hilfe schuf. Zugleich ward er in einem Seegefechte Sieger, welches vorfiel, als ihn die Alexandriner hindern wollten, die neu angekommene und wegen ungünstigen Windes bei Chersonnesus (Thurm der Araber) zurückgehaltene siebenunddreißigste Legion an sich zu ziehen.

Ganymedes bildete nun, alle Kräfte zusammenraffend, eine neue, recht zahlreiche Flotte, die im westlichen Hafen aufgestellt wurde. Cäsar lief aus dem östlichen Hafen aus, fuhr um die Nordseite der Insel Pharus, und stellte am Eingang des westlichen Hafens seine Geschwader in Schlachtordnung dem Feinde entgegen. Nach einem furchtbaren Kampfe, der hierauf folgte, waren die Alexandriner geschlagen, und Cäsar suchte im nämlichen Augenblick die ganze Insel Pharus, sammt dem Damme, der die Insel mit dem Festlande verband und Heptastadium hieß, zu gewinnen. Sein Versuch mißlang, er verlor viele Leute, und mußte sich selbst durch Schwimmen retten.

Die Folgen dieser Schlappe waren indeß nicht schlimm, und Cäsar fand sich sogar veranlaßt, den jungen König zu den Seinigen zu entlassen. Bei einem Versuche der Alexandriner, den Römern die Zufuhr aus Asien abzuschneiden, hatte Cäsar einen empfindlichen Verlust zu beklagen.

Digitized by Google

Cäsar, der nun bereits acht Monate mit diesem Kriege beschäftigt war, hatte schon früher einen ihm ganz ergebenen Mann, Namens Mithridates, nach Kleinasien geschickt, damit derselbe seine dortigen Truppen zusammenziehe, sich an ihre Spitze stelle, und durch Syrien in die Wüste von Suez auf dem Landwege zu ihm nach Alexandria stoße. Dieser Mann kam nun mit einem beträchtlichen Heere vor Pelusium an, nahm den Platz mit Sturm, kam seinem Feldherrn in Alexandria zu Hilfe, und war so die Veranlassung zur Beendigung des Krieges. Mit ihm vereint schlägt Cäsar den König Ptolemäus, der zugleich sein Leben verlor, zog siegreich in Alexandria ein, und übergab die Regierung Aegyptens der schönen Cleopatra und ihrem ganz jungen Bruder. Dies ist der Inhalt der ersten 33 Capitel dieses Buches.

Von Cap. 42 bis 47 wird erzählt, Was in der Zwischenzeit in Illyricum vorgefallen, und wie Vatinius über den Pompejaner Octavius Meister geworden war. Ebenso enthalten die Cap. 48 bis 64 einen Rückblick auf die Vorfälle in Spanien, wo Quintus Cassius Longinus in Cäsar's Namen die Provinz zwischen dem Ebro und dem Atlantischen Meere verwaltete.

Von größerer Bedeutung ist hingegen der Inhalt der Capitel 34 bis 41 und 65 bis 78, wo die Geschichte mit Pharnaces in der kleinasiatischen Landschaft Pontus erzählt wird.

Dieser Sohn des großen Mithridates konnte den Abstand seiner Verhältnisse gegen die des Vaters nicht ertragen, gerieth durch manche feindselige Anmaßung in Conflict mit dem dortigen Prätor Domitius Calvinus, und der Letztere mußte sich nach einem bedeutenden Verluste zurückziehen. Cäsar eilte also nach Beendigung des Alexandrinischen Krieges gegen diesen Feind, der ihn umsonst zu täuschen suchte. Bald kam es bei der Stadt Zela zum entscheidenden Treffen, und der siegreiche Dictator konnte zur Bezeichnung seines unerwartet schnellen Triumphes nach Rom schreiben: „Ankunft, Anblick, Sieg" (veni, vidi, vici).

Digitized by Google

Cäsar's Krieg in Alexandria.

1. Nach dem Ausbruche der Feindseligkeiten in Alexandria berief Cäsar aus Rhodus, Syrien und Cilicien alle Geschwader, aus Creta Bogenschützen und Reiter vom König Malchus in Nabatäa. *) Von allen Seiten her mußte schweres Geschütz aufgebracht, Getreide geschickt, und Unterstützung an Kriegsvolk herbeigeführt werden. Von Tag zu Tag wuchsen mittlerweile seine Schanzwerke; und alle Theile der Stadt, die nicht stark genug schienen, wurden mit Schirmdächern und Blendungen versehen. Aus den Gebäuden stieß man mit dem Mauerbrecher durch Oeffnungen in die nächsten Gebäude, und über allen Raum, den man durch Einsturz oder die Gewalt des Angriffes gewann, wurden die Schanzen vorgeschoben. Alexandria ist nämlich im Allgemeinen gegen Feuersbrunst gesichert, weil die Häuser, ohne Gebälk und Holz, durch festes Gemäuer und Gewölbe ihren Zusammenhang erhalten, und mit Mörtel oder fest gemauerten Böden bedeckt sind. Cäsar's vorzüglichstes Bestreben ging dahin, mit Schanzen und durch Vorschiebung

*) Eine Landschaft im Peträischen Arabien.

Digitized by Google

von Schutzdächern den Theil der Stadt, welchen auf der Südseite ein See äußerst beengte,*) von dem übrigen Theile Alexandria's abzuschneiden. Da die Stadt in zwei Theile zerfiel, hatte Cäsar dabei die Absicht, erstens die Angriffe nach Einem Plan und mit Einem Befehle zu beherrschen, dann den Bedrängten beispringen und aus dem andern Theile der Stadt Hilfe leisten zu können. Vor Allem wollte er Ueberfluß an Wasser und Futter, die er jetzt theils gar nicht, theils spärlich hatte, während ihm der See Beides reichlich verschaffen konnte.

2. Doch auch in Alexandria vermied man bei der Betreibung der Dinge jede Zögerung und Langsamkeit. Nach allen Seiten, auf welchen sich das Gebiet und das Königreich Aegyptens ausdehnte, schickte man zur Aushebung von Truppen Bevollmächtigte und Werber; man hatte in die Stadt eine unzählige Masse Menschen versammelt und eine große Zahl Geschosse und Wurfmaschinen gebracht. Ebenso errichtete man in Alexandria selbst die größten Waffenschmieden. Die wehrfähigen Sclaven hatte man bewaffnet, und die reicheren Herren reichten denselben aus eigenen Mitteln ihren täglichen Lebensunterhalt nebst dem Solde. Durch diese Menschenmasse, welche man überall aufgestellt hatte, wurden die festen Werke, selbst in den entfernteren Theilen, geschützt, während man in den bewohntesten Gegenden der Stadt die gedienten Cohorten, frei von bestimmten Geschäften, zurückhielt, um sie bei frischen Kräften stets zur

*) Dieser See hieß Mareotis, so genannt von der Stadt Marea. Der südliche Theil Alexandria's, von welchem hier die Rede ist, war der des Serapéum's oder Rhacotis.

Digitized by Google

Unterstützung bei der Hand zu haben, mochte dann der Kampf stattfinden, wo er immer wollte. Alle Straßen und Gassen waren durch einen dreifachen Wall verrammelt, der, aus Quadersteinen gebaut, wenigstens vierzig Fuß hoch war. Die niedriger gelegenen Stadtviertel hatte man mit den höchsten Thürmen, selbst von zehn Stockwerken, fest gemacht, und überdies noch andere, bewegliche Thürme, von eben so viel Stockwerken zusammengefügt; mit untergeschobenen Rädern, mit Seilen und Lastthieren, die man anspannte, konnte man diese in den geraden Straßen wegbewegen, wohin man nur wollte.

3. Die Stadt machte bei ihrem großen Reichthum und Ueberflusse die Herrichtung aller Bedürfnisse möglich. Die Einwohner, sehr erfindungsreiche und scharfsinnige Leute, machten, Was sie bei den Römern fertigen sahen, mit solcher Geschicklichkeit nach, daß es scheinen konnte, die Römer selbst hätten von ihnen gelernt: Manches erfanden sie auch selbst. Zu einer und derselben Zeit befeindeten sie die Werke Cäsar's und vertheidigten zugleich die ihrigen. Ihre Häupter äußerten sich bei Berathungen und allgemeinen Versammlungen stets dahin: „Das Römische Volk lasse sich allmälig von der Gewohnheit beschleichen, in diesem Königreiche festen Fuß zu fassen: vor wenigen Jahren sey Gabinius*) mit einem Heere in Aegypten gewesen; Pompejus habe sich eben dahin geflüchtet; Cäsar sey bewaffnet erschienen, und Pompejus Tod habe nicht bewirkt, daß er sich nicht bei ihnen aufhalte. Würden sie Diesen nicht vertreiben, dann

*) Vergl. Bürg. Krieg III, 103.

Digitized by Google

werde aus ihrem Reiche eine Römische Provinz werden. Daran müsse man deßhalb bei Zeiten gehen, da Cäsar, ob der Jahreszeit durch Stürme abgeschnitten, keine Hilfe über das Meer her empfangen könne."

4. Wie früher *) erwähnt wurde, brach mittlerweile zwischen Achillas, dem Anführer des alten Heeres, und der jüngeren Tochter des Königs Ptolemäus, Namens Arsinoe, ein Streit aus. Da Beide einander nachstellten und jeder Theil Herr seyn wollte, kam Arsinoe durch den Eunuchen Ganymedes, ihren Pfleger, zuvor, und ließ den Achillas um's Leben bringen. Nach seinem Tode war sie, ohne alle Verbindung und Bewachung, im Besitze der ganzen Macht, und übergab das Heer dem Ganymedes, welcher die Bestechungen der Soldaten noch weiter trieb, alles Uebrige aber mit gleicher Wachsamkeit besorgte.

5. Fast ganz Alexandria ist von unten durchgraben und hat Höhlen, welche zum Nil führen, und so in die Privathäuser das Wasser leiten, welches dann nach und nach klar wird und sich durch Niederschlag reinigt. Die Herrschaften in den Häusern und ihr Gesinde sind an den Genuß dieses Wassers gewöhnt, denn das Wasser, wie es gerade im Nil fließt, ist so schlammig und trüb, daß es viele und verschiedene Krankheiten erzeugt: das gemeine Volk und die Masse ist aber nothwendig damit zufrieden, weil in der ganzen Stadt keine Quelle ist. Der Fluß **) war nun aber

*) Vergl. Bürg. Krieg III, 112.

**) D. h. ein aus dem Canopischen Arme des Nils dorthin geleiteter Kanal.

Digitized by Google

in dem Theil der Stadt, welchen die Alexandriner inne hatten. *) Deßhalb fiel Ganymedes auf den Gedanken, man könnte den Römern das Wasser entziehen, da dieselben, zum Schutz der Werke überall hin vertheilt, ihr Trinkwasser von Straße zu Straße aus den Privatgebäuden, Höhlen und Cisternen holten.

6. Sein Plan fand Beifall, und man ging an das große und schwere Werk. Die unterirdischen Kanäle wurden verstopft und in allen Stadtvierteln, die Ganymedes behauptete, abgeschnitten; dann strengte man alle Kräfte an, und zog durch Räder und Maschinenwerk eine große Menge Wasser aus dem Meere. Dieses Seewasser schüttete man hierauf unaufhörlich von den oberen Gegenden nach Cäsar's Standpunkt, so daß man nun dort ein etwas mehr als gewöhnlich salziges Wasser aus den nächsten Häusern zog, und die Leute sich über die Ursache dieser Erscheinung sehr wunderten. Sie trauten bald ihrem eigenen Gaumen nicht, als die noch weiter unten Wohnenden erklärten, ihr Wasser habe den gewohnten Geschmack und sey ebenso, wie früher. Allgemein verglich man das Wasser gegenseitig, und suchte

*) Die Römer waren nicht Meister von Rhacotis und überhaupt nicht von dem Theile der Stadt, durch welchen der Kanal lief, den Hirtius Nil nennt, und welcher sich in den westlichen Hafen Alexandria's, Namens Eunostos, ergießt. Eben so wenig war der Theil der Stadt beim Heptastadium und gegen das Canopische Thor in Cäsar's Gewalt. Cäsar stand blos im östlichen Theile Alexandria's, wo der königliche Palast und nahe dabei der östliche, sogenannte große Hafen war, den er so ziemlich beherrschte.

Digitized by Google

den Unterschied durch das Kosten desselben zu ermessen. Bald darauf fand man aber auch das Wasser in diesen unteren Theilen schlechter und salziger, während das dem Feind nähere gar nicht mehr zu genießen war.

7. Da also jeder Zweifel verschwand, trat eine solche Furcht ein, daß Alle sich in der höchsten Gefahr zu befinden glaubten. Einige machten daher Cäsar Vorwürfe, daß er sie nicht alsbald die Schiffe besteigen lasse, Andere ergriff eine noch schwerere Furcht vor ihrem Schicksale, weil man den Alexandrinern, die nur so wenig von ihnen entfernt wären, die Vorbereitungen zur Flucht nicht verheimlichen könne, und ein Rückzug auf die Schiffe unmöglich werde, sobald Jene bedrängen und verfolgen würden. Es befand sich aber in Cäsar's Stadttheil eine große Masse Einwohner, die Dieser aus ihren Wohnungen nicht verdrängt hatte, weil sie sich seiner Sache öffentlich geneigt zeigten und von den Ihrigen abtrünnig erschienen. Doch würde man viele Worte machen müssen, und dennoch umsonst, wenn man die Alexandriner gegen den Vorwurf der Treulosigkeit und frevlerischer Verwegenheit vertheidigen sollte. Weil man aber das Volk der Aegyptier und dessen Wesen zu gleicher Zeit erkennt, *) so wird Niemand daran zweifeln, daß diese Menschengattung zu Verräthereien äußerst aufgelegt ist.

8. Cäsar suchte die Furcht seiner Leute durch Trost und Gründe zu mindern. Er erklärte: „wenn man Brunnen grabe, könne man süßes Wasser finden, da von Natur aus

*) Dieser gesuchte und wunderliche Ausdruck soll die durchweg herrschende Falschheit und Tücke der Aegyptier bezeichnen.

Digitized by Google

alle Küsten Adern süßen Wassers hätten. Wäre auch das Ufer in Aegypten anderer Natur, als alle übrigen Ufer, so seyen sie ja im Besitze des Meeres, während der Feind keine Flotte habe: man könne sie also nicht hindern, tagtäglich Wasser zu Schiffe zu holen, entweder links von Parätonium*) oder rechts von der Insel Pharus.**) Durch ungünstige Winde könnten sie wohl niemals an beiden Fahrten zugleich gehindert werden, da diese nach der entgegengesetzten Richtung gingen. An die Flucht sollte Niemand denken, nicht blos Jene nicht, welche den ersten Rang einnähmen, sondern nicht einmal Die, welche um Nichts als die Erhaltung ihres Lebens besorgt wären. Man habe jetzt schon Mühe, die stürmischen Angriffe des Feindes in den Schanzen auszuhalten; würde man diese verlassen, so wäre man denselben weder an Zahl noch an Stellung gewachsen. Ein Rückzug auf die Schiffe sey mit großer Zögerung und Schwierigkeit verbunden, besonders von den Kähnen aus; da hingegen die Alexandriner die größte Behendigkeit und genauste Kenntniß der Oertlichkeit und der Gebäude besäßen. Diese würden alsdann, im Siegesfühl gar übermüthig, vorauseilen, Höhen und Gebäude besetzen, und ihnen Schiffe und Flucht verwehren. Deßhalb sollten sie nun nicht mehr an diesen

*) Parätonium, Stadt und Hafen in Africa, unmittelbar westlich von Alexandria.

**) Die Insel Pharus, unmittelbar vor Alexandria hingestreckt, war mit dieser Stadt durch einen breiten, starken Damm verbunden, welcher Heptastadium hieß, und die Scheidewand zwischen dem östlichen, großen Hafen und dem westlichen Hafen bildete, den man Eunostos nannte.

Digitized by Google

Plan denken, sondern daran, wie man auf jede Weise Sieger werde."

9. Durch diese Rede erhob Cäsar wieder den Muth seiner Soldaten, und er trug nun den Centurionen auf, von den übrigen Arbeiten abzulassen, ihre Aufmerksamkeit nur auf die Grabung der Brunnen zu richten, und selbst in der Nacht nie von diesem Geschäfte abzustehen. Man ging sogleich an das Werk, Alle strengten sich bei der Arbeit an, und in einer einzigen Nacht stieß man schon auf Ueberfluß an süßem Wasser. Alle Maschinen der Alexandriner, ihre größten Anstrengungen waren nun durch die Mühe einer so kurzen Zeit vereitelt. Am zweiten Tage langte dann auch etwas oberhalb Aegypten am Ufer von Africa die siebenunddreißigste Legion an, welche aus übergetretenen Soldaten des Pompejus bestand, und sammt Getreide, Waffen, Geschossen und Wurfmaschinen durch Domitius Calvinus *) eingeschifft worden war. Es wehte aber gerade der Ostwind viele Tage hindurch ohne Unterlaß, und so konnten diese Schiffe den Hafen von Alexandria nicht gewinnen, während übrigens jene ganze Gegend vortrefflich geeignet ist, um vor Anker zu liegen. Als sie aber gar lange zurückgehalten wurden und an Wassermangel litten, so meldete man es Cäsarn durch ein Ruderschiff.

10. Cäsar, der in eigener Person und nach eigener Ansicht einen Plan fassen wollte, bestieg ein Schiff, und seine ganze Flotte mußte folgen, ohne daß er jedoch seine Soldaten

*) Ueber Domitius vergl. Bürg. Krieg III, 89. Ueber die Reste des Pompejanischen Heeres ebendaselbst IV, 99.

Digitized by Google

mitnahm; denn da er sich etwas weiter entfernen mußte, wollte er doch seine Schanzen nicht blos stellen. Als er hierauf in die Gegend kam, welche man Chersonesus *) nennt, und die Ruderknechte an's Land steigen ließ, um Wasser zu holen, so fing der Feind einige derselben auf, die sich aus Lust nach Beute zu weit von der Flotte entfernt hatten. Von Diesen hörte man nun, Cäsar sey in eigener Person mit seiner Flotte da, habe aber keine Mannschaft auf den Schiffen. Jetzt glaubte der Feind, vom Schicksal eine günstige Gelegenheit zu einem glücklichen Schlage erhalten zu haben; man versah alle segelfertigen Schiffe mit Vertheidigern, und traf Cäsar's Flotte bei der Rückkehr in den Weg. Er aber wollte an diesem Tage nicht kämpfen, und zwar aus zwei Gründen. Für's Erste, weil er auf seinen Schiffen keine Kriegsmannschaft hatte, und das Zusammentreffen nach der zehnten Stunde des Tages stattfand, wobei die Nacht den von der Kenntniß der Oertlichkeit Unterstützten eine größere Zuversicht zu gewähren schien; dann aber sah er sich sogar von dem Vortheil einer Ermunterung der Seinigen entblößt, da es ihm unmöglich wurde, Tapferkeit und Untüchtigkeit zu bemerken. Deßhalb ließ er so viele Schiffe, als er immer konnte, an's Land ziehen, indem er glaubte, so weit werde ihn der Feind nicht verfolgen.

11. Auf Cäsar's rechtem Flügel war ein Rhodisches Schiff, von den übrigen weit getrennt. Kaum erblickte Dies der Feind, als er sich nicht zu mäßigen wußte; vier

*) Eine kleine Halbinsel zwischen Alexandria und Parätonium.

Digitized by Google

gedeckte Schiffe mit noch einigen unbedeckten stürmten mit großer Heftigkeit auf dasselbe los. Jetzt war Cäsar genöthigt, zu Hilfe zu kommen, um sich nicht vor Aller Augen schmählich beschimpfen zu lassen; mochte er auch noch so sehr überzeugt seyn, daß die Leute selbst den schwersten Unfall verdient hätten. Bei dem darauf folgenden Treffen strengten jedoch die Rhodier alle Kräfte an: waren sie früher bei allen Gefechten an Kenntniß und Tapferkeit die Ersten, so wollten sie ganz besonders jetzt alle Last auf sich nehmen, und den Schein vermeiden, als seyen sie an einer allgemeinen Schlappe schuld. So kam es, daß das Treffen äußerst glücklich ablief; ein Vierruder des Feindes wurde genommen, ein anderer versenkt: zwei wurden ferner ihrer ganzen Mannschaft beraubt, und auf den übrigen Schiffen kam eine große Masse der Soldaten um's Leben. Hätte also die Nacht das Treffen nicht beendigt, so wäre Cäsar Herr von der ganzen feindlichen Flotte geworden. Diese Niederlage brachte den Feind in Bestürzung, und Cäsar führte, da ihm der Wind nur leicht entgegenblies, mit seiner siegreichen Flotte die Lastschiffe am Schlepptau nach Alexandria.

12. Die Alexandriner, welche sich jetzt nicht durch die Tapferkeit der Mannschaft, sondern durch die Geschicklichkeit der Seeleute besiegt sahen, verloren den Muth so sehr, *) daß sie sich kaum noch aus ihren Gebäuden vertheidigen zu können glaubten, und alles vorräthige Holzwerk als Schutzmauer vorschoben, weil sie auch gegen das Land

*) Die Worte des lateinischen Textes sind hier verdorben.

hin einen Angriff der Römischen Flotte fürchteten. *) Nachdem jedoch Ganymedes in der allgemeinen Versammlung erklärt hatte, er werde nicht nur die verlorenen Schiffe wieder ersetzen, sondern auch die frühere Zahl noch vergrößern, so begannen diese nämlichen Leute, voll Hoffnung und Zuversicht, die alten Schiffe auszubessern, und diesem ganzen Geschäfte die größte Sorgfalt und Hingebung zu widmen. Obgleich sie aus ihrem Hafen und Arsenal mehr als einhundertundzehn Schiffe verloren hatten, gaben sie jetzt dennoch den Gedanken einer Wiederherstellung ihrer Flotte nicht auf, weil sie überzeugt waren, Cäsar werde, sobald sie zur See mächtig genug wären, keine Unterstützung weder an Mannschaft noch an Lebensmitteln erhalten können. Ueberdies wünschten diese an das Meer gewöhnten Leute sowohl aus der Stadt, als der ganzen Ufergegend, seit ihrer frühesten Jugend in diesem Bereiche tagtäglich geübt, zu dem Gute und den Vortheilen ihres Landes und ihrer Heimath zurückzukehren, besonders da sie wohl wußten, wie Bedeutendes sie schon mit ganz kleinen Fahrzeugen errungen hatten. Sie boten daher Alles auf, um ihre Flotte wieder herzustellen.

13. An allen Mündungen des Nil standen immer Wachen, um den Zoll einzutreiben; alte Schiffe lagen in dem Arsenal beim königlichen Palaste; man hatte sie schon viele Jahre nicht mehr zur Schifffahrt benützt. Diese besserte man nun aus, und die Zollschiffe berief man nach Alexandria. Es fehlten die Ruder: man deckte Hallen, Gymnasien und

*) D. h. sie fürchteten, Cäsar's Flotte werde dessen Mannschaft an's Land setzen, diese aber die Stadt Alexandria von der Nordseite angreifen.

Digitized by Google

öffentliche Gebäude ab, und Bretter dienten als Ruder; bald half die natürliche Geschicklichkeit, bald halfen die Vorräthe der Stadt. Endlich gingen ihre Gedanken nicht auf eine ferne Schifffahrt; nur auf die Noth des Augenblicks bedacht, glaubten sie, in ihrem Hafen den Kampf bestehen zu müssen. So wurden gegen alle Erwartung in wenig Tagen zweiundzwanzig Vierruder und fünf Fünfruder fertig. Zu diesen hatten sie eine Anzahl kleiner und unbedeckter Schiffe gefügt, machten im Hafen einen Ruderversuch, um zu sehen, was jedes Schiff zu leisten im Stande wäre, versahen sie mit tüchtiger Mannschaft, und rüsteten sich auf jede Weise zum Kampfe. Cäsar hatte neue Rhodische Schiffe, da von den zehn, die man ihm schickte, Eines auf der Fahrt am Aegyptischen Ufer zu Grunde gegangen war, ferner acht aus Pontus, fünf aus Lycien, aus Asien *) zwölf. Fünf aus all diesen waren Fünfruder, und zehn Vierruder: die übrigen waren unter dieser Größe, und meist offen. Im Vertrauen auf die Tapferkeit seiner Soldaten, und weil er seinen Feind bereits kannte, rüstete auch er sich zum Kampfe.

14. Da also beide Theile Zutrauen auf ihre Sache hegten, fuhr Cäsar um die Insel Pharus, und stellte seine Flotte dem Feinde entgegen: **) auf seinem rechten Flügel

*) D. h. aus der sogenannten Provinz Asien an der Nordwestküste Kleinasiens.

**) Der Feind stand in dem Hafen Eunostos, Cäsar kam aus dem großen Hafen, und stellte sich vor dem Hafen Eunostos dem Feinde entgegen. Uebrigens wird in dieser Erzählung der von Dio Cassius erwähnte Vorfall verschwiegen, wornach vorher Ganymedes die Römer

waren die Rhodischen Schiffe, auf seinem linken die Pontischen, und zwischen beiden Abtheilungen ein Zwischenraum von vierhundert Schritten, groß genug nach seiner Ansicht, daß sich die Schiffe ausbreiten konnten. Hinter dieser ersten Linie folgten die übrigen Schiffe, als Reserve, indem er bestimmten Befehl gab, an welches Schiff der ersten Linie sich Jedes halten, und Wem es beistehen sollte. Rüstig führten auch die Alexandriner ihre Flotte in Schlachtordnung vor. In der ersten Reihe wurden zweiundzwanzig Schiffe aufgestellt, in der zweiten Linie alle übrigen, gleichfalls als Reserve. Ueberdies kamen sie auch mit einer beträchtlichen Zahl kleinerer Fahrzeuge und Kähne, voll Brandpfeilen und Feuerstoffen, um die Römer so durch ihre Masse, ihr Geschoß und das Feuer selbst in Schrecken zu setzen. Zwischen beiden Flotten waren Untiefen mit engen Furthen, *) zu Africa gehörig; denn sie behaupten, Alexandria gehöre zur Hälfte noch Africa. **) Lang warteten sie gegen einander, wer von beiden Theilen zuerst durch diese Untiefen dringe; denn man war überzeugt, daß, wer sich dort hinein

---

unvermuthet durch die Brücken des Heptastadiums hindurch angegriffen, einen Theil von Cäsar's Lastschiffen verbrannt, den andern weggeführt, sich den Ausgang aus dem Hafen Eunostos frei gemacht, und den Römern vielfältig Schaden zugefügt hatte.

*) D. h. am Eingang in den Hafen Eunostos, eingeschlossen vom westlichen Ende der Insel Pharus und einem gegenüber liegenden Vorgebirge der Afrikanischen Küste.

**) Nach der älteren Geographie wurde Aegypten zu Asien gerechnet.

Digitized by Google

wage, große Schwierigkeit für die Entwicklung der Geschwader finden werde, und noch mehr für den Rückzug, falls ein Unglück einträte.

15. Das Rhodische Geschwader befehligte Euphranor, an Muth und Tapferkeit mehr mit den Römern vergleichbar, als mit den Griechen. Derselbe war auch gerade wegen seines muthigen Sinnes und seiner äußerst bewährten Kenntniß im Seewesen von seinen Landsleuten zum Admiral erwählt worden. Als Dieser Cäsar's Bedenklichkeit wahrnahm, sprach er also: „Es scheint, Cäsar, du fürchtest, wenn du dich in diese Untiefen wagest, früher kämpfen zu müssen, als es möglich seyn werde, die ganze übrige Flotte zu entfalten. Ueberlaß Dies uns; wir wollen den Kampf wagen, ohne daß es dich gereuen wird; nur müssen die übrigen sogleich nachfolgen. Daß diese Alexandriner noch länger vor unsern Augen prahlen, Das gereicht uns zu großer Schande und zu großem Schmerz.“ Cäsar, der ihn noch anfeuerte und mit Lob überhäufte, gab nun das Zeichen zur Schlacht. Kaum waren vier Rhodische Schiffe durch die Furth, als die Alexandriner sie umzingelten und stürmisch angriffen. Die Angegriffenen leisteten Widerstand und breiteten sich mit vieler Kunst und Geschicklichkeit aus.*) Ihre kunstmäßige Fertigkeit vermochte aber so viel, daß bei der ungleichen Zahl dennoch kein Schiff dem Feinde in die Quere kam, keines an den Rudern beschädigt wurde, sondern alle den Angreifenden stets mit der Front entgegenliefen.

*) Im Hafen Eunostos.

Digitized by Google

Mittlerweile folgten auch die Uebrigen. Jetzt mußte man nothwendig, weil der Raum zu eng war, *) das Kunstmäßige aufgeben und den ausschließlichen Kampf der Tapferkeit wagen. In Alexandria selbst war die Aufmerksamkeit keines Menschen, weder eines Bewohners, noch eines Römers, auf die Schanzwerke oder die Belagerung gerichtet: Alle eilten auf die höchsten Dächer, und suchten sich von jedem nur möglichen Standpunkte aus eine Stellung für den Anblick zu gewinnen: mit Bitten und Gelübden erflehten sie von den unsterblichen Göttern den Sieg für die Ihrigen.

10. Es war übrigens der Wettkampf in diesem Treffen ein durchaus ungleicher. Wurden die Römer besiegt, so war ihnen jedes Entkommen unmöglich, sowohl zu Wasser, als zu Lande, siegten sie, so lag für sie dennoch Alles in der Ungewißheit der Zukunft. Anders stand es bei den Alexandrinern: wurden sie Sieger im Seetreffen, so mochten sie völlig Meister seyn; wurden sie besiegt, so konnten sie dennoch ihr Glück noch weiter versuchen. Schwer und traurig erschien zugleich auch Das, daß möglicher Weise nur ganz wenige Römer in den entscheidenden Kampf über ihr letztes Schicksal und die Rettung Aller zogen: wurde von den Alexandrinern der Muth und die Tapferkeit dieser Wenigen überboten, so schwebten alle Uebrigen in Gefahr, welche persönlich am Kampfe keinen Theil nehmen konnten. Cäsar hatte Dies den Seinigen in den letzten Tagen häufig selbst gesagt, um sie zu desto muthvollerer Anstrengung zu vermögen, wann sie die Rettung Aller sich allein anvertraut

*) Die Schlacht fiel im Hafen vor.

Digitized by Google

sähen. Ebenso hatten auch die Uebrigen [welche nicht mitziehen konnten] ihre Zeitgenossen, ihre Freunde und Bekannte begleitend, beschworen, weder ihre Erwartung zu täuschen, noch die aller Anderen, durch deren Urtheil für tüchtig erkannt sie jetzt in den Kampf zögen. Und so schlug man sich denn auch in diesem Kampfe so äußerst muthig, daß die Feinde, obgleich mit Meer und Seefahrt so sehr bekannt, weder in ihrer Geschicklichkeit und Kunst eine Unterstützung fanden, noch von der größeren Zahl ihrer Schiffe einen Vortheil hatten, und selbst die aus ihrer großen Masse zu besonderem Muthe begeisterten Männer der Tapferkeit der Römer nicht gleichkamen. Man nahm in diesem Treffen einen Fünfruder und einen Zweiruder sammt Mannschaft und Matrosen; drei Schiffe wurden versenkt; Cäsar verlor kein Einziges. Die übrige Flotte des Feindes ergriff die Flucht zu der nahen Stadt,*) wo sie unter den Dämmen und den daran stoßenden Gebäuden Schutz fanden, da man die Römer von dort aus verhinderte, näher zu kommen.

17. Um sich Dem nicht öfter ausgesetzt zu sehen,**) glaubte Cäsar Alles aufbieten zu müssen, daß er die Insel Pharus und den nach derselben laufenden Damm,***)

*) Aus der Erzählung des folgenden Capitels geht hervor, daß hier keineswegs an Alexandria zu denken ist, sondern an die Ortschaft auf der Insel Pharus; vergl. Bürg. Krieg III, 112.

**) Nämlich daß die Alexandriner, wenn sie wieder einmal geschlagen würden, nicht noch einmal bei Pharus und Heptastadium Schutz fänden.

***) Dieser von Alexandria nach dem östlichen Theile der Insel Pharus laufende Damm hieß Heptastadium,

in seine Gewalt brächte. Da nämlich die Schanzen in der Festung großentheils fertig waren, hegte er die Hoffnung, sowohl auf die Insel, als auf die Stadt, selbst zu einer und derselben Zeit einen Angriff wagen zu dürfen. Diesem Plan zufolge ließ er zehn Cohorten und ausgewählte Leichtbewaffnete, nebst Gallischen Reitern, die er für tauglich hielt, kleinere Fahrzeuge und Kähne besteigen. *) Um dann die Mannschaft des Feindes zu zersplittern, griff er die andere Seite der Insel mit bedeckten Schiffen an, und setzte für Den, der zuerst die Insel beträte, eine große Belohnung aus. Anfangs hielten die Feinde den Angriff gleichmäßig aus, denn man vertheidigte sich zu gleicher Zeit von den Dächern der Gebäude, und zugleich behaupteten die Bewaffneten das Ufer, dessen Ersteigen den Römern wegen der rauhen, felsigen Natur nicht leicht war. Man behauptete also behend und mit Geschicklichkeit durch Kähne und fünf Kriegsschiffe den schwer beschiffbaren Raum. Bald aber kannten die Römer die örtliche Beschaffenheit und wußten durch die unbeschiffbaren Stellen hinüber zu kommen. Kaum hatten hierauf Wenige derselben das Ufer betreten, so folgten ihnen sogleich die Anderen; es wurde ein nachdrücklicher Angriff gegen den auf ebenem Ufer stehenden Feind unternommen,

---

und trennten den westlichen Hafen Eunostos von dem östlichen, welcher der große Hafen hieß.

*) Dieser Angriff geschah ohne Zweifel im Innern des großen Hafens an der östlichen Seite des Heptastadiums und der südlichen von Pharus; der sogleich im nächsten Satze erwähnte Angriff fand auf der Nordseite der Insel Pharus statt. Der Verfasser ist hier nicht deutlich genug.

Digitized by Google

und die allgemeine Flucht desselben war die Folge. Nun ließen die Bewohner der Insel auch den Hafen *) ohne Wache, schifften gegen das Gestade und die Ortschaft auf der Insel, und stürzten eiligst aus den Schiffen an's Land, um ihre Gebäude zu vertheidigen.

18. Allein sie konnten sich auch hier nicht lange halten. Zwar hatten ihre Häuser, um Kleines mit Großem zu vergleichen, eine ähnliche Bauart wie die zu Alexandria, und hohe, unter sich verbundene Thürme bildeten gleichsam eine Mauer: überdies waren die Römer ohne Sturmleitern, ohne Flechtwerk und andere Werkzeuge, die man zu einer Bestürmung nöthig hat, erschienen. Allein der Schrecken raubt den Menschen Besinnung und Einsicht, und schwächt ihre Glieder. Dies war nun der Fall. Denn dieselben Leute, welche auf ebenem und offenem Felde dem Feinde gewachsen zu seyn glaubten, hatten durch die Flucht der Ihrigen und den Tod einiger Wenigen so sehr den Muth verloren, daß sie nicht einmal auf dreißig Fuß hohen Gebäuden Stand zu halten wußten, sondern sich über den Damm **) in's Meer hinabstürzten und achthundert Schritte weit bis zur Stadt ***) schwammen. Es kamen übrigens dabei Viele um's Leben, und sechshundert wurden gefangen.

---

*) Man denke also nicht an einen Hafen von Alexandria, sondern von der Insel Pharus, und zwar auf der Nordseite derselben. Denselben bewachten Alexandrinische Schiffe.

**) D. h. das Heptastadium. Sie stürzten sich westlich in den Hafen Eunostos.

***) Alexandria, und zwar ist hier an den Theil von Alexandria zu denken, welcher an den Hafen Eunostos stieß.

Digitized by Google

19. Cäsar ließ die Häuser [des Hauptortes auf Pharus] plündern, und schenkte den Soldaten die Beute. Dann verschanzte er das Castell am Brückenkopf [im Heptastadium] auf der Seite der Insel, und besetzte es. Diesen Brückenkopf hatten nämlich die fliehenden Bewohner der Insel im Stiche gelassen, und die Alexandriner vertheidigten nur noch den stärkeren Brückenkopf in der Nähe der Stadt. *) Allein Cäsar ließ am folgenden Tage auch diesen zweiten Brückenkopf gleichmäßig angreifen, weil er hoffte, im Besitze der beiden Köpfe jedes Auslaufen **) der Alexandrinischen Schiffe und jeden räuberischen Ausfall unmöglich zu machen. Schon hatte er die Besatzung jenes Castells von seinem Geschwader aus mit schwerem Geschütze und Pfeilen vertrieben und in die Stadt zurückgedrängt; schon hatte er die Mannschaft von etwa drei Cohorten an's Land ***) gesetzt (mehr hatten auf dem engen Raume nicht Platz), und die übrigen Truppen standen auf den Schiffen †) in Bereitschaft. Da gab er Befehl, sich vom Brückenkopf aus gegen Alexandria hin oben zu verschanzen, und den Bogen unter demselben, durch welchen die Schiffe fuhren, mit Steinen anzufüllen und zu verbauen. Als das Letztere dieser Werke bereits vollendet war, so daß auch kein Kahn hindurchkommen konnte, das Andere hingegen begonnen wurde, so warf sich die gesammte

*) Durch das Heptastadium gingen zwei Oeffnungen, die eine nach der Seite von Alexandria, die andere nach der Seite der Insel Pharus.

**) Aus dem Hafen Eunostos in den großen Hafen.

***) D. h. auf den Damm, welcher Heptastadium hieß.

†) Im großen Hafen.

Digitized by Google

Streitkraft der Alexandriner aus der Stadt, *) und stellte sich auf dem breiteren Platze gegen die Verschanzung der Brücke; zu gleicher Zeit erschienen an dem Damm jene Fahrzeuge, welche man durch die Brückenöffnungen als Brander gegen die Römischen Lastschiffe zu schicken pflegte. Cäsar's Soldaten kämpften von dem Brückenkopfe und vom Damme; die Alexandriner von dem freien Platze, der dem Brückenkopf gegenüber lag, und von den Schiffen vor dem Damme. **)

20. Während Cäsar also beschäftigt war und seine Leute aufmunterte, warf sich eine große Anzahl Ruderknechte und Schiffssoldaten von seinen Kriegsschiffen ***) auf den Damm: zum Theil trieb sie die Schaulust, zum Theil auch Kampfbegierde. Anfangs drängten diese Leute mit Steinen und Schleudern die feindlichen Fahrzeuge †) vom Damm hinweg, und es schien, die Masse ihrer Wurfgeschosse bringe einen wesentlichen Vortheil. Allein nachdem in ihrer offenen Flanke einige Alexandriner etwas weiter drinnen auf den Damm zu steigen gewagt hatten, so flohen die Ersteren eben so ordnungslos auf ihre Schiffe zurück, wie sie ohne Feldzeichen, ohne festes Zusammenhalten und ohne einen Plan vorgedrungen waren. Durch ihre Flucht ermuthigt, stiegen die Alexandriner in größerer Anzahl aus dem Damm und verfolgten die immer mehr bestürzten Römer. Zugleich

*) D. h. aus dem an den Hafen Eunostos stoßenden Theile der Stadt Alexandria, welcher eine bedeutende Ausdehnung hatte.

**) Im Hafen Eunostos.

***) Welche im großen Hafen standen.

†) Im Hafen Eunostos.

Digitized by Google

griffen nun auch noch die auf Cäsar's Linienschiffen Zurückgebliebenen nach den Leitern und suchten eiligst vom Damme hinwegzukommen, damit der Feind nicht Meister von ihren Schiffen würde. Durch dies Alles geriethen auch jene Soldaten der drei Cohorten in Bestürzung, welche am Brückenkopf und Anfang des Dammes standen. Da sie hinter sich Geschrei vernahmen, die Flucht der Ihrigen erblickten, eine Masse von Geschossen auszuhalten hatten, die vom gegenüber *) stehenden Feinde kamen, so fürchteten sie im Rücken angefallen zu werden und durch die Flucht der Schiffe die Möglichkeit der eigenen Rückkehr zu verlieren. Sie ließen also die am Brückenkopf begonnene Schanze im Stiche und stürmten im eiligsten Laufe gegen die Schiffe: zum Theil erreichten sie auch die nächsten Fahrzeuge, versanken aber mit denselben ob der Masse Menschen und der großen Last; zum Theil wurden sie, zaudernd und unschlüssig, was sie anfangen sollten, von den Alexandrinern niedergemacht; Einige waren glücklicher, und erreichten segelfertige Schiffe, auf denen sie gerettet wurden; ganz Wenige endlich schwammen, von ihren Schilden unterstützt, allen Muth und alle Kraft anbietend, bis zu den nächsten Schiffen.

21. Cäsar selbst, welcher so lang als möglich die Seinigen bei der Brücke und den Schanzen zur Ausdauer ermunterte, schwebte in gleicher Gefahr. Als er seine Leute insgesammt weichen sah, flüchtete er sich in sein Fahrzeug. Dorthin folgte ihm eine ganze Masse Menschen, und stürmte hinein, so daß man das Schiff nicht lenken und nicht vom

*) Am Ufer gerade vor Alexandria.

Digitized by Google

Lande stoßen konnte. Was bald darauf geschah, voraussehend, warf er sich nun selbst in's Meer, und schwamm zu den entfernteren Schiffen. Von dort aus schickte er seinen bedrängten Leuten Kähne und rettete noch Einige; das Schiff aber versank unter der großen Last sammt allen Leuten. In diesem Gefechte verlor er etwa vierhundert Legionsoldaten und noch etwas mehr an Schiffsmannschaft und Matrosen. Die Alexandriner aber befestigten alsbald das Castell am Brückenkopf mit großen Schanzen und vielem Geschütz und räumten die Steine wieder aus dem Meere hinweg, so daß sie von nun an freie Durchfahrt *) für ihre Schiffe hatten.

22. Doch wurden Cäsar's Leute durch diese Schlappe nicht blos nicht bestürzt, sondern nur noch mehr entflammt und ermuthigt. Sie bekämpften daher den Feind mit größerem Nachdrucke bei Angriffen auf seine Werke und in den täglichen Gefechten, so oft bei Ausfällen der Alexandriner der Zufall Gelegenheit gab handgemein zu werden, bei der brennenden Kampflust des Soldaten. **) Cäsar's gewöhnliche Aufmunterung mochte deßhalb nicht gleichen Schritt halten weder mit der Anstrengung seiner Leute, noch mit ihrer Begierde nach dem Kampfe: ja er mußte sie von den gefährlichsten Angriffen abschrecken und zurückhalten, statt sie zum Kampfe anzufeuern.

23. Die Alexandriner sahen also, daß die Römer im Glücke stark, im Unglücke aber nur desto muthiger

*) Aus dem Hafen Eunostos in den großen Hafen.
**) Der lateinische Text an dieser Stelle ist etwas verdorben.

Digitized by Google

würden; einen dritten Fall im Kriege kannten sie nicht. Um also, wie wir vermuthen dürfen, selbst kräftiger zu seyn, entweder aufgefordert von den Günstlingen des Königs, welche zugleich mit diesem in Cäsar's Gewahrsam waren, oder nach eigenem ursprünglichen Plane, den der König unter der Hand gebilligt haben mochte, schickten sie Gesandte an Cäsar mit der Bitte: „er möge den König aus der Bewachung frei und zu den Seinigen kommen lassen. Die Bevölkerung, überdrüssig des Mädchens, *) niedergedrückt durch die Stellvertreterherrschaft und grausame Tyrannei eines Ganymedes, sey bereit, allen Befehlen des Königs zu gehorchen. Käme man unter des Königs Gutheißen in Verbindung und Freundschaft mit Cäsar, so werde jede Furcht vor Gefahr fern seyn und die förmliche Unterwerfung auf keinerlei Weise hindern."

24. Obgleich Cäsar dieses falsche Volk hinlänglich kannte, das stets anders denkt und anders thut, so hielt er es dennoch für zuträglich, ihren Bitten nachzugeben. Denn wenn sie etwa wirklich so dächten, wie sie baten, so würde ihm der König auch nach der Freilassung treu bleiben; wollten sie aber, Was mit ihrem ganzen Wesen mehr übereinstimmte, den König **) als Führer im Kriege gegen ihn benützen, so werde er doch einen würdigeren und anständigeren Krieg mit einem Könige führen, als mit zusammengelaufenem Flüchtlingsgesindel. Er forderte also den jungen Ptolemäus auf, dem vom Vater ererbten Reiche seine Sorge

*) Arsinoe; vergl. Cap. 4.
**) Lieber, als den Ganymedes.

zu widmen, seines herrlichen Vaterlandes zu schonen, das durch schreckliche Feuersbrunst und Einsturz entstellt sey; er möge zuerst die Unterthanen zur Besinnung bringen und sie dann retten, dem Römischen Volke und ihm selbst treu bleibend, da er ihm solches Zutrauen schenke und gestatte, zu den bewaffneten Feinden der Römer hinüber zu gehen. Dann nahm er den Prinzen bei seiner Rechten, und wollte den bereits Mündigen *) entlassen. Doch, in den Künsten des feinsten Truges wohl unterrichtet und so ganz mit dem Charakter seines Volkes übereinstimmend, begann der junge König, gegen Cäsar gewendet, unter Thränen zu bitten, ihn nicht von sich zu lassen, denn selbst sein Thron sey ihm nicht so lieb, wie Cäsar's Blick. Cäsar, in der That gerührt, mäßigte des Jünglings Thränen, und entließ ihn zu den Seinigen, indem er ihm bemerkte, wenn er wirklich so denke, könne er schnell wieder um ihn seyn. Doch, wie aus den Schranken auf die freie Bahn entlassen, begann der junge König einen so heftigen Krieg gegen Cäsar, daß seine Thränen bei diesem Gespräche nur Freudenthränen gewesen zu seyn schienen. Cäsar's Legaten, Freunde, Centurionen und Soldaten aber freuten sich zum Theil über diese Wendung, da seine all zu große Güte das Spiel eines Knaben geworden: als wenn Cäsar so gehandelt hätte, aus Güte irre geführt, und nicht aus höchster Klugheit und Ueberlegung.

25. Als die Alexandriner, welche nun einen königlichen Führer hatten, dennoch keine Zunahme ihrer Bedeutung fühlten, noch eine Schwächung des Muthes der

*) Der König war dreizehn Jahre alt.

Digitized by Google

Römer, so fiel ihnen Dies um so schwerer, weil ihre Soldaten der Jugend und Schwäche des Königs nur spotteten. Ueberzeugt von der Erfolglosigkeit ihres Unternehmens und durch das Gerücht vernehmend, daß bedeutende Hilfsschaaren zu Lande aus Syrien und Cilicien zu Cäsar zu stoßen im Begriffe ständen (wovon übrigens Cäsar selbst noch nichts vernommen hatte), faßten sie den Plan, den Römern die Zufuhr zur See abzuschneiden. Sie machten also ihre Flotte segelfertig, stellten an passenden Punkten in der Gegend von Canopus*) Schiffe auf die Wache und lauerten auf jene Sendungen. Bei der ersten Nachricht hiervon ließ Cäsar seine Flotte in segelfertigen Zustand setzen und schlagfertig machen: den Oberbefehl gab er dem Tiberius Nero.**) Bei diesem Geschwader waren auch die Rhodischen Schiffe unter Euphranor, welcher in allen bisherigen Seegefechten eine Hauptrolle gespielt, und besonders glücklich gewesen war. Allein das Schicksal, das gewöhnlich seine liebsten Günstlinge für härtere Schläge aufbewahrt, wurde unbeständig gegen frühere Zeiten und verfolgte nun den Euphranor. Als man nämlich nach Canopus gekommen und beiderseits die Flotte zur Schlacht aufgestellt war, so begann Euphranor, da man angriff, seiner Gewohnheit gemäß, zuerst das Treffen, durchbohrte auf der Stelle ein feindliches Schiff und versenkte es. Hierauf verfolgte er das Nächste und ging dabei zu weit, während ihm

*) Stadt zwischen Alexandria und der westlichen Nilmündung, die deßhalb gewöhnlich die Canopische heißt.

**) Das ist der Vater des Kaisers Tiberius; vergl. Sueton. Leben des Tiber. Cap. 4. Er war Cäsar's Quästor.

Digitized by Google

die Uebrigen nicht schnell genug folgten. So ward er von den Alexandrinern umzingelt und von Niemanden unterstützt; mochte man für sich selbst fürchten oder glauben, er sey durch seine Tapferkeit und sein Glück für sich allein schon stark genug. Er war also in jenem Treffen unter Allen der Einzige, welcher siegte; *) der Einzige, welcher zugleich mit seinem siegreichen Vierruder, unterging.

26. Cäsar hatte den Mithridates aus Pergamus, **) der in seiner Heimath zum vornehmsten Adel gehörte, einen im Kriegswesen sehr einsichtigen und zugleich tapferen Mann, dem er in seiner Freundschaft Zutrauen und einen vorzüglichen Platz schenkte, sogleich beim Ausbruche des Alexandrinischen Krieges nach Syrien und Cilicien geschickt, um von dort Unterstützung zu holen. Derselbe brachte auch, bei der geneigtesten Stimmung der Städte und durch seine Thätigkeit, bald eine bedeutende Streitmacht zusammen, mit welcher er zu Lande von Syrien nach Aegypten ziehend, jetzt vor Pelusium ***) erschien. Da man aber ganz Aegypten gegen das Eindringen zu Lande ebenso durch Pelusium verschlossen glaubt, wie durch die Insel Pharus zur See, so hatte [früher] Achillas diese Stadt gerade ihrer wichtigen Lage wegen

*) Sollte statt itaque etc. nicht zu lesen seyn: Ita, qui unus ex omnibus eo proelio bene rem gessit, solus cum sua q. v. periit? Der Sinn bliebe derselbe, aber die Construction wäre lateinischer. Redact.

**) Ein natürlicher Sohn des großen Pontischen Königs Mithridates.

***) Stadt an der östlichen Nilmündung gleichen Namens.

stark besetzt. Mithridates schloß aber dennoch plötzlich mit seiner bedeutenden Streitmacht den Ort ein, und nahm ihn noch an dem Tage des ersten Angriffes, ungeachtet der hartnäckigen Gegenwehr der starken Besatzung, durch seine Ausdauer und Festigkeit bei der Bestürmung, so wie durch die große Zahl seiner Truppen, indem er die Verwundeten und Ermüdeten stets durch Rüstige ablöste. Dann ließ er eine Besatzung daselbst, und brach zu Cäsar nach Alexandria auf, indem er, von dem Ansehen, das den Sieger überall begleitet, unterstützt, aller Orts ohne Verzug Unterwerfung und Anschließung an die Sache Cäsar's bewirkte.

27. Nicht weit von Alexandria liegt das Delta, der ausgezeichnetste Landstrich in allen jenen Gegenden. Seinen Namen hat es von der Aehnlichkeit mit dem [Griechischen] Buchstaben, indem sich ein Theil des Nils auf eine sonderbare Weise trennt, und so zwischen diesen zwei Armen allmählig in der Mitte einen festen Raum belassend, an ganz weit getrennten Punkten des Ufers in's Meer fließt. Als der junge König erfuhr, daß Mithridates diesem Landstriche nahe sey und wußte, Derselbe müsse über den Fluß setzen, so ließ er eine bedeutende Streitmacht gegen ihn ausziehen, die, wie er glaubte, im Stande wäre, den Mithridates entweder zu besiegen und zu vernichten, oder doch sicherlich zurückzuhalten. So sehr er aber wünschte, daß Mithridates besiegt werde, so war er doch zufrieden, wenn es ihm nur gelänge, Denselben von Cäsar abzuschneiden und zurückzuhalten. Was also nur immer von seinen Truppen im ersten Augenblicke aus dem Delta über den Fluß setzen und dem Mithridates entgegenziehen konnte, Das begann alsbald ein

Treffen, um den Nachfolgenden in aller Eile die Theilnahme am Sieg zu benehmen. Allein Mithridates, der nach Römischer Sitte sein Lager verschanzte, hielt ihren Sturm durch seine Klugheit und die große Festigkeit, *) seiner Soldaten aus. Als er dann bemerkte, daß der Feind unvorsichtig und im Uebermuth gegen die Schanzen des Lagers andrang, so machte er auf allen Seiten einen Ausfall, wobei eine große Zahl Aegypter fiel. Hätten sich daher die Uebrigen nicht durch die Bekanntheit mit der Gegend gedeckt und zum Theil in die Schiffe geflüchtet, auf welchen sie über den Fluß gekommen waren, so wären Alle bis auf den letzten Mann vertilgt worden. Kaum hatten sie sich jedoch ein wenig erholt, so wagten sie in Verbindung mit den später Hinzugekommenen von Neuem einen Sturm gegen Mithridates.

28. Mithridates schickte indessen einen Boten zu Cäsar, mit der Nachricht von dem Ereignisse. Eben so erhielt der König von den Seinigen Kunde. Es brach also fast zu derselben Zeit der König auf, um den Mithridates zu erdrücken, und Cäsar, um sich mit demselben zu vereinigen. Der König bediente sich dabei der schneller fördernden Fahrt auf dem Nilstrome, **) wo er ein großes Geschwader in voller Rüstung hatte. Cäsar wollte Dies nicht, um nicht zu einem Treffen auf dem Flusse selbst genöthigt zu werden.

*) Nach der Lesart: magna cum prudentia constantiaque militum.

**) D. h. auf dem Nilarme von Canopus.

Er fuhr also auf dem Theil des Meeres, der, nach obiger *) Bemerkung, zu Afrika gehören soll, in einem Umwege herum, **) begegnete aber der Armee des Königs dennoch früher, als Dieser den Mithridates angreifen konnte. So erfolgte nun die Vereinigung mit den Truppen des Letzteren, der siegreich, wie er war, gar keinen Verlust erlitten hatte. Der König mit seinem Heere stand auf einem von Natur festen Terrain: der Ort lag hoch, unten war überall Ebene, und auf drei Seiten deckten ihn noch verschiedene Dinge. Eine Seite lehnte sich an den Nilstrom, die andere lief auf der Höhe hin und bildete einen Theil des Lagers, die dritte war von Sumpf umgeben. ***)

---

*) Vergl. Cap. 14.

**) D. h. er fuhr an Alexandria nach der Westseite vorbei, landete seine Truppen bei Chersonesus, zog an dem See Mareotis herum, und vereinigte sich mit Mithridates.

***) In den Gallischen Kriegen gibt Cäsar nie die Stärke seines Heeres ganz genau an, noch nennt er immer bestimmt die Orte, wo er sich schlägt; seine Schlachten haben keinen Namen. Gleich dunkel ist der Schriftsteller, welcher Cäsar's Beschreibung fortsetzt. Wohl berichtet er, wie Mithridates Pelusium nimmt, aber von seinem weiteren Marsche sagt er nichts Genaues. Ja, Derselbe steht sogar im Widerspruche mit andern Schriftstellern, welche berichten, Mithridates sey von Pelusium nach Memphis gezogen, und habe sich dieses Ortes bemächtigt; darauf sey er Nil abwärts auf dem linken Ufer gegen Alexandria marschirt und etwa auf der Höhe von Alkam durch das Heer des Ptolemäus aufgehalten worden. An der Stelle, wo sich der Kanal, dessen Spuren man noch sieht, in den Nil mündet, wäre nach diesen Berichten die Schlacht vorgefallen. Die

Digitized by Google

29. Zwischen dem Lager des Königs und dem Wege Cäsar's war ein schmaler Fluß *) mit äußerst schroffen Ufern, der sich in den Nil ergoß, vom Aegyptischen Lager etwa sieben Millien weit entfernt. Der König, welcher hörte, daß Cäsar's Weg dorthin gehe, schickte seine ganze Reiterei und die Auswahl der Leichtbewaffneten an den Fluß, um seinem Feinde den Uebergang zu verwehren, und aus der Ferne am Ufer einen ungleichen Kampf zu beginnen, indem die Tapferkeit der Römer keinen Erfolg haben würde, die Feigheit der Seinigen dagegen keine Gefahr. Da schmerzte es Cäsar's Reiter und Fußvolk, daß sie so lange mit den Alexandrinern ohne Entscheidung kämpfen müßten. Es suchten also die Germanischen Reiter allenthalben seichte Stellen auf, und schwammen, wo das Ufer niedriger war, über den Fluß; die Soldaten der Legionen fällten große Bäume, die mit ihrer Länge beide Ufer berühren konnten, warfen solche in den Fluß, bedeckten sie in aller Eile mit Faschinen, und zogen ebenfalls hinüber. Der hierauf erfolgte Sturm brachte den Feind alsbald in solchen Schrecken, daß er sein Heil in der Flucht suchte, aber vergeblich; denn nur Wenige

---

Geschichtschreiber lassen uns, wie gewöhnlich, über den Zeitpunkt der Schlacht im Dunkeln; Allem nach muß sie aber zu Ende Mai's oder Anfang Juni's vorgefallen seyn; das Wasser des Nils ist um diese Zeit nicht ganz tief gefallen, und Dies setzt voraus, daß das Heer des Mithridates im April durch die Wüste gezogen war.

Napoleon.

*) D. h. ein Kanal, welcher den See Mareotis und Alexandria mit dem Canopischen Nilarme verband.

kamen bis zum König, fast die ganze übrige Menge wurde niedergemacht.

30. Nach dieser glänzenden Waffenthat rückte Cäsar, welcher durch sein unerwartetes Erscheinen die Alexandriner in große Bestürzung zu bringen hoffte, siegreich geraden Weges gegen das feindliche Lager. Er fand es aber stark verschanzt und durch seine Lage fest; auf dem Walle stand dicht gedrängt eine Masse Kriegsvolk. Daher wollte er seine von dem Marsche und dem Kampfe ermüdeten Soldaten keinen Angriff wagen lassen, und schlug sein eigenes Lager in nicht großer Entfernung vom Feinde. Am folgenden Tage nahm er, mit seiner gesammten Streitmacht angreifend, ein Castell, welches der König bei einer nahen Ortschaft, die er sich sichern wollte, aufführen und durch Seitenwerke mit der Befestigung des Lagers hatte verbinden lassen. Der Angriff war mit der gesammten Streitmacht geschehen, nicht als ob Cäsar die Ausführung des Streiches für eine geringere Zahl Soldaten zu schwer geglaubt hätte, sondern um sogleich nach diesem Siege mitten in der Bestürzung der Alexandriner das Lager des Königs selbst anzugreifen. In dem gleichen Sturmlaufe, in welchem man die aus dem Castell in's Lager fliehenden Alexandriner verfolgte, rückte man also gegen die Schanzen des Letzteren, und begann ein hitziges Gefecht aus der Ferne. Der Angriff und die Bestürmung konnte von zwei Seiten geschehen, erstens dort, wo, wie ich oben *) bemerkte, ein offener Zugang war, und zweitens an der Stelle des mäßigen Zwischen-

*) Vergl. C. 28.

Digitized by Google

raumes zwischen dem Lager und dem Nil. Die Hauptmasse der Alexandriner, zugleich ihre gewähltesten Leute, vertheidigte jene Seite, wo der Zugang am leichtesten war; im Zurückschlagen und Verwunden der Römer bewirkten aber Jene am meisten, welche auf der Seite gegen den Nilstrom das Lager schützten. Denn dort wurden Cäsar's Leute aus entgegengesetzter Richtung beschossen, erstlich vorn vom Walle des Lagers, und zweitens im Rücken von der Seite des Stromes, auf welchem viele Schiffe, mit Schleuderern und Bogenschützen wohl besetzt, die Römer befeindeten.

31. Cäsar überzeugte sich, die Soldaten könnten nicht hitziger fechten, und es könne dennoch wegen der örtlichen Schwierigkeit nicht viel bewirkt werden. Da er zugleich den höchsten Punkt im Lager des Feindes verlassen sah, weil derselbe von Natur fest genug scheinen mochte und die Alexandriner theils um zu kämpfen, theils aus Schaulust auf den Kampfplatz heruntergelaufen waren, so ließ er einige Cohorten, unter Anführung des Carfulenus, *) eines äußerst muthigen und kriegskundigen Mannes, das Lager nach jener Richtung hin umgehen und einen Angriff auf jenen höchsten Punkt machen. Als Diese dort erschienen und gegen die geringe Vertheidigungsmannschaft den heftigsten Kampf begannen, so liefen die Alexandriner, welche durch das Geschrei und den Angriff von zwei verschiedenen

*) Dieser Decimus Carfulenus, welchen im Jahr 710 Marcus Antonius aus dem Senate vertrieb, fand seinen Tod in der Schlacht von Mutina; vergl. Cicero's Phil. Reb. III, 9, 23. und die Briefe an d. Atticus 15, 4, 1. und an seine Freunde 10, 33, 4.

Digitized by Google

Seiten her in Bestürzung geriethen, voll Furcht und Schrecken nach allen Seiten des Lagers hin. Durch diese Verwirrung des Feindes wuchs dann der Muth der Römer in solchem Grade, daß man fast in demselben Augenblicke überall Meister wurde, doch zuerst auf jenem höchsten Punkte der Verschanzungen, von wo herunterstürmend die Cohorten eine Masse Feinde im Lager selbst niedermachten. Um dieser Gefahr zu entweichen, stürzten sich hierauf die Alexandriner haufenweise vom Walle gegen die Seite, wo das Lager an den Nil stieß. Die ersten Haufen wurden im Graben des Walles durch den mächtigen Sturz der Nachspringenden erdrückt; die Uebrigen hatten dann eine leichtere Flucht. Bekannt ist, daß der junge König ebenfalls aus dem Lager floh, und sich auf ein Schiff zurückzog. Allein das Fahrzeug sank, von der Masse Menschen, welche die nächsten Schiffe schwimmend zu erreichen suchten, und so kam auch der König um sein Leben.

32. Nach diesem ungemein glücklichen und schnellen Erfolge zog Cäsar, durch den großen Sieg voll des Zutrauens, mit seinen Reitern zu Land auf dem nächsten Wege nach Alexandrien, und hielt seinen siegreichen Einzug durch den Theil der Stadt, welchen der Feind besetzt hatte. Er täuschte sich auch keineswegs in seiner Voraussetzung, daß die Aegypter bei der Nachricht von diesem Treffen nicht mehr an Feindseligkeiten denken würden. So erntete er denn bei seinem Erscheinen die verdienten Früchte der Tapferkeit und des Muthes: denn die ganze Masse der Städter warf die Waffen weg, verließ die Schanzen, hüllte sich in das Gewand, in welchem Flehende vor die Gebieter zu

Digitized by Google

treten pflegen, zog mit all den Heiligthümern, durch deren Ehrwürdigkeit man gewöhnlich die Gnade der erzürnten und beleidigten Könige zu erbitten wußte, feierlich Cäsar'n entgegen, und unterwarf sich seiner Macht. Er würdigte sie auch der Annahme, hieß sie Muth fassen und gelangte also durch die Festungswerke des Feindes hindurch in den von ihm bisher behaupteten Stadttheil unter großem Jubel der Seinigen, welche nicht blos sein Glück in diesem ernsthaften Kriege und Kampfe, sondern auch das seiner triumphirenden Rückkehr äußerst erfreute.

33. Als nun Aegypten und Alexandria in Cäsar's Gewalt waren, setzte er Jene auf den Thron, welche der alte Ptolemäus durch das Testament hierzu in der Art bestimmt hatte, daß er das Römische Volk beschwor, *) Nichts daran zu ändern. Weil nämlich der ältere von dessen Söhnen todt war, übergab er die königliche Herrschaft dem Jüngeren und der Cleopatra, **) der älteren Tochter des Königs, welche ihm treu und stets in seinem Standquartier geblieben war. Die jüngere Tochter Arsinoe, welche bekanntlich ***) zu der Tyrannei des Ganymedes ihren Namen gegeben hatte, wollte er von der Herrschaft entfernen, um den Ausbruch neuer Befeindung zu verhindern, die durch unruhige Köpfe noch vor der Erstarkung der Herrschaft

*) Vergl. Bürg. Krieg III, 108.

**) Nach Dio Cassius wurde Cleopatra mit ihrem jungen Bruder vermählt, damit ein neuer Aufruhr verhindert werde, und sie allein, als Gattin des Knaben, Alles vermöge.

***) Vergl. C. 23.

Digitized by Google

dieser Herrscher leicht entstehen mochte. Er ließ deßhalb auch alle seine Legionen, mit Ausnahme der vielgedienten sechsten, in Alexandria zurück, um die Regierung zu unterstützen, deren Inhaber, als treue Anhänger Cäsar's, die Liebe der Ihrigen unmöglich besitzen konnten, und auch kein durch Alter gestütztes Ansehen genoßen, da sie erst vor wenigen Tagen auf den Thron gekommen waren. Zugleich schien es ihm mit der Würde der Römischen Oberherrschaft und mit dem Nutzen des Römischen Staates eng verbunden, daß treue Könige anderer Länder durch Römischen Schutz sicher gestellt würden, während die Undankbaren von derselben Macht Züchtigung zu erwarten hätten. Nachdem hierauf Alles abgethan und fest bestimmt war, brach er selbst zu Land nach Syrien auf.

34. Während dieser Ereigniße in Aegypten war der König Dejotarus zu Domitius Calvinus *) gekommen, welchem Cäsar die Verwaltung von Asien **) und den benachbarten Gegenden übergeben hatte. Dejotarus ***) bat ihn, nicht zu dulden, daß Kleinarmenien, seine eigentliche Herrschaft, und Cappadocien, die Herrschaft des Ariobarzanes, †) von Pharnaces ††) wegge-

*) Vergl. C. 9.

**) Vergl. f. Anm. z. C. 13.

***) Vergl. Bürg. Kr. III, 4., und weiter unten C. 66 ff. Er war Tetrarch von Galatien, und durch den Römischen Senat mit Kleinarmenien beschenkt worden.

†) Vergl. Bürg. Kr. III, 4. Ariobarzanes, der Dritte, König von Cappadocien, mit welchem früher Cicero, als Proconsul von Cilicien, in vielfältige Berührung gekommen war.

††) Pharnaces war der Sohn des großen Mithridates.

Digitized by Google

nommen und verwüstet werde; wenn man ihn von dieser Plage nicht befreie, so könne er nicht leisten, Was man verlange, noch das Geld, welches er Cäsar'n versprochen, auszahlen. Domitius hielt dieses Geld für durchaus nothwendig, um die Ausgaben, die der Krieg veranlaßte, zu bestreiten; zugleich sah er es als schimpflich für das Römische Volk und den siegreichen Cäsar an, und fand darin auch eine Schmach für seine eigene Person, wenn die Herrschaften verbündeter und befreundeter Könige von einem fremden Könige in Besitz genommen würden. Er schickte deßhalb sogleich an den Pharnaces, und ließ ihm befehlen, Armenien und Cappadocien zu räumen und von den bürgerlichen Unruhen keine Gelegenheit zu nehmen, sich an dem Rechte und der Majestät des Römischen Volkes zu vergehen. In der Ueberzeugung, diese Erklärung werde von besserer Wirkung seyn, wenn er sich mit seiner Streitmacht jenen Ländern nähere, begab er sich zu den Legionen, und führte Eine derselben, die sechsunddreißigste, mit sich, während die zwei anderen nach Aegypten zu Cäsar zogen, der es schriftlich verlangt hatte. Uebrigens konnte die Eine davon dennoch keinen Antheil am Alexandrinischen Kriege nehmen, weil sie ihren Marsch zu Lande durch Syrien machte. Mit seiner sechsunddreißigsten Legion vereinigte dann Domitius noch zwei Legionen des Dejotarus, welche Dieser schon seit mehren Jahren gebildet, Römisch bewaffnet und an Römische Kriegszucht gewöhnt hatte.

---

welchem Pompejus, einen Theil der väterlichen Herrschaft, nämlich den Cimerischen Pontus, gelassen hatte.

Digitized by Google

Ueberdies stellte ihm Dieser sowohl, als Ariobarzanes, einhundert Reiter. Auch schickte Domitius den Publius Sextius*) an den Quästor Cajus Plätorius, damit Derselbe seine in Pontus in aller Schnelligkeit gebildete Legion herbeiführe: Quintus Patisius mußte nach Cilicien gehen, um von dort Hilfstruppen zu holen. Alle diese Streitkräfte sammelten sich schnell nach dem Befehle des Domitius in Comana. **)

35. Mittlerweile brachten Gesandte des Pharnaces folgende Erklärung: „Er habe Cappadocien geräumt, Kleinarmenien hingegen, auf welches ihm von seinem Vater ein Recht zustehe, in Besitz genommen. Es möge also die Sache in Betreff dieser Herrschaft bis auf Cäsar's Ausspruch unerledigt bleiben; diesem werde er sich mit Ergebenheit unterwerfen." Cneus Domitius merkte wohl, der König habe Cappadocien nicht aus freiem Willen verlassen, sondern gezwungen; denn Kleinarmenien, ganz nahe bei seinem eigentlichen Königreiche, könne Derselbe leichter vertheidigen, als das entferntere Cappadocien. Pharnaces möge wohl zuerst erwartet haben, daß er, Domitius, alle seine drei Legionen gegen ihn führen werde;

*) Dieser Publius Sextius oder Sestius, ein nicht unbedeutender Mann, ist derselbe, für welchen Cicero einmal eine Rede hielt, die wir noch übrig haben. — Cajus Plätorius, verschieden von dem Pompejaner Plätorius Rusticanus, dessen Erwähnung geschieht im African. Kriege C. 96.

**) Eine Stadt in Pontus, verschieden von Comana in Cappadocien, C. 66.

Digitized by Google

weil Derselbe aber nun höre, zwei derselben seyen zu Cäsar abgegangen, so halte er sich desto kühner in Armenien. Domitius bestand also darauf, der König müsse auch Kleinarmenien räumen, denn der Rechtspunkt mit diesem Lande sey der nämliche, wie mit Cappadocien; des Königs Forderung, daß die Sache bis zu Cäsar's Ankunft unverändert bleibe, sey ungerecht, denn unverändert sey nur Das, was so sey, wie es früher gewesen. Nach dieser Erklärung zog er mit den oben erwähnten Truppen nach Armenien, und marschirte durch eine hochgelegene Gegend: aus Pontus bei Comana läuft nämlich ein waldiger Bergrücken bis nach Kleinarmenien, durch welchen Cappadocien von Armenien getrennt wird. Dieser Marsch hatte aber manchen Vortheil für Domitius, erstlich weil man auf diesen Höhen keinen unerwarteten Ueberfall des Feindes zu fürchten hatte, und dann besonders weil das gerade unten liegende Cappadocien alle Lebensmittel im Ueberflusse liefern konnte.

36. Unterdessen kamen mehrere Gesandtschaften des Pharnaces mit Geschenken zu Domitius, um einen Frieden zu Stande zu bringen. Dieser aber wies standhaft Alles ab, indem er erklärte, daß es für ihn kein höheres Streben gebe, als die Würde des Römischen Volkes und die Herrschaft der mit ihm verbündeten Könige wieder herzustellen. Nach einem langen, ununterbrochenen Marsche kam er endlich in der Gegend von Nicopolis in Kleinarmenien an. Die Stadt selbst liegt zwar auf einer Ebene, ist aber von zwei Seiten von sehr hohen Bergen umgeben, die übrigens ziemlich weit von ihr entfernt sind. Domitius

Digitized by Google

schlug also etwa sieben Milien weit von Nicopolis sein Lager. Von dort führte ein enger und schwieriger Paß zu der Stadt; Pharnaces legte daher sein bestes Fußvolk und fast die ganze Reiterei daselbst in Hinterhalt, und ließ innerhalb der engen Pässe zahlreiche Heerden weiden. Zugleich mußten sich allenthalben Bewohner des Landes und der Stadt zeigen, damit Domitius bei'm Durchzug, sey es als Freund oder als Feind, an keinen Hinterhalt denke, indem er Menschen und Thiere auf dem Lande so frei herumgehen sähe, als wie wenn Freunde kämen. Würde er dagegen wie in Feindes Land einbrechen, so bezweckte Pharnaces insbesondere, daß Soldaten aus Beutelust sich zerstreuten, und dann niedergehauen würden.

37. Während ihn übrigens diese Plane beschäftigten, schickte er immer noch ohne Unterlaß Gesandte zu Domitius mit Aufträgen des Friedens und der Freundschaft. Dadurch eben glaubte er seinen Feind desto leichter täuschen zu können. Allein gerade die Hoffnung eines friedlichen Ausganges veranlaßte den Domitius, im Lager stehen zu bleiben. Pharnaces hatte also das Günstige des ersten Augenblicks verloren, fürchtete, sein Hinterhalt möchte entdeckt werden, und zog wieder in sein eigenes Lager zurück. Gleich am folgenden Tage rückte alsdann Domitius näher gen Nicopolis, und schlug sein Lager hart an der Stadt. Während man noch mit dessen Verschanzung beschäftigt war, bildete Pharnaces nach seiner Sitte und Weise eine Schlachtordnung. Nachdem nämlich zuerst vorn eine einfache gerade Linie gebildet war, wurden die Flügel mit dreifacher Reserve verstärkt, und eben so stark wurde das

Digitized by Google

Centrum gebildet, so daß sich links und rechts zwei Zwischenräume befanden, in welchen die Linie nur einfach war. Domitius beendigte übrigens das begonnene Werk der Verschanzung vollständig, nachdem er einen Theil seiner Truppen vor dem Walle in Schlachtordnung gestellt hatte.

38. In der folgenden Nacht fing Pharnaces die Briefe auf, welche dem Domitius von der Lage der Dinge in Alexandria Nachricht gaben. Daraus lernte er die große Gefahr kennen, in welcher Cäsar schwebte, der von Domitius dringend verlangte, bald möglichst Hilfe zu schicken und persönlich durch Syrien gegen Alexandria zu rücken. Jetzt betrachtete es Pharnaces als einen wirklichen Sieg, wenn er Zeit gewänne, da Domitius schnell abziehen müßte. Von der Stadt bis an den Punkt, über welchen er seine Schlachtordnung nicht hinauszuführen gedachte, dort wo, wie er sah, die Römer am leichtesten anrücken und am günstigsten kämpfen würden, zog er zwei gerade vier Fuß tiefe Gräben, in geringer Entfernung von einander. Zwischen beiden Gräben stellte er dann stets seine Leute in Schlachtordnung; die Reiterei mußte auf den Flügeln außerhalb der Gräben stehen, denn sie war der Römischen an Zahl überlegen, und konnte nur auf diese Weise nützlich seyn.

39. Domitius, mehr in Besorgniß wegen Cäsar's Gefahr, als ob der seinigen, glaubte nicht sicher abziehen zu können, wenn er die früher ausgeschlagenen Friedensbedingungen nun selber suchte, oder ohne Weiteres abzöge. Er rückte also mit seinen Truppen aus dem so nahe liegenden Lager in die Schlachtordnung. Die sechsunddreißigste Legion ward auf den rechten Flügel gestellt, die

Digitized by Google

Pontische auf den linken; in die Mitte kamen des Dejotarus zwei Legionen, jedoch so, daß die Fronte ganz kurz war, und die übrigen Cohorten in die hinteren Linien zu stehen kamen. Als so auf beiden Seiten die Schlachtlinie gebildet war, rückte man vorwärts zum Kampfe.

40. Beide Theile erhielten zu gleicher Zeit das Zeichen zum Angriff, welcher alsbald erfolgte. Der Kampf war heftig, und wechselte. Die sechsunddreißigste Legion, welche die Reiterei außerhalb der Gräben angriff, war dabei so glücklich, daß sie bis zu den Mauern der Stadt vordrang, über den Graben ging, und den Feind im Rücken anfiel. Die Pontische Legion dagegen, welche auf der andern Seite dem Feinde etwas gewichen war, und dann in einem zweiten Versuche *) denselben umgehen wollte, um ihm in die offene Flanke zu fallen, wurde mitten im Uebersetzen niedergemacht: des Dejotarus Legionen endlich hielten kaum den ersten Angriff aus. So waren des Pharnaces Truppen auf dem rechten Flügel und im Centrum Sieger; nun wendeten sie sich gegen die sechsunddreißigste Legion. Diese jedoch hielt den Sturm der Sieger tapfer aus, und zog sich, obgleich von einer Masse Feinden umzingelt, voll des ausgezeichnetsten Muthes im Kreise **) fechtend, bis an den Fuß des Gebirges zurück; bis dorthin wollte sie aber Pharnaces wegen des ungünstigen Bodens nicht verfolgen. Die Pontische Legion war also fast ganz aufgerieben, die Soldaten des Dejotarus waren

*) Der lateinische Text ist hier verdorben.
**) S. d. Anm. z. Gall. Krieg IV, 37.

Digitized by Google

großentheils niedergehauen; nur die sechsunddreißigste Legion zog sich, ohne mehr als zweihundertundfünfzig Mann verloren zu haben, auf die Anhöhen zurück. In diesem Treffen fielen überdies auch einige vornehme und angesehene Männer aus der Römischen Ritterschaft. Dennoch wußte sich Domitius nach diesem Verluste sicher in die Provinz Asien zu retten, nachdem er die Ueberreste des zerstreuten Heeres gesammelt hatte. *)

41. Pharnaces dagegen, durch sein Glück stolz gemacht, und in der Hoffnung, es werde mit Cäsar ganz, wie er es wünschte, schlecht gehen, überfiel an der Spitze all seiner Truppen die Landschaft Pontus, wo er als Sieger und grausamer Tyrann, seines Vaters königlichen Stand für glücklicheren Erfolg **) in Anspruch nehmend, viele Städte eroberte, die Güter der Römischen Bürger und übrigen Bewohner von Pontus raubte, und gegen Alle, welche durch Schönheit und Jugend die Aufmerksamkeit auf sich zogen,

*) Die von Pharnaces über Domitius errungenen Vortheile zeigen deutlich, wie groß der Unterschied zwischen guten und schlechten Truppen ist. Drei Legionen halten den Barbaren keinen Augenblick Stand, und eine Einzige bewerkstelligt ihren Rückzug ohne Verlust. Am Benehmen der sechsten Legion (S. 76.), welche, obgleich nur aus 1200 alten Soldaten bestehend, Alles vor sich niederwirft, sieht man, was eine Handvoll Tapfern ausrichtet: dieser Einfluß war bei den Alten auffallender, wie er heutzutage auffallender ist bei der Reiterei, als bei dem Fußvolke.

Napoleon.

**) Mithridates, der Große, war oft siegreich und glücklich; allein zuletzt unterlag er doch. Sein Sohn hoffte glücklicher zu seyn.

Digitized by Google

Strafen verhängte, jämmerlicher als der Tod selbst. *) Niemand vertheidigte gegen ihn die Landschaft; so war er Herr von Pontus, und rühmte sich, des Vaters Thron wieder bestiegen zu haben.

42. Zu derselben Zeit erfolgte für Cäsar auch in Illyricum **) ein Unglück. In den vorhergegangenen Monaten hatte man nämlich diese Provinz nicht blos ohne Schimpf, sondern sogar rühmlich behauptet. Denn Cäsar hatte seinen Quästor Quintus Corificius in der Eigenschaft eines Prätors ***) im Sommer dorthin geschickt, und Derselbe wußte sich durch Klugheit und Sorgfalt, indem er nie unvorsichtig vorrückte, des Landes zu bemächtigen und es zu vertheidigen, obgleich dasselbe durch innerliche Uneinigkeiten erschöpft und durch den in der Nähe geführten Krieg verwüstet, keineswegs Vorräthe genug hatte, um Heere zu ernähren. Eine Anzahl Castelle, die so hoch lagen, daß ihre Bewohner aus Zuversicht zu dieser günstigen Stellung in's platte Land fielen und Angriffe machten, kamen in seine Hände: die Beute überließ er dann seinen Soldaten, denen sie, obgleich unbedeutend, bei dem verzweifelten Zustande der Provinz als Frucht ihrer

*) Andeutung, daß er sie entmannt (vergl. C. 50.) und zu unnatürlicher Wollust mißbraucht habe.

**) Dieser Name begreift das ganze, Italien gegenüber liegende Land an der Küste des Adriatischen Meeres.

***) D. h. als Militärgouverneur des Landes. Dieser Corificius, Cicero's College im Augurat, wurde später Gouverneur von Africa.

Digitized by Google

Tapferkeit sehr angenehm war. Als ferner Octavius*) sich nach der Schlacht von Pharsälus mit einem bedeutenden Geschwader in jenen Busen geflüchtet hatte, so zerstreute Cornificius mit Hilfe weniger Schiffe von Jadera,**) dessen Bewohner stets eine vorzügliche Hingebung für die Sache des Römischen Vaterlandes bewiesen hatten, die Schiffe des Octavius, und bemächtigte sich so vieler derselben, daß er mit denen von Jadera und diesen zusammen genommen ein Seetreffen wagen konnte. Als dann Cäsar, der in einem andern Welttheile den Pompejus mit siegreichen Waffen verfolgte, die Nachricht erhielt, daß sich aus dem nahen Macedonien viele Feinde, gesammelte Ueberbleibsel, von ihrer Flucht nach Illyricum zögen, so schrieb er dem Gabinius,***) mit den jüngst erst gebildeten neuen Legionen dorthin zu marschiren, zu Quintus Cornificius zu stoßen und die Provinz vor etwaiger Gefahr zu schützen. Für den Fall, daß man das Land auch mit einer unbedeutenden Macht behaupten könne, solle Derselbe seine Legionen nach Macedonien führen. Cäsar glaubte nämlich, daß, so lange Cneus Pompejus noch am Leben wäre, in jener ganzen Gegend auf's Neue der Krieg wieder ausbrechen werde.

43. Gabinius kam in übler Winterzeit nach Illy-

*) Ueber Marcus Octavius vergl. Bürg. Kr. III, 5. 9. Zwei Jahre früher war er zu Rom Aedilis Curulis.

**) Eine Liburnisch-Illyrische Stadt, jetzt Zara vecchia.

***) Ueber Aulus Gabinius vergl. d. Anm. z. Bürg. Kr. III, 103. 110.

ricum. Er mochte größere Vorräthe in dieser Provinz erwarten, oder zu Viel auf des siegreichen Cäsars Glücksstern rechnen, und auch auf seine eigene Tüchtigkeit und Kenntniß vertrauen, indem er, oft von den Gefahren des Krieges umgeben, selbst als Anführer bedeutende Thaten vollführt hatte. Allein von dieser zum Theil erschöpften, zum Theil untreuen Provinz wurde er nicht unterstützt, während ihm auch vom Meere her keine Lebensmittel zugeführt werden konnten, indem die stürmische Jahreszeit die Schifffahrt unmöglich machte. Von diesen großen Schwierigkeiten beengt, führte er also den Krieg nicht, wie er wünschte, sondern wie er mußte. Oft, wann er in der bedrängtesten Lage aus Noth Castelle und Festungen bestürmte, litt er Verluste, und gerieth bei den Landesbewohnern in solche Verachtung, daß sie ihn beim Rückzuge nach der Seestadt Salona, *) wo höchst tapfere und treue Römische Bürger wohnten, selbst während des Marsches zu einem Treffen nöthigten. Er verlor dabei mehr als zweitausend Soldaten, achtunddreißig Hauptleute und vier Tribunen. Mit dem Reste seiner Truppen gelangte er endlich nach Salona, wo er in der schwierigsten Lage und mitten im größten Mangel nach einigen Monaten starb. Sein Mißgeschick im Leben, und sein unerwarteter Tod belebten alsbald bei Octavius die Hoffnung, Meister der Provinz zu werden. Allein das Schicksal, so mächtig im Kriege, die Sorgfalt des Cornificius, und die Tüchtigkeit des Vatinius **) ließen ihn nicht länger im Genusse des Glückes.

*) Vergl. Bürg. Kr. III, 8.
**) Vergl. Bürg. Kr. III, 100.

Digitized by Google

44. Vatinius nämlich, der damals in Brundisium stand, erfuhr die Vorfälle in Illyricum, und wurde durch Cornificius wiederholt schriftlich aufgefordert, seiner Provinz Hilfe zu bringen. Zugleich vernahm er, daß Marcus Octavius sich mit den Landesbewohnern verbunden habe und die Besatzungen der Cäsarianer an verschiedenen Orten theils zur See selbst angreife, theils zu Lande durch seine Bundesgenossen angreifen lasse. Obgleich er nun sehr schwer krank war, und seine Kräfte in keinem Verhältnisse zu seiner Bestrebung standen, so siegte doch seine Willenstüchtigkeit über die Schwäche des Körpers, und über die Schwierigkeiten des Winters und einer so eiligen Rüstung. Weil nämlich er selbst nur einige Kriegsschiffe im Hafen hatte, so schrieb er dem Quintus Calenus *) nach Achaja, derselbe solle ihm ein Geschwader schicken. Als Dies aber im Vergleich mit der Gefahr der Bedrängten, welche die Angriffe des Octavius nicht aushalten konnten, allzu langsam von Statten ging, so ließ er an seine zahlreichen Ruderschiffe, die freilich für einen Kampf nicht groß genug waren, Schnäbel ansetzen. Diese Schiffe vereinigte er dann mit seinen Galeeren zu einer ziemlich zahlreichen Flotte, bemannte sie mit gedienten Soldaten, die aus allen Legionen zahlreich bei ihm standen (sie waren nämlich, bei der Ueberfahrt des ganzen Heeres nach Griechenland, in Brundisium als Kranke zurückgelassen worden), segelte nach Illyricum, bemächtigte sich dort einiger

*) Vergl. Bürg. Kr. III, 7, 26, 55 und I, 87.

Seestädte, die sich dem Octavius ergeben hatten, bei Anderen, welche hartnäckig an Octavius hielten, fuhr er für jetzt vorbei, und ließ sich durch gar Nichts hinhalten, sondern verfolgte den Octavius selbst mit der größten Eile. Derselbe belagerte aber damals gerade die Stadt Epidaurus, *) wo eine Besatzung von Cäsarianern lag, zu Wasser und zu Lande, mußte jedoch die Belagerung sogleich bei des Vatinius Erscheinen aufheben, und der Letztere zog die Besatzung an sich.

45. Octavius erfuhr jedoch, daß das Geschwader des Vatinius großentheils aus Ruderschiffen bestehe, und stellte sich, im Vertrauen auf seine eigene Flotte, bei der Insel Tauris, **) nach welcher Richtung auch Vatinius schiffte. Er mußte übrigens Nichts davon, daß Octavius dort stand, sondern wollte Denselben eben nur noch weiter verfolgen. Als dann bei seiner Annäherung an Tauris in Folge stürmischen Wetters, und weil man nichts weniger als an den Feind dachte, sein Geschwader sich zerstreut hatte, so bemerkte man plötzlich ein bemanntes Kriegsschiff, das mit halb heruntergelassenen Segeln ***) auf Vatinius zukam. Alsbald gab Dieser auf seinem Schiffe Befehl, ebenfalls die Segel und Segelstangen zu senken und zu den Waffen zu greifen; dann wurde die purpurne Fahne, das gewöhnliche Zeichen zum Angriff, aufgesteckt, damit auch die zunächst

*) Stadt in Dalmatien, jetzt Ragusa vecchia.

**) Im Illyrischen Meere.

***) Dies pflegte alsdann zu geschehen, wenn ein Seetreffen begann, damit die vom Winde allzu stark geblähten Segel den Schiffen keine falsche Richtung geben möchten.

Digitized by Google

folgenden Schiffe zum Kampfe bereit wären. Indem sich aber die Leute des Vatinius, plötzlich überrascht, also zum Kampf anschickten, liefen die längst in Bereitschaft gehaltenen Schiffe des Octavius der Reihe nach bereits aus dem Hafen. Man stellte sich von beiden Seiten in Schlachtordnung: bei Octavius herrschte mehr Ordnung, bei Vatinius und seinen Leuten mehr Kampflust.

46. Als jedoch Vatinius die Ueberzeugung gewann, dem Feinde weder an Größe noch an Zahl der Schiffe gewachsen zu seyn, so wollte er die Sache wenigstens nicht geradezu dem blinden Glücke eines gewagten Kampfes überlassen. Daher machte er selbst mit seinem Fünfruder den ersten Angriff, und zwar unmittelbar auf den Vierruder des Octavius. Da nun Dieser mit der größten Schnelligkeit und Heftigkeit entgegen ruderte, so prallten beide Schiffe so gewaltig aneinander, daß des Octavius Schiff durch den in dessen Holzwerk eingestossenen Schnabel des Andern gefaßt wurde. Auf den übrigen Punkten fand ebenfalls ein heftiger Angriff statt, und besonders gegen die Schiffe der Admirale drängte man sich, indem jede Seite ihren Führer schützen wollte. So entstand in einem ganz engen Raume ein heftiger Kampf des unmittelbaren Handgemenges, wobei die Leute des Vatinius desto mehr die Oberhand behielten, je mehr ihnen durch die enge Berührung der Schiffe die Möglichkeit des Gefechtes gegeben wurde. Mit einer bewunderungswürdigen Tapferkeit sprangen Diese ohne Bedenken auf die feindlichen Schiffe, und siegten glücklich, an Tapferkeit bei weitem überlegen, sobald Mann gegen Mann stand. Des Octavius eigener Vierruder wurde versenkt, überdieß

Digitized by Google

wurden noch viele Schiffe entweder genommen, oder ebenfalls von Schnäbeln durchbohrt, versenkt: Die Schiffssoldaten des Octavius wurden theils auf den Schiffen niedergehauen, theils in's Meer gesprengt. Octavius selbst rettete sich in einen Kahne, der jedoch sank, weil Mehrere in denselben flüchteten. Verwundet schwamm der Admiral zu einem Kaper, der ihn aufnahm. Als hierauf die Nacht dem Treffen ein Ende machte, entfloh er unter heftigem Sturme mit vollen Segeln. Ihm folgten einige seiner Schiffe, welche der Zufall aus jener Gefahr gerettet hatte. *)

*) Merkwürdig ist dieser Seesieg, den Vatinius mit Lastschiffen über Octavius, welcher Galeeren hatte, davontrug. Die Seeschlachten waren in jenen Zeiten nichts als Kämpfe, wie auf festem Boden, und die Römischen Veteranen, die Tapfersten der Sterblichen, waren, mit dem Schwert in der Hand, des Sieges zu Land wie zu Wasser fast immer gewiß. Die Feuerwaffen, welche zu Land eine so große Revolution hervorgebracht, haben im Seewesen eine noch gewaltigere zur Folge gehabt: Die Kanonenschüße geben den Ausschlag in den Schlachten, und da die Wirkung der Kanonen von ihrer Richtung abhängt, so entscheidet in den Seeschlachten die Kunst zu manövriren und ihnen jene Richtung zu geben. Die unerschrockensten Truppen vermögen Nichts bei einer Kampfweise, wo es fast unmöglich ist, handgemein zu werden; den Sieg entscheiden zweihundert Feuerschlünde, welche den Feind rhedelos, zum Manövriren unfähig machen, die Masten niederwerfen, und fernhin den Tod speien. Die Seetaktik ist damit viel bedeutender geworden. Die Seegefechte haben mit Landgefechten Nichts gemein; die Kunst des Kanoniers steht unter der Manövrirkunst, welche das Fahrzeug lenkt, die Batterien in Bestreichungslinien bringt, oder ihr den Kugeln gegenüber die günstigste Stellung giebt. Nimmt man zu die-

Digitized by Google

47. Vatinius ließ dann zum Rückzuge blasen, und lief siegreich, ohne einen Mann verloren zu haben, in eben jenen Hafen ein, aus welchem die Flotte des Octavius kurz vorher zum Kampfe ausgelaufen war. Ein Fünfruder, zwei Dreiruder, acht Zweiruder, und einige Matrosen des Octavius waren die Beute des Treffens. Den folgenden Tag brachte man noch daselbst zu, bis die eigenen und erbeuteten Schiffe ausgebessert waren: am dritten Tag schiffte man zur Insel Issa,**) weil man glaubte, Octavius habe sich dorthin geflüchtet. Auf derselben lag nämlich eine dem Octavius ganz ergebene Stadt, die ansehnlichste in jener ganzen Gegend. Die Bewohner ergaben sich jedoch

ser besondern Taktik jedes Schiffs das allgemeine taktische Princip, daß jedes Schiff aufs Genauste so manövriren muß, wie seine Stellung, die Umstände, in denen es sich befindet, es mit sich bringen, um ein feindliches Schiff anzugreifen, ihm so viel Kugeln zu geben, als möglich ist, so hat man den Schlüssel zu den Seesiegen. — Die Galeeren waren in jenen Zeiten Fahrzeuge mit sehr langen Rudern, mit wenig Masten und Segelwerk; sie konnten nicht beim Winde segeln, konnten weder blokiren noch kreuzen. Ueberlegenheit zur See brachte nicht dieselben Vortheile, wie heutzutage; man hindert damit nicht die Ueberfahrt über das adriatische oder das mittelländische Meer. Cäsar, Antonius gehen über das adriatische Meer von Brindisi nach Epirus im Angesicht weit überlegener Flotten; Cäsar geht beim Beginn des afrikanischen Krieges von Sicilien nach Africa, obgleich seine Gegner zur See sehr mächtig waren. Von der Marine der Alten hätte man nicht sagen können: Neptun's Dreizack ist das Szepter der Welt; heutzutage ist der Satz richtig.

Napoleon.

**) Im Illyrischen Meere, jetzt Lissa.

ganz demüthig dem Vatinius, sobald Dieser erschien, und meldeten ihm, Octavius habe bei günstigem Winde mit wenigen Fahrzeugen seine Richtung gegen Griechenland genommen, um von da nach Sicilien und Africa zu segeln. So hatte Vatinius in ganz kurzer Zeit glänzende Thaten vollbracht, die Provinz Illyricum wieder gewonnen, sie dem Cornificius von Neuem übergeben, die Flotte der Gegner aus jenem ganzen Meere vertrieben, und kehrte nun siegreich, ohne allen Schaden der Mannschaft und des Geschwäders, nach Brundisium zurück.

48. In der ganzen Zwischenzeit, da Cäsar den Pompejus bei Dyrrhachium*) einschloß, bei Altpharsalus**) glücklich besiegte, und in Alexandria unter schwerer Gefahr kämpfte, welche das Gerücht nur noch vergrößerte, stand Quintus Cassius Longinus***) als Proprätor in Spanien, um diese Provinz in den Gegenden jenseits des Iberus zu behaupten. Früher daselbst, als Quäster, meuchlerisch verwundet, hatte er sich entweder deshalb aus Haß gegen die ganze Provinz, oder weil es so seine Natur seyn mochte, durch seine Handlungen eine große Gehäßigkeit zugezogen. Davon konnte ihn sein eigenes Bewußtseyn überzeugen (denn er durfte bei der Provinz eine der seinigen entsprechende Gesinnung voraussetzen), oder viele Anzeichen und Zeugnisse solcher Einwohner, welche ihren Haß nicht leicht zu bergen vermochten. Diese üble Stimmung der Provinz suchte er nun durch desto größere Liebe seines Heeres zu ent-

*) Vergl. Bürg. Krieg III, 41 ff.
**) Vergl. Bürg. Krieg III, 88 ff.
***) Vergl. Bürg. Krieg II, 21.

Digitized by Google

kräften. Sobald er deshalb alle seine Truppen an einem Orte versammelt hatte, versprach er jedem Soldaten ein hundert Sesterzien, und machte ihnen bald darauf wirklich dieses Geschenk nach der Einnahme der Stadt Medobrega *) in Lusitanien und des Herminischen Gebirges, in das sich die Bewohner von Medobrega geflüchtet hatten. Dort begrüßten ihn die Seinigen als Imperator. Ueberdieß verwilligte er an Einzelne noch viele große Belohnungen, welche die Anhänglichkeit seines gegenwärtigen Heeres in ein glänzendes Licht stellten, aber allmählig und unvermerkt die strenge Kriegszucht schwächten.

49. Nachdem dann seine Legionen das Winterquartier bezogen hatten, begab er sich in eigener Person nach Corduba, um dort Gericht zu halten, und zugleich mit dem Plane, seine Schulden in der Provinz durch Erpressungen wieder zu bezahlen. Wie es nämlich bei solchen verschwenderischen Beschenkungen zu gehen pflegt, so mußte der Schenker, um den Schein der Freigebigkeit zu erhalten, immer mehr Geld auftreiben und von den Reichen stets neue Summen verlangen, welche Louginus sich nicht blos gerne ausbezahlen ließ, sondern geradezu erzwang. Gegen die Schaar der Reichen wurden ganz geringfügige Ursachen zu Streitigkeiten hingeworfen, und keine Gattung von Gewinn, groß und hervorspringend oder klein und niedrig, wurde verabsäumt oder von dem Hause und Richterstuhle des Imperators ferne gehalten. Wer im Stande war, Etwas als Opfer zu

*) Stadt in Lusitanien, jetzt Armenna. Das herminische Gebirge heißt jetzt Sierra de la Estrella, südlich vom Durius, jetzt Duero.

Digitized by Google

bringen, der wurde entweder als Bürge oder als Schuldiger angegriffen. Zu diesen Opfern und Verlusten des Vermögens kamen also noch die Besorgnisse für Freiheit und Leben.

50. Weil also Longinus als Imperator eben so handelte, wie früher als Quäſtor, so faßten die Landesbewohner auch ähnliche Pläne gegen sein Leben. Den Haß dieser Leute erhöhten dann noch Einige seiner Vertrauten, welche, obgleich mit ihm verbunden durch die gemeinschaftliche Theilnahme an diesen Plünderungen, dennoch Denjenigen haßten, in dessen Namen sie sündigten, und deshalb das wirklich Geraubte für sich in Empfang nahmen, das hingegen, was zwischendurchfiel oder verweigert wurde, dem Cassius anwiesen. Noch mehr nahm seine Gehäßigkeit zu, als er eine neue Legion, die Fünfte, aushob, und zwar sowohl wegen der Aushebung an und für sich, als wegen des Geldaufwandes für diese neue Legion. Ebenso wurden vollständig dreitausend Reiter aufgebracht und mit großen Kosten ausgerüstet. Die Provinz hatte nie Ruhe.

51. Unterdessen erhielt er von Cäsar den schriftlichen Befehl, nach Africa überzusetzen und durch Mauretanien an die Grenzen Numidiens vorzudringen. König Juba*) hatte nämlich dem Pompejus bereits bedeutende Unterstützungen gesandt und wollte, wie man glaubte, noch größere schicken. Cassius war durch dieses Schreiben ungemein freudig überrascht, weil sich ihm jetzt eine so günstige

*) Juba, König von Numidien, Sohn des Königs Hiempsal, aus dem Stamme Maſſiniſſa's. Vergl. Bürg. Krieg I, 6. II, 25. 36. Er fand sein Ende nach dem unglücklichen Ausgange des Afrikanischen Krieges.

Digitized by Google

Gelegenheit zur Ausbeutung neuer Provinzen und eines so fruchtbaren Königreiches darzubieten schien. Er begab sich deshalb in eigener Person nach Lusitanien, um die dortigen Legionen abzuholen und die Hilfstruppen herbei zu führen. Leuten seines Zutrauens gab er den Auftrag, indeß für Getreide und hundert Schiffe zu sorgen, und Contributionen auszuschreiben: Nichts sollte ihn bei seiner Rückkunft aufhalten. Diese aber erfolgte über alle Erwartung schnell; denn Cassius scheute, besonders wenn er Etwas begehrte, weder Anstrengung noch Rastlosigkeit.

52. Das Heer war versammelt, das Lager in der Nähe von Corduba geschlagen, und Cassius eröffnete seinen Leuten in allgemeiner Versammlung, welchen Auftrag er von Cäsar erhalten habe: Jedem einzelnen versprach er nach der Ankunft in Mauretanien ein hundert Sesterzien; in Spanien müsse die fünfte Legion bleiben. Hierauf begab er sich unmittelbar nach Corduba. Noch am selben Tage als er nach Mittag in das Gerichtshaus ging, übergab ihm ein gewisser Minucius Silo, Schutzgenosse des Lucius Racilius, eine Schrift, wie wenn er als Soldat eine Bitte an ihn hätte; dann drängte er sich hinter dem Racilius, der dem Cassius zur Seite ging und schnell Platz machte, hinein, gleich als ob er auf eine Antwort warte, ergriff den Cassius mit der Linken, als er sich wendete, und gab ihm mit der Rechten zwei Dolchstiche. Alsbald entstand ein Geschrei und zugleich ein Angriff von den gesammelten Verschworenen. Munatius Flaccus stieß den nächsten Lictor nieder, und dann verwundete er den Legaten

Quintus Cassius *). Da unterstützten dann Titus Vasius und Lucius Mergilio in ähnlichem Selbstvertrauen ihren Mitbürger Flaccus (sie waren alle aus Italica) **); den Longinus selbst überfiel Lucius Licinius Squillus, und brachte ihm, da er auf der Erde lag, einige leichte Wunden bei.

53. Alles lief indessen dem Cassius Longinus zu Hilfe, denn er hatte gewöhnlich Veroner ***) und etliche ausgediente Soldaten bewaffnet um sich. Diese schnitten nun die Uebrigen, welche zu dessen Ermordung herbei eilten, ab: unter ihnen waren Calpurnius Salvianus und Manilius Tusculus. Den Minucius erhaschte man zwischen den auf dem Wege liegenden Felsen, da er floh, und führte ihn vor Cassius, welchen man unterdessen nach Hause gebracht hatte. Racilius begab sich in das nächst gelegene Haus eines Bekannten, bis er sicher erführe, ob Cassius verloren sey. Lucius Laterensis, der nicht daran zweifelte, lief jubelnd in's Lager, und wünschte den Einheimischen unter den Soldaten und denen der zweiten Legion, die, wie er wußte, den Cassius besonders haßten, Glück. Die Masse erhebt ihn sogleich auf den Richterstuhl und begrüßt ihn als Prätor; denn Niemand, weder ein Eingeborner, noch ein Soldat der einheimischen Legion, noch wer

*) Diesen muß man wohl von Quintus Cassius Longinus unterscheiden. Im 57. Kap. wird er noch einmal erwähnt, und scheint der nämliche zu seyn, welcher drei Jahre später Proprätor von Spanien wurde.

**) Jetzt Sevilla la vieja.

***) Leute eines Spanischen Volksstammes im nördlichen Celtiberien.

Digitized by Google

sonst durch langen Aufenthalt bereits zum Provincialen geworden war, wie, zum Beispiel, die Zweite Legion, stimmte nicht mit der ganzen Provinz im Hasse gegen den Cassius überein, da die Dreißigste und Einundzwanzigste Legion, wenige Monate [vor ihrem Abmarsch nach Spanien] in Italien ausgehoben und von Cäsar dem Longinus übergeben, die Fünfte Legion dagegen erst jüngst in Spanien selbst gebildet worden war.

54. Mittlerweile erhält Laterensis die Nachricht, daß Cassius noch am Leben sey, Was ihn mehr betrübte, als erschreckte. Er war deshalb schnell gefaßt, und begab sich auf der Stelle selbst zu Cassius. Unterdessen war auch bei der ersten Nachricht von dem ganzen Vorfall die Dreißigste Legion in Corduba eingerückt, um ihrem Imperator beizustehen; das Gleiche that dann die Einundzwanzigste Legion, und Beiden folgte die Fünfte. Nun standen nur noch zwei Legionen im Lager, die Zweite und die Einheimische. Die Soldaten der Ersteren fürchteten, am Ende allein zu stehen und so ihre Gesinnung blos zu stellen; sie folgten also dem Beispiele der anderen Legionen. Dagegen blieb die Legion der Einheimischen fest bei ihrem Vorsatze, und keine Furcht brachte sie zum Wanken.

55. Nun ließ Cassius alle, die man ihm als Theilnehmer des Mordplanes nannte, ergreifen, schickte die Fünfte Legion in's Lager zurück, und behielt dreißig Cohorten bei sich. Minucius zeigte an, daß Lucius Racilius, Lucius Laterensis und Annius Scapula zu derselben Verschwörung gehörten: Der Letztere war ein höchst angesehener und einflußreicher Mann der Provinz, und mit ihm so

Digitized by Google

vertraut, als die beiden Ersteren. Cassius widerstand daher nicht lange seiner Erbitterung, sondern ließ sie alsbald hinrichten. Den Minucius übergab er seinen Freigelassenen zur Folterung; ebenso den Calpurnius Salvianus, der ohne Weiteres bekannte und die Zahl der Verschworenen noch größer angab, nach der Meinung der Einen der Wahrheit gemäß, nach der Meinung der Anderen hingegen gezwungen [und falsch]. Ebenso wurde Lucius Mergilio gefoltert. Noch Mehrere nannte Squillus, und Cassius ließ sie Alle tödten, nur Die nicht, welche sich loskauften, indem er unter Anderem sich von Calpurnius ganz offen eine Million Sesterzien bezahlen ließ, von Quintus Sextius aber fünfmalhunderttausend. *) Wurden also auch immerhin die am meisten mit Schuld Belasteten bestraft, so bewies doch der Umstand, daß Cassius die Gefahr seines Lebens und den Schmerz seiner Wunden um Geld vergessen konnte, den bei ihm herrschenden Wettstreit der Grausamkeit und des Geizes.

56. Nach einigen Tagen meldete ihm ein Brief von Cäsar die gänzliche Besiegung und Flucht des Pompejus, wobei Cassius ein gemischtes Gefühl von Schmerz und Vergnügen empfand. Die Nachricht vom Siege zwang ihn zum Jubel, das Ende des Krieges schnitt die Zügellosigkeit dieser Zeiten ab. Er wußte also wirklich nicht, Was er vorziehen würde, Nichts zu fürchten, oder Alles nach Willkühr zu thun. Als er dann von seinen Wunden her-

*) Jenes nicht ganz 96,000, dieses nicht volle 48,000 Gulden rheinisch nach Wurm.

Digitized by Google

gestellt war, berief er Alle, die ihm hatten Geld zahlen müssen, zu sich, und bescheinigte ihnen den Empfang: glaubte er, Einem und dem Anderen zu Wenig auferlegt zu haben, so forderte er noch größere Summen. In gleicher Weise betrieb er unter den Römischen Einwohnern aller Bezirke und Pflanzstädte eine Truppenaushebung, und nöthigte diese Leute, welche sich vor dem Kriegsdienste in Africa ungemein fürchteten, zum Loskaufen von dieser Verpflichtung. Dies warf große Einkünfte ab, vermehrte aber auch seine Verhaßtheit. Nach Beendigung dieser Geschäfte hielt er eine Musterung des ganzen Heeres, und schickte die für Africa bestimmten Legionen und Hilfstruppen zur Ueberschiffung ab. Er selbst begab sich, um von dem Bau seiner Flotte Einsicht zu nehmen, nach Hispalis, wo er dann deßhalb verweilte, weil er in der ganzen Provinz den Befehl hatte ergehen lassen, daß dort Diejenigen vor ihm erscheinen sollten, welche die von ihnen geforderten Gelder noch nicht entrichtet hätten. Dieser Befehl hatte übrigens eine allgemeine Bestürzung hervorgebracht.

57. Inzwischen brachte Lucius Titius, Tribun in der Legion der Einheimischen, die Nachricht von dem Gerüchte, daß die zugleich vom Legaten Quintus Cassius geführte Dreißigste Legion im Lager vor der Stadt Leptis *) einen Aufstand gemacht, einige Centurionen, welche sich dem Aufbruche widersetzten, umgebracht habe, dann aber aufgebrochen

*) Vergl. Bürg. Kr. II, 38, wo von einer Africanischen Stadt Leptis die Rede ist. Hier wird eine Spanische Stadt dieses Namens erwähnt, sonst auch Ilipa genannt, jetzt Villa nuova del Rio.

Digitized by Google

und zur Zweiten Legion gezogen sey, welche auf einem andern Wege nach der Meerenge *) geführt wurde. Bei dieser Nachricht verließ er Hispalis in der Nacht mit fünf Cohorten der einundzwanzigsten Legion, und kam mit dem Morgen nach Leptis. Dort blieb er dann einen Tag, um sich von dem Stande der Dinge zu unterrichten, und zog hierauf nach Carmona. **) Als dort die Einundzwanzigste und Dreißigste Legion, vier Cohorten aus der Fünften Legion, und die ganze Reiterei zusammengestoßen waren, vernahm er, daß vier Cohorten, von der Einheimischen Legion bei Obucula ***) aufgefangen, mit dieser vereint zur Zweiten Legion gestoßen seyen, und daß sich diese endlich Alle mit einander verbunden und den Titus Thorius aus Italica zu ihrem Anführer gewählt hätten. Schnell hielt nun Cassius einen Kriegsrath, und schickte dann den Marcellus nach Corduba, um es zu besetzen, den Legaten Quintus Cassius aber nach Hispalis. Einige Tage später lief jedoch die Nachricht ein Corduba sey abgefallen und Marcellus mache mit den Bewohnern gemeinschaftliche Sache; ob freiwillig oder gezwungen, war ungewiß. Ebenso handelten die zwei Cohorten der Fünften Legion, die in Corduba als Besatzung lagen. Dadurch ganz aufgebracht, verließ Cassius sein Lager, und gelangte den nächsten Tag nach Segovia am Flusse Silicis. †) In

* Von Gibraltar.

**) Vergl. Bürg. Kr. II. 19.

***) Jetzt Palmar.

†) Hier kann an Segovia in der Mitte von Spanien nicht gedacht werden. Man muß also ein zweites, anderwärts

einer allgemeinen Versammlung, wo er die Stimmung der Soldaten erforschen wollte, überzeugte er sich, daß sie treu seyen, aber nicht um seiner Person willen, sondern für Cäsar, dem sie die Provinz um jeden Preis erhalten wollten.

58. Unterdessen führte Thorius die alten Legionen gegen Corduba. Um den Schein zu verhüten, als sey seine und der Soldaten meuterische Natur der Grund des Aufstandes, und um zugleich dem Quintus Cassius, der durch Cäsar's Namen mächtiger zu seyn schien, eine ebenso bedeutende Auctorität entgegen zu halten, erklärte er öffentlich, Spanien dem Cneus Pompejus wieder gewinnen zu wollen. Und vielleicht that er Dies auch wirklich aus Haß gegen Cäsar und aus Liebe zu Pompejus, dessen Name viel galt bei diesen ehemaligen Legionen des Marcus Varro.*) Was jedoch seine eigentliche Absicht dabei war, darüber hatte man im Allgemeinen nur Vermuthungen. Thorius wenigstens gab Dies vor, und seine Soldaten bekannten sich so sehr dafür, daß sie selbst den Namen des Pompejus auf ihre Schilde als Inschrift setzten. Zahlreich kam ihnen die Bevölkerung entgegen, Männer wie Frauen, und die Jugend von vornehmer Geburt: Alles bat, sie möchten doch Corduba nicht plündern, denn sie seyen dem Cassius so feind, wie alle Andern, und

unbekanntes Segovia in der Gegend von Gades ꝛc. annehmen, oder den Namen für verdorben halten, was eben so mit dem Flusse Silicis der Fall zu seyn scheint.

*) Vergl. Bürg. Kr. II, 17 ff.

flehten nur, man möchte sie nicht mit Gewalt zum Auftreten gegen Cäsar zwingen.

59. Durch die Bitten und Thränen einer solchen Menschenmenge gerührt, sahen diese Truppen zugleich, daß man, um den Cassius zu verfolgen, keineswegs den Namen und das Andenken des Pompejus nöthig habe, indem Jener beiden Parteien, der des Cäsar, wie jener des Pompejus, gleich sehr verhaßt wäre. Auch überzeugte man sich, daß es nicht möglich sey, weder die Einwohner von Corduba noch den Marcus Marcellus der Sache Cäsar's zu entfremden. Die Soldaten nahmen also die Inschrift „Pompejus" wieder von ihren Schilden ab, zogen den Marcellus, welcher Cäsar's Sache vertheidigen zu wollen erklärte, an sich, ernannten ihn zu ihrem Anführer, verbanden sich mit der Bevölkerung und schlugen ihr Lager bei Corduba. Zwei Tage darauf schlug auch Cassius etwa vier Millien weit von Corduba, diesseits des Flusses Bätis, im Angesichte der Stadt auf einer beträchtlichen Anhöhe sein Lager: zugleich forderte er den König Bogud von Mauretanien und den Proconsul des anderen *) Spaniens, Marcus Lepidus, schriftlich auf, in Cäsar's Interesse ihm und seiner Provinz bald möglichst zu Hilfe zu kommen. Er selbst verheerte indessen die Umgegend von Corduba, wie ein Feind, plündernd und sengend.

60. Dies schändliche und niederträchtige Betragen empörte die Legionen, welche sich den Marcellus zum Führer genommen hatten. Sie bestürmten Diesen deßhalb, er möge

*) Zwischen den Pyrenäen und dem Ebro.

Digitized by Google

sie in die Schlacht führen und ihnen die Möglichkeit eines Kampfes gestatten, bevor die schönsten und liebsten Besitzungen der Bewohner von Corduba vor ihren Augen auf so schmähliche Weise durch Plünderung, mit Feuer und Schwert zu Grunde gerichtet würden. Marcellus, der einen Kampf für unglückselig hielt, in welchem der Nachtheil immer auf Cäsar's Seite seyn mußte, mochte er Sieger seyn oder Besiegter, sah zugleich ein, daß er ihrem Verlangen nicht ganz entgegen seyn dürfe; er führte also die Legionen über den Bätis und stellte sie in Schlachtordnung auf. Als er hierauf bemerkte, daß Cassius ebenfalls die Schlachtlinie bildete, und zwar gerade vor seinem Lager auf der Anhöhe, so benutzte er als Vorwand, daß der Feind nicht in die Ebene herabkomme, und wußte seine Leute so zum Rückzug in's Lager zu bewegen. Dabei griff dann Cassius mit seiner tüchtigen Reiterei, die dem Marcellus abging, die Legionen an, und so fielen Einige aus den letzten Reihen an den Ufern des Flusses. Weil man bei dieser Gelegenheit das Schädliche und Schwierige des Ueberganges über den Fluß erkannte, so verlegte Marcellus sein Lager über den Bätis, und nun führten Beide wiederholt ihre Legionen in die Schlachtordnung; die Schwierigkeit des Ortes verhinderte jedoch stets den wirklichen Ausbruch des Treffens.

61. An Fußvolk war Marcellus bei weitem der Stärkere; denn seine Legionen waren gedient und in vielen Schlachten erprobt. Cassius verließ sich mehr auf die Treue, als auf die Tüchtigkeit seiner Leute. Als nun beide Lager ganz nahe an einander waren, und Marcellus einen zu einem Castelle tauglichen Punkt genommen hatte,

von wo aus es möglich war, dem Cassius das Wasser abzuschneiden, so fürchtete Dieser eine Art Blokade in fremder und ihm feindselig gestimmter Gegend. Still brach er deßhalb in der Nacht auf, und strebte in aller Eile nach Ulia, *) das er sich ergeben glaubte. Daselbst schloß er sein Lager so eng an die Mauern der Stadt, daß er durch die Natur der Oertlichkeit (Ulia liegt auf einem hohen Berge) und durch die Festungswerke der Stadt von allen Seiten gegen eine Blokade sicher war. Marcellus folgte ihm aber auf dem Fuß und drängte sein Lager gegen das feindliche möglichst nahe bei Ulia. Kaum hatte er den Ort und die Gegend in Augenschein genommen, so sah er sich zu Dem genöthigt, was er gerade wünschte. Ein Treffen war nämlich nicht möglich (wäre es möglich gewesen, so würde er seinen gereizten Soldaten nicht haben widerstehen können), und dennoch konnte er dem Cassius jede Ausdehnung abschneiden, wodurch andere Städte gegen das Schicksal Corduba's gesichert wurden. An passenden Punkten legte er Castelle an, führte eine ununterbrochene Schanzenlinie um die Stadt, und schloß den Cassius sammt Ulia ein. Cassius schickte aber, noch ehe das Ganze vollendet war, seine ganze Reiterei aus, indem er sich Viel davon versprach, wenn diese dem Marcellus Getreide und Futter abschnitte, umgekehrt aber von ihr selbst sehr belästigt zu seyn glaubte, wenn sie, in Folge einer Blokade unnütz, nur noch seine Vorräthe aufzehren würde.

*) Stadt auf der linken Seite des Flusses Bätis, in der Gegend des jetzigen Aquilar bei Cordova in Andalusien.

Digitized by Google

62. Der König Bogud stellte sich, wenige Tage nach erhaltenem Schreiben des Cassius, mit Unterstützung ein, und führte ihm eine Legion nebst mehreren Cohorten spanischen Hilfsvolkes zu. Wie es nämlich bei bürgerlichen Uneinigkeiten zu gehen pflegt, hielten damals manche Städte in Spanien zu Cassius, mehrere dagegen zu Marcellus. Bogud erschien nun mit seinen Truppen vor den äußeren Werken des Marcellus. Von beiden Seiten kämpfte man hitzig, und zwar wiederholt, indem der Zufall oft den Sieg hierhin und dorthin wendete: niemals wurde jedoch Marcellus aus seinen Schanzen geworfen.

63. Mittlerweile kam Lepidus aus Spanien, diesseits des Iberus, mit fünfunddreißig Legionar-Cohorten, einer zahlreichen Reiterei und anderen Hilfsvölkern nach Ulia, um ganz frei die Mißhelligkeiten zwischen Cassius und Marcellus beizulegen. Ohne alles Bedenken und entgegenkommend vertraute sich ihm alsbald Marcellus an: Cassius dagegen blieb in seinem Lager, mochte er mehr Recht zu haben glauben, als Marcellus, oder fürchten, sein Gegner habe durch Unterwürfigkeit die Stimmung des Lepidus bereits für sich gewonnen. Lepidus schlug sein Lager vor Ulia und stand mit dem des Marcellus in engster Verbindung. Er verbot jeden Kampf, lud den Cassius ein, zu ihm zu kommen, und gab ihm für dessen Sicherheit auf alle Fälle sein Ehrenwort. Cassius war lange unschlüssig, Was zu thun sey; ob er dem Lepidus trauen dürfe. Als er jedoch nicht wohl einsah, wie Dies enden werde, wenn er kein Gehör gäbe, so verlangte er die Zerstörung der Schanzen und freien Auszug. Wie nun nicht

Digitized by Google

blos Waffenstillstand, sondern Alles so in Ordnung gebracht war, daß man bereits die Werke dem Boden gleich machte, und die Wachen die Schanzen verließen, so machten die Hilfstruppen des Königs Bogud auf das dem königlichen Lager nächste Castell des Marcellus, einen Angriff, ohne daß Jemand so Etwas erwartete, wobei übrigens ungewiß war, ob Cassius um die ganze Sache wußte. Es fiel eine Anzahl Leute, so daß sicher noch größeres Unglück entstanden wäre, wäre nicht Lepidus, darob entrüstet, zu Hilfe gekommen und durch sein Erscheinen dem Gefechte ein Ende gemacht worden.

64. Sobald man dem Cassius den Weg geöffnet hatte, vereinigten Marcellus und Lepidus ihr Lager, und gleich darauf zogen diese Beiden mit ihren Truppen nach Corduba; Cassius dagegen ging mit den Seinigen nach Carmona. Um die gleiche Zeit kam auch der neue Proconsul Trebonius*) nach Spanien, und Cassius schickte bei der Nachricht hiervon seine Legionen und Reiterei in die Winterlager. Er selbst reiste dann mit all seiner schnell aufgerafften Habe nach Malaca, wo er sich zu Schiffe begab, ungeachtet die Jahreszeit für die Schifffahrt sehr schlecht war. Wie er selbst erklärte, that er Solches, um sich dem Lepidus, Trebonius und Marcellus nicht anvertrauen zu müssen; wie seine Freunde sagten, um nicht geschwächten Ansehens durch eine Provinz zu reisen,

*) Caius Trebonius, früher Cäsar's Legat, Gall. Krieg V, 24. VI, 40. Bürg. Kr. I, 36.; im Jahr 706 Prätor zu Rom, Bürg. Kr. III, 20.

Digitized by Google

welche größtentheils von ihm abgefallen war. Die Uebrigen glaubten, er habe blos seine räuberisch gehäuften Summen retten wollen. Bei Wetter, wie es im Winter günstig genannt werden muß, fuhr er ab, und lief dann, um die Nacht durch sicher zu seyn, in den Iberus ein. Obgleich hierauf das Wetter stürmischer wurde, glaubte er dennoch die Schifffahrt ohne größere Gefahr fortsetzen zu können, gerieth aber in stürmische Wellen an der Mündung des Flusses, so daß er das Schiff wegen der Gewalt des Stromes nicht wenden, noch auch gegen diese großen Wogen gerade ausfahren konnte. Mitten in der Mündung des Stromes versank also sein Fahrzeug; er selbst verlor das Leben.

65. Cäsar *) war aus Aegypten in Syrien angelangt, und erhielt theils von Leuten, welche aus Rom dorthin zu ihm kamen, theils durch Briefe, die ihm von daher zugeschickt wurden, die Nachricht, daß in Rom selbst gar Vieles in der Verwaltung schlecht und verkehrt stehe und daß kein Theil der öffentlichen Angelegenheiten gut besorgt werde. **) Es hatten nämlich die Volkstribunen beständig Streit unter einander, und die Kriegstribunen und Führer der Legionen ließen aus Ehrgeiz und Schlaffheit Vieles zu, was gegen Sitte und Gewohnheit des Soldatenlebens ging, so daß dadurch die Strenge der Kriegszucht aufgelöst werden mußte. Obgleich er nun wohl sah, daß dies Alles seine Anwesenheit

*) Hier wird wieder an C. 33. angeknüpft.

**) Es fiel Dies besonders dem Marcus Antonius zur Last, der, als Magister Equitum des abwesenden Dictators Cäsar, in Rom an der Spitze der Regeirung stand.

in Rom sehr nöthig mache, so zog er es doch vor, zuerst die Länder, durch welche er käme, so geordnet zu verlassen, daß die inneren Unruhen aufhörten, Recht und Gesetz Geltung erhielten und auch die Furcht vor dem äußeren Feinde verschwände. In Syrien, Cilicien und Asien glaubte er Dies desto geschwinder bewerkstelligen zu können, weil man daselbst von keinem Kriege wußte. In Bithynien hingegen und in der Landschaft Pontus sah er mehr Schwierigkeiten vor sich. Wie er nämlich hörte, hatte Pharnaces*) die Landschaft Pontus noch nicht verlassen, und daß er Dies jetzt thun werde, konnte man keineswegs annehmen, da ihn der jüngst errungene Sieg über den Domitius Calvinus übermüthig gemacht hatte. Cäsar hielt sich deßhalb in allen bedeutenderen Städten auf, belohnte die Verdienste sowohl bei Einzelnen, als im Allgemeinen, untersuchte und entschied alte Streitigkeiten, versicherte alle die kleinen Könige, Herrscher und Dynasten, welche als Nachbarn der Römischen Besitzungen bei ihm erschienen, seiner Gnade und seines Schutzes, machte ihnen auf bestimmte Weise die Vertheidigung der Provinz Asien zur Pflicht, und entließ sie dann belebt von den freundlichsten Gesinnungen gegen Rom und Cäsar.

66. Nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen verließ er Syrien, wo er seinen Freund und Verwandten, den Sextus Cäsar,**) an die Spitze der Legionen und der Verwaltung stellte: er selbst reiste auf derselben Flotte, mit welcher er angekommen war, nach Cilicien. Alle Städte mußten Stellvertreter nach Tarsus schicken, der ersten und festesten Stadt von ganz Cilicien. Sobald er daselbst die Angelegenheiten dieser Provinz und der benachbarten Städte in's Reine gebracht hatte, gestattete er sich vor Begierde, in's Feld zu ziehen, keine weitere Zögerung,

*) Vergl. C. 41.
**) Vergl. über Diesen Bürg. Kr. II. 20.

reiste in Eilmärschen durch Cappadocien, blieb zwei Tage zu Mazaca, gelangte nach Comana, *) wo sich der älteste und heiligste Bellona-Tempel von ganz Cappadocien befand, dessen Priester, der Ehrwürdigkeit des Tempels und der Erhabenheit der Göttin wegen, nach der allgemeinen Ansicht jenes Volkes, an Macht und Gewalt gleich nach dem Könige folgt. Dieses Priesterthum sprach er einem Bithynier von hohem Adel zu. Derselbe hieß Lycomedes, stammte aus der königlichen Familie der Cappadocier, und machte nun seine gegründete, nur durch die Zeit unterbrochene Ansprüche geltend, da blos das Unglück seiner Vorfahren und der Wechsel der herrschenden Familie bisher im Wege gestanden waren. Den Bruder des Ariobarzanes, **) Namens Ariarathes, welcher sich, wie sein Bruder, um Rom verdient gemacht hatte, gab er dem Ersteren als untergeordnet zur Seite, damit Ariarathes weder Lust bekommen möchte, nach der Herrschaft zu trachten, noch sich vor dem rechtmäßigen Erben fürchten müßte. ***) Cäsar setzte dann seine angefangene Reise mit gleicher Geschwindigkeit fort.

67. Als er sich der Landschaft Pontus und den Grenzen von Gallogräcien näherte, kam ihm Dejotarus entgegen, damals Tetrarch von fast ganz Gallogräcien, was er jedoch, wie die übrigen Tetrarchen behaupteten, gegen Gesetz und Herkommen sich anmaßte; desto unbezweifelter war er dagegen König von Kleinarmenien, wozu ihn der Römische Senat ernannt hatte. Er erschien nun nicht blos ohne Zeichen königlicher Würde und als Privatmann gekleidet, sondern sogar im Gewande der Beklagten, demüthig vor Cäsar, und bat um Verzeihung, daß er, in

*) Verschieden von Comana in Pontus. Cap. 34. Bellona, die Göttin des Krieges.

**) Vergl. Cap. 34.

***) Diese Stelle scheint verdorben zu seyn.

Digitized by Google

einem von Cäsar's Truppen unbeschützten Lande blosgestellt, an der Spitze seiner Streitkräfte zu Cneus Pompejus gestoßen sey: es sey nicht seine Sache gewesen, über die im Römischen Volke entstandenen Zwistigkeiten selbst zu urtheilen, sondern dem ihm damals gerade nahe stehenden Befehlshaber desselben zu gehorchen.

68. Cäsar erinnerte ihn dagegen „an die zahlreichen Begünstigungen, welche er ihm als Consul durch Staatsbeschlüsse erwiesen habe, und zeigte, daß Dessen Vertheidigung sich unmöglich auf das Vorschützen der Unwissenheit gründen könne, da ein so einsichtsvoller und kluger Mann, wie er, wohl habe wissen müssen, wer in Rom und Italien befähle, wo der Senat und das Römische Volk, wo der Staat, und wer nach Lucius Lentulus und Cajus Marcellus *) Consul wäre. Dennoch wolle er ihm diesen Schritt ob seiner früheren Ergebenheit und Verdienste verzeihen, mit Rücksicht auf ihr altes Bündniß gastlicher Freundschaft und auf den hohen Stand und das Alter des Königs, für welchen sich dessen zahlreiche Bekannte und Freunde angelegentlich bittend verwendeten." Zugleich erklärte er, über den Streit der Tetrarchen später erkennen zu wollen, und gab dem Dejotarus den königlichen Schmuck wieder, der alsdann seine, Römisch bewaffnete und eingerichtete, Legion der Eingeborenen nebst der ganzen Reiterei in's Feld stellen mußte.

69. Jetzt erschien Cäsar in Pontus und vereinigte seine Streitkräfte auf einem Punkte. Doch waren diese an Zahl und Kriegesübung mittelmäßig. Er hatte nur eine lang gediente Legion, die mit ihm von Alexandria her kam, aber in Folge der vielen Anstrengungen und Gefahren, in Folge der aufreibenden vielen Land- und Seereisen, besonders aber in den häufigen Gefechten bis auf weniger als

*) Diese waren i. J. 704 die Römischen Consuln, i. J. 705 dagegen Cäsar und Publius Servilius Vatia Isauricus.

Digitized by Google

tausend Mann herabgekommen war. Außer Dieser hatte er dann noch drei Legionen, eine von Dejotarus, und jene zwei, welche in dem Treffen zwischen Cnejus Domitius und Pharnaces *) gewesen waren. Dennoch schickte nun Pharnaces Gesandte an Cäsar, und ließ ihn inständig bitten, nicht als Feind aufzutreten, da er in Allem gehorsam seyn wolle. Zugleich legten Diese einen Nachdruck darauf, daß sich Pharnaces stets geweigert habe, dem Pompejus Unterstützung zu senden, während der eben erst begnadigte Dejotarus das Gegentheil gethan habe.

70. Cäsar erklärte, „daß er gewiß möglichst billig seyn werde, wenn Pharnaces sein Versprechen ohne Zögern erfülle.“ Mit milden Worten, wie Dies seine Gewohnheit war, bemerkte er jedoch den Gesandten: „sie sollten ihm nicht den Dejotarus vorhalten und auch keinen zu großen Nachdruck auf das Verdienst legen, daß man dem Pompejus keine Hilfe geschickt habe. Er thue nichts lieber, als den reuig Bittenden verzeihen, könne aber Mißhandlungen gegen ganze Provinzen auch Solchen nicht verzeihen, die gegen seine Person im Uebrigen dienstfertig gewesen wären. Das erwähnte Verdienst des Pharnaces habe Diesem selbst am meisten genützt, denn er habe dadurch seine eigene Besiegung verhütet: nicht so in Beziehung auf Ihn, da sein Sieg von der Gnade der Götter komme. Weil er aber nun das große und schwere Unglück der Römischen Bürger, die in Pontus Geschäfte trieben, nicht ungeschehen machen könne, so wolle er dem Pharnaces verzeihen, indem man den Ermordeten nicht das Leben, und den Entmannten, die mehr als den Tod erduldet hätten, **) nicht ihre Mannheit zurückstellen könne. Allein Pharnaces müsse Pontus alsbald räumen, die Unterbedienten der Zollpächter auf freien Fuß stellen, und jedem Landeseinwohner oder Römischen Bürger das geraubte

*) Vergl. Cap. 40.

**) S. oben Cap. 41, und die dortige Note.

Digitized by Google

Eigenthum wieder geben. Sobald Dies geschehen, so könne er ihm die Ehrengaben senden, welche siegreiche Feldherren von ihren Freunden zu empfangen gewohnt wären." Es hatte nämlich Pharnaces einen goldenen Siegeskranz geschickt. Hierauf entließ Cäsar die Gesandten.

71. Allein Pharnaces, so zuvorkommend im Versprechen, hoffte, daß Cäsar, welcher forteilte, ihm mehr, als sonst zu erwarten stände, trauen werde, um desto schleuniger und ehrenvoller zu dringlicheren Angelegenheiten abgehen zu können: Jedermann wußte ja, daß der Dictator aus sehr vielen Ursachen in Rom nöthig war. Der König wurde also saumselig, verlangte eine Verlängerung des Termins der Räumung, wollte neue Verhandlungen anfangen; mit einem Worte, er suchte Cäsarn zu hintergehen. Dieser aber kannte den verschlagenen Menschen und griff (Was er sonst aus Neigung zu thun pflegte) jetzt nothgedrungen gegen Aller Erwartung schnell zu den Waffen.

72. In Pontus liegt eine Stadt Zela, die, obgleich in der Ebene, dennoch gut befestigt ist. Es schließt sich an ihre Mauern ein, wie von Menschenhand gemachter, natürlicher Hügel, auf allen Seiten von hoher Steigung. Rings um die Stadt liegen überdies noch viele große, durch Thäler getrennte Hügel. Der größte davon, von Zela nicht viel mehr als drei Millien getrennt, ist durch den Sieg des Mithridates, das Unglück des Triarius*), und die Niederlage des Römischen Heeres berühmt geworden: über seine Höhe geht die Straße fast bis in die Stadt. Ihn besetzte deshalb Pharnaces mit all seinen Truppen, und stellte die alten Schanzen jenes Lagers wieder her, das für seinen Vater so vortheilhaft gewesen war.

73. Cäsar, dessen Lager vom Feinde fünf Millien ent-

*) Lucius Valerius Triarius, Legate des Lucullus im Kriege gegen Mithridates, wurde i. J. 687 durch Diesen besiegt.

Digitized by Google

fernt war, bemerkte, daß die Thäler, die des Königs Lager schützten, ihm bei gleicher Entfernung gleichfalls zur Bedeckung dienen würden, wenn sich nur der Feind, der näher dazu hätte, nicht zuvor in den Besitz jener Punkte setzte. Er ließ deshalb in aller Geschwindigkeit Materialien zu einem Damme in sein Lager zusammen bringen, ließ den Troß im Lager, brach um die vierte Wache der folgenden Nacht mit den schlagfertigen Legionen auf, und besetzte mit Tagesanbruch, gegen Erwarten des Feindes, gerade den Ort, wo Mithridates den Triarius geschlagen hatte. Dann mußten die Troßknechte, damit sich alle Soldaten nur dem Werke widmen konnten, die Dammmaterialien aus dem Lager herbeischaffen, da zwischen dem Orte, den er befestigte, und dem feindlichen Lager nur ein Thal von tausend Schritten lag.

74. Als nun Pharnaces Dieß sogleich bei Tagesanbruch bemerkte, stellte er all seine Streitkräfte vor dem Lager in Schlachtordnung, was Cäsar bei der gebirgigen Natur des Zwischenraumes für eine gewöhnliche Kriegslist hielt, entweder um die Verschanzung zu hindern, weil er selbst mehr Leute unter die Waffen stellen müßte, oder um mit seiner Zuversicht groß zu thun, da es den Schein hätte, der König vertheidige sich mehr durch persönlichen Muth als durch Schanzen. Cäsar stellte also nur die erste Linie vor den Wall unter die Waffen, alle übrigen Soldaten mußten am Damme fort arbeiten. Allein Pharnaces mochte durch das mit diesem Orte verbundene Glück angetrieben, oder durch Wahrsagungen und göttliche Zeichen verleitet werden, denen er, wie man später hörte, folgte; er mochte auch die verhältnißmäßig nicht große Anzahl jener Leute Cäsar's, die unter den Waffen standen, erfahren haben und die Menge Knechte, welche die Materialien herbeischafften, nach der gewöhnlichen Sitte der Lager für wirkliche Soldaten halten; vielleicht trieb ihn auch das Selbstvertrauen auf sein alt bewährtes Heer, von welchem die Gesandten rühmten, es habe sich schon zweiundzwanzig mal geschlagen und jedesmal ge-

Digitized by Google

siegt, während der König Cäsar's Leute verachtete, die er bekanntlich, da Domitius ihr Führer war, geschlagen hatte. Kurz, er hatte nun einmal den Entschluß gefaßt, es zum Kampfe kommen zu lassen, und stieg von der Höhe in's Thal hinab. Cäsar lachte anfangs ob dessen Großthun, und auch deshalb, weil er seine Leute an einem Punkte zusammendrängte, an welchen sich kein vernünftiger Feind jemals würde gewagt haben. Allein Pharnaces begann, im gleichen Schritte gegen den steilen Hügel hinan zu steigen, wie er von oben herab in das Thal zum Treffen ausgegangen war.

75. Cäsar gerieth über seine unglaubliche Verwegenheit oder sein Selbstvertrauen in Staunen, und war für einen so unerwarteten Angriff nicht vorbereitet. In einem und demselben Augenblicke rief er also die Soldaten von der Arbeit, ließ sie zu den Waffen greifen und stellte die Legionen gegen den Feind in Schlachtordnung. Diese Ueberraschung und Hast verursachte aber bei seinen Leuten große Bestürzung. Noch waren nämlich seine Reihen nicht fest geordnet, als des Königs Sichelwagen sie in Verwirrung und Unordnung brachten: doch half gegen diesen Angriff schnell eine Masse von Geschossen. Allein jetzt kam die feindliche Schlachtlinie selbst heran, und es begann mit gewaltigem Geschrei die Schlacht, in welcher viel die Oertlichkeit bewirkte, das Meiste aber die Gnade der unsterblichen Götter: diese entscheiden überhaupt in den Wechselfällen des Krieges, ganz besonders aber da, wo Klugheit und Einsicht nicht wirken kann.

76. Der Kampf war groß und hitzig, Mann focht gegen Mann, als der Sieg zuerst auf dem rechten Flügel, wo die sechste Legion war, zu entstehen begann. Während nämlich dort der Feind den Hügel hinab gedrängt wurde, wurden jetzt, zwar viel langsamer, aber doch mit Hülfe derselben Götter, auf dem linken Flügel und in der Mitte sämmtliche Truppen des Königs geschlagen: so leicht sie sich nun vorher in die ungünstige Stellung begeben hatten, eben so schnell

Digitized by Google

kamen sie jetzt, einmal zum Wanken gebracht, durch die Schwierigkeit des Terrains in Noth. Viele von ihnen blieben im Kampfe, andere wurden erdrückt; diejenigen aber, welchen durch Schnelligkeit die Flucht gelang, warfen die Waffen weg, stiegen über den Wall, konnten jedoch, waffenlos wie sie waren, obgleich auf der Anhöhe, Nichts ausrichten. Cäsar's Leute dagegen, durch den Sieg begeistert, drangen ohne Zögern die Anhöhe hinan und machten einen Angriff auf das feindliche Lager, dessen sie sich schnell bemeisterten, obgleich dasselbe durch die von Pharnaces zur Bedeckung zurückgelassenen Cohorten vertheidigt wurde. Pharnaces selbst, dessen Streitkräfte entweder gefallen oder gefangen waren, entkam, von wenigen Reitern begleitet, und würde lebendig in Cäsar's Hände gerathen seyn, hätte ihm nicht die Bestürmung des Lagers freiere Gelegenheit zur Flucht gegeben.

77. Cäsar, schon so oft Sieger, ward durch diesen neuen Sieg unglaublich erfreut, denn er hatte einen so ernsten Krieg mit solcher Schnelligkeit zu Ende gebracht und die Erinnerung an diese plötzliche Gefahr mußte um so freudiger seyn, als ihn mitten in der schwierigsten Lage der leichte Triumph gewissermaßen überrascht hatte. Pontus war nun gewonnen, die gesammte Beute wurde dem Soldaten überlassen, und Cäsar selbst brach den folgenden Tag mit leichten Reitern auf. Die sechste Legion mußte nach Italien zurückkehren, um dort für ihre Verdienste Belohnung und Ehre zu erhalten, die Hilfsvölker des Dejotarus schickte er in ihre Heimath, und zwei Legionen unter dem Befehl des Coelius Vinicianus ließ er in Pontus.

78. Durch Gallogräcien und Bithynien zog er dann in die Provinz Asien, erkannte über obwaltende Streitigkeiten jener Landschaften nach genommener Einsicht, und bestimmte die Rechte der Tetrarchen, Könige und Städte. Jenen früher *) als Sieger in Aegypten erwähnten

*) Vergl. C. 26.

Mithridates aus Pergamum, königlicher Abkunft, und königlich erzogen (es hatte ihn Mithridates, König von der ganzen Provinz Asien, als Kind von Pergamum mit sich in's Feld genommen und einige Jahre bei sich behalten) setzte er als König von Bosporus, *) einem Theile der Herrschaft des Pharnaces, ein, und gab so durch Zwischeneinschieben eines ihm ganz ergebenen Königs den Römischen Provinzen eine Schutzmauer gegen fremde und feindselig gestimmte Könige. Demselben Mithridates verlieh er auch die Tetrarchie von Gallogräcia nach dem Rechte der Abkunft und Verwandtschaft; einige Jahre vorher hatte sich Dejotarus in Besitz davon gesetzt. Doch blieb Cäsar nirgends länger, als es die Unruhen zu Rom gestatten mochten, und kam sieggekrönt gegen Aller Erwartung schnell in Italien an.

*) D. h. des Landstriches vom Cimerischen Bosporus (Krimm) bis nach Colchis.

Cajus Julius Cäsar's Werke.

Siebentes Bändchen.

Denkwürdigkeiten des Bürgerkriegs.

Uebersetzt von

Anton Baumstark,

Doctor der Philosophie, ord. Professor der alten Literatur an der großherzoglich Badischen Universität in Freiburg.

Siebentes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1839.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt des Buches über den Bürgerkrieg in Afrika.

Der Alexandrinische Krieg hatte den Schluß des Jahres 48 v. Chr. und einen großen Theil des Jahres 47 umfaßt. Im September 47 (nach unserem Kalender im Juli) landete Cäsar, der den Pontischen Krieg so schnell und glücklich beendigt hatte, in Tarent, begab sich sofort nach Rom, und war schon im December (nach unserem Kalender im October) in Afrika auf dem Schauplatz eines neuen Bürgerkrieges, in welchem die Ueberbleibsel der Pompejanischen Partei unter Scipio noch einmal das Aeußerste gegen ihn wagten.

Zum genauen Verständniß der Sachlage müssen wir einen Blick auf Italien und Afrika werfen.

Die Schlacht von Pharsálus hatte in der Hauptstadt, die Cäsar'n seit dem Beginn des Bürgerkriegs unterworfen war, Alles beim Alten gelassen. Der Consul Lepidus hatte ihn, während er in Alexandrien war, zum Dictator, und den Marcus Antonius zum Obristen der Reiterei ernannt. Letzterer, in Cäsar's Abwesenheit förmlich Regent von Rom, gab durch seine Ausschweifungen viel Aergerniß. Dolabella, ein junger Volkstribun, neuerungssüchtig, darnach haschend, sich einen Ruf zu machen, und selbst voll Schulden, schlug dem Volke ein Gesetz vor, wornach alle Schulden getilgt seyn sollten, Was die ganze

Digitized by Google

Reiterei ein, und warf nach wenigen Tagen an der Küste von Ruspina bei Adrumetum Anker, wo eine Besatzung Scipio's lag. Um seine durch einen Windstoß zerstreute Flotte zu sammeln, blieb er noch mehre Tage auf der See; als er endlich an's Land ging, und bei Ruspina das Lager schlug, hatte er nicht mehr als viertausend Mann bei sich, Adrumetum konnte er nicht nehmen; er zog südwärts hinab, um von Scipio wegzukommen, der zu Utica stand. Leptis öffnete ihm die Thore, die Insel Cercina versah ihn mit Getreide; es unterwarfen sich noch mehrere Castelle und kleinere Städte; seine Transportschiffe irrten noch immer umher, seine Lage war sehr bedenklich. Er legte also seine Truppen nach Leptis und Ruspina, und schiffte sich mit sieben Cohorten ein, um seine Flotte zu sammeln oder den Rest seines Heeres aus Sicilien zu holen. Jetzt erschien gerade der Theil seiner Flotte, um den er am meisten Sorgen hatte. Cäsar begab sich wieder in sein Lager vor Ruspina, und nach zwei Tagen kam es zwischen ihm und Labienus zu einem gefährlichen Treffen, in welchem Jenem seine Taktik den Sieg verschaffte. Dies ist im Allgemeinen der Gegenstand der Erzählung von Cap. 1—24.

Scipio, der indessen sein Heer bei Utica zusammengezogen hatte, vereinigte sich wenige Tage nach diesem Gefechte mit Labienus, und lagerte sich bei Adrumetum. Cäsar fürchtete, abgeschnitten zu werden, und hielt sich die Communication durch Verschanzungen und Thürme offen. Scipio bot ihm alle Tage die Schlacht an. Weder daß die Gätuler zu Cäsar hinneigten, noch daß die Festung Achilla in seine Hände kam, verbesserte seine Lage wesentlich. Ganz anders stand es, aber, als plötzlich eine zweite nicht unbedeutende Sendung von Mannschaft und andrer Unterstützung aus Sicilien bei ihm anlangte. Cap. 25—37.

Er brach also aus seinem Lager gegen Scipio auf, und seine Reiterei behielt die Oberhand in einem Treffen. Scipio, der seine Lebensmittel aus Utica bezog, hielt sich im Lager. Cäsar rückte auf diese Stadt zu, hinter Verschanzungen, die er bis auf einen Pfeilschuß von den Mauern hinführte. Nun erscheint Juba. Gleich den folgenden Tag zog Scipio aus seinem

Digitized by Google

Lager, und stellte sein Heer hinter sechzig Elephanten auf. Da Cäsar hinter seinen Schanzen immer näher gegen Utica rückte, so legte sich Labienus in einer Schlucht, durch die der Weg zu einem Hügel führte, welchen Cäsar besetzen wollte, in Hinterhalt. Hier fand nun wieder ein hitziges Gefecht statt, in welchem Cäsar Sieger blieb. Täglich fielen bei Utica Scharmützel vor, und Scipio bot Cäsar'n, der nun wieder zwei Legionen aus Sicilien erhalten, und im Ganzen zehn Legionen hatte, die Schlacht an. Beide Heere blieben den ganzen Tag dreihundert Schritt von einander stehen, ohne handgemein zu werden. Beim Rückzug hatte Cäsar einen kleinen Verlust, die Feinde aber am folgenden Tage einen desto größeren bei Gelegenheit eines Zuges, den Cäsar's Reiterei machte, um Lebensmittel zu gewinnen. C. 38—61.

Cäsar siegte zu derselben Zeit auch über den Pompejanischen Admiral Varus, der seine Flotte sehr beschädigt hatte. Endlich brach er aus seinem Lager vor Utica auf und zog gegen die Stadt Agar. Scipio ging ihm nach, und lagerte sich nicht weit von ihm. Cäsar, dem es an Getreide gebrach, machte alsbald einen Flankenmarsch gegen Zeta, wo er Scipio's Vorräthe aufhob: auf dem Rückwege wurde er lebhaft angegriffen, und erreichte nur mit Mühe spät in der Nacht sein Lager. C. 62—74.

Cäsar hielt nun am 21. März eine Musterung seines starken Heeres, zog vor sein Lager in einige Entfernung, und bot Scipio die Schlacht an, die Dieser ausschlug. Um aber die Entscheidung herbeizuführen, brach er den 4. April aus seinem Lager bei Agar auf, langte um drei Uhr Morgens bei Thapsus an und berannte es. Scipio setzte Alles daran, dieser Stadt zu Hilfe zu kommen, er rückte also nach, und so kam es daselbst zur Schlacht, in welcher die Partei des Pompejus gänzlich unterlag. Cap. 75—85.

Nun kamen Thapsus, Utica, wo Cato eines freiwilligen Todes starb, Useta, Adrumetum und Juba's ganzes Königreich in die Hände des Siegers. Der König, so wie Scipio, Afranius und Petrejus fanden nebst vielen weniger bedeutenden Männern der Partei ihren Tod. Im Juni ging Cäsar von Afrika nach Sardinien, im August kam er nach Rom. C. 86—98.

Digitized by Google

Geschichte des Krieges in Afrika.

1. Cäsar gelangte in regelmäßigen Märschen, die er keinen Tag aussetzte, am 19. December *) nach Lilybäum **) und erklärte alsbald, daß er zu See gehen wolle, obgleich nur eine Legion frisch angeworbener Truppen und kaum sechshundert Reiter bei ihm waren. Sein Zelt hatte er dicht am Ufer, so daß fast die Wellen daranschlugen, damit sich Niemand Hoffnung auf längeres Verbleiben machte, sondern Alle für jeden Tag und jede Stunde auf die Abfahrt gefaßt wären. Zufällig hatte er jedoch in diesen Tagen keinen günstigen Wind: nichts desto weniger mußten Matrosen und Soldaten auf den Schiffen bleiben, damit keine Gelegenheit zur Abfahrt verloren ginge. Er kannte keine Furcht und überließ sich ganz seinem Muthe und seiner Hoffnung, obgleich die Einwohner dieser Provinz den Feind ungemein stark beschrieben, indem außer einer zahllosen Reiterei vier Legionen des Königs Juba nebst einer Menge

*) Bei der damaligen Kalenderverwirrung ist die Bestimmung des Datums nicht zuverlässig.

**) Stadt und Vorgebirg in Sicilien.

Leichtbewaffneter, zehn Legionen des Scipio, hundertundzwanzig Elephanten und mehrere Geschwader genannt wurden. Mittlerweile vermehrte sich übrigens von Tag zu Tag die Zahl der Kriegsschiffe bei Cäsar, die neugebildeten Legionen versammelten sich, überdies auch die fünfte Legion, welche aus gedienten Leuten bestand, und etwa zweitausend Reiter.

2. Wie jede Legion ankam, mußte sie sogleich die Kriegsschiffe besteigen, die Reiter brachte man auf Lastschiffe: im Ganzen hatte Cäsar sechs Legionen und zweitausend Reiter. Es mußte nun der größere Theil seiner Schiffe vorussegeln, und zwar nach der Insel Aponiana*) nahe bei Lilybäum: er selbst hielt sich noch etwas auf, verkaufte die eingezogenen Güter einiger Einwohner, und gab dann dem über Sicilien gesetzten Prätor Allienus **) wegen vieler anderer Dinge die nöthigen Befehle, besonders aber in Betreff der baldigen Einschiffung seiner übrigen Truppen. Hierauf ging er den 27. December selbst zu Schiffe und erreichte sogleich seine Flotte. Von beständigem Winde und durch die Leichtigkeit der Fahrzeuge begünstigt, kam er in drei Tagen mit seinen Linienschiffen in die Nähe von Afrika: die Lastschiffe aber zerstreuten sich mit geringer Ausnahme alle, wurden verschlagen, und schifften nach ganz verschiedenen Punkten. Cäsar fuhr mit seinem Geschwader an Clupea ***) und Neapolis vorbei: auch mehrere nicht weit

*) Ungewiß ob Aegusa oder Paconia.

**) Aulus Allienus, früher Cicero's Legate, als Dieser in Asien stand, später Proconsul von Sicilien.

***) Vergl. Bürg. Kr. II, 23.

Digitized by Google

von der See liegende Castelle und Städte berührte er nicht.

3. Als er sich Adrumetum *) genähert, wo eine feindliche Besatzung unter dem Befehle des Cajus Considius**) lag, und Dieser von Clupea aus längs der Küste mit Reiterei von Adrumetum, Cnejus Piso aber mit etwa dreitausend Mauretaniern erschien, so blieb Cäsar eine Zeit lang bei dem Hafen vor Anker, bis sich die übrigen Schiffe sammeln möchten, und setzte seine Truppen an's Land, die sich in jenem Augenblick auf dreitausend Mann Fußvolk und hundertundfünfzig Reiter beliefen. Dann schlug er ein Lager vor der Stadt selbst, und hielt sich etwas auf, ohne jedoch irgend einen Schaden anzurichten, indem er seinen Soldaten alles Plündern untersagte. Indessen besetzten die Einwohner die Mauern mit Bewaffneten; man erschien zahlreich vor dem Thore zur Vertheidigung; denn es waren etwa zwei Legionen in der Stadt. Cäsar ritt um die Festung, nahm Einsicht von der Oertlichkeit, und kehrte alsdann in's Lager zurück. Man hat es ihm übrigens als Nachlässigkeit und Sorglosigkeit anrechnen wollen, daß er den Steuermännern und Schiffskapitänen keinen bestimmten Ort der Anfahrt nannte, und ihnen auch, gegen seine frühere Sitte und Gewohnheit, keine versiegelten Befehle übergab, damit Dieselben, diese lesend, zur rechten Zeit insgesammt nach einem bestimmten Ort segeln könnten. Allein

*) Vergl. Bürg. Kr. II, 23.

**) Mit dem Beinamen Longus; vergl. weiter unten Cap. 33. 42. 76. 93. und Bürg. Kr. II, 23.

Digitized by Google

Cäsar handelte so aus guten Gründen, *) indem er vermuthete, daß jetzt kein Hafen an der Afrikanischen Küste, in den ein Geschwader einlaufen könnte, vor den Besatzungen des Feindes ganz sicher seyn werde: er wollte also eine zufällig sich darbietende Gelegenheit der Landung abwarten.

4. Unterdessen bat der Legate Lucius Plancus **) bei Cäsar um die Erlaubniß, mit Considius zu unterhandeln: vielleicht könne Derselbe auf bessere Gedanken gebracht werden. Nach erhaltener Erlaubniß schrieb Plancus einen Brief und gab denselben einem Gefangenen zur Bestellung an Considius. Sobald nun der Bote zu Considius gekommen war und dem erhaltenen Auftrage gemäß das Schreiben überreichte, fragte Dieser, ohne es auch

*) Diese Behauptung ist so abgeschmackt, daß sie keine Widerlegung verdient. Es ist Dies nicht das einzige Beispiel von Ungereimtheit in der Geschichte der Bürgerkriege, deren Verfasser in selbem Grade ein mittelmäßiger Kopf ist, wie der Geschichtschreiber der Gallischen Kriege ein ausgezeichneter. Scipio stand zu Utica, er war Herr der ganzen Nordküste bis zu den Staaten König Juba's. Der Sammelplatz, den Cäsar seinem Heere angab, waren die Küsten südlich vom Cap Bon bis zu der großen Syrte; dieser ganze Küstenstrich war rein vom Feinde, und zwar in einer Jahreszeit, wo es den feindlichen Geschwadern nicht leicht möglich war, den Strich beim Kreuzen zu halten. Aber seine Flotte wurde durch einen Windstoß zerstreut und sodann nördlich vom Cap Bon verschlagen, und sammelte sich erst später nach und nach wieder. Napoleon.

Im Gegensatze zu einer solchen Bemerkung hat Rösch S. 322 ff. diesen Punkt behandelt.

**) Vergl. Gall. Kr. V, 24.

Digitized by Google

nur in Empfang zu nehmen: „Von Wem bringst du den Brief?“ Der Gefangene sprach: „Vom Imperator Cäsar?“ Alsbald rief Considius: „Es gibt jetzt nur Einen Imperator des Römischen Volkes, der ist Scipio.“ Vor seinen Augen ließ nun Considius den Boten niederhauen, und gab den Brief, ohne ihn gelesen zu haben, unerbrochen einem zuverlässigen Menschen zur Ueberbringung an Scipio.

5. Man hatte in Cäsar's Lager eine Nacht vor Adrumetum zugebracht, ohne daß Antwort von Considius kam; der Rest von Cäsar's Truppen fand sich immer noch nicht ein, seine Reiterei war sehr schwach, sein Fußvolk aus neu angeworbenen Leuten bestehend, für eine Bestürmung der Festung nicht hinreichend; Cäsar hatte auch gar keine Lust, diese Leute gleich bei ihrer Ankunft ihr Blut vergießen zu lassen, indem die Stadt ausnehmend fest, schwer anzugreifen, und überdieß, wie man meldete, bedeutende Unterstützung an Reiterei für die Einwohner im Anzuge war. Damit ihm deßhalb die feindliche Reiterei nicht in den Rücken fallen könnte, wenn er in der Belagerung begriffen wäre, entschloß er sich, nicht länger da zu bleiben.

6. Als man aber nun aufbrechen wollte, that auf einmal die Bevölkerung einen Ausfall aus der Stadt, und zufällig traf im selben Augenblicke zu ihrer Unterstützung die Reiterei ein, welche König Juba schickte, um den Sold in Empfang zu nehmen. Das von Cäsar bereits verlassene Lager wurde überfallen und sein Nachtrab beunruhigt. Kaum bemerkte man Dies, so stellten sich plötzlich die Legionen, und die Reiterei, so schwach sie auch war, begann doch mit dem größten Muthe der Kampf gegen einen so

Digitized by Google

zahlreichen Feind. Sie that auch wirklich Wunder der Tapferkeit, indem weniger als dreißig Gallische Reiter zweitausend Maurische Reiter vertrieben und in die Stadt jagten. Als nun der Feind zurückgeschlagen und innerhalb seiner Schanzen war, beeilte sich Cäsar, den Marsch fortzusetzen. Da sich aber die Sache wiederholte, indem der Feind bald verfolgte, bald wieder zurückgeworfen wurde, so mußten einige alte Cohorten, die Cäsar bei sich hatte, nebst einem Theile der Reiterei den Nachtrab bilden, so daß man mit den übrigen Truppen nur langsam vorwärts ziehen konnte. Je weiter man sich hierauf von der Stadt entfernte, desto schwächer wurde die Beunruhigung von Seiten der Numidier. Es kamen auch inzwischen von den Städten und Flecken der Umgegend Gesandte zu Cäsar, welche Lebensmittel anboten und Gehorsam versprachen. So lagerte er sich den 1. Januar vor Ruspina. *)

7. Von da brach er wieder auf, und gelangte nach Leptis, **) einer freien und unabhängigen Stadt, aus welcher ihm sogleich Gesandte entgegenkamen, die Alles zu seiner Verfügung stellten. Cäsar ließ nun die Thore durch Centurionen und Wachposten sichern, damit kein Soldat in die Stadt kommen und daselbst Unfug anrichten könnte; dann schlug man das Lager nicht weit davon an der Küste. Dorthin gelangten durch Zufall auf einige Lastschiffe und

*) Eine am Meer im eigentlichen Afrika gelegene Stadt, nahe bei Adrumetum und Klein-Leptis.

**) Klein-Leptis, nördlich von Thapsus, nahe am Meer, vergl. Bürg. Kr. II, 38. Groß-Leptis lag nahe bei der großen Syrte.

Digitized by Google

Galeeren Cäsar's; die übrigen hatten, wie es nach den eingelaufenen Berichten schien, unbekannt mit diesen Gegenden, ihre Richtung gegen Utica genommen. Cäsar hielt sich also an die Küste und zog nicht in's Innere, weil seine Schiffe verschlagen waren; all seine Reiter mußten an Bord der Schiffe bleiben, wahrscheinlich damit die Felder nicht verheert würden; man brachte den Soldaten sogar das Wasser auf die Fahrzeuge. Als aber die Matrosen nach Wasser ausgingen, wurden sie wider alles Vermuthen von Mauriſchen Reitern angegriffen; Viele kamen verwundet davon, Einige verloren sogar das Leben. Diese Mauretanier pflegen nämlich zwischen den Thälern versteckt auf ihren Feind zu lauern und sich dann plötzlich zu zeigen; sie kämpfen nicht, wie in offenem Felde, ernstlich Mann gegen Mann.

8. Unterdessen erließ Cäsar nach Sardinien und in die übrigen benachbarten Provinzen den Befehl, ihm sogleich nach dem Empfange seiner Schreiben Hilfstruppen und jede Art von Lebensmitteln zu schicken. Rabirius Postumus*) mußte mit einigen Galeeren, welche ihrer Last entledigt wurden, nach Sicilien segeln, um ihm von dort eine zweite Sendung Truppen herbeizuführen. Zehn Galeeren schickte er aus, um die übrigen verschlagenen Lastschiffe aufzusuchen und zugleich die See wider den Feind zu

*) Derselbe Cajus Rabirius Postumus, den Cicero in einer noch vorhandenen Rede vor Gericht vertheidigte. Er war Römischer Ritter, natürlicher Sohn eines Cajus Curtius, und erhielt den Namen Rabirius durch Adoption.

Digitized by Google

sichern. Den Prätor Cajus Sallustius Crispus *) beorderte er mit einem kleinen Geschwader gegen die Insel Cercina, **) die in der Hand des Feindes war. Diese Befehle gab er in der Weise, und jedem dieser Männer ertheilte er solche Vorschriften, daß in Bezug auf die Ausführung weder eine Entschuldigung noch eine auf Ausflüchte gegründete Verzögerung stattfinden konnte. Als er dann durch Ueberläufer und Landeseinwohner die Verhältnisse seiner Gegner überhaupt, und besonders des Scipio, in Erfahrung brachte, welcher die Reiterei des Königs Juba auf Kosten der Provinz Afrika zu ernähren hatte, so fühlte er Mitleiden über die Bethörung dieser Menschen welche es vorzogen, einem solchen König zinsbar zu seyn, und nicht lieber im eigenen Vaterlande unter ihren Mitbürgern das Ihrige in Ruhe genießen wollten.

9. Den 3. Januar brach Cäsar auf, ließ sechs Cohorten unter Saserna ***) in Leptis, richtete seinen Marsch gen Ruspina, woher er Tags zuvor gekommen war, ließ daselbst das Gepäck des Heeres zurück, und zog dann selbst an der Spitze seiner nicht belästigten Mannschaft nach den Bauerhöfen der Umgegend auf Proviantirung;

*) Dies ist der berühmte Geschichtschreiber, der nach Verwaltung der Quästur und des Volkstribunats zum Prätor über Afrika ernannt, und nach Besiegung und Ermordung des Königs Juba als Proconsul über diese Provinz gesetzt wurde.

**) Diese Insel Afrika's heißt jetzt Chercara.

***) Cajus Saserna, Cap. 57. zu unterscheiden von seinem Cap. 10. genannten Bruder Publius Saserna.

die Stadt mußte sämmtliche Wagen und Lastthiere mitschicken. Mit einem großen Vorrath an Getreide kehrte er bald nach Ruspina zurück. Nach meiner Ansicht that er Dies in der Absicht, um die Seestädte im Rücken nicht unbesetzt zu lassen, sondern, durch die darein gelegten Besatzungen, der Flotte einen sichern Einlauf zu verschaffen.

10. Er ließ also den Publius Saserna, Bruder des in dem benachbarten Leptis stehenden Befehlshabers, mit einer Legion in Ruspina zurück, mit dem Befehle, Holz so viel nur immer möglich in die Stadt bringen zu lassen. Er selbst verließ an der Spitze von sieben Cohorten, die zu gedienten Legionen gehörten und unter Sulpicius und Vatinius zur See gewesen waren, die Festung Ruspina, zog nach dem zwei Millien entfernten Hafen und bestieg mit dieser Mannschaft gegen Abend die Schiffe. Niemand im Heere wußte, was Das heißen sollte; Alle befiel große Furcht und Niedergeschlagenheit. Sie sahen ihre geringe, nicht einmal vollständig gelandete Mannschaft, welche großentheils aus Neulingen bestand, einem bedeutenden Fußvolke und zahlloser Reiterei hier in Afrika, der Heimath einer arglistigen Nation, preisgegeben. Sie sahen keinen Trost in ihrer Lage, keine Hilfe in der Einsicht der Ihrigen, sondern blos in der Miene ihres Feldherrn, in seiner Lebendigkeit, in seiner staunenswerthen Heiterkeit; denn Er zeigte stets immer einen hohen, nie wankenden Sinn. Dieser beruhigte immer seine Leute, welche von seiner Einsicht und seiner Klugheit das leichte Gelingen auch der schwierigsten Unternehmung hofften.

11. Als Cäsar, der eine Nacht auf den Schiffen, zugebracht hatte, mit Anbruch des Tages absegeln wollte, stießen ganz unerwartet eben die verschlagenen Schiffe, welche ihm Sorgen gemacht, zu ihm. In aller Geschwindigkeit ließ er nun sein Volk wieder an's Land steigen und unter den Waffen die ankommenden Truppen am Ufer erwarten. Die Schiffe liefen unverweilt in den Hafen ein und brachten ihm neue Kräfte an Fußvolk und Reiterei. Er kehrte also zur Festung Ruspina zurück, schlug dort ein Lager und zog dann mit dreißig unbelasteten Cohorten auf Proviantirung. Und nun konnte man sich überzeugen, daß es seine Absicht gewesen war, den herumirrenden Lastschiffen mit seiner Flotte ohne Wissen der Feinde zu Hilfe zu kommen, damit jene nicht von ungefähr auf die feindlichen Geschwader stoßen möchten. Zugleich wollte er Dies auch seinen eigenen, als Schutz zurückgelassenen Leuten verheimlichen, damit diese nicht kleinmüthig würden in Anbetracht ihrer eigenen geringen Zahl und der großen Stärke des Feindes.

12. Als mittlerweile Cäsar etwa drei Millien von seinem Lager war, bekam er durch Kundschafter und einzeln vorausziehende Reiter die Nachricht, der Feind zeige sich in der Nähe; und in der That sah man alsbald eine gewaltige Staubwolke. Sogleich gab er Befehl, seine gesammte Reiterei, damals gerade nicht bedeutend, und die geringe Anzahl von Bogenschützen sollen aus dem Lager herbeigerufen werden, die Feldzeichen *) aber geordnet **) und ruhig zu ihm

*) D. h. die Cohorten oder das Fußvolk. Cäsar hatte bei dieser Affaire keine eigentlichen Legionen.

**) Nach Guischard's Erklärung soviel als: in Schlacht-

stoßen; er selbst zog mit wenigen Bewaffneten voraus. Als man dann den Feind bereits aus der Ferne sehen konnte, mußte das Fußvolk, welches sich auf dreißig Cohorten belief, sammt den vierhundert Reitern und hundertundfünfzig Bogenschützen auf dem flachen Felde die Helme anlegen und sich zur Schlacht bereit halten.

13. Die Feinde, an deren Spitze Labienus und zwei Pacidier*) standen, entwickelten nun eine dicht gedrängte Schlachtlinie von ungemeiner Länge, und zwar aus Reitern, nicht aus Fußvolk. Zwischen die Reiter hatte man leichtbewaffnetes Fußvolk der Numidier und die Bogenschützen gestellt. Alles war so dicht an einander, daß Cäsar's Leute von Ferne meinten, es sey blos Fußvolk: überdies waren noch beide Flügel mit zahlreicher Reiterei verstärkt. Cäsar **) stellte indessen auf seiner Seite eine einfache Linie auf, so gut es seine geringe Anzahl an Mannschaft

---

ordnung, nach Rösch soviel als: formirt. Derselbe fügt hinzu: „so wie man bei uns aus den Zügen die Bataillons oder Divisions formirt, wenn man sich dem Punkt nähert, wo man deployiren will. Inzwischen ging Cäsar mit einer kleinen Avantgarde voran, und als er darauf den Feind aufmarschiren sah, so ließ er seine Cohorten deployiren, so daß sie nur eine Linie formirten. Aciem dirigit simplicem."

*) Der Eine fand seinen Tod in der Schlacht bei Tegea; Cap. 78.

**) Diese ganze Sache findet sich in Nast's Kriegsalterthümern der Römer S. 254 ff. erläutert, wo auch ein Plan beigegeben ist.

Digitized by Google

erlaubte; vor dieselbe kamen die Bogenschützen, die Reiter aber auf den rechten und linken Flügel, mit dem Befehle, auf der Hut zu seyn, daß sie nicht von der feindlichen Reiterei eingeschlossen würden; denn er gedachte, mit dem in Schlachtordnung gestellten Fußvolk zu fechten.

14. Während man nun von beiden Seiten wartete, Wer den Anfang machen würde, und Cäsar bei seiner unbedeutenden Mannschaft gegen die Gewalt des Feindes nicht mit körperlicher Macht, sondern mit Kunst zu kämpfen hatte, sich also ganz ruhig verhielt, so breitete sich die feindliche Reiterei auf einmal aus, schob sich in die Breite vorwärts, und suchte die herumliegenden Anhöhen zu umfassen, Cäsar's Reiterei zu schwächen und zu umgehen. Die letztere konnte sich auch nur mit der höchsten Noth gegen die Masse des Feindes halten. Unterdessen geschah auch ein Angriff von den Mitteltreffen, wobei plötzlich aus den dichten Rotten das leichtbewaffnete Fußvolk der Numidier vereint mit den Reitern vorstürmte und mit Pfeilen unter die Legion-Soldaten schoß. So wie nun Cäsar's Leute den Angriff erwiederten, floh die feindliche Reiterei zurück, das Fußvolk aber hielt so lange Stand, bis die Reiter wieder heransprengten und den Ihrigen zu Hilfe kamen.

15. Cäsar sah, daß dieser ungewöhnliche Kampf die Reihen der Seinigen in Unordnung brachte. Denn sein Fußvolk gab die Flanke jedesmal blos, so oft es die feindlichen Reiter verfolgte und zu weit vor den Fahnen vorwärts drang, so daß es die nächsten Numidier mit ihren Geschoßen verwundeten; zugleich entgingen die feindlichen Reiter ganz leicht dem Pilum seines Fußvolkes. Er ließ

Digitized by Google

daher den Befehl durch die Glieder laufen, kein Soldat solle sich über vier Schuh von den Fahnen entfernen. Mittlerweile machte die Reiterei des Labienus, im Vertrauen auf ihre große Zahl, einen Versuch, Cäsar's schwache Haufen zu umringen, so daß einige von dessen Reitern, erdrückt von der Masse des Feindes, da ihre Pferde sehr verwundet waren, allmählig wichen, der Feind hingegen immer heftiger eindrang. In einem Augenblicke war nun Cäsar's Fußvolk ganz von der feindlichen Reiterei umgangen, seine ganze Streitmacht war auf Einen Punkt zusammengedrängt und so, innerhalb der engsten Schranken gleichsam eingezäunt, zum Kampfe gezwungen. *)

16. Labienus ritt mit bloßem Haupte vor dem ersten Treffen herum, und feuerte die Seinigen zur Tapferkeit an. Manchmal richtete er sich auch an Cäsar's Fußgänger mit folgenden Worten: „Wie du, junger Soldat, hast du so viel Herz? Auch euch hat er durch seine Reden bethört? Wahrlich, er hat euch in große Gefahr gebracht. Ihr dauert mich!" Inzwischen antwortete ihm Einer: „Labienus, ich bin kein junger Soldat, ich bin ein Gedienter aus der zehnten Legion." Dann wieder Labienus: „Ich sehe doch die Fahnen der zehnten Legion nicht!" Hierauf warf der Soldat mit den Worten: „Du sollst mich jetzt kennen lernen" die Sturmhaube vom Kopf, um sich zu erkennen zu geben, und schleuderte aus allen Leibeskräften sein Pilum

*) Ein ganz ähnlicher Fall wird in den Denkwürdigkeiten des Gall. Kr. II, 25. bei Gelegenheit der Schlacht an der Sabis erzählt.

Digitized by Google

gegen Labienus, den er jedoch nicht traf, indem er nur sein Pferd vorn in die Brust schwer verwundete, laut rufend: „Labienus, wisse, Einer der zehnten Legion schießt auf Dich.“ Dessenungeachtet waren aber immerhin Alle voll Schrecken, besonders die Neulinge; Jeder sah nach Cäsar und war zufrieden, den Geschossen der Feinde auszuweichen.

17. Cäsar hatte aber kaum die Absicht des Feindes gemerkt, so gab er den Seinigen Befehl, eine so große Fronte *) zu bilden, als möglich, und nachdem von den Cohorten Eine über die Andere ein „Umkehrt“ gemacht, mußte sich durch ein „Vorwärts Marsch“ Eine hinter die Andere ziehen. **) Hierauf drang er mit dem rechten

*) Um den nöthigen Raum zum Gefecht und zur Bewegung zu haben. So Rösch. Dagegen meint Guischard, Cäsar habe durch diesen Befehl eine besondre Evolution andeuten wollen.

**) Es machen z. B. alle geraden Cohorten, außer den fünfzehnten, dreißig Schritt vor ihre Fahne Front hinaus, und formiren auf diese Art zwei Linien, zwischen welchen auf beiden Flanken die sechs Turmen eines Flügels, welche bisher auf die Flügelcohorten in einen Klumpen zusammengedrängt waren, sich wieder in Ordnung stellen konnten, und Flanke und Rücken bedeckt hatten. Die fünfzehnten Cohorten machen indessen eine Schwenkung auf ihrer Mitte und verbinden die dreizehnten und vierzehnten mit einander. Nun rücken alle Cohorten in beiden Linien außer der ersten gegen die Flügel hinaus, theils um die Zwischenräume zu erfüllen, theils auch damit die geraden Cohorten den ungraden gerade gegenüber zu stehen kommen. Das Vorrücken und Zurückziehen der Cohorten aus und in die Linie war das gewöhnliche Spiel der Römischen Taktik,

Digitized by Google

und linken Flügel mitten durch den vom Feinde geschlossenen Kreis, und griff einen Theil, der vom andern getrennt war, von innen mit seinen Reitern an, indem zugleich das Fußvolk seine Geschosse abschleuderte und so den Feind in die Flucht schlug: aus Furcht vor einem Hinterhalte ließ er sich alsdann nicht weiter verleiten, sondern zog sich zu den Seinigen zurück. Der andere Theil seiner Reiter und des Fußvolkes that das Nämliche. *) Nach dieser That, als die Feinde weit in die Ferne gedrängt und schwer verwundet waren, zog sich Cäsar, gerade wie er in Schlachtordnung gestanden, in's Lager zurück.

---

und vom Seitwärtsrücken während des Gefechtes haben wir ein Beispiel in der Schlacht an der Sabis.

Rösch.

*) Cäsar hatte hier von zwei Vierecken nicht nur den Vortheil, daß das Manöuvre für die Numidier verwickelter aussah und Labienus seine Befehle nicht zugleich an beiden Orten geben konnte, sondern hauptsächlich den, daß sie sich selbst den Rücken deckten, wozu denn besonders auch die Bogenschützen (welche vor der Mitte gestanden, und jetzt den fünfzehnten Cohorten, den Regeln nach, folgten) dienlich waren. Bei einem einzigen Vierecke hätte man den Feind auf dem Nacken gehabt, und wäre mit der hinteren Fase genöthigt gewesen, Fronte gegen den Feind zu machen und Stand zu halten. Je mehr sich aber diese beiden Vierecke von einander entfernten, desto mehr wurden sie blos: daher wendeten sie sich, sobald sie aus dem Kreis heraus waren, der rechte Flügel mit Rechts, der linke Flügel mit Links um, dem Lager zu, vereinten sich im Rücken der Numidier, wodurch sie eine Schlachtordnung von zwei Linien formirten, und setzten ihren Marsch also fort.

Rösch.

Digitized by Google

18. Unterdessen erschienen Marcus Petrejus *) und Cneus Piso **) mit eilfhundert auserlesenen Numidischen Reitern und einem bedeutenden Fußvolke derselben Gattung den Ihrigen gerades Weges auf dem Marsche zur Unterstützung. So kam der Feind von seinem Schrecken wieder zu sich, und faßte neuen Muth; es geschah ein Angriff auf die letzten Reihen von Cäsar's Fußvolk, das den Rückzug begonnen hatte, weil die feindlichen Reiter bereits umgewendet hatten; nun wollte man ihm den Rückzug in's Lager verwehren. Kaum bemerkte Dies Cäsar, als er seine Truppen auf's Neue gegen den Feind anrücken ließ, so daß es mitten auf dem Felde abermals zu einem Treffen kam. Der Feind focht, wie zuvor, ohne zum Handgemenge zu kommen; Cäsar's Reiter befanden sich insofern im Nachtheil, als ihre Thiere durch die jüngste Schifffahrt, durch Durst, durch Ermattung, Schwäche und Wunden erschöpft waren, so daß sie dem Feinde nicht nachsetzen und nicht weiter reiten konnten: überdies war der Tag schon beinahe verstrichen. Dennoch gab Cäsar seinen Cohorten und den von ihnen eingeschlossenen Reitern, ***) ermunternd den Befehl, aus allen Kräften einen vereinten Angriff zu machen und nicht zu

*) Der bekannte Gefährte des Afranius in Spanien, Bürg. Krieg I, 38. 63 ff. Sein tragischer Tod wird Cap. 94. erzählt.

**) Vergl. Cap. 3.

***) Nach Dem, was der Erzähler weiter oben sagt, daß sich die Flügel in der Ordnung, in der sie geschlagen, zurückgezogen, so befindet sich Cäsar's Reiterei nothwendig noch bis jetzt innerhalb der Cohorten. Rösch.

Digitized by Google

ruhen, bis sie den Feind über die letzten Anhöhen getrieben und selbst auf denselben festen Fuß gefaßt hätten. Sobald dann das Zeichen gegeben wurde, machten alle Cohorten und Reiterturmen zugleich einen Angriff auf den Feind, der von seiner Seite im Schießen schon etwas nachlässiger und schlaffer geworden war, und schlugen ihn in einem Augenblicke aus dem Felde über die Hügel hinab; dort stellten und erholten sie sich ein wenig, und zogen alsdann ganz ruhig in ihrer früheren Ordnung in's Lager; ebenso zog auch der übel empfangene Feind nun endlich in seine Verschanzungen zurück.

19. Nach diesem Treffen fanden sich bei Cäsar viele Ueberläufer aus jeder Gattung von Leuten ein, und überdies eine Zahl gefangener Reiter und Fußgänger des Feindes. Durch Diese erfuhr man, daß es die Absicht der Gegner gewesen sey, die jungen Soldaten und die wenigen, wirklich gedienten Leute durch das Unerwartete und Ungewöhnliche des Kampfes zu überraschen und, wie früher bei Curio *) geschah, umzingelt, niederzuhauen. Labienus hatte nämlich, wie man sagte, erklärt, er werde eine solche Masse von Hilfstruppen dem Feinde entgegenstellen, daß Dieser, selbst wenn er siege, vom Niederhauen ermüdet, bemeistert und von den Seinigen überwunden werde. Denn, selbst wenn er sich auf jene Hilfstruppen nicht verlassen könnte, so hatte er doch schon für sich allein genug Zuversicht. Für's Erste hatte er gehört, in Rom seyen die alten Legionen unzufrieden geworden und wollten Nichts von einem Zuge nach Afrika wissen; dann aber glaubte Labienus, seine Soldaten seyen

*) Vergl. Bürg. K. II, 40—43.

ihm in den drei Jahren ihres Aufenthaltes in Afrika bereits durch Angewöhnung treu geworden, während ihm zugleich zahlreiche Schaaren von Reitern und Leichtbewaffneten aus Numidien zu Gebot ständen. Ueberdies hatte er auch noch die Germanischen und Gallischen Reiter, mit denen er, als dem Reste von der Niederlage des Pompejus, aus Brundusium herübergekommen war, nebst solchen von ungleichen *) Eltern abstammenden Freigelassenen und Sclaven, welche er selbst ausgehoben, bewaffnet und als regelmäßige Reiter eingeübt hatte. Dazu kamen die Unterstützungen des Königs Juba, einhundertundzwanzig Elephanten und eine unglaubliche Menge Reiterei; hernach noch mehr als zwölf Legionen aus allerlei Volk. Voll Hoffnung und Vertrauen auf eine so starke Macht, griff Labienus mit sechzehnhundert Gallischen und Germanischen Reitern, mit zwölftausend Numidiern ohne Zügel, mit den Truppen des Petrejus, die aus eilfhundert Reitern und viermal so viel Fußvolk und leichten Numidiern, Schleuderern und Bogenschützen zu Fuß und zu Pferde bestanden, Cäsarn den vierten Januar, drei Tage nach dessen Ankunft in Afrika, auf freiem Felde an; das Treffen selbst dauerte von fünf Uhr **) bis zum Untergang der Sonne; Petrejus wurde dabei so schwer verwundet, daß er den Kampf verlassen mußte.

20. Inzwischen ließ Cäsar sein Lager sorgfältiger

*) Abstammend von einem eingeborenen Vater und einer ausländischen Mutter, oder umgekehrt.

**) D. h. etwa um eilf Uhr Morgens.

Digitized by Google

befestigen, stellte stärkere Posten aus, zog einen Wall von Ruspina bis an's Meer, und einen zweiten vom Lager bis eben dahin, damit man mit mehr Sicherheit hin und hergehen und ohne Gefahr alle Unterstützungen an sich ziehen könnte. Geschütz jeder Art und Größe wurde von den Schiffen in's Lager gebracht, ein Theil der Ruderknechte von den Gallischen und Rhodischen Geschwadern, so wie von den Schiffen, welche mit Seesoldaten besetzt waren, wurde bewaffnet und in's Lager versetzt, um sie wo möglich, nach der Weise des Feindes, als Leichtbewaffnete zwischen die Reiter zu stellen. Ferner vermehrte er auch seine Streitkräfte durch Bogenschützen, die er in ziemlicher Anzahl von allen Schiffen, den Ityreischen, *) Syrischen und andern jeden Stammes, in das Lager zog. Denn er vernahm, nach dem vorgefallenen Treffen, daß Scipio, dessen Truppen aus acht Legionen und viertausend Reitern bestehen sollten, in drei Tagen zu Labienus und Petrejus stoßen würde. Er ließ also auch Schmieden einrichten, Pfeile und Wurfspieße in großer Zahl verfertigen, Kugeln gießen und Palisaden herbeischaffen. Zugleich erging durch Briefe und Boten nach Sicilien der Befehl, Flechtwerk und Holz zu Mauerbrechern, an welchen Gegenständen in Afrika Mangel war, zu sammeln, und Eisen und Blei zu schicken. Ueberdies sah er wohl, es werde ihm hier gewiß an Lebensmitteln fehlen, wenn er sich dieselben nicht aus

*) D. h. von dem Arabischen Volksstamme der Ityreer in Cölesyrien jenseits des Jordans. Diese Leute waren bei den Alten als gute Bogenschützen bekannt.

Digitized by Google

der Fremde verschaffe. Es hatte nämlich im verflossenen Jahre keine Ernte stattgefunden, weil die Pompejaner bei ihren Aushebungen die Pachtbauern zu Soldaten gemacht, das Getreide aus ganz Afrika an einigen stark befestigten Orten aufgehäuft, und so die ganze Landschaft davon entblößt hatten. Alle festen Punkte, die sie nicht mit ihren Streitkräften behaupten konnten, waren niedergerissen und zerstört, die bisherigen Bewohner derselben zur Auswanderung in die übrig gebliebenen Städte gezwungen, das Land selbst verlassen und verwüstet worden.

21. Unter diesen schwierigen Verhältnissen hatte Cäsar durch freundliche Ansprache und Bitten bei Privatpersonen einen kleinen Vorrath an Getreide in sein Lager zusammen gebracht, ward jedoch zur größten Sparsamkeit genöthigt. In eigener Person untersuchte er indessen jeden Tag seine Schanzen und stellte wegen der Masse des Feindes stets drei Cohorten auf die Wache. Labienus, der sehr viele Verwundete hatte, ließ Diese verbunden auf Wägen nach Adrumetum bringen. Mittlerweile fuhren Cäsar's verirrte Lastschiffe, unkundig der Gegend und seines Lagers, in Bedrängniß umher, indem der Feind die einzelnen immer mit mehreren Kähnen zugleich angriff, in Brand steckte und erbeutete. Cäsar stellte also, sobald er Nachricht hiervon erhielt, seine Geschwader bei den Inseln und Häfen auf, damit die Verbindung mit ihm desto sicherer wäre.

22. Marcus Cato, der damals in Utica als Befehlshaber stand, tadelte unterdessen den jungen Cnejus Pompejus *) unablässig und unermüdlich, ungefähr in

*) Diesen Mann haben wir schon Bürg. Krieg III, 5. 40.

Digitized by Google

folgenden Worten: „Als Dein Vater in Deinem Alter war, und das Vaterland von kühnen und frevlerischen Bürgern unterdrückt sah, indem die rechtschaffenen Männer entweder um's Leben gebracht, oder verbannt des Vaterlandes und der Bürgerrechte beraubt wurden, fühlte er sich schon als noch junger Mann, noch ohne Amt, so sehr von Ruhmgefühl und Seelengröße begeistert, daß er mit den gesammelten Resten des väterlichen Heeres Italien und Rom, den fast ganz bewältigten und zerrütteten, die Freiheit wieder gab. Ebenso wußte er mit unbeschreiblicher Schnelligkeit Sicilien, Afrika, Numidien und Mauretanien wieder zu gewinnen. Dadurch erwarb er sich seinen bei allen Völkern so großen und glänzenden Namen, und feierte als junger Mann und Römischer Ritter einen Triumph. *) Ohne große Thaten seines Vaters, ohne vorzüglichen Ruhm seiner Vorfahren, ohne Berühmtheit seines Namens und ohne bedeutenden Anhang betrat Er die öffentliche Laufbahn. Du hingegen, der Du den Ruhm und das hohe Ansehen Deines Vaters für Dich hast, dabei auch noch selbst mit Seelengröße und Tüchtigkeit geschmückt, Du solltest Dich nicht bestreben und nicht an den Anhang Deines Vaters anschließen, um Dir selbst, so wie dem Vaterlande und allen guten Bürgern Hilfe zu erschwingen?“

---

kennen gelernt. Ein ganz anderer Mensch ist der Gall. Krieg V, 36. erwähnte Dolmetscher Cnejus Pompejus. Der Bruder des hier genannten Cnejus war Sextus Pompejus, von welchem in der Geschichte des Spanischen Krieges die Rede seyn wird.

*) In seinem vierundzwanzigsten Jahre.

Digitized by Google

23. Durch solche Worte eines so bedeutenden Mannes angefeuert, fuhr der junge Mann mit dreißig Fahrzeugen jeder Art, unter denen einige auch beschnäbelt waren, von Utica nach Mauretanien; betrat das Reich des Königs Bogud,*) wo er an der Spitze von etwa zweitausend Mann, Sclaven und Freie zusammengerechnet, von welchen ein Theil bewaffnet ein anderer unbewaffnet war, gegen die Stadt Ascurum**) zog. Die königliche Besatzung, die darin lag, ließ ihn nun bis zu den Mauern und den Thoren anrücken, dann machte sie plötzlich einen Ausfall, und trieb die alsbald geworfenen und bestürzten Pompejaner bis zum Meer und auf die Schiffe. Der geschlagene junge Pompejus entfernte sich auf der Stelle mit seinem Geschwader, und nahm seine Richtung gegen die Balearischen Inseln, ohne je wieder die Afrikanische Küste zu berühren.

24. Mittlerweile brach Scipio mit den oben erwähnten Streitkräften von Utica auf, wo er eine starke Besatzung zurückließ, und schlug sein Lager zuerst bei Adrumetum. Nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen marschirte er in der Nacht zu Petrejus und Labienus, mit denen er sich verband: vereint standen sie nun in einem einzigen Lager, das von Cäsar drei Millien entfernt war. Unterdessen streifte ihre Reiterei um Cäsar's Schanzen und hob diejenigen seiner Leute auf, welche sich

*) Bogud war eben so sehr ein Anhänger Cäsar's, als Juba ein Anhänger der Pompejanischen Partei.

**) Eine Seestadt in Mauretanien.

Digitized by Google

über den Wall hinaus wagten, um Futter und Wasser zu holen. Dadurch war Cäsar eingeschlossen, und es entstand großer Mangel in seinem Lager. Er hatte nämlich bisher weder aus Sicilien noch aus Sardinien Zufuhr erhalten, und die Schiffe konnten sich der Jahrszeit wegen noch nicht auf das Meer wagen; und doch beherrschte er nur etwa sechs Millien weit das feste Land von Afrika, Was namentlich auch großen Futtermangel hervorbrachte. In dieser Noth sammelten seine erfahrenen Soldaten, die schon so viele Land- und Seekriege mitgemacht und schon häufig solchen Mangel gelitten hatten, das Meergras am Ufer, wuschen es in süßem Wasser rein, und retteten mit diesem Futter die hungrigen Thiere.

25. Als der König Juba diese Lage Cäsar's und die Schwäche seiner Streitmacht erfuhr, so wollte er ihm keine Zeit zur Erstarkung und Kräftigung vergönnen; er bot also zahlreiches Fußvolk und Reiterei auf, und verließ rasch sein Königreich, um seinen Bundesgenossen, den Pompejanern, zu Hilfe zu kommen. Als jedoch der König Bocchus *) und Publius Sittius **) davon Kenntniß erhielten, so rückten sie mit ihren Truppen in Juba's Land, nahmen Cirta, die wichtigste und reichste Stadt nach einer Belagerung von wenigen Tagen und nebstdem noch zwei feste Plätze der

*) Der Bruder des Bogud.

**) Aus Italien verbannt, hatte dieser Sittius in Mauretanien andere Verbannte gesammelt, und war mit dieser und anderer, von Bocchus erhaltenen Mannschaft dem Cäsar zu Hilfe geeilt, ohne früher von ihm irgend eine Wohlthat genossen zu haben.

Digitized by Google

Gaetuler. *) Als man dabei den Einwohnern die Bedingung stellte, den Ort zu verlassen und leer zu übergeben, Diese aber sich weigerten, so wurden sie sämmtlich gefangen genommen und niedergehauen. Von da zog man nun weiter, und beschädigte ohne Unterlaß die Felder und Städte. Juba war bereits ganz nah bei Scipio und dessen Unterfeldherrn, als er hiervon Nachricht erhielt; er fand es deßhalb gerathener, an sich und sein Reich zu denken, und nicht, während er zur Unterstützung Anderer auszöge, seines eigenen Landes und vielleicht auch seiner Bundesgenossen verlustig zu gehen. Er zog also zurück, um seinem Lande und seinen Städten zu Hilfe zu kommen, und forderte auch noch, aus Furcht für sich selbst, von Scipio die früher geschickten Hilfstruppen wieder; doch ließ er ihm dreißig Elephanten.

26. Weil man in der Provinz Afrika immer noch an der wirklichen Ankunft Cäsar's zweifelte, und Niemand glaubte, er selbst sey da, sondern blos ein Legate mit einer Truppenabtheilung, so schickte der Dictator überall hin Briefe, in welchen er den Städten seine Gegenwart ankündigte. Mittlerweile flüchteten sich angesehene Leute aus ihren Städten zu ihm in's Lager, und berichteten über die Grausamkeit und Härte der Pompejaner. Durch ihre Klagen und Thränen bewegt, zog Cäsar, der sich im Standlager befand, jetzt beim Beginn der nässeren Jahreszeit all seine Streitkräfte und Hilfsvölker zusammen, und begann die Feindseligkeiten. Schnell schickte er dem Alienus und

*) Gehörten zu Mauretanien.

Rabirius Postumus nach Sicilien durch ein Spähschiff schriftlich den Befehl, ihm ohne alle Zögerung und Entschuldigung wegen des Winters oder der Stürme ihre Truppen herüber zu senden; seine Feinde richteten die Provinz Afrika ganz zu Grunde; ihr Frevel und Hinterlist werde Nichts übrig lassen, als den Boden des Landes, nicht einmal ein Dach, unter dem sie sich schützen könnten. Dabei beherrschte ihn eine solche Eilfertigkeit und Ungeduld, daß er sich schon am folgenden Tage, nachdem die Briefe und der Bote nach Sicilien abgegangen, über Zögerung beklagte, und Tag und Nacht hindurch Gedanken und Augen nur auf das Meer gerichtet hielt. Dies war auch kein Wunder; denn er wußte, daß die Landhäuser niedergebrannt, die Felder verheert, die Herden geplündert und erwürgt, die Städte und Castelle niedergerissen und verlassen, die Häupter in den Städten entweder hingemordet oder in den Kerker geworfen, ihre Kinder als Geissel in Sclaverei geschleppt wurden: wegen der geringen Zahl seiner Truppen konnte er aber diesem Elende kein Ende machen, so sehr man seinen Schutz anflehte. Cäsar's Soldaten arbeiteten indessen ohne Unterlaß an den Schanzen und der Befestigung des Lagers, bauten Thürme und Castelle und warfen Dämme im Meere auf.

27. Scipio dagegen suchte mittlerweile seine Elephanten auf folgende Weise abzurichten. Er stellte zwei Linien seiner Leute auf. Die Eine, aus Schleuderern bestehend, mußte den Feind vorstellen und den gegenüber stehenden Elephanten kleine Steine auf die Stirne werfen;

dann folgte die Elephantenreihe selbst; hinter diesen aber stand die eigentliche Schlachtlinie Scipio's, welche die Elephanten, sobald diese in Bestürzung über den Steinregen des Feindes zu den Ihrigen umwenden wollten, ebenfalls mit Steinen beschießen und wieder gegen den Feind treiben mußten. Die Sache ging jedoch nur mit großer Noth und höchst langsam vorwärts; denn der rohe Elephant läßt sich kaum innerhalb vieler Jahre belehren und abrichten; kommt er dann in die Schlacht selbst, so ist er erst noch beiden Linien gleich gefährlich.

28. Während beide Feldherren auf diese Weise bei Ruspina thätig waren, bemerkte der gewesene Prätor Cajus Vergilius, *) Befehlshaber in der Seestadt Thapsus, **) daß mit Mannschaft beladene Schiffe Cäsar's, welche dessen Lager nicht wußten und in der ganzen Gegend unbekannt waren, einzeln in der Irre herumfuhren. Diese Gelegenheit wollte er benützen, und bemannte ein Ruderschiff, das ihm gerade zu Gebot stand, mit Soldaten, namentlich mit Bogenschützen, verband damit auch Schiffskähne und fing an, auf die zerstreuten Schiffe Cäsar's Jagd zu machen. Er wurde jedoch bei wiederholten Angriffen geschlagen und zur Flucht genöthigt. Nichts desto weniger setzte er seine Streifzüge fort, und stieß dabei zufällig auf ein Schiff, in welchem zwei junge Spanier, die Brüder Titius waren, Tribunen aus der fünften Legion, deren

*) Vergl. Cap. 86. Im Jahr 695 d. Stadt war er Proprätor von Sicilien.

**) Seestadt, östlich von Ruspina.

Digitized by Google

Vater Cäsar zum Mitgliede des Senates ernannt hatte. In ihrer Gesellschaft befand sich aber zugleich ein Hauptmann aus derselben Legion, Namens Titus Salienus, *) welcher den Legaten Marcus Messala**) in Messana belagert und sich nicht blos in seinen Reden wie ein Aufrührer benommen, sondern auch die für Cäsar's Triumph bestimmten Summen und Kostbarkeiten zurückbehalten und in Verwahrung genommen hatte. Dieser Mann fürchtete also für sich. Im Bewußtseyn seiner Schuld sprach er deßhalb den jungen Tiriern zu, sie sollten sich dem Vergilius nicht widersetzen, sondern geradezu ergeben. So wurden sie denn durch Vergilius dem Scipio zugeführt, der sie alsbald bewachen und nach drei Tagen hinrichten ließ. Vor der Hinrichtung soll der ältere Titius die Centurionen gebeten haben, ihn vor seinem Bruder umzubringen, Was man ihm auch willig gestattete. Also verloren Beide ihr Leben.

29. Unterdessen lieferten die Reiterrotten, welche gewöhnlich das beiderseitige Lager bewachten, täglich kleine Treffen, und die Germanischen und Gallischen Reiter des Labienus sprachen sogar manchmal mit Cäsar's Reitern nach gegebenem Versprechen der Sicherheit. Labienus

*) Vergl. Cap. 54.

**) Wahrscheinlich den Consul des Jahres 701, Marcus Valerius Messala; vergl. Cap. 86. — Marcus Valerius Messala Corvinus, der unter Augustus berühmt geworden, und von Horaz und Tacitus gepriesen wird, kann nicht gemeint seyn. Dieser war damals noch ein Knabe. Red.

Digitized by Google

selbst machte in der Zwischenzeit mit einem Theile seiner Reiterei einen Versuch auf die Stadt Leptis, wo Saserna*) mit drei Cohorten in Besatzung lag: wegen der vortrefflichen Festigkeit des Ortes und der großen Masse schweren Geschützes wurden jedoch seine Anfälle und Bestürmungen leicht zurückgeschlagen. Als indessen seine Reiterei diese Angriffe immer fortsetzte, und einmal eine Reiterrotte recht dicht zusammengedrängt vor dem Thore stand, so wurde der Decurio derselben, auf welchen man mit einem Scorpion **) sorgfältig zielte, gerade vor dem Thore durch und durch ***) geschossen; die Uebrigen flohen in Bestürzung in's Lager zurück, und von nun an geschah kein weiterer Versuch gegen die Festung.

30. Scipio selbst stellte in der Zwischenzeit jeden Tag sein Heer etwa dreihundert Schritt vom Lager in Schlachtordnung, und zog sich, wenn der größere Theil des Tages vorüber war, wieder zurück. Er mochte Dies aber noch so oft thun, aus Cäsar's Lager kam Niemand heraus, Niemand rückte ihm entgegen. Cäsar's und seines Heeres Geduld verachtend, zog er nun mit der ganzen Streitmacht aus, stellte seine dreißig mit Thürmen versehene Elephanten vor die Linie, dehnte Fußvolk und Reiterei möglichst weit aus, rückte in einem und demselben Augenblicke mit der ganzen Masse vorwärts, und stellte sich, nahe bei Cäsar's Lager, auf freiem Felde auf.

*) Vergl. Cap. 9.

**) Vergl. d. Anm. z. Gall. Kr. VII, 25. Decurionen sind die untern Offiziere in der Reiterei.

***) Nach der Lesart ad terram.

Digitized by Google

31. Kaum sah Dies Cäsar, als er den Befehl ertheilte, daß alle Soldaten, welche das Lager verlassen hatten, um Futter oder Holz zu holen, oder am Walle zu arbeiten, sowie alle übrigen Leute, die man zu solchem Geschäfte brauchte, ohne Ausnahme, aber in kleinen Abtheilungen und ruhig, ohne Lärm oder Bestürzung, zurückkommen und sich auf die Wälle stellen sollten. Den Reitern, welche die Wache hatten, befahl er den alten Standpunkt so lange zu behaupten, bis der Feind auf Schußweite herangekommen wäre: würde derselbe noch weiter vorrücken, dann sollten sie sich möglichst anständig in's Lager zurückziehen. Auch den übrigen Theil der Reiterei hieß er bereit und bewaffnet auf dem rechten Platze seyn. Diese Befehle gab er aber nicht etwa, da er auf dem Walle selbst den Feind beobachtete; er hatte eine so vortreffliche Einsicht in das Kriegswesen, daß er, in seinem Zelte sitzend, durch Späher und Boten die nöthigen Verfügungen ergehen ließ. Er wußte nämlich wohl, daß er seine Feinde, sie mochten sich noch so sehr auf ihre Stärke verlassen, dennoch öfters in die Flucht getrieben, auf's Haupt geschlagen, in Furcht und Schrecken gesetzt, und ihnen dann dennoch ihr Leben geschenkt und ihre Schuld verziehen hatte: deßhalb würden sie bei ihrer Untüchtigkeit und dem Bewußtseyn des Vergangenen niemals eine so große Zuversicht und Hoffnung des Sieges hegen, daß sie einen Angriff auf sein Lager wagten. Ueberdies minderte sein Name und sein großes Ansehen wenigstens zum Theil die Kühnheit des feindlichen Heeres, während zugleich die ganz einzige Verschanzung seines Lagers, die Höhe des Walles, die Tiefe der Gräben,

Digitized by Google

und ausserhalb des Walles die gar wunderbar gelegten Fußangel, auch ohne Vertheidiger, dem Feinde den Zugang verwehrten. Geschütze und Pfeile, dergleichen man bei Vertheidigungen braucht, hatte er von allen Arten eine große Menge. Diese hatte er ob der geringen Zahl seines gegenwärtigen ohnehin jungen Heeres in Bereitschaft gesetzt. Also nicht aus Furcht vor der Gewalt des Feindes benahm er sich ruhig und, wie der Feind wähnte, furchtsam. Auch führte er seine Mannschaft, obgleich sie schwach und nicht erprobt war, keineswegs deßhalb nie vor den Feind, weil er an dem Siege der Seinigen verzweifelte, sondern weil er glaubte, es komme Viel auf die Art des künftigen Sieges an. Er hielt es nämlich für schimpflich, wenn sich die Meinung bilden sollte, als habe er nach so großen Thaten, nach der Ueberwindung so großer Heere, und nach so ruhmvollen Siegen über die von der Flucht gesammelten Reste der feindlichen Armee einen blutigen Sieg errungen. Aus diesen Ursachen hatte er beschlossen das Prahlen und Großthun der Gegner geduldig zu ertragen, bis mit der nächsten Sendung ein Theil seiner alten Legionen zu ihm gestoßen wäre.

32. Scipio verweilte übrigens einige Zeit in der erwähnten Stellung, um gleichsam dadurch seine Verachtung gegen Cäsar an den Tag zu legen; dann führte er sein Heer in's Lager zurück, wo er in einer allgemeinen Versammlung über seine eigene Furchtbarkeit und die verzweifelte Lage Cäsar's sprach und seinen Leuten versicherte, sie sollten ganz bald vollkommen Sieger werden. Cäsar dagegen ließ seine Soldaten wieder an die Arbeit gehen, und

Digitized by Google

beschäftigte, unter dem Vorwande der Vertheidigungsanstalten, seine junge Mannschaft ohne Unterlaß. Es entflohen aber zu dieser Zeit aus Scipio's Lager täglich Numidier und Gätuler, und begaben sich theils in ihre Heimath zurück, theils in Cäsar's Lager, und zwar Haufenweise, weil sie und ihre Eltern von Cajus Marius, dessen Verwandter, wie sie hörten, Cäsar *) war, viel Gutes genossen hatten. **) Cäsar wählte daher aus Diesen die vornehmsten Gätuler aus, und gab ihnen Schreiben an ihre Mitbürger, worin er sie aufforderte, sich und die Ihrigen mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen, und seinen Feinden und Gegnern nicht sogleich gehorsam zu seyn.

33. Während die Sachen vor Ruspina also standen, kamen aus der freien Stadt Achilla (und bereits von allen Seiten ***) Gesandte zu Cäsar mit der Erklärung, sie seyen bereit, seinen Befehlen willig zu folgen, müßten ihn aber dringend um eine Besatzung bitten, um Dies desto sicherer und gefahrloser zu vermögen; dann wollten sie ihm ihres gemeinschaftlichen Besten wegen Getreide und sonstige Vorräthe liefern. Cäsar stimmte gern ein und ließ den gewesenen Aedilis Cajus Messius mit einer Besatzung nach Achilla aufbrechen. Kaum hörte hierron Considius Longus, †) der mit zwei Legionen und siebenhundert

*) Cäsar's Vaters-Schwester Julia war die Gemahlin des Marius.

**) Im Kriege gegen Jugurtha.

***) Ich lese diese, wahrscheinlich unächten Worte: et jam undique.

†) Vergl. Cap. 3.

Reitern zu Adrumetum lag, als er in aller Eile mit acht Cohorten nach Achilla zu kommen suchte: die übrige Mannschaft ließ er zurück. Allein Messius machte die Reise schneller und kam mit seinen Cohorten früher nach Achilla. Als hierauf auch Considius mit seiner Mannschaft anrückte und bemerkte, daß Cäsar's Besatzung schon in der Festung liege, so wagte er keinen bedenklichen Schritt, sondern zog sich mit seinen zahlreichen Truppen ohne eine Unternehmung wieder nach Adrumetum zurück, begann aber, nachdem in einigen Tagen Reiter des Labienus zu ihm gestoßen waren, von Neuem die Belagerung von Achilla, vor dem er sein Lager schlug.

34. Während dieser Zeit gelangte der vor wenigen Tagen *) von Cäsar abgesendete Cajus Sallustius Crispus mit seinem Geschwader nach Cercina. Bei dessen Ankunft bestieg der gewesene Quästor Cajus Decimius, der daselbst unter Bedeckung einer Menge seiner eigenen Leute das Proviantwesen besorgte, ein kleines Schiff und überließ sich der Flucht. Die Bewohner nahmen den Prätor Sallustius auf, welcher bei ihnen einen großen Vorrath an Getreide vorfand, Frachtschiffe, die in Anzahl dort vor Anker lagen, damit belastete und solche zu Cäsar abschickte. Mittlerweile ließ auch der Proconsul Albienus **) in Lilybäum die dreizehnte und vierzehnte Legion sammt achthundert Gallischen Reitern und tausend Bogenschützen und Schleuderern Schiffe besteigen, und diese,

*) Vergl. Cap. 8.
**) Vergl. Cap. 2., wo er blos als Prätor erscheint.

Digitized by Google

so wie eine neue Sendung von Nahrungsmitteln, ebenfalls zu Cäsar nach Afrika segeln. Man hatte günstigen Wind und kam ohne alle Beschädigung *) nach vier Tagen im Hafen von Ruspina, nahe bei Cäsar's Lager, an. So hatte Cäsar in einem Augenblicke eine doppelte Freude. Er sah sich mit Lebensmitteln versehen und an Truppen verstärkt; seine Leute wurden nun heiter, er hatte keine Sorgen mehr, vergönnte der an's Land gestiegenen Mannschaft Erholung von der Seereise und verlegte sie alsdann in die Castelle und übrigen Festungswerke.

35. Scipio und seine Umgebung staunten, und konnten sich in Cäsar's Benehmen gar nicht finden; sie vermutheten, daß er, sonst gewöhnt selbst anzugreifen und die Feindseligkeiten zu beginnen, gewiß nur nach einem wichtigen Plane ganz anders handle. Seine Geduld flößte ihnen nun große Furcht ein, und sie schickten zwei Gätuler, an deren entschiedener Ergebenheit sie nicht zweifelten, wie wenn sie Ueberläufer wären, als Späher in dessen Lager. Beide baten Cäsar, sobald man sie vorführte, um die Erlaubniß, sich frei vor ihm zu erklären; und als es ihnen gestattet wurde, sprachen sie: „Oft, Imperator, haben wir Gätuler in der vierten und sechsten Legion, Clienten des Cajus Marius und fast ohne Ausnahme Römische Bürger, die Absicht gehabt, in Masse in Dein Lager zu fliehen, allein die Numidischen Reiterwachen standen uns im Wege. Nun haben wir Zwei die Gelegenheit ergriffen, da uns Scipio

*) Dies war doch nicht ganz so der Fall, wie sich weiter unten zeigen wird; vergl. Cap. 44.

Digitized by Google

als Späher schickte, so schnell als möglich hierher zu kommen; wir sollen nämlich untersuchen, ob etwa Gräben und andere Anstalten der Hinterlist gegen die Elephanten vor dem Lager und den Thoren des Walles gemacht sind, wir sollen eure weiteren Plane und Vorrichtungen zum Kampfe gegen diese Thiere in Erfahrung bringen und dem Scipio melden. Cäsar lobte und belohnte Beide; dann führte man sie zu den andern Ueberläufern; bald aber erprobte die Wahrheit ihre Rede; denn gleich am folgenden Tage gingen aus den von beiden Gätulern genannten Legionen des Scipio eine Anzahl Soldaten in Cäsar's Lager über.

36. Während dieser Vorgänge vor Ruspina hielt Marcus Cato, der in Utica stand, jeden Tag Aushebungen der Freigelassenen, der Afrikaner, der Sclaven und jeder Art von Leuten, die nur immer die Waffen zu tragen fähig waren; diese Mannschaft mußte dann alsbald in Scipio's Heer zu dessen Fahnen stoßen. Zu Cäsar kamen indessen Gesandte aus der Stadt Tisdra, *) wo die Italischen Handelsleute und Ackerer einen Vorrath von dreimalhunderttausend Scheffeln Getreides hatten; sie verbanden mit der Anzeige dieses Vorrathes zugleich die Bitte, er möge ihnen eine Besatzung schicken, damit sowohl diese Magazine als ihre eigenen Lebensmittel desto bestimmter in Sicherheit wären. Cäsar dankte ihnen für's Erste und schickte sie mit der ermuthigenden Versicherung, daß er ihnen bald Schutz senden werde, zu den Ihrigen zurück. Inzwischen

*) Eine Stadt in der Gegend des jetzigen Saffe im Gebiete von Tunis.

Digitized by Google

war Publius Sitius in Numidien eingedrungen, wo er sich eines Castells bemächtigte, das auf einem Berge lag, und wohin Juba einen Vorrath an Lebensmitteln und andern Kriegsbedürfnissen hatte bringen lassen.

37. Als nun Cäsar durch die zweite Sendung sein Heer um zwei Legionen stärker sah, wozu noch Reiterei und Leichtbewaffnete kamen, so schickte er alsbald sechs Lastschiffe nach Lilybäum, das übrige Volk zu holen. Er aber ließ den 27. Januar um die erste Nachtwache alle seine Kundschafter und persönlichen Diener bei sich erscheinen, und gab dann gegen Aller Vermuthen um die dritte Nachtwache den Befehl zum Aufbruche der Legionen, welche ihm gegen Ruspina folgen mußten; diese Stadt hatte sich zuerst an ihn angeschlossen, und es lag dort eine Besatzung von ihm. Nachdem er sich dann von einer kleinen Anhöhe herabgezogen, nahm er seinen Marsch links über eine Ebene am Meer hinab. Diese wunderbar ebene Fläche erstreckt sich fünfzehn Millien weit, und bildet mit einem sehr ausgedehnten Bergrücken, der vom Meere ausgeht und nicht gar zu hoch ist, gewissermaßen ein Theater. *) Das Gebirge

*) Die Theater der Alten waren in der Bauart wesentlich von unsern Schauspielhäusern verschieden. Bei den Griechen wurde ursprünglich zu solch einem Baue ein halbkreisförmiger Berges- oder Felsenabhang regelmäßig ausgerundet und mit Stufen belegt, die sich hintereinander erhoben, und für eine große Menge Zuschauer bequeme Sitze bildeten. Der unterste Raum ward zur Orchestra geebnet, und die Scene quer vor derselben und parallel mit ihrem Durchmesser zehn bis zwölf Fuß hoch aufgebaut. Die Römer, deren Theater meist auf ebenem Boden

Digitized by Google

hat nur einige recht hohe Hügel, auf denen sich von alten Zeiten her einzelne Thürme und Warten befanden; bei dem letzten dieser Punkte hatte Scipio eine Besatzung, welche Wache hielt.

38. Sobald sich Cäsar auf besagtes Gebirg erhoben und auf jedem Hügel einen Thurm und eine Schanze errichtet hatte (man war damit in weniger als einer halben *) Stunde fertig), so stand er dem letzten Hügel und Castelle ganz nahe, Das, wie ich eben bemerkte, dem feindlichen Lager **) zunächst war und eine Besatzung von Numidiern hatte. Als er dann in einer kurzen Weile die örtliche Beschaffenheit der Gegend in Augenschein genommen und Reiterposten ausgestellt hatte, beorderte er die Legionen zur Arbeit und trug denselben auf, mitten auf dem Gebirge von dem Orte, an welchem er stehen geblieben, bis an den Punkt, von welchem er ausgegangen, eine Linie zu ziehen. Kaum nahmen Dies Scipio und Labienus wahr, so zogen sie mit der gesammten Reiterei aus dem Lager, stellten

---

standen, sahen sich, um hintereinander erhöhte Sitzstufen zu haben, zu der verschwenderischen Bauart genöthigt, daß sie Bogen über Bogen meistens in drei und vier Stockwerken wölbten.

*) Guischard bemerkt, daß nicht einmal einzelne Schanzen innerhalb einer so kurzen Zeit hätten errichtet werden können, wenn auch die alten, daselbst befindlichen nur wieder erneuert worden wären.

**) Guischard nimmt hier „Lager" im weiteren Sinne für den ganzen Landstrich, der von dem Feinde besetzt war, und namentlich den Theil der Gegend, welcher Cäsar'n zunächst war.

Digitized by Google

sie in Schlachtordnung, rückten etwa tausend Schritt von ihren Schanzen vorwärts und bildeten mit dem Fußvolk ein zweites Treffen, das übrigens kaum vierhundert Schritt vom Lager hinweg gehen durfte.

39. Cäsar ermunterte inzwischen seine Leute bei der Arbeit, und ließ sich durch die feindlichen Truppen nicht stören. Als er aber den Feind nur noch fünfzehnhundert Schritt von seinen eigenen Schanzen entfernt sah und bemerkte, daß derselbe immer näher kam, um seine eigenen Leute in der Arbeit zu unterbrechen und davon zu verjagen, so war er zwar genöthigt, die Legionen von der Schanzenlinie zu entfernen, schickte aber seine Spanischen Reiterrotten eiligst gegen den nächsten Hügel, um den feindlichen Posten zu verjagen und den Ort zu nehmen; als Unterstützung mußte eine Anzahl Leichtbewaffneter mitziehen. Schnell griff man nun die Numidier an, machte sie theils gefangen, theils wurden sie auf der Flucht von den Reitern verwundet: der Ort fiel also in Cäsar's Hände. Sobald Dies bemerkt wurde, rückte Labienus der Eile wegen fast mit dem ganzen rechten Flügel der gesammten zur Schlacht aufgestellten Reiterei seinen flüchtig gewordenen Leuten zu Hilfe. Als aber Cäsar diese Blosstellung des Labienus bemerkte, welcher sich bereits weit von der Hauptmasse der Reiterei entfernt hatte, so schickte er selbst seinen linken Reiterflügel, um den Feind abzuschneiden.

40. Auf der Ebene, wo Dies vorging, war ein Landhaus von vier Thürmen, *) welches dem Labienus die

*) Es war Sitte, die Landhäuser durch Thürme theils zu

Aussicht nahm, so daß er die Reiterei Cäsar's nicht eher erblickte, als bis bereits unter seinen Leuten hinter ihm ein Blutbad entstand. Dadurch gerieth seine Numidische Reiterei plötzlich in eine solche Bestürzung, daß sie geraden Weges in's Lager zu fliehen begann. Seine Gallier und Germanen, welche Stand hielten, wurden von der Höhe herab im Rücken abgeschnitten und, da sie tapfern Widerstand leisteten, insgesammt niedergehauen. Kaum sahen Dies die vor dem Lager in der Linie stehenden Legionen des Scipio, als sie vor Furcht und Schrecken die Besinnung verloren und zu allen Thoren in's Lager hineinstürzten. Cäsar hatte also den Scipio und seine ganze Macht aus der Ebene sowohl als von den Hügeln vertrieben und in ihr Lager zurückgejagt; nun ließ er zum Rückzuge blasen und zog die sämmtliche Reiterei innerhalb seiner Linie. Als man aber das Feld räumte, fand man die wundervollen Leiber jener Gallier und Germanen, die dem Labienus seines Ansehens wegen aus Gallien gefolgt, oder durch Versprechungen und Geschenke für ihn gewonnen worden waren; Manche, denen man nach dem Treffen gegen den Curio, *) als Gefangenen, das Leben geschenkt, hatten ihre Dankbarkeit durch Anhänglichkeit an ihn beweisen wollen. Die wunderschönen und großen Körper dieser Leute lagen nun todt allenthalben auf der Ebene.

41. Nach diesem Treffen zog Cäsar des folgenden

verschönern und zu befestigen, theils auch die Aussicht dadurch zu erweitern.

*) Vergl. Bürg. Kr. II, 40 ff.

Tages die Cohorten aus allen verschanzten Punkten, und stellte seine ganze Kriegsmacht auf der Ebene in Schlachtordnung. Scipio dagegen hielt sich, wegen seines Verlustes an Todten und Verwundeten, innerhalb des Lagers, welchem sich sofort Cäsar in förmlicher Schlachtordnung längs des Gebirgsfußes langsam näherte. Bereits waren auch seine Legionen von der Stadt Utica, die Scipio beherrschte, nur tausend Schritt entfernt, als Dieser in Furcht gerieth, den Ort, welcher ihn sowohl mit Wasser als andern Bedürfnissen unterstützte, zu verlieren. Deßhalb führte auch er all seine Truppen aus dem Lager, und bildete ein vierfaches Treffen; mit dem Ersten, auf welchem, wie gewöhnlich, die Reiterei und die bethürmten Elephanten waren, eilte er der Stadt zu Hilfe. Cäsar vermuthete nun, daß Scipio in keiner andern Absicht gegen ihn anmarschire, als um sich in ein Treffen einzulassen: allein Dieser machte an dem oben erwähnten Orte Halt und stellte sich so, daß das mittlere Treffen von der Stadt gedeckt war, der rechte und linke Flügel mit den Elephanten im offenen Angesichte des Feindes standen.

42. Cäsar wartete in seiner Stellung bis gegen Sonnenuntergang, überzeugte sich aber, daß Scipio ihm nicht näher rücke und es zu keiner Schlacht auf der Ebene kommen lasse, sondern im Nothfall auf die Vertheidigung durch seine Stellung rechne. Er hielt es demnach nicht für rathsam, noch an demselben Tage weiter gegen die Stadt anzurücken, weil er wußte, daß eine bedeutende Besatzung von Numidiern darin lag; das mittlere Treffen des Feindes sah er ohnehin durch die Stadt selbst gedeckt. Zu-

Digitized by Google

gleich durchblickte er auch die Schwierigkeit, zu der gleichen Zeit die Stadt anzugreifen und mit dem rechten und linken Flügel in einer ungünstigen Stellung eine Schlacht zu wagen. Seine Leute waren nebstdem von früh Morgens ohne Nahrung unter den Waffen gestanden und nun ganz ermüdet. Er zog daher sein Heer in's Lager zurück, und begann am folgenden Tag die Ausdehnung seiner Schanzenlinie in der Richtung gegen die Stellung des Feindes.

43. Considius,*) der mit acht Cohorten Söldner aus Numidien und Gätulien die Stadt Achilla belagerte, wo Cajus Messius mit einer Besatzung lag, hatte sich mittlerweile alle Mühe gegeben, die Festung oft mit großen Werken abzuschließen gesucht, war aber immer unglücklich, indem die Belagerten seine Zurüstungen und Schanzen in Brand zu stecken wußten. Er zerstörte deßhalb, nach dem Eintreffen der Nachricht von dem unglücklichen Reitertreffen, plötzlich durch Feuer seinen bedeutenden Vorrath an Getreide, verdarb Wein, Oel, und andere Lebensmittel, verließ das bisher belagerte Achilla, zog durch Juba's Königreich zu Scipio, und trat Diesem einen Theil seiner Leute ab; er selbst begab sich nach Adrumetum.

44. Von der zweiten Sendung des Allienus aus Sicilien war ein Schiff, auf welchem sich Quintus Comminius und der Römische Ritter Lucius Ticida befanden, vom übrigen Geschwader abgekommen und nach Thapsus verschlagen worden: dort nahm es Vergilius**)

*) Vergl. Cap. 33.
**) Vergl. Cap. 28.

Digitized by Google

mit Kähnen und kleinen Ruderschiffen weg, und schickte es zu Scipio. Ebenso wurde noch ein anderes Schiff, ein Dreiruder, das zu der nämlichen Flotte gehörte, aber verirrte und nach Aegimurus *) kam, von dem Geschwader des Varus **) und Marcus Octavius ***) genommen. Die alten Soldaten nebst einem Centurio und einer Anzahl von Neulingen, welche sich darauf befanden, ließ Varus, ohne ihnen die geringste Beleidigung anzuthun, zu Scipio bringen. Als sie dann vor Diesen geführt waren, sprach er: „Ich weiß bestimmt, daß ihr nicht aus eigenem Antriebe eure Mitbürger und die wahren Freunde des Vaterlandes frevlerisch verfolget, sondern gezwungen durch den Antrieb und Befehl eures frevelhaften Feldherrn. Das Schicksal hat euch in meine Gewalt gebracht. Werdet ihr deßhalb fürder, wie es eure Pflicht ist, das Vaterland und seine wahren Freunde vertheidigen; so ist es mein fester Vorsatz, euch das Leben zu schenken, und überdies noch Geld. Redet also, wie ihr gesinnt seyd."

45. Scipio wollte sie nur deßhalb sprechen lassen, weil er dachte, sie würden ihm sicherlich für seine Gnade danken. Allein der Centurio (er gehörte zur vierzehnten Legion) erwiederte: „Für Deine große Gnade, Scipio, denn „Feldherrn" nenne ich Dich nicht, danke ich, wenn Du mir, einem Kriegsgefangenen, Leben und Schonung ver-

*) Eine Insel im Meerbusen von Carthago.
**) Vergl. Bürg. Kr. II, 23 ff. und unten Cap. 62.
***) Vergl. Alexandr. Kr. Cap. 42 ff.

sprichst; ich würde vielleicht Gebrauch davon machen, wenn Du mir nicht eben dadurch den größten Frevel zumuthetest. Wie? Ich sollte gegen Cäsar, meinen Imperator, die Waffen tragen, bei dem ich Führer einer Centurie war, und gegen das Heer Desjenigen kämpfen, für dessen Ehre und Siegesruhm ich sechsunddreißig Jahre hindurch gefochten habe? Solches werde ich nimmer thun; Du aber, denke doch gar nicht daran, ich bitte Dich. Hast Du bisher nicht erfahren, gegen wessen Leute Du auftrittst, so erfahre es jetzt. Wähle die Tapfersten Deiner Cohorten *) und stelle sie mir entgegen: ich dagegen will aus meinen Kampfgenossen, die nun in Deiner Gewalt sind, zehn Männer auslesen: Du sollst sogleich aus unsrer Tapferkeit ermessen, Was Du von Deinen Leuten zu hoffen hast."

46. Kaum hatte der Centurio Dies muthig und kraftvoll gesprochen, als Scipio, in seiner Erwartung getäuscht, von Zorn entbrannt, und auf's Höchste erbittert, seinen Hauptleuten bedeutete, Was geschehen sollte: der Centurio wurde vor Scipio's Füßen niedergehauen, die übrigen Veteranen nannte man von den Neulingen. „Führet sie ab, rief Scipio, die befleckt sind vom gräuelhaften Frevel und gemästet mit dem Blute ihrer Mitbürger." Man führte sie vor den Wall hinaus, wo sie auf martervolle Art getödtet wurden. Die Neulinge wurden in die Legionen gesteckt. Cominius und Ticida durften nicht vor Scipio gebracht werden. Dieser Vorfall machte auf Cäsar einen solchen Eindruck, daß er Diejenigen, welche auf seinen

*) Eine Cohorte zählte wenigstens vierhundert Mann.

Digitized by Google

Befehl bei Thapsus mit Galeeren die Seewache hielten, um seine Lastschiffe zu unterstützen, ihrer Nachlässigkeit wegen schimpflich aus dem Heere entließ, und Dieses ohne Schonung durch einen öffentlichen Erlaß bekannt machte.

47. Etwa um diese Zeit erlebte man in Cäsar's Heer etwas Unglaubliches. Nach dem Untergange des Siebengestirns *) fiel ungefähr um die zweite Nachtwache plötzlich ein heftiger Platz- und Steinregen ein. Dies war um so gefährlicher, als Cäsar nicht, wie die Feldherren vor ihm, gewöhnt war, mit seinem Heere im Winterquartier zu bleiben, sondern fast alle drei oder vier Tage, vorrückend und dem Feinde sich nähernd, ein neues Lager schlug. Es hatten also die Soldaten, die ohne Unterlaß Schanzen werfen mußten, keine Möglichkeit, an sich selbst zu denken. Ueberdies war Cäsar mit seinen Leuten in der Weise aus Sicilien herüber gekommen, daß außer den Soldaten und den Waffen weder Geräthe noch Knechte, noch sonst etwas dem Kriegsmann Brauchbares und Nothwendiges mit eingeschifft wurde. In Afrika selbst hatten sie sich nicht blos Nichts erworben und angeschafft, sondern auch, Was sie mitgebracht, der großen Theurung wegen bereits verzehrt und aufgebraucht. Bei diesen dürftigen Umständen ruhten nur ganz Wenige unter Zelten von Thierhäuten, die übrige Masse

*) Ihr Frühaufgang, etwa vom 12. April bis gegen den 10. Mai, bringt jenen Gegenden die heitere Jahreszeit; ihr Untergang vom 20. Oktober bis gegen den 8. oder 11. November die stürmische Jahreszeit.

machte sich ganz kleine Gezelte aus Kleidern und aus zusammengeflochtenem Schilf und Reißig. Als nun auf einmal der Hagel und Regen kam, wurden sie durch die Last [ihres durchnäßten Gepäckes] niedergedrückt, durch Finsterniß und Wasser überwältigt und zerstreut, irrten um Mitternacht, da alle Feuer erloschen und ihre Lebensbedürfnisse verdorben waren, überall im Lager umher, und konnten blos ihre Köpfe mit den Schilden bedecken. In eben derselben Nacht brannten auch von selbst die Spitzen der Pilen *) bei der Fünften Legion.

48. Unterdessen hatte der König Juba von Scipio's Verlust im letzten Reitertreffen Nachricht erhalten, und war von Diesem schriftlich aufgefordert worden, zu ihm zu stoßen. Der König ließ also seinen General Sabura mit einem Theile seiner Streitmacht gegen Sittius **) zurück, und brach zu Scipio auf, um Diesem durch seine Gegenwart mehr Bedeutung zu verschaffen und dem Heere Cäsar's Schrecken einzuflößen. Ihn begleiteten drei Legionen, achthundert Reiter mit Zügeln, eine schwere Menge Numidier ohne Zügel und leichtes Fußvolk, nebst dreißig Elephanten. Gleich bei seiner Ankunft bezog er mit den eben erwähnten Truppen nicht weit von Scipio ein eigenes, getrenntes Lager. In Cäsar's Lager herrschte bisher großer Schrecken: weil man die Ankunft der königlichen Streitmacht zu erwarten hatte, war dort die Spannung in dem ganzen Heere,

*) Diese elektrische Erscheinung erwähnen die alten Historiker oft und mit großem Nachdruck.

**) Vergl. Cap. 25.

Digitized by Google

vor dem Erscheinen des Königs, desto größer. Allein sobald man Lager mit Lager verglich, entstand Geringschätzung gegen ihn, und aller Schrecken verschwand; er hatte durch seine Gegenwart die Bedeutung verloren, welche er in der Abwesenheit genoß. Uebrigens zeigte es sich alsbald klar, daß Scipio durch Juba's Erscheinen mehr Muth und Zuversicht erhalten hatte; denn gleich am folgenden Tage stellte er sein und des Königs gesammtes Heer nebst sechzig Elephanten ganz prachtvoll in Schlachtordnung, rückte von seinem Lager etwas vorwärts, zog sich jedoch bald darauf wieder hinter seine Verschanzung zurück.

49. Scipio hatte nun so ziemlich alle Hilfstruppen, die man erwartete; Cäsar konnte also überzeugt seyn, es werde bald zur Schlacht kommen. Deßhalb rückte er wieder auf dem Gebirge mit seinem Heer immer weiter fort, verlängerte seine Linien, baute ein Vorwerk nach dem andern, und suchte, seinem Gegner immer näher rückend, die Höhen zu nehmen und zu beherrschen. Die Feinde, im Vertrauen auf ihre Macht, besetzten den nächsten Hügel und nahmen so dem Cäsar die Möglichkeit, dort weiter zu gehen. Labienus hatte schon vorher den Plan gefaßt, diesen Hügel zu besetzen und seine Absicht desto schneller ausgeführt, je näher er dabei stand.

50. Cäsar mußte, um zu dem Hügel zu kommen, den er im Auge hatte, vorher über ein bedeutend breites und jäh tiefes Thal setzen, in welchem an vielen Stellen förmliche Höhlen waren. Ueber dem Thale folgte ein dichtbewachsener Oelberg. Labienus, der einsah, daß Cäsar, um seine Absicht zu erreichen, nothwendig über das Thal

Digitized by Google

und den Olivenwald hinüber müsse, stellte sich, mit der ganzen Oertlichkeit wohl bekannt, an der Spitze eines Theils der Reiterei und des leichten Fußvolkes in Hinterhalt. Ueberdies hatte er noch hinter den Bergen und den Hügeln Reiter verborgen, die dann von der Anhöhe her zum Vorschein kommen sollten, wann er selbst das Fußvolk Cäsar's unvermuthet überfallen würde: denn so werde dessen Heer, durch doppelten Angriff in Bestürzung gebracht, weder rückwärts noch vorwärts kommen können, sondern, von allen Seiten abgeschnitten, seinen Untergang finden. Cäsar, der von dem ganzen Hinterhalte Nichts wußte, schickte seine Reiterei voraus und erschien an jenem Orte: da zeigten sich Labienus Leute, entweder aus einem Mißverständnisse, oder aus Vergessenheit Dessen, was ihnen befohlen ward, oder aus Furcht, von Cäsar's Reiterei in der Tiefung übermannt zu werden, ganz einzeln an einem Felsen und zogen sich denselben hinauf. Nun warfen sich Cäsar's Reiter auf sie und machten sie theils nieder, theils zu Gefangenen. In demselben Augenblicke wußten Diese auch den Hügel zu gewinnen und besetzten ihn in aller Eile, nachdem die Besatzung des Labienus hinuntergeworfen worden war. Dieser rettete sich mit Noth durch die Flucht, und ebenso ein Theil seiner Reiterei.

51. Nach dieser glücklichen That seiner Reiter wies Cäsar den Legionen Schanzarbeit an, und auf dem so eben errungenen Hügel wurde ein Lager geschlagen. Dann aber ließ er von seinem größten Hauptlager mitten durch die Ebene, der Stadt Uzita gegenüber, die zwischen seinem und Scipio's Lager in der Mitte stand und von Letzterem

Digitized by Google

besetzt war, zwei Linien aufwerfen, welche in der Art fortliefen, daß sie sich an den rechten und linken Winkel dieser Stadt anlehnten. Er hatte dabei die Absicht, beim Anrücken gegen die Stadt und bei etwaigen Angriffen in den Flanken geschützt zu seyn, um nicht von der Masse der feindlichen Reiterei umzingelt und von der Festung abgeschnitten zu werden. Nebstdem wollte er auch die beiderseitige Unterredung und die Ueberläufer begünstigen, so daß die bisher damit verbundene große Gefahr verschwände. Zugleich wollte er auch, sobald er so dem Feinde näher gerückt wäre, einen Versuch machen, ob der Feind eine Schlacht beabsichtige. Ueberdies war das Terrain dort gesenkt und die Möglichkeit zur Grabung mehrerer Brunnen gegeben; er aber hatte bisher wenig Wasser, das man noch dazu in der Ferne holen mußte. Während übrigens die eben erwähnten Werke durch die Legionen aufgeführt wurden, stand ein Theil der Truppen gegen den Feind in Schlachtordnung, und es fielen kleine Gefechte zwischen der Afrikanischen Reiterei und Cäsar's Leichtbewaffneten vor.

52. Als dann gegen Abend Cäsar sein Volk von der Arbeit ins Lager zurückführte, fielen Juba, Scipio und Labienus mit ihrer gesammten Reiterei und leichtbewaffneten Mannschaft über die Legionen aufs Hitzigste her. Cäsar's Reiter mußten der unerwarteten Gewalt dieses Gesammtangriffes einen Augenblick weichen, allein der Ausgang war dem Feinde doch nicht günstig. Denn Cäsar wendete mitten auf dem Wege mit den Truppen um, und eilte der Reiterei zu Hilfe; dadurch bekamen die Reiter neuen Muth, kehrten sich wieder gegen den Feind, fielen

Digitized by Google

mit großer Hitze auf die sie verfolgenden Numidier, welche in der Leidenschaft des Verfolgens in Unordnung gekommen waren, und schlugen dieselben ins Lager des Königs zurück, wobei Viele verwundet wurden und eine große Zahl umkam. Wäre das Treffen nicht gerade in die Nacht gefallen, und hätte nicht eine durch den Wind entstandene Staubwolke den Blick in die Ferne gehindert, so wären Juba und Labienus gefangen in Cäsar's Hände gekommen und ihre ganze Reiterei sammt den Leichtbewaffneten zu Grund gegangen. Mittlerweile entliefen ganze Schaaren aus Scipio's Vierter und Sechster Legion, theils in Cäsar's Lager, theils nach allen möglichen Richtungen hin; ebenso die Reiter des Curio,*) welche zu Scipio und dessen Kriegsmacht alles Zutrauen verloren hatten.

53. Während dieser beiderseitigen Versuche um Ruspina erschienen die Lastschiffe, welche Cäsar's Neunte und Zehnte Legion aus Sicilien herüberbrachten, in der Nähe des Hafens dieser Stadt. Als sie jedoch Cäsar's bei Thapsus aufgestelltes Geschwader erblickten, hielten sie dasselbe für ein feindliches, welches ihnen dort auflauere. Um also nicht in die Hände des Feindes zu fallen, segelten sie in ihrer Täuschung wieder in die hohe See, wo sie lange hin und her geschlagen wurden, bis sie endlich, von Hunger und Durst auf's Aeußerste gebracht, nach Verlauf vieler Tage zu Cäsar gelangten.

54. Die Legionen waren an's Land gestiegen, und Cäsar, eingedenk der soldatischen Zügellosigkeit, wie sie sich

*) Vergl. Cap. 40.

Digitized by Google

längst schon in Italien gezeigt hatte, so wie der Raubsucht gewisser Menschen, erhielt durch einen ganz geringen Vorfall Veranlassung [dagegen aufzutreten]; weil nämlich der Tribun der Zehnten Legion, Cajus Avienus bei der letzten Sendung aus Sicilien nicht einen einzigen Soldaten mitgenommen, sondern ein ganzes Schiff nur mit seinem Gesinde und seinen Thieren belastet hatte. Er berief also am folgenden Tage die Tribunen und Centurionen aller Legionen vor sich, und sprach zu ihnen vom Tribunal *) herab: „Ich hätte sehr gewünscht, gewisse Leute hätten ihrer Frechheit und übertriebenen Freiheit selbst ein Ende gemacht und meine Sanftmuth, Zurückhaltung und Langmuth nicht so mißbraucht. Weil sie jedoch selbst kein Ziel und kein Maß kennen, so will ich, um die Uebrigen zu andrer Handlungsweise zu bestimmen, nach Kriegssitte eine abschreckende Bestrafung vornehmen. Cajus Avienus, du hast in Italien die Soldaten des Römischen Volkes gegen das Vaterland aufgereizt und in den Landstädten geplündert; du warst mir und dem Staate unnütz, und hast, statt Soldaten, nur dein Gesinde und deine Thiere an Bord genommen; durch deine Schuld entbehrt das gemeine Wesen nun nothwendig eine Anzahl Krieger: deshalb verweise ich dich hiermit zu deiner Schande von meinem Heere, und befehle dir, noch heute Afrika zu verlassen und baldmöglichst dich zu entfernen.

*) Die Tribüne der Römischen Feldherrn war ein erhöhter Ort, zierlich wie ein Belvedere in einem Lustgarten, von Rasen aufgebaut. Cäsar's Zuhörer beliefen sich hier etwa auf sechshundert.

Digitized by Google

Ebenso entlasse ich auch dich, Aulus Fontejus, denn du warst ein aufrührischer Tribun und ein schlechter Bürger. Da auch ihr, Titus Salienus, Marcus Tiro und Cajus Clusinas, durch meine Gnade, nicht durch eure Tapferkeit Centurionen geworden, euch so betraget, daß ihr im Kriege nicht tapfer, im Frieden nicht redlich und brauchbar erschienet, und ihr nicht an Ehre und Mäßigung, sondern nur daran dachtet, die Soldaten zur Empörung wider ihren Feldherrn zu reizen, so erkläre ich euch für unwürdig, meine Centurionen zu seyn; ich entlasse euch, und befehle, daß ihr möglichst weit von Afrika entfernt bleibet." Hierauf übergab er sie den Centurionen, welche Jeden, und mit ihm nur einen einzigen Sclaven [zur Bedienung], auf ein besonderes Schiff setzen mußten.

55. Unterdessen kamen die zu Cäsar übergegangenen Gätuler, denen Cäsar bekanntlich *) Briefe und Aufträge mitgegeben hatte, in ihre Heimath. Ihre Landsleute schenkten ihnen Gehör, ließen sich durch Cäsar's Namen bestimmen, fielen vom Juba ab, griffen ohne Ausnahme schleunig zu den Waffen, und begannen ohne Weiteres die Feindseligkeiten gegen den König. Bei der ersten Nachricht hiervon schickte Juba, in einen dreifachen **) Krieg verwickelt und hart bedrängt, sechs Cohorten der Truppen, mit welchen er gegen Cäsar gezogen war, in sein Reich zurück, als Schutz wider die Gätuler.

*) Vergl. Cap. 32.

**) Der Eine war gegen Publius Sittius (Cap. 25. 30.), der andere gegen Cäsar, der dritte gegen die Gätuler.

Digitized by Google

56. Cäsar hatte seine Linien vollendet und der Festung nicht ganz auf Schußweite genähert. Jetzt schlug er eben dort ein Lager, stellte vor dem Lager gegen die Stadt viele Balisten und Scorpionen auf, und suchte ohne Unterlaß die Vertheidiger der Mauer zu verjagen. In dies neue Lager führte er aus dem früheren fünf Legionen. Die Angesehensten und Bekanntesten von beiden Seiten suchten, da sich ihnen die Gelegenheit darbot, mit ihren Freunden und Verwandten zusammen zu kommen; so sprach man mit einander, und Cäsar wußte wohl, wie nützlich ihm Dies seyn werde. In der That gingen nämlich in dieses auf der Fläche ganz nahe bei Uzita gelegene Lager Cäsar's mit Anfang der Nacht etwa tausend vornehme Gätuler aus Juba's Reiterei sammt ihren Dienern über. Es waren darunter sogar Anführer dieser Reiterei, im Allgemeinen aber solche Leute, deren Väter unter Marius gedient und von Diesem Ländereien und Herrschaften erhalten hatten, aber nach Sulla's Sieg unter die Botmäßigkeit des Königs Hiempsal *) gekommen waren.

57. Als Dies Scipio und dessen Umgebung bemerkten, beunruhigte sie der Vorfall sehr, Scipio, der dann zufällig den Marcus Aquinius mit Cajus Saserna in einer Unterredung sah, ließ Jenem sagen, er habe Nichts mit den Feinden zu sprechen. Aquinius gab dem Boten dennoch die Antwort für Scipio: „er habe noch Einiges abzumachen.“ Als aber hierauf Juba einen Diener schickte, der in Gegenwart des Saserna sagen mußte: „der

*) Hiempsal, der Zweite, König Juba's Vater.

König verbietet dir diese Unterredung," da entfernte sich Aquinius bestürzt, und gehorchte dem Juba auf der Stelle. So war also ein Römischer Bürger, dem das Volk Ehren verliehen hatte, beim unversehrten Bestehen seines Vaterlandes und alles Eigenthums, lieber einem ausländischen Könige gehorsam, als daß er dem Boten des Scipio Gehör gegeben oder sich entschlossen hätte, nach der Niederlage seiner Partei unversehrt in das Vaterland zurückzukehren! Uebrigens war dieses Benehmen Juba's gegen Aquinius, der, ohne ausgezeichnete Vorfahren, erst durch sich selbst Etwas geworden war und im Senate keine ausgezeichnete Stellung hatte, nicht so übermüthig, als das gegen Scipio selbst, der durch Abkunft, Würde und Amt so hoch stand. Es soll auch der König Diesem, der vor Juba's Ankunft einen purpurnen Kriegsmantel trug, zu verstehen gegeben haben, wie es sich nicht schicke, daß sie Beide gleich gekleidet wären. Scipio kleidete sich deshalb auch wirklich weiß, und unterwarf sich diesem Juba, dem hochmüthigsten und zugleich untüchtigsten Menschen.

58. Den folgenden Tag führten sie sämmtliche Truppen aus allen ihren Lagern, erreichten eine Anhöhe nicht weit von Cäsar's Lager und stellten sich in Schlachtordnung. Auch Cäsar führte seine Streitmacht hervor, bildete schleunig eine Schlachtlinie, und stellte sich vor seine Schanzen in der Ebene. Ohne Zweifel erwartete er, die Gegner, im Besitze so großer Kräfte und der zahlreichen Hilfsvölker Juba's, würden, wie sie mit aller Geschwindigkeit hervorbrachen, auch eben so, früher als er, den Kampf beginnen und angreifen. Er ritt deshalb die ganze Linie hin,

Digitized by Google

ermuthigte seine Legionen, gab das Feldzeichen, und wartete nur auf den feindlichen Angriff. Denn aus guten Gründen wollte er sich von seinen Schanzen nicht entfernen, weil in der Festung Uzita eine starke Besatzung Scipio's lag und einer von seinen Flügeln zur Rechten an die Stadt stieß, so daß Cäsar befürchten mußte, wenn er an der Stadt vorbei wäre, möchte ein Ausfall geschehen, und sein Volk von der Seite angefallen, eine Niederlage erleiden. Ueberdies hielt ihn auch noch der Umstand zurück, daß vor Scipio's Schlachtlinie ein sehr schwieriges Terrain war, von welchem er für einen Angriff von seiner Seite Nachtheile erwartete.

59. Ich halte es für hinlänglich wichtig, zu erwähnen, wie die Heere auf beiden Seiten aufgestellt waren. *) Scipio hatte seine Schlachtlinie also gebildet: in der ersten Linie standen seine und des Königs Legionen; die Numidier aber stellte er in den Rückhalt, und zwar dergestalt dünne und ausgedehnt, daß die Mitte der Schlachtordnung aus der Ferne von den Legionssoldaten nur für einfach angesehen wurde; die Seitentreffen dagegen schienen verdoppelt zu seyn. Die Elephanten hatte er unter gleichen Abständen auf dem rechten und linken Treffen mit aufgestellt; hinter die Elephanten die Leichtbewaffneten und Numidischen Hilfsvölker. Die ganze bezäumte Reiterei stellte er auf sein

*) Ich halte mich hier ganz und gar an Rösch, welcher S. 100—114 seines Commentars die Schlacht bei Uzita genau behandelt, und durch die vierte Figur der ersten Tafel, so wie durch die fünfte Figur der zweiten Tafel erläutert und dargestellt hat.

Digitized by Google

rechtes Treffen; denn daß linke Treffen war an die Stadt Uzita gelehnt, und es befand sich dort kein Raum, wo sich die Reiterei hätte ausbreiten können. Ueberdies hatte er noch eine Menge Numidier und Leichtbewaffnete auf der rechten Seite seiner Schlachtordnung aufgestellt, in einer Entfernung von nicht viel weniger als tausend Schritten, so daß er sie zugleich näher an den Fuß des Berges hingerückt, und auf eine ziemliche Weite von seinen Gegnern und seinen eigenen Truppen vorausgeschoben hatte. Dies that er in der Absicht, daß, wenn beide Armeen zusammenstießen, seine Reiterei im Anfang des Gefechtes das Kriegsheer Cäsar's aus der Ferne her umgehen, dasselbe unvermuthet vermöge ihrer großen Anzahl einschließen und, wenn es in Unordnung gebracht wäre, mit Wurfspießen niedermachen sollte. Dies waren Scipio's Anstalten und Absichten für diesen Tag und diese Schlacht.

60. Cäsar hatte seine Schlachtordnung folgendergestalt eingerichtet, *) wenn ich vom linken Treffen anfange und auf das rechte fortgehe: Im linken Treffen stand die Zehnte und Neunte Legion; im rechten die Dreißigste und Neunundzwanzigste; im Mitteltreffen die Dreizehnte, Vierzehnte, Achtundzwanzigste und Sechsundzwanzigste. Im Mitteltreffen aber beinahe, und auf dem ganzen rechten Treffen, stellte er in die zweite Linie der Legionen ihren Antheil Cohorten; überdies gab er den Legionen noch einige Cohorten

*) Hier hat Rösch den Text zum Theil anders gestaltet, als er in allen bisherigen Ausgaben erscheint. Um nicht zu ausführlich zu werden, muß ich auf ihn selbst verweisen.

Digitized by Google

aus den jungen Soldaten zu. Die dritte Linie aber stieß er an den linken Flügel an, breitete sie bis an die mittlere Legion seines Treffens; und stellte sie so mit auf, daß sein linkes Treffen dreifach wäre. Dies that er aus der Ursache, weil seine rechte Seite von der Verschanzung vertheidigt wurde, während er in Ansehung der linken zweifelte, ob sie der Menge der feindlichen Reiterei widerstehen möchte, und eben dorthin nicht allein seine gesammte Reiterei stellte, sondern derselben aus Mangel an Zutrauen auch die Fünfte Legion zu Hilfe gab, und die Leichtbewaffneten zwischen ihre Reihen stellte. Die Bogenschützen endlich standen hin und her auf bestimmten Punkten, besonders auf den Flügeln.

61. So aufgestellt blieben beide Heere von früh Morgens bis zur zehnten Tagesstunde stehen, ohne daß es zum Kampfe kam, obgleich sie nicht mehr als dreihundert Schritt von einander entfernt waren. Ein Fall, der wohl früher nie vorgekommen war. Bereits fing endlich Cäsar den Rückzug hinter seine Linien an, als plötzlich zur Rechten die etwas weiter entfernte *) sämmtliche Reiterei der Numidier und Gätuler, ohne Zäume, eine Bewegung machte und nach jenem Lager Cäsar's, das auf der Höhe lag, vorzudringen suchte; die bezäumte Reiterei des Labienus blieb indessen an ihrem Orte ruhig stehen, um Cäsar's Legionen zu beschäftigen. Deshalb stellte sich dem Feinde ein Theil von Cäsar's Reitern nebst den Leichtbewaffneten entgegen, ohne jedoch dazu beordert zu seyn; in der Hitze gingen sie dann zu weit und sogar über einen Morast

*) Vergl. Cap. 59.

hinaus. Zu schwach, um dem feindlichen Angriffe gewachsen zu seyn, von den Leichtbewaffneten verlassen, mußten sie geschlagen und verwundet zu den Ihrigen fliehen; viele Pferde wurden ebenfalls verwundet, und außer einem Reiter fanden noch siebenundzwanzig Leichtbewaffnete den Tod. Ueber dieses Glück erfreut, führte Scipio mit der Nacht sein Heer in's Lager. Allein das Glück schenkt uns im Kriege nicht leicht eine sichere Freude. Denn als Cäsar den folgenden Tag eine Abtheilung Reiterei nach Leptis schickte, um dort Lebensmittel zu holen, traf diese von ungefähr auf einen Zug nach Beute ausgegangener Numidischer und Gätulischer Reiter, von welchen etwa hundert niedergemacht, die Uebrigen aber gefangen wurden. Inzwischen fuhr Cäsar von Tag zu Tag fort, seine Legionen auf die Ebene vorzuführen und mit der Schanzarbeit zu beschäftigen; mitten durch die Ebene wurde ein Wall nebst Graben gebildet, und den feindlichen Ausfällen der Weg abgeschnitten. Auch Scipio verschanzte sich gegen Cäsar und beeilte sich, um nicht vom ganzen Gebirge ausgeschlossen zu werden. So waren beide Feldherren zugleich mit ihrer Verschanzung beschäftigt, obgleich jeden Tag kleine Reitertreffen vorfielen.

62. Varus, welcher die Ankunft der Siebenten und Achten Legion aus Sicilien erfahren hatte, führte indessen schleunig sein in Utica liegendes Geschwader aus dem Winteraufenthalt, und bemannte dasselbe mit Gätulischen Ruderknechten und Schiffssoldaten. Von Utica abgesegelt, um aufzulauern, kam er dann mit fünfundfünfzig Schiffen nach Adrumetum. Cäsar, der davon Nichts wußte, schickte damals gerade den Lucius Cispius mit sieben-

Digitized by Google

und zwanzig Schiffen gegen Thapsus, um dort auf eine erwartete Sendung zu wachen und dieselbe zu decken; eben so mußte Quintus Aquila in der gleichen Absicht mit dreizehn Linienschiffen nach Adrumetum segeln. Cispius kam auch schnell an den Ort seiner Bestimmung. Aquila dagegen hatte Sturm und konnte deshalb nicht über das Vorgebirg *) kommen, erreichte aber einen gegen den Sturm sicheren Winkel, wo er sich mit seinem Geschwader zu verbergen suchte. Die übrige Flotte Cäsar's lag bei Leptis vor Anker, und die Ruderknechte liefen überall auf dem Ufer umher; theils waren sie auch in die Stadt gegangen, um Nahrungsmittel zu kaufen. So war die Flotte selbst von Vertheidigern entblößt. Dies erfuhr Varus durch einen Ueberläufer, benützte die Gelegenheit, verließ um die zweite Nachtwache den Hafen von Adrumetum, erschien früh Morgens mit seiner gesammten Flotte vor Leptis, und steckte alle Frachtschiffe, die etwas weiter vom Hafen vor Anker lagen, in Brand; zwei Fünfruder, auf denen sich kein Mensch widersetzte, nahm er weg.

63. Cäsar, dessen Lager nur sechs Millien von diesem Hafen entfernt war, erhielt hiervon Nachricht, als er eben seine Verschanzungen in Augenschein nahm. Er ließ alles Andere gehen und ritt in aller Geschwindigkeit nach Leptis. Dort mußten ihm alsbald alle Schiffe folgen; er selbst bestieg ein ganz kleines Fahrzeug. Weiter schiffend zog er dann den Aquila an sich, der vor der Menge der feind-

*) Bei Ruspina.

lichen Schiffe in größter Furcht schwebte; mit ihm vereint verfolgte er nun die feindliche Flotte. Varus, durch Cäsar's Schnelligkeit und Kühnheit beunruhigt, wendete mit all seinen Schiffen um, und versuchte die Flucht gegen Adrumetum. Allein Cäsar erreichte ihn nach einem Weg von vier Millien, und gewann einen Fünfruder wieder sammt allen Schiffssoldaten und hunderkunddreißig feindlichen Wächtern: überdies nahm er auch einen Dreiruder des Feindes sammt allen Matrosen und Schiffssoldaten, welcher zunächst stand und sich beim Widerstande zu lang aufhielt. Alle übrigen Schiffe des Varus gelangten über das Vorgebirg und retteten sich in den Hafen von Adrumetum. Cäsar'n war der Wind so günstig nicht, so daß er nicht über das Vorgebirg kam, sondern auf der See des Nachts vor Anker bleiben mußte, und erst mit Anbruch des Tages nach Adrumetum gelangte. Was er nun da noch von Lastschiffen vor dem Hafen fand, steckte er alsbald an und kehrte wieder zurück, nachdem er eine Weile gewartet hatte, ob vielleicht die übrigen entweder an's Land oder in den Hafen gezogenen Schiffe Lust hätten, sich in ein Treffen einzulassen.

64. Auf dem Schiffe, das Cäsar den Feinden genommen, befand sich der Römische Ritter Publius Vestrius und Publius Ligarius,*) der unter Afranius gedient hatte. Ligarius war in Spanien mit den Uebrigen

*) Vielleicht ein Bruder des Quintus Ligarius, für welchen bekanntlich Cicero eine noch vorhandene Rede an Cäsar hielt.

Digitized by Google

von seiner Partei durch Cäsar begnadigt worden und später wieder zu Pompejus gestoßen. Aber nach der Schlacht bei Pharsálus floh er zu Varus nach Afrika: Cäsar ließ ihn seiner meineidigen Treulosigkeit halber hinrichten. Dem Publius Vestrius verzieh er; denn sein Bruder hatte zu Rom die ihm auferlegte Summe entrichtet, und Vestrius selbst konnte den Beweis führen, daß er, von der Flotte des Nasidius *) gefangen genommen, und durch Varus im Augenblicke, als er hingerichtet werden sollte, gerettet, später nie mehr die Möglichkeit gehabt habe, überzugehen.

65. In Afrika herrscht die Gewohnheit, daß die Einwohner sowohl auf dem Felde als in den Gehöften, zur heimlichen Aufbewahrung ihres Getreides Höhlen unter der Erde haben, was besonders für Kriegsfälle und unerwartete Befeindungen berechnet ist. Dies erfuhr Cäsar durch einen Angeber, und schickte um die dritte Nachtwache zwei Legionen sammt der Reiterei zehn Millien weit von seinem Lager; bald kehrten sie auch mit schwerer Fruchtlast dorthin zurück. Kaum war Labienus hiervon unterrichtet, als er sieben Millien weit von seinem Lager über das Gebirg und den Hügel ging, über welchen Tags zuvor Cäsar's Leute gegangen waren; dort bezog er mit zwei Legionen ein Lager und legte sich täglich mit zahlreicher Reiterei und den Leichtbewaffneten an günstigen Punkten in Hinterhalt, weil er erwartete, Cäsar werde wiederholt auf diesem Wege nach Proviant ausziehen.

*) Vergl. Bürg. Kr. II. 3.

Digitized by Google

66. Dieser aber hatte durch Ueberläufer von Labienus Hinterhalt Nachricht bekommen, verhielt sich einige Tage ruhig, um die Feinde, die alle Tage planmäßig das Gleiche thun mußten, nachläßig zu machen. Plötzlich brach er dann einmal früh Morgens durch das Hauptthor mit den acht gedienten Legionen und einem Theile der Reiter aus dem Lager auf, schickte die Reiter voraus, überfiel ganz unerwartet den in einem Thale versteckt halkenden Feind, der Nichts vermuthete, und hieb etwa fünfhundert Leichtbewaffnete nieder; die Uebrigen flohen schmählich. Labienus kam indessen den Fliehenden mit seiner ganzen Reiterei zu Hilfe, und Cäsar, dessen schwache Reiterei der zahlreichen feindlichen nicht Widerstand leisten konnte, zeigte nun seine schlagfertigen Legionen. Dadurch eingeschüchtert und zurückgehalten, gestattete Labienus den unbeschädigten Rückzug der Reiter Cäsar's; der König Juba aber ließ Tags darauf alle Jene an's Kreuz schlagen, welche den Standpunkt aufgegeben und sich in's Lager geflüchtet hatten.

67. Weil Cäsar Mangel litt, führte er indessen seine ganze Streitmacht in's Lager. Nachdem er hierauf zu Leptis, Ruspina, Achilla Besatzungen gelassen, die Flotte aber dem Cispius und Aquila übergeben hatte, damit der Eine Adrumetum, der Andere Thapsus belagere, steckte er sein eigenes Lager in Brand, *) und

*) Man kann also sagen, daß Utzita auf dieser Seite das non plus ultra Cäsar's gewesen sey, daß der große Cäsar hier auf dem Gebirge Schach gestellt worden. Dies hinderte ihn aber nicht, den Weg, den er mit Rechtsum her gemacht hatte, wieder mit Linksum zurückzulegen, um sich

Digitized by Google

verließ um die vierte Nachtwache mit festgeschlossener Schlachtlinie (das Gepäck war auf dem linken Flügel) seine bisherige Stellung. Dann kam er zur Festung Agar, welche sich durch ihre eigenen Kräfte gegen wiederholte Bestürmungen der Gätuler bisher vertheidigt hatte. Dort bezog man auf der Ebene ein gemeinsames Lager; er selbst ging nach den Gehöften der Umgegend mit einer Truppenabtheilung welche zwar wenig Weizen, aber desto mehr Gerste, Oel, Wein und Feigen vorfand. Mit gestärkter Mannschaft kehrte er hierauf in's Lager zurück. Scipio hatte unterdessen Cäsar's Aufbruch kaum erfahren, als er ihm mit seinem ganze Heere über das Gebirge folgte und sechs Millien weit von ihm drei Lager bezog.

68. Von Scipio's Lager zehn Millien weit entfernt, aber in Einer Richtung mit demselben, lag die Festung Zeta; Cäsar's Lager war auf der entgegengesetzten Seite, und achtzehn Millien entfernt. Nach diesem Orte schickte Scipio zwei Legionen auf Proviant. Cäsar erfuhr Dies durch Ueberläufer, und verlegte sein Lager von der Ebene auf die gesicherte Anhöhe, ließ in demselben eine Besatzung, brach um die vierte Nachtwache mit seinen übrigen Truppen auf, zog am feindlichen Lager vorbei und nahm Zeta.

---

auf einer andern Seite wirksam zu zeigen. Er stellte also das Gepäck auf den linken Flügel seiner Schlachtordnung, weil dieser in der Marschordnung den Vorzug hatte, zündete sein Lager an, und machte sich in der vierten Nachtwache mit Linksum, über Ruspina nach Thapsus zu, auf den Marsch, wo er bald seine Gegner aufs Haupt schlug. Rösch.

Digitized by Google

Als er dann die Legionen Scipio's, welche sich, um Getreide zu holen, weiter auf's Land entfernt hatten, aufsuchen wollte, so bemerkte er, daß denselben das ganze feindliche Heer zu Hilfe kam. Er mußte also bedachtsam seyn. Den damaligen Befehlshaber der Festung, Cajus Mucius Reginus, einen der vertrautesten Freunde des Scipio, so wie den Römischen Ritter Publius Atrius, der nach Uzita gehörte, bekam er nebst zweiundzwanzig Kameelen Juba's in seine Hände. Er ließ dann den Oppius mit einer Besatzung dort, und begann seinen Rückzug in's Lager.

69. Schon war er nahe beim Lager Scipio's, an dem er durchaus vorbeiziehen mußte, als ihn Labienus und Afranius mit der ganzen Reiterei und den Leichtbewaffneten aus einem Hinterhalte bei den nächsten Hügeln angriffen und sich auf seinen Nachtrab warfen. Auf der Stelle mußten seine Reiter dem Feinde Widerstand leisten, das Fußvolk aber, das Gepäck zusammenhäufend, einen Angriff machen. Gleich beim ersten Sturme desselben wurde die feindliche Reiterei nebst den Leichtbewaffneten ohne alle Schwierigkeit geworfen, und mußte die Anhöhe verlassen. Als deshalb Cäsar von dem geschlagenen und bestürzten Feinde keinen weiteren Angriff erwartete und ruhig weiter zog, so geschah plötzlich von den nächsten Hügeln her ein neuer Angriff von Numidiern und Leichtbewaffneten, welche, mit einer erstaunlichen Schnelligkeit begabt, zwischen den Reitern zu kämpfen, mit ihnen vereint und gleichzeitig zu stürmen und zu fliehen gewohnt waren. Sie wiederholten ihre Angriffe öfter, flohen während des Verfolgens der Cäsarianer häufig zurück, wagten es aber nicht, Diesen nahe zu

Digitized by Google

kommen, sobald sie sich stellten, führten eine ganz eigenthümliche Art von Kampf und waren zufrieden, sie aus der Ferne durch Geschosse zu verwunden. Daraus sah Cäsar klar, ihre einzige Absicht sey ihn zu zwingen, daß er sein Lager an diesem wasserleeren Orte schlage: dann wären nicht blos die Thiere verdurstet, sondern auch seine Leute zu Grunde gegangen, die, noch nüchtern, von dem frühesten Morgen bis zur zehnten Tagesstunde gar Nichts genossen hatten.

70. Weil es nun schon gegen Abend ging, und er in vier Stunden kaum hundert Schritt weiter gekommen war, so nahm er die Reiterei wegen des Verlustes an Pferden vom Nachtrab hinweg und ließ die Legionen ihre Stelle einnehmen. Diese wußten die Angriffe des Feindes besser abzuhalten, und der Marsch ging ruhig und langsam weiter. Unterdessen sprengten die Numidischen Reiter zur Rechten und Linken von den Anhöhen voraus und zogen sich zahlreich, wie sie waren, rings um Cäsar's Truppen; ein Theil befeindete besonders den Nachtrab. So oft sich aber nur drei oder vier von Cäsar's Veteranen umgewendet und die mit Kraft geschwungenen Wurfspeere gegen die feindlichen Numidier geschleudert hatten, so kehrten mehr denn zweitausend derselben in einem Augenblick den Rücken, bis sie sich bei den Ihrigen wieder sammelten und in einiger Entfernung aufs Neue mit ihren Geschossen Cäsar's Legionen befeindeten. Bald ging es also vorwärts, bald wurde Halt gemacht; der Zug bewegte sich nur langsam: dennoch führte Cäsar, der nur zehn Verwundete hatte, um die erste Stunde der Nacht sein Volk ohne besonderen Nachtheil ins Lager.

Digitized by Google

Labienus, der etwa dreihundert Mann verloren und viele Verwundete hatte, zog sich ebenfalls zur Hauptarmee zurück; die Seinigen waren durch das unablässige Verfolgen ganz erschöpft. Scipio war mit den Legionen und Elephanten vor dem Lager in Schlachtordnung gestanden, um Cäsar's Leuten durch diesen Anblick Schrecken einzuflößen: auch er zog sich nun ins Lager.

71. Unter diesen Verhältnissen mußte Cäsar seine Leute, nicht wie ein Feldherr ein bewährtes, siegreiches Heer, sondern wie ein Fechtmeister seine jungen Gladiatoren lehren, in welchem Schritte sie sich zurückziehen, wie sie sich dem Feinde entgegenstellen, in welcher Nähe sie ihm Widerstand leisten sollten: bald sollten sie vorstürmen, bald weichen und nur einen Angriff drohen; ja fast lehrte er sie, in welcher Stellung und auf welche Weise geschossen werden müsse. Die feindlichen Leichtbewaffneten versetzten sein Heer in große Sorge und Angst. Denn die Reiterei hielt den Verlust der Pferde, welche der Feind niederschoß, vom Treffen ab, und den Legionssoldaten erschöpfte die Schnelligkeit des Feindes, welcher ganz leicht und rasch der Gefahr entging, wenn auch der Schwerbewaffnete sich zur Gegenwehr setzte und einen Angriff machte.

72. Es verursachte Dies Cäsar'n viele Sorgen; denn noch in keinem Treffen war er der feindlichen Reiterei und dem leichten Fußvolke blos mit seiner Reiterei, ohne die Legionen, gewachsen gewesen. Mit den feindlichen Legionen war er noch gar nicht bekannt geworden und er wußte nicht, wie er sich gegen die Reiterei und das leichte Fußvolk des Feindes werde vertheidigen können, wenn dessen Legionen

Digitized by Google

noch dazu kämen. Ueberdies machte die Größe der Elephanten und die große Masse feindlicher Soldaten einen schreckhaften Eindruck auf seine Leute. Gegen das Erstere half er sich also: er ließ Elephanten aus Italien kommen, damit sein Soldat mit der Gestalt und den Eigenschaften dieses Thieres bekannt würde, und die Stellen des Körpers kennen lernte, wo das Thier überhaupt verwundet werden konnte und wo es im Ganzen gerüstet und bepanzert, unbedeckt wäre. Außerdem sollten auch die Pferde an den Geruch, das Geschrei und die Gestalt des Elephanten gewöhnt werden. Seine Bemühungen wurden auch reichlich belohnt: die Soldaten berührten die Thiere mit der Hand, lernten ihre Langsamkeit kennen, und die Reiter schossen mit stumpfen Speeren auf sie; auch die Pferde gewöhnten sich an das geduldige Thier.

73. Wegen der oben erwähnten Ursachen wurde Cäsar bedenklich, langsamer und behutsamer; er stand also von seiner früheren Weise der Schnelligkeit ab. Dies war auch ganz natürlich. In Gallien waren seine Leute an den Kampf auf offenem Felde und gegen gerade, keineswegs heimtückische Leute gewöhnt, welche den Kampf mit Tapferkeit, nicht mit Hinterlist führten; *) jetzt hatte er nun zu streben, daß seine Soldaten die trügerischen, listigen und künstlichen Plane des Feindes zu durchblicken und selbst

*) Im Vergleich mit den Afrikanern mag Dies wahr seyn; an und für sich ist es unrichtig, wie man sich leicht aus der Lesung der Denkwürdigkeiten des Gallischen Krieges überzeugen wird.

Digitized by Google

bestimmen lernten, Was sie thun und Was sie meiden müßten. Um ihnen desto schneller zu dieser Einsicht zu verhelfen, suchte er die Legionen nicht immer vereint bei einander zu haben, sondern unter dem Vorwande der Proviantirung bald hierhin, bald dorthin zu schicken; denn er war überzeugt, der Feind werde seiner Spur nachgehen. Nach drei Tagen führte er jedoch sein ganzes Heer in Schlachtordnung am feindlichen Lager vorbei und bot auf günstigem Terrain ein Treffen an. Der Feind zeigte keine Lust, und Cäsar führte die Seinigen gegen Abend in's Lager.

74. Mittlerweile kamen Gesandte aus der Festung Vacca, welche nicht weit von Zeta liegt, das Cäsar bekanntlich *) überrumpelte. Die Leute baten dringend um eine Besatzung und versicherten dafür Unterstützung in manchen Kriegsbedürfnissen. Es bewährte sich auch zu derselben Zeit von Neuem die Gnade und das Wohlwollen der Götter gegen Cäsar. Ein Ueberläufer meldete nämlich diesen Gesandten, seinen Mitbürgern, daß der König Juba Cäsar's Truppen zuvor gekommen, die Stadt, ehe Cäsar's Besatzung dorthin gelangte, mit einer Masse Menschen überfallen und eingenommen habe; alle Einwohner seyen niedergehauen und die Stadt selbst den Soldaten zur Plünderung und Zerstörung überlassen.

75. Cäsar, welcher am 21. März Heerschau hielt, rückte Tags darauf mit seiner ganzen Armee fünf Millien vorwärts und stellte sich etwa zwei Millien von Scipio in

*) Vergl. Cap. 68.

Digitized by Google

Schlachtordnung. Als er auch jetzt lange genug den Feind zur Schlacht eingeladen hatte, Dieser aber keine Lust zeigte, führte er seine Streitmacht zurück. Am folgenden Tag wurde aufgebrochen und nach der Festung Sarsura*) gezogen, wo Scipio eine Numidische Besatzung und viel Getreide hatte. Kaum bemerkte man Dies, als Labienus mit der Reiterei und dem leichten Fußvolke den Nachtrab Cäsar's zu beunruhigen begann. Er nahm das Gepäck der Krämer und Marketenter weg, die ihre Waaren auf Wagen führten, und wagte sich, da ihm dadurch der Muth gewachsen war, näher gegen die Legionen, in der Voraussetzung, Cäsar's Leute würden, unter der Last der Waffen und des Gepäckes ermüdet, für den Kampf untauglich seyn. Cäsar, dem Dies nicht entgangen war, hatte von jeder Legion dreihundert Mann ohne Gepäck marschiren lassen. Diese schickte er nun gegen die feindliche Reiterei seinen eigenen Reitern zu Hilfe. Alsbald wendete Labienus um, den der Anblick des Fußvolks bestürzt machte; er begann die schimpflichste Flucht und verlor Viele der Seinigen; ein großer Theil war verwundet. Die Legionsoldaten Cäsar's kehrten zu den Ihrigen zurück und der Marsch ging nun weiter. Labienus folgte ihnen immerfort in der Ferne zur Rechten über die Anhöhen.

76. Cäsar kam so zur Festung Sarsura; vor den Augen des Feindes, der den Seinigen nicht zu Hilfe zu kommen wagte, wurde die Besatzung Scipio's niedergehauen; das gleiche Schicksal hatte der Befehlshaber Publius

*) Etwa eine Tagreise von Tisdra gelegen.

Cornelius,*) den Scipio ausdrücklich zur Uebernahme dieses Postens aufgefordert hatte. Er wurde unter tapferer Gegenwehr von den Soldaten, die ihn in Masse umzingelten, niedergehauen und die Stadt dann genommen. Man versah sich daselbst mit Getreide und gelangte den folgenden Tag zur Festung Tisdra, wo damals Considius lag mit einer starken Besatzung und einer Fechterrotte, die ihm selbst gehörte. Cäsar, der die Lage des Ortes in Augenschein nahm, wollte sich doch wegen Mangel an Lebensmitteln in keine Belagerung einlassen und ging unmittelbar etwa vier Millien weiter, bis er einen wasserreichen Ort traf. Dort schlug er sein Lager, verließ es aber am vierten Tage wieder, und zog dann zum Lager bei Agar zurück. Ebenso begab sich auch Scipio in sein altes Lager.

77. Die Bewohner von Thabena, Unterthanen des Königs Juba, und an der äußersten Seegegend von dessen Reiche gelegen, hatten mittlerweile die königliche Besatzung ermordet und Gesandte zu Cäsar geschickt. Mit der Anzeige ihrer That verbanden sie die Bitte um Unterstützung von Seiten des Römischen Volkes, in dessen Interesse sie gehandelt hätten. Cäsar lobte ihre Absicht und schickte den Tribunen Marcus Crispus mit drei Cohorten und Bogenschützen nebst einer Anzahl schweren Geschützes nach Thabena. Zu derselben Zeit langten bei Cäsar in einer Sendung etwa viertausend Mann aus allen Legionen an. Diese waren früher durch Krankheit oder Urlaub verhindert

*) Im Jahr 703 war ein Publius Cornelius Volkstribun.

Digitized by Google

gewesen, unmittelbar mit ihren Legionen selbst nach Afrika überzusetzen. Außer Diesen befanden sich bei der Sendung auch noch vierhundert Reiter sammt tausend Schleuderern und Bogenschützen. In völliger Schlachtordnung rückte er daher mit seiner ganzen Streitmacht acht Millien von seinem eigenen Lager, und stellte sich auf der Ebene vier Millien weit von Scipio.

78. Unterhalb Scipio's Lager war die Stadt Tegea, wo Dieser in der Regel eine Besatzung von vierhundert Reitern hatte. Diese Reiterei dehnte er nun rechts und links von den Seiten der Festung aus, führte seine Legionen aus dem Lager, ging etwa tausend Schritt vorwärts, und stellte sich am untern Theil eines Hügels in Schlachtordnung. Weil er sich übrigens zu lange ruhig verhielt und so die Tageszeit ohne Erfolg hinging, so ließ Cäsar von seinen Reiterturmen einen Angriff auf dessen Reiterei machen: die Leichtbewaffneten, Bogenschützen und Schleuderer nahmen die nämliche Richtung. Als Cäsar's Reiter den Anfang damit machten, daß sie in vollem Galoppe auf den Feind zuritten, so gab Pacidius seiner Reiterei Befehl, sich nach der Länge auszubreiten, um die Julianer nicht blos zu umringen, sondern auch den tapfersten und heftigsten Kampf gegen sie zu entwickeln. Cäsar, der Dies bemerkte, ließ die dreihundert schlagfertigen Soldaten aus der in der Schlachtlinie dieses Treffens nächststehenden Legion (er hatte gewöhnlich bei jeder Legion eine solche Abtheilung) der Reiterei zu Hilfe kommen. Labienus schickte unterdessen seinen Reitern eine Unterstützung und ließ die Verwundeten und Erschöpften durch Frische und Unermüdete ablösen. Die vier-

Digitized by Google

hundert Reiter Cäsar's konnten nun den Sturm der viertausend feindlichen Reiter nicht aushalten, wurden überdies von den Numidischen Leichtbewaffneten verwundet und zogen sich nach und nach zurück. Darum schickte Cäsar den Bedrängten eilig eine weitere Reiterabtheilung zu Hilfe; so wuchs ihr Muth, man wagte einen gemeinsamen Sturm auf den Feind, und schlug diesen in die Flucht, wobei Viele umkamen und eine Anzahl verwundet wurde. Erst nachdem hierauf der Feind drei Millien weit bis auf die Hügel verfolgt war, begann der Rückzug. Cäsar blieb bis zur zehnten Stunde des Tages in Schlachtordnung stehen, und zog sich dann ebenso, ohne allen Verlust, ins Lager zurück. Pacidius selbst wurde in diesem Treffen durch den Helm hindurch mit einem Pilum schwer verwundet; überdies wurden mehrere Führer und ausgezeichnet tapfere Leute des Feindes entweder verwundet oder getödtet.

79. Der Feind ließ sich also auf keine Weise bewegen, in die Ebene herabzukommen und einen Kampf der Legionen zu versuchen. Cäsar konnte aus Furcht vor Wassermangel dem feindlichen Lager ebenfalls nicht näher rücken: die Gegner hatten offenbar nicht sowohl ein großes Zutrauen zur eigenen Kraft, als vielmehr eine gewisse Gleichgültigkeit wegen des den Dictator bedrohenden Mangels an Wasser. Deshalb brach Cäsar den 4. April um die dritte Nachtwache von Agar auf, zog noch in der Nacht sechzehn Millien vorwärts und machte vor Thapsus Halt, wo Vergilius mit einer starken Besatzung lag. Die Festung wurde alsbald eingeschlossen und die vortheilhaftesten Punkte besetzt, damit der Feind nicht in das Innere von Cäsar's Stellung

Digitized by Google

eindringen und dort festen Fuß fassen könnte. Scipio, dem Cäsar's Absichten klar wurden, sah sich nun zur Schlacht genöthigt, wenn er nicht die Schande haben wollte, den Vergilius sammt den Bewohnern von Thapsus, die ihm doch so treu ergeben waren, preiszugeben. Er ging also Cäsar'n auf der Stelle über das Gebirg nach und schlug acht Millien von Thapsus zwei Lager.

80. Zwischen dem Meere und einem Salzsee war ein enger Paß von höchstens fünfzehnhundert Schritt in die Breite. Dort wollte Scipio hindurch, um Thapsus zu Hilfe zu kommen; Cäsar rechnete darauf, und hatte deshalb Tags zuvor an jenem Punkte ein kleines Lager mit dreifacher Besatzung errichtet, während er selbst mit der ganzen übrigen Streitmacht in mondförmigem Lager vor Thapsus stehen blieb, das er immer fester einschloß. Scipio, dem der beabsichtigte Weg abgeschnitten war, machte nun in einem Tag und einer Nacht den Marsch um den Salzsee herum, und kam mit der Morgendämmerung in der Nähe des eben erwähnten kleinen Lagers von Cäsar an; eilfhundert Schritt davon gegen die Meerseite hin machte er Halt und schlug sein Lager. Kaum erhielt Cäsar Nachricht hiervon, als er seine Leute von der Schanzarbeit an sich zog, den Proconsul Asprenas *) mit zwei Legionen im Lager ließ, und mit seiner übrigen Streitmacht schlagfertig und rasch gegen Scipio's Stellung vordrang. Einen Theil seiner Flotte ließ er ebenfalls vor Thapsus zurück, den

*) Nonius Asprenas, wahrscheinlich nur Proprätor, jedoch mit höherem Titel; vergl. Spanisch. Kr. 10.

Digitized by Google

übrigen Schiffen gab er Befehl, gerade im Rücken des Feindes ans Land zu stoßen und auf sein Zeichen zu achten: sobald Dieses gegeben wäre, sollten sie unter heftigem, plötzlichen Geschrei den Feind von der Rückseite her in Schrecken setzen, so daß Dieser in Verwirrung und Bestürzung nach hinten schauen müßte.

81. Bei seiner Ankunft fand Cäsar vor Scipio's Wall die bereits gebildete Schlachtlinie des Feindes, mit den Elephanten auf dem rechten und linken Flügel; während indeß die übrigen Soldaten ganz emsig an den Schanzen des Lagers arbeiteten. Cäsar selbst bildete nun eine Schlachtordnung aus drei Treffen; die Zehnte und die Zweite Legion standen auf dem rechten Flügel, die Achte und die Neunte auf dem linken; in der Mitte *) standen

*) Rösch, welcher die Schlacht von Thapsus S. 114—116 seines Commentars besonders behandelt, macht folgende Bemerkung: Cäsar stellte seine neun Legionen in drei Linien auf eine gleiche Front mit den Legionen Scipio's, seine erste Linie aber verlängerte er beiderseits durch die fünf Cohorten, soweit als Scipio die seinige durch die Elephanten verlängert hatte. Diese Cohorten waren die Fünfte Legion: Cäsar hatte dieser Legion bei Uzita ihren Platz schon außer der Linie angewiesen, und hier erzählt auch Hirtius insbesondere eine Begebenheit mit einem alten Soldaten der nämlichen Legion. Die zehnte Legion war hier die erste auf dem rechten Flügel. Die Leichtbewaffneten, von denen der Text sagt, sie seyen in beiden Seitentreffen aufgestellt worden, standen zwischen den fünf Cohorten, denn die Elephanten werden hernach sowohl durch Leichtbewaffnete als Schwerbewaffnete bestritten. Damit der Text meiner Anordnung gemäß wird, darf

dem Feinde fünf Legionen, bei den Flügeln dagegen den Elephanten je fünf Cohorten entgegen, auf den Flügeln selbst noch die Bogenschützen und Schleuderer, indem zugleich Leichtbewaffnete zwischen die Reiterei eingeschoben wurden. Dann eilte er allenthalben zu den Gliedern selbst, die er freundlich anredete und zu ermuthigen suchte, die früheren Treffen und die bewährte Tapferkeit seiner Veteranen rühmend. Die Neulinge, welche noch keine Schlacht mitgemacht hatten, hieß er auf die Tapferkeit eben dieser Veteranen blicken und Alles aufbieten, um die Tapferkeit, den Namen, Ruhm und die Stellung dieser älteren Krieger durch einen Sieg für sich selbst als Eigenthum zu gewinnen.

82. Während Cäsar so seine Schlachtlinie anfeuerte, bemerkte er am feindlichen Walle eine große Unruhe, indem die Feinde in Schrecken bald hierhin liefen, bald dorthin, und sich bald durch die Thore ins Lager zurückzogen, bald ohne Ordnung und Ruhe wieder herauskamen: Dies bemerkten außer ihm auch noch Andere. Die Legaten und freiwilligen Offiziere drangen deshalb in ihn, ohne Bedenken das Zeichen zur Schlacht zu geben; die unsterblichen Götter legten ja den Sieg gleichsam in ihre Hände. Cäsar zauderte, widersetzte sich ihrer Hitze und Leidenschaft, und schrie laut, er wolle von einem Kampfe durch Einbruch *)

---

man nur media acie statt quarta acie lesen, und ad, welches einige Handschriften und alte Ausgaben haben, statt ante, das man in den neuern Ausgaben findet.

*) Nach der Lesart irruptione facta.

Nichts wissen. Während er jedoch seine Linien so auf jede Weise zusammenhalten wollte, fing plötzlich ohne seinen Befehl auf dem rechten Flügel ein Trompeter, von den Soldaten genöthigt, zu blasen an. Jetzt erfolgte ein gemeinsamer Angriff aller Cohorten, mochten die Centurionen sich selbst mit der Brust entgegenstemmen und die Soldaten von einem Angriff gegen den Willen des Feldherrn abhalten; es fruchtete Nichts.

83. Cäsar, der nun sah, der Widerstand gegen die Hitze des Soldaten sey umsonst, gab die Losung „Glück", und sprengte selbst gegen die ersten Reihen des Feindes. Mittlerweile schossen die Bogenschützen und Schleuderer des rechten Flügels gegen die zahlreichen Elephanten, welche alsbald, vom Geschwirre der Schleudern und Steine erschreckt, umwendeten, das dicht gedrängte, zahlreiche Volk im Rücken niedertraten, und durch die kaum halb fertigen Thore in das Lager einbrachen. Die Mauretanischen Reiter, welche auf demselben Flügel bei den Elephanten aufgestellt waren, ergriffen, von ihrem Schutze verlassen, zuerst die Flucht. Schnell kam man nun um die Thiere herum, die Legionen bemeisterten sich des Lagerwalles und der Feind floh in vollem Laufe in sein Tags zuvor verlassenes Lager; nur ganz Wenige leisteten Widerstand und fielen.

84. Hier müssen wir besonders die Tapferkeit eines Soldaten der Fünften Legion erwähnen. Auf dem linken Flügel war ein verwundeter, vor Schmerz wilder Elephant über einen unbewaffneten Knecht hergefallen, nahm ihn unter seine Füße, ließ sich dann mit dem Knie auf ihn

Digitized by Google

nieder und drückte mit seiner Last den Unglücklichen zu todt, während er den Rüssel unter großem Gebrüll in die Höhe hob und heftig hin und her bewegte. Der erwähnte Soldat konnte sich nicht enthalten, er warf sich dem Thiere bewaffnet entgegen. Kaum bemerkte Dies der Elephant, als er den Todten liegen ließ, um den Soldaten seinen Rüssel schlang, und den Bewaffneten in die Höhe hob. Der Mann verlor die Geistesgegenwart nicht, sondern hieb aus allen Kräften in Einem fort mit seinem Schwerte in den ihn umgebenden Rüssel: Dies schmerzte den Elephanten so sehr, daß er den Soldaten fallen ließ und unter großem Gebrüll eiligen Laufes zu den übrigen floh.

85. Die Besatzung von Thapsus machte indessen einen Ausfall durch das Thor, das nach der See lag, entweder um den Ihrigen Hilfe zu bringen oder die Festung preisgebend sich selbst zu retten. Bis an den Nabel im Meere, suchten sie ans Land zu kommen, wurden jedoch von den Sklaven und Troßbuben des [Julianischen] Lagers mit Steinen und Speeren vom Lande zurückgetrieben und wieder in die Stadt genöthigt. Da Scipio's geworfenes Heer über die ganze Ebene hin floh, so folgten Cäsar's Legionen ohne Verzug nach und gaben dem Feinde keinen Augenblick Zeit, sich zu erholen. Beim Lager, zu welchem sie wollten, angekommen, hatten die Pompejaner die Absicht, dasselbe wieder vollkommen herzustellen und zu vertheidigen; sie sahen sich nach einem Führer um, auf den man den Blick wenden und unter dessen Befehl und Ansehen man handeln könnte. Als sich aber im Lager selbst keine Spur von

Besatzung fand, wurden alsbald die Waffen *) weggeworfen und die Flucht bis ins Lager des Königs Juba fortgesetzt. Allein auch Dieses traf man von Cäsar's Leuten besetzt. Voll Verzweiflung stellten sie sich nun auf einer Anhöhe, senkten ihre Waffen, und machten nach Soldatenweise eine Begrüßung des Siegers. Doch Dies half den Unglücklichen Nichts: Cäsar's Veteranen, voll Zorn und Erbitterung, konnten nicht blos zu keiner Begnadigung des offenen Feindes vermocht werden, sondern tödteten oder verwundeten sogar eine Anzahl in ihrer Mitte befindlicher Leute der Stadt [Rom], denen sie Schuld gaben. Darunter waren namentlich Zwei: der ehemalige Quästor Tullius Rufus, den ein Soldat ganz absichtlich mit einem Pilum durchbohrte, und Pompejus Rufus, welcher, am Arme mit einem Säbel verwundet, nur dadurch sein Leben rettete, daß er schleunig zu Cäsar floh. Dadurch erschreckt entfernten sich viele Römische Ritter und Senatoren vom Kampfplatze, um nicht ihr Leben durch diese Soldaten zu verlieren, welche sich in Folge dieses glänzenden Sieges die Ungebundenheit maßloser Vergehen erlaubten, in der Hoffnung, wegen ihrer großen Thaten ungestraft handeln zu dürfen. Scipio's Leute, so sehr sie auch um Cäsar's Schutz flehten, wurden deshalb Alle ohne Ausnahme vor des Dictators Augen, der selbst seine Soldaten um Schonung bat, niedergemacht.

86. Cäsar hatte die drei **) Lager des Feindes ge-

*) Sie warfen, wie man sogleich aus dem Folgenden sieht, nur die größten Waffen, z. B. den Schild, hinweg.

**) Das erste Lager Scipio's, das die Cäsarianer eroberten,

Digitized by Google

nommen, auf dessen Seite zehntausend Mann gefallen und eine Anzahl geflohen waren. Er selbst hatte nur fünfzig Soldaten verloren; Wenige waren verwundet worden. Er zog also gegen sein eigenes Lager, hielt aber auf dem Wege sogleich bei Thapsus an, wo er die gefangen genommenen vierundsechzig bethürmten Elephanten in Rüstung und voller Bewaffnung vor der Festung aufstellte, in der Absicht, den Vergilius sammt allen Belagerten durch dieses offenbare Zeichen des Unglücks, das Scipio betroffen hatte, von der Hartnäckigkeit abzubringen. Ueberdies wendete er sich noch besonders an Vergilius, und lud ihn zur Uebergabe ein, seine Milde und Gnade erwähnend. Dieser aber gab ihm keine Antwort. Cäsar zog sich also von den Mauern zurück, vollbrachte am folgenden Tage ein Opfer, berief seine Soldaten in eine allgemeine Versammlung, beschenkte vor den Augen der Belagerten seine Veteranen ohne Ausnahme, und verlieh dann noch vom Tribunal herab den Tapfersten und Verdientesten besondere Auszeichnungen. Nun ließ er den Proconsul Rebilus *) mit drei Legionen vor Thapsus, und den Cnejus Domitius **) mit zweien zu Tisdra, wo

war noch nicht zur Hälfte ausgebaut, und Cäsar's Legionen drangen mit den Flüchtlingen hinein. Das zweite Lager war dasjenige, welches Scipio vorhin verlassen hatte, und das die dorthin geflüchteten Truppen Scipio's, von aller Anführung verlassen, wieder aufgegeben hatten. Das dritte Lager war das des Königs Juba, in welches sich nun Scipio's eigene Leute geflüchtet hatten.

*) Cajus Caninius Rebilus; vergl. Gall. Kr. VII. 83. Bürg. Kr. I. 26. II. 24., und unten C. 93. Spanisch. Kr. C. 35.

**) Der nämliche Cnejus Domitius Calvinus, dessen

Considius lag, um die Belagerung fortzusetzen. Er selbst zog gen Utica, wohin er den Marcus Messalla *) mit der Reiterei vorausschickte.

87. Scipio's aus der Schlacht entkommene Reiter waren auf ihrem Wege gen Utica nach der Stadt Parada gelangt. Die Bewohner, von Cäsar's Siege durch das vorauseilende Gerücht belehrt, verweigerten ihnen die Aufnahme. Diese aber nahmen den Ort mit Gewalt, trugen in der Mitte des Marktplatzes Haufen Holz und alle möglichen Habseligkeiten der Einwohner zusammen, zündeten das Ganze an, warfen alle Leute, ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters, lebendig und gebunden in die Flammen, und brachten sie so auf die schrecklichste Weise um's Leben. Dann ging es nach Utica selbst. Marcus Cato, welcher wegen der Wohlthat des Julischen Gesetzes **) von den Bewohnern Utica's nicht viel Gutes für sich erwartete, hatte früher den Haufen des gemeinen Volkes ohne Waffen aus der Festung verjagt und ihm als Aufenthalt vor dem Kriegsthore ein Lager mit kleinem Graben, das er bewachen ließ, angewiesen: die Mitglieder der Stadt-Regierung ließ er in der Stadt bewachen. Scipio's Reiter suchten nun eben dieses Lager zu nehmen, dessen Bevölkerung sie an Cäsar'n anhänglich wußten, um durch das Blutbad

---

mehrfache Erwähnung in der Geschichte des Alexandr. Kr. geschieht.

*) Vergl. Cap. 28.

**) Durch dieses Gesetz Cäsar's wurde die Freiheit der freien Städte in den Provinzen gesichert.

Digitized by Google

derselben ihre eigene Erbitterung abzukühlen. Die Leute, denen Cäsar's Sieg Muth gemacht hatte, trieben jedoch den Feind mit Steinen und Prügeln weg. Ohne also dieses Lager eingenommen zu haben, warfen sich die Reiter in die Festung Utica selbst, wo sie viele Einwohner tödteten, ihre Häuser aber bestürmten und plünderten. Cato, der sie auf keine Weise dazu bringen konnte, mit ihm gemeinschaftlich die Festung zu halten und von Mord und Raub abzulassen, wußte wohl, Was sie wollten, und gab, zur Minderung ihres Ungestüms, Jedem einhundert Sesterzen. *) Dasselbe that aus eigenen Mitteln auch Sulla Faustus, **) verließ an ihrer Spitze Utica und eilte in das Reich Juba's.

88. In Utica aber sammelte sich eine Anzahl Flüchtlinge, welche dann Cato zu sich berief und ebenso wie die Dreihundert, welche dem Scipio Geld zur Führung des Krieges vorschoßen, aufforderte, ihre Sclaven frei zu lassen und die Festung zu vertheidigen. Als er jedoch nur Einige derselben einverstanden sah, die Uebrigen dagegen einen furchtsamen Sinn und mehr Lust zur Flucht zeigten, so stand er von weiteren Zureden ab, und wies ihnen sogar Schiffe an, damit sie fliehen könnten, wohin sie wollten. Er selbst ordnete seine eigenen Sachen mit der größten Sorgfalt, empfahl seine Kinder dem Lucius Cäsar, welcher damals bei ihm Proquästor war, ging, ohne daß ein Verdacht entstand, mit der gewöhnten Miene und unter ruhigen Worten

*) Nicht volle zehn Gulden rhein. nach Wurm.
**) Sohn des Lucius Cornelius Sulla, und Eidam des Pompejus; vergl. Cap. 95.

Digitized by Google

zu Bette, und durchbohrte sich mit einem heimlich in's Schlafgemach gebrachten Stahle. Er fiel aber zur Erde, noch ehe er seinen Geist aufgegeben hatte. Man drang, Etwas vermuthend, in's Zimmer, der Arzt und seine Vertrauten faßten und verbanden die Wunde, er aber riß dieselbe mit eigenen Händen unbarmherzig wieder auf und starb also mit großer Geistesgegenwart. Die Bewohner von Utica, welche diesen Mann um seiner Partei willen haßten, achteten dennoch an ihm seine ausgezeichnete Uneigennützigkeit, und bestatteten ihn feierlich: denn er hatte sich ganz anders benommen, als die übrigen Führer derselben Partei, und Utica hatte er mit Schanzen und Thürmen erstaunlich fest gemacht. Nach seinem Tode suchte Lucius Cäsar *) diesen Vorfall zu benützen, versammelte die Bewohner und schlug ihnen vor, Cäsar'n die Thore zu öffnen, zu dessen Milde er das größte Zutrauen habe. Dies geschah; er ging dem Imperator aus Utica entgegen, wo Messalla ankam und alle Thore besetzen ließ.

89. Cäsar kam indessen auf seinem Marsche von Thapsus aus nach Usceta, wo Scipio einen großen Vorrath von Getreide, Waffen, Geschoßen und andern Sachen, nebst einer schwachen Besatzung hatte. Er nahm den Ort auf der Stelle und gelangte nach Adrumetum. Ohne Anstand daselbst eingelassen, schenkte er, nach genommener Einsicht der vorhandenen Waffen, des Getreides und Geldes, dem Quintus Ligarius **) und Cajus Considius,

*) Vergl. Bürg. Kr. I. 8. II. 23.
**) Vergl. Cap. 64.

dem Sohne, das Leben. Noch an demselben Tage verließ er Adrumetum, wo Livinejus Regulus mit einer Legion zurückblieb und zog gen Utica. Lucius Cäsar, der ihm entgegenkam, warf sich auf dem Wege zu seinen Füßen, und bat blos um sein Leben, was ihm Cäsar nach seinem Grundsatze und seiner Gemüthsart gerne gewährte;*) ebenso behandelte er nach seiner gewohnten Weise den Caecina, Cajus Atejus, Publius Atrius Lucius Cella, Vater und Sohn, Marcus Eppius, Marcus Aquinius, den Sohn Cato's und die Kinder des Damasippus.**) Bei Utica kam er mit Anfang der Nacht an und blieb außerhalb der Festung stehen.

90. Am Morgen des folgenden Tages zog er in die Stadt hinein, ermuthigte in einer Versammlung, die er berief, Utica's Bewohner, und dankte ihnen für ihre Anhänglichkeit. Den Römischen Bürgern und Handelsleuten, so wie Jenen aus den Dreihundert, welche dem Varus und Scipio Geld vorgeschossen, machte er viele Vorwürfe, hielt über ihre Verbrechen eine lange Rede, und hieß sie am Ende ohne Furcht vortreten. „Das Leben," sagte er, „solle ihnen geschenkt seyn; ihre Güter wolle er verkaufen; wenn jedoch Einer seine eigenen Güter selbst wieder kaufe, so wolle er den Güterverkauf aufheben und das Geld dafür als Strafe in Anrechnung bringen; ein Solcher könne dann in ruhigem Besitze verbleiben." Diese Leute schwebten in der größten

*) Nach Dio Cassius soll er ihn aber später aus dem Wege haben räumen lassen.

**) Vergl. Bürg. Kr. II, 44.

Digitized by Google

Furcht und verzweifelten in Folge ihres Benehmens bisher an ihrem Leben: mit der größten Bereitwilligkeit nahmen sie also jetzt, da sich Rettung zeigte, diese Feststellung an. Sie baten Cäsar'n, er möge die Strafe für alle Dreihundert in Einer Summe bestimmen, und Dieser setzte dieselbe auf zweihundert Millionen Sesterzen fest, *) welche dem Römischen Volke innerhalb dreier Jahre in sechs Terminen bezahlt werden sollten. Jubelnd dankten ihm diese Leute, ohne alle Gegenbemerkung, indem sie an diesem Tage neu geboren zu seyn rühmten.

91. Inzwischen war der König Juba unmittelbar aus der Schlacht entflohen und in Gesellschaft des Petrejus auf die Weise in sein Reich gekommen, daß er bei Tag in den Gehöften verborgen blieb, während der Nacht hingegen seine Reise fortsetzte. Er wandte sich alsbald nach Zama, wo er seine Residenz, seine Frauen und Kinder hatte; dorthin waren auch aus dem ganzen Reiche seine Geldsummen und liebsten Sachen gebracht worden; die Festung selbst wurde beim Beginne des Krieges sehr verstärkt. Die Bewohner, welche Cäsar's Sieg durch das willkommene Gerücht bereits vernommen hatten, ließen ihn aus folgendem Grunde nicht in die Stadt. Juba hatte, als er gegen das Römische Volk die Waffen ergriff, in Zama Holzmassen angehäuft und auf dem Markte den größten Holzstoß errichtet; er wollte, wenn er unterläge, alle Besitzthümer dort aufhäufen, alle Bürger morden und darauf werfen, das Ganze anzünden, sich selbst darüber ermorden und sammt

*) Ueber 1,900,000 Gulden.

Digitized by Google

Weibern, Kindern, Bürgern und allen königlichen Schätzen verbrennen. Jetzt stand er vor den Thoren dieser Stadt, und drohte und befahl den Bewohnern lang und viel; als Dies Nichts fruchtete, bat er um Zulassung in seine Wohnung und seine Heimath; als er sie auch jetzt hartnäckig fand und weder Bitten noch Drohungen den Erfolg der Aufnahme hatten, bat er zum drittenmal, ihm Frauen und Kinder zu geben, damit er sie mit sich nähme. Allein die Einwohner gaben ihm gar keine Antwort, und er mußte sich unberücksichtigt von Zama entfernen. Von Petrejus und einigen Reitern begleitet, begab er sich in Eines seiner Gehöfte.

92. Zama's Bewohner schickten mittlerweile in dieser Angelegenheit Gesandte zu Cäsar nach Utica und baten ihn um Hilfe, bevor Juba Mannschaft sammlen und sie angreifen könne: übrigens seyen sie bereit, so lang das Leben reiche, mit ihrer Stadt ihm treu zu bleiben. Cäsar hieß die Gesandten, denen er seine vorzügliche Zufriedenheit zu erkennen gab, in die Heimath vorausgehen und sein Anrücken melden. Gleich am folgenden Tag verließ er auch wirklich Utica, und trat mit seiner Reiterei den Marsch nach Mauretanien an. Auf dem Wege schon kamen ihm viele Führer von Juba's Heere entgegen und baten um Verzeihung. Er ließ ihnen diese angedeihen und kam nach Zama. Bald verbreitete sich das Gerücht von seiner Milde und Gnade, und fast alle Königliche Reiter stellten sich dort bei ihm ein, er aber befreite sie von aller Furcht und Gefahr.

93. Während dieser Entwicklung auf beiden Seiten

hatte Considius, der mit seinen Sclaven, Fechtern und Gätulern in Tisdra lag, die Niederlage Scipio's erfahren, und verließ, im Schrecken vor Domitius und dem Anrücken seiner Legionen, die Festung in voller Verzweiflung: von wenigen Gätulern begleitet und schwer mit Gelde belastet, entwich er heimlich und wollte nach Mauretanien fliehen. Allein die Gätuler, seine Begleiter, bekamen selbst Lust nach dem Golde, hieben ihn in Stücke und zerstreuten sich mit der Beute nach allen Seiten. Jetzt sah Cajus Vergilius, der, zu Wasser und Land eingeschlossen, sich nicht zu helfen und die Seinigen entweder gefallen oder auf der Flucht wußte, wie Marcus Cato sich in Utica selbst ermordet hatte, Juba landflüchtig von seinen Unterthanen verlassen und zurückgestoßen wurde, Sabura mit seinem Heere durch Sittius *) vernichtet, Cäsar aber ohne Anstand in Utica eingelassen war; er erblickte von dem großen Heere Scipio's durchaus keinen Rest, der ihm und seinen Kindern Etwas nützen konnte. Deshalb übergab er dem Proconsul Caninius, der ihn belagerte, auf gegebenes Wort sich selbst, all das Seinige und die Festung.

94. Der König Juba, überall abgewiesen und in voller Verzweiflung, schmauste noch einmal in Gesellschaft des Petrejus; um im Kampfe der Tapferkeit unterlegen zu scheinen, gingen sie dann mit dem Stahle gegen einander: Juba, der stärkere, streckte den schwächeren Petrejus leicht nieder. Als er dann mit eigener Hand seine Brust durch-

*) Vergl. Cap. 36. 48.

Digitized by Google

bohren wollte, aber nicht konnte, so erhörte ein Sclave seine Bitte und nahm ihm das Leben.

95. Publius Sittius, der Juba's General Saburra geschlagen und getödtet hatte, stieß auf seinem Marsche, als er durch Mauretanien zu Cäsar wollte, zufällig auf Faustus und Afranius, die an der Spitze jener Mannschaft standen, mit der sie Utica geplündert hatten, und nun nach Spanien wollten: im Ganzen waren es etwa fünfzehnhundert Mann. Nachdem noch in der Nacht ganz schnell ein Hinterhalt gestellt war, fielen beim Angriff, der früh Morgens geschah, außer einigen flüchtig gewordenen Reitern des Vortrabs, alle Uebrigen, oder sie wurden gefangen genommen; Afranius und Faustus kamen lebendig mit Weib und Kind in die Hände des Sittius. Beide fanden nach einigen Tagen bei einer Unruhe unter den Soldaten ihren Tod; Pompeja*) und die Kinder des Faustus begnadigte Cäsar völlig.

96. Scipio, in Begleitung des Damasippus, Torquatus und Plätorius Rustianus, wollte nach Spanien, irrte aber mit seinen Kriegsschiffen lange umher, bis man endlich nach Hippo Regius**) verschlagen wurde, wo gerade das Geschwader des Publius Sittius stand. Ihre wenigen Schiffe wurden von der größeren Zahl feindlicher Fahrzeuge versenkt, und Scipio nebst seinen eben genannten Begleitern fand hier den Tod.

97. Cäsar aber versteigerte indessen in Zama die

*) Tochter Pompejus des Großen.
**) Jetzt Bona.

Güter des Königs und derjenigen Einwohner, welche, obgleich Römische Bürger, dennoch gegen das Römische Volk die Waffen getragen hatten; den Uebrigen, welche zuerst den Plan der Ausschließung des Königs gefaßt, ertheilte er Belohnungen, die Königlichen Auflagen und Zölle wurden abgeschafft, das Land in eine Römische Provinz umgestaltet, deren Kriegsverwaltung der Proconsul Crispus Sallustius erhielt. Nach all Diesem begab er sich dann wieder von Zama nach Utica, wo er ebenfalls die Güter Derjenigen einzog, welche unter Juba und Petrejus als Offiziere gedient hatten. Die Bewohner von Thapsus mußten zur Strafe zwei Millionen *) Sesterzien zahlen, ihr ganzer Bezirk drei Millionen, die Bürger von Adrumetum drei Millionen, **) ihr ganzer Bezirk dagegen fünf Millionen; ***) dafür wurden aber Alle sammt ihren Habseligkeiten gegen jede Gewalt und Räuberei geschützt. Die Bürger von Leptis, welche Juba in den letzten Jahren ausgeplündert hatte, so daß der Römische Senat, bei welchem sie durch Gesandte Klagen führten, nach der Schätzung von Schiedsrichtern Entschädigung leistete, strafte er mit der jährlichen Auflage von drei Millionen Pfund Oel, und zwar deshalb, weil sie gleich Anfangs, bei der großen Uneinigkeit ihrer Häupter, ein Bündniß mit Juba geschlossen und ihn mit Waffen, Soldaten und Geld unterstützt hatten. Tisdra,

*) Gegen 191,000 Gulden.
**) Ueber 286,000 Gulden.
***) Ueber 477,000 Gulden.

Digitized by Google

eine ganz geringfügige Stadt, wurde nur mit einer Getreidelieferung bestraft.

98. Hierauf ging er in Utica am 13. Junius zu Schiff, und kam mit seiner Flotte am dritten Tag nach Carales auf Sardinien. Die Bewohner von Sulci, *) welche den Nasidius aufgenommen und unterstützt hatten, strafte er um zehn Millionen Sesterzen, **) befahl, daß sie statt des zehnten den achten Theil der Landeserzeugnisse entrichten sollten, zog die Güter einiger Personen ein, und ging den 29. Junius wieder zu Schiffe. Von Carales fuhr er längs der Küste hin und gelangte, durch Stürme vielfach in den Häfen zurückgehalten, am zweiunddreißigsten Tage endlich nach Rom.

*) Eine bedeutende Stadt auf Sardinien, bei dem heutigen Paringiano.

**) Gegen 955,000 Gulden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Cajus Julius Cäsar's Werke.

Achtes Bändchen.

Denkwürdigkeiten des Bürgerkriegs.

Uebersetzt von

Anton Baumstark,

Doctor der Philosophie, ord. Professor der alten Literatur an der großherzoglich Badischen Universität in Freiburg.

Achtes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1840.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt des Buches über den Spanischen Krieg.

Im Jahr 705 der Stadt oder 49 vor Chr. hatte Cäsar in Spanien über Petrejus und Afranius gesiegt, und bei seinem Abgange den Quintus Cassius Longinus als Gouverneur dieses Landes zurückgelassen. Die Wirren, welche durch die Habsucht dieses Mannes entstanden, so wie dessen Schicksale und endlicher Tod sind im Alexandrinischen Kriege Cap. 48 bis 64 erzählt. Sein von Cäsar dorthin beorderter Nachfolger war der Proconsul Trebonius. Aber nach wenigen Monaten landete der älteste Sohn des Pompejus, Cnejus Pompejus, in Spanien, und vertrieb den Trebonius. Nach Scipio's Niederlage in Afrika, welche in dem Buche über den Afrikanischen Krieg ausführlich erzählt ist, stießen Sextus Pompejus, der jüngere Sohn, Labienus und Varus mit den Trümmern des Afrikanischen Heeres zu Cnejus, welcher also dreizehn Legionen zusammenbrachte. Um eine so furchtbare Macht nicht noch stärker anwachsen zu lassen, brach Cäsar, der im Jahre 708 d. St. oder 46 v. Chr., nach Beendigung des Afrikanischen Krieges, einen vierfachen Triumph gefeiert hatte, von Rom auf, und gelangte in dreiundzwanzig Tagen an die Küsten des Bätischen Spaniens, als eben der junge Cnejus Pompejus die Festung Ulia belagerte, die einzige in der ganzen Provinz, die ihm noch Stand hielt. Cäsar eilte dem Platze zu Hilfe, und rückte gegen Corduba. Sextus Pompejus, der daselbst befehligte, rief

Digitized by Google

Spanischer Krieg. *)

1. Pharnaces war besiegt, Afrika bemeistert, und die Ueberbleibsel des geschlagenen Feindes flüchteten sich, so wie der junge Cnejus Pompejus, **) nach Spanien, dessen jenseitigen Theil Dieser in seine Macht bekam, während Cäsar durch feierliche Spiele in Italien zurückgehalten wurde. Um sich Kräfte zum Widerstande zu verschaffen, ging Pompejus von einer Stadt zur andern; er suchte sich ihrer Treue zu versichern, brachte theils durch Bitten theils durch Gewalt ein ansehnliches Heer zusammen und verheerte

*) Eine eigentliche Uebersetzung dieser Schrift ist wegen der völligen Verderbtheit des Textes nicht möglich. Wir haben übrigens ganz besonders die neuste Textes-Recension von E. E. J. Schneider (Breslau 1837, 4.) berücksichtigt.

**) Er hatte Afrika vor der Entscheidung des dortigen Krieges verlassen und sich nach den Balearischen Inseln begeben (Afr. Krieg Cap. 22. 23.), um die Hilfsquellen zu benutzen, welche Spanien darbot, wo zugleich von den daselbst befindlichen vielen Pompejanern ein Heer gerüstet wurde. In Spanien selbst angelangt, wurde der junge Pompejus natürlich mit der größten Bereitwilligkeit empfangen

Digitized by Google

die Provinz. Unter diesen Umständen stellten manche Städte von freien Stücken Hilfsvölker, Andere aber verschloßen ihm die Thore. Kam er dann mit Gewalt in den Besitz eines solchen Ortes, so legte man selbst solchen Leuten, die sich um Pompejus, den Vater, bestens verdient gemacht hatten, wenn sie bedeutend reich waren, irgend Etwas zur Last, um sie so wegzuräumen und mit ihrem Gelde die Räuber zu beschenken. Selbst geringer Vortheil ermunterte auf diese Weise den Feind, und sein Heer nahm täglich zu. Die Spanischen Städte, welche nicht zu Pompejus hielten, meldeten Dies wiederholt in Italien, und baten um Hilfe.

2. Cajus Cäsar, bereits dreimal Dictator und nun zum viertenmal zum Consul erwählt, *) er, der bisher Vieles vollbracht hatte, erschien in größter Eile in Spanien, um so dem Kriege ein Ende zu machen. Da kamen ihm Gesandte aus Corduba entgegen, welche, als abtrünnig von Cnejus Pompejus, meldeten, er könne die Stadt zur Nachtzeit leicht nehmen, weil er Herr der Gegend geworden sey, ohne daß der Feind so Etwas erwartete; zugleich auch, weil man alle die Boten aufgefangen habe, die Pompejus hin und wieder ausgeschickt hatte, um ihm vor Cäsar's Anrücken Nachricht zu geben. Ueberdies bemerkten sie noch Manches, was nicht ungegründet schien. Cäsar gab also seinen Legaten Quintus Pedius und Quintus Fabius Maximus, die er vorher schon an die Spitze des Heeres gestellt hatte, Nachricht von seinem

*) Nämlich vom J. d. St. 708 auf 709. Er ward zum Consul ernannt, ohne daß man ihm einen Collegen gab.

Erscheinen, und verlangte von ihnen die Reiterei, welche sie in der Provinz ausgehoben hätten. Allein er kam schneller zu ihnen, als sie es vermuthet hatten, und sah sich in seinem Wunsche, Reiterei in Bereitschaft zu finden, getäuscht.

3. In Corduba stand gerade Sextus Pompejus, des Cnejus Bruder, an der Spitze einer Besatzung; denn die Stadt galt für den Hauptpunkt dieser ganzen Provinz. Cnejus dagegen belagerte schon mehre Monate die Festung Ulia. *) Kaum hatten die Einwohner von Cäsar's Ankunft gehört, als sie, ohne Wissen des Cnejus, der sie einschloß, Gesandte an ihn schickten, schleunige Hilfe verlangend und ihre vorzüglichen Verdienste um das Römische Volk erwähnend. Schnell ließ Cäsar um die zweite Nachtwache sechs Cohorten und eine angemessene Zahl Reiter aufbrechen, den Lucius Junius Paciaecus an der Spitze, einen in dem Lande wohl bekannten und gut unterrichteten Mann. Als Dieser bei den Posten der Belagerer ankam, traf es sich gerade, daß ein böses Wetter und ein heftiger Sturm einbrach, wobei man vor Dunkelheit kaum seinen Nachbar erkannte. Doch war Dies für ihn nur vortheilhaft. Denn bei seiner Ankunft ließ Junius je zwei Reiter gerade durch die feindlichen Posten hindurch reiten und gegen die Stadt vorwärts streben. Als Diese nun mitten unter den Belagerern waren, so antwortete Einer von ihnen beim Anrufen des Feindes: „Still, wir versuchen einen Angriff gegen die Mauer, um die Stadt zu nehmen.“ Vor Wind und Wetter konnten die Wachen des Cnejus

*) Vergl. Afrik. Kr. 61.

Pompejus nicht aufmerksam genug seyn; zum Theil schreckte sie auch diese Antwort ab. Beim Thore angekommen, wurden dann die Cäsarianer von den Belagerten auf ein gegebenes Zeichen eingelassen, und Fußvolk sammt Reiterei machte unter Geschrei einen Ausfall ins Lager des Feindes; doch blieb ein Theil als Wache in der Stadt zurück. Da das Ganze gegen alles Erwarten der Pompejaner geschah, so hielt sich ein großer Theil derselben, der im Lager stand, fast für gefangen.

4. Cäsar hatte diesen Versuch gegen Ulia machen lassen, blos um die Belagerung des Cnejus Pompejus aufzuheben; er selbst eilte nach Corduba, wohin er bepanzerte *) tapfere Männer mit der Reiterei vorausschickte. Sobald Diese nun die Stadt ins Gesicht bekamen, nahm man sie mitten unter die Pferde, was die Leute in Corduba unmöglich bemerken konnten. Als hierauf, je näher man kam, eine Masse Volkes aus der Festung strömte, um diese Reiterei Cäsar's niederzuhauen, so stiegen die erwähnten Panzerträger von den Pferden und richteten ein solches Blutbad an, daß von Allen zusammen nur Wenige nach Corduba zurückkamen. Sextus Pompejus schickte in Bestürzung seinem Bruder einen Brief, in welchem er um schleunige Hilfe bat, damit nicht noch vor dessen Ankunft Cäsar Corduba nähme. Cnejus, durch des Bruders Schreiben aufgefordert, gab also die Belagerung Ulia's auf, das ohnehin fast schon genommen war, und zog mit seiner ganzen Streitmacht gegen Corduba.

*) D. h. schwerbewaffnete Leute aus dem Fußvolke.

Digitized by Google

5. Als Cäsar zum Flusse Bätis *) kam und wegen dessen Tiefe nicht geradezu hinüber gehen konnte, so versenkte er mit Steinen angefüllte Schanzkörbe **) in das Bett des Flusses, baute darüber hin eine Schiffbrücke und führte seine Truppen in drei Abtheilungen hinüber in ein Lager. Als auch Pompejus mit seinem Kriegsvolke dort ankam, schlug er sein Lager ebenso wie Cäsar, diesem gerade gegenüber. Um Denselben von der Festung und der Zufuhr abzuschneiden führte deshalb Cäsar eine Linie gegen die Brücke. Ebenso auch Pompejus. Nun entstand zwischen beiden Führern ein Wettkampf, wer zuerst Herr der Brücke würde: darum fielen täglich kleine Treffen vor, in denen beide Theile abwechselnd siegten. Indessen wurde man immer heftiger, und es kam zu einer wirklichen Schlacht, in welcher man sich, allzu hitzig nach dem Besitze des Punktes strebend, an der Brücke zusammendrängte; so stürzten sie dann vom Ufer in den Fluß. Auf diese Weise häufte man von beiden Seiten Tod auf Tod, und thürmte die Leichname Haufen auf Haufen. Cäsar suchte deshalb einen Tag nach dem andern den Feind wo möglich in eine passende Stellung zu locken und den Krieg durch ein entscheidendes Treffen baldigst zu endigen.

6. Um den Feind auf ein solches Terrain zu verleiten, hatte er ihn von seiner Richtung abzubringen gesucht, bemerkte aber bald dessen Abneigung gegen eine Schlacht.

*) Jetzt Quabalquivir.

**) Diese mußten als Anker der Schiffe dienen, durch deren verbundene Reihe die Brücke gebildet wurde.

Digitized by Google

Nun führte er seine Truppen wieder über den Fluß, ließ zur Nachtzeit große Feuer anzünden und zog gegen Ategua,*) einem der festesten Punkte des Pompejus. Dieser durch Flüchtlinge davon in Kenntniß gesetzt, zog an diesem Tage durch schwierige und enge Wege eine Anzahl Karren und viele Balisten zurück, und hielt an Corduba: Cäsar dagegen begann eine Belagerung Ategua's, und führte Linien um diese Festung. Bei der Nachricht hiervon brach Pompejus noch denselben Tag dorthin auf. Um nun für dessen Erscheinen gesichert zu seyn, besetzte Cäsar einige Castelle, wo theils die Reiterei, theils das Fußvolk durch Vorposten und Wachen sein Lager decken konnte. Zufällig entstand bei des Pompejus Anrücken in der Frühe der dichteste Nebel. In dieser Dunkelheit umzingelten einige Cohorten und Reiterturmen Cäsar's Reiter, und hieben dergestalt ein, daß dabei kaum einige Wenige durch die Flucht entkamen. **)

7. In der folgenden Nacht zündete Pompejus sein Lager an und schlug ein neues auf einem Berge über dem Flusse Salsus, ***) der durch eine Thalgegend fließt, zwischen den Städten Ategua und Ucubis. †) Indessen fuhr Cäsar mit allen Anstalten fort, welche zu einer Belagerung nöthig waren; namentlich arbeitete man an einem Walle und an Sturmdächern. Die Gegend ist gebirgig

*) Zwischen den Flüssen Bätis und Singulis.

**) Dio Cassius erzählt 43, 35 ausdrücklich, daß die Pompejaner glücklich gewesen seyen.

***) Jetzt entweder Quadajos oder der sich in diesen Fluß ergießende Rio Salado.

†) Jetzt Lucubi, nahe bei Ategua.

Digitized by Google

und eben dadurch für Kriegsoperationen gemacht: der Fluß Salsus theilt den flachen Raum, doch näher bei Ategua, das etwa zwei Millien von seinem Ufer liegt. Auf dieser Seite war in der Höhe das Lager des Pompejus, im Angesichte beider Städte: doch unterstand er sich nicht, den Seinigen Hilfe zu bringen. Er hatte Adler und Feldzeichen von dreizehn Legionen, *) doch hoffte er nur von den zwei einheimischen Legionen Etwas, welche den Trebonius **) verlassen hatten: ebenso von einer Legion, die man aus Pflanzstädten jener Gegenden ausgehoben hatte, und von einer vierten Legion, welche, ehmals bei Afranius, ***) zugleich mit Pompejus aus Afrika herübergekommen war. Alle Uebrigen bestanden aus Flüchtlingen und bloßem Hilfsvolke; was die Leichtbewaffneten und Reiter betraf, so war Cäsar an Zahl und Tüchtigkeit weit überlegen.

8. Ueberdies konnte Pompejus den Krieg leicht in die Länge ziehen, weil die Gegend gebirgig und für Verschanzungen sehr vortheilhaft ist. Auch sind die Landschaften der jenseitigen Provinz Spanien wegen ihrer Fruchtbarkeit und des Ueberflusses an Wasser für Belagerungen schwierig und ungünstig. Wegen der häufigen Streifzüge der Landesbewohner schützt man daselbst alle von den Städten entfernte Punkte mit Thürmen und Schanzen; wie in Afrika, so sind auch hier die ersteren nicht mit Ziegeln gedeckt, sondern

*) D. h. es waren dreizehn Legionen; doch mochten nicht gerade alle ganz vollständig seyn.

**) Vergl. Alex. Kr. 48 ff. und 64.

***) Im Afrikanischen Kriege; vergl. Afrik. Kr. Cap. 95.

Digitized by Google

mit Estrich und oben darauf haben sie Warten, von welchen man der Höhe wegen weit und breit in die Ferne sieht. Ebenso ist ein großer Theil der Städte in jener Provinz so ziemlich durch Berge fest, und in vortrefflichen Gegenden gelegen: es ist schwer, sich ihnen zu nähern. Eine Belagerung solcher Spanischen Städte ist also durch das Terrain sehr erschwert, ihre Einnahme aber nicht wohl möglich. Auch dieser Krieg bewies es. Denn wie Pompejus sein Lager zwischen den erwähnten Städten Ategua und Ucubis und in deren Angesicht aufgeschlagen hatte, so befand sich etwa vier Millien davon ein vortrefflich gelegener Erdhügel, das Lager des Postumius genannt: dort hatte Cäsar ein Castell und eine Besatzung.

9. Pompejus durch die natürliche Beschaffenheit eben dieses Gebirges gedeckt und die Entfernung dieses Castells von Cäsar's eigentlichem Lager erwägend, dachte eben wegen der örtlichen Schwierigkeiten, Cäsar, der durch den Salsusfluß getrennt war, werde es nicht wagen, sich zur Hilfeleistung in Bewegung zu setzen. In dieser festen Meinung brach er zur Zeit der dritten Nachtwache auf und begann einen Angriff auf das Castell, um dann den Bedrängten seiner Seite *) Unterstützung zu bringen. Kaum war er aber in die Nähe gekommen, als Cäsar's Leute unter plötzlichem Geschrei den Feind mit einer solchen Masse von Geschoßen empfingen, daß ein großer Theil der Angreifenden verwundet wurde. Die Vertheidigung aus dem Castell dauerte fort, und Cäsar erhielt Nachricht von der Sache im

*) Der Text dieser Stelle ist unsicher.

Digitized by Google

größeren Lager. Mit drei Legionen brach er alsbald gegen den Feind auf, welcher bei seiner Annäherung in Bestürzung gerieth: auf der Flucht wurden Viele getödtet und noch mehr gefangen, unter Andern zwei .... *) Ueberdies warfen Viele auf der Flucht die Waffen weg, so daß man achtzig Schilde fand.

10. Den folgenden Morgen kam Arguetius aus Italien mit Reiterei, und brachte fünf Feldzeichen mit, die er den Bewohnern von Sagunt **) abgenommen hatte. Schon früher waren zu Cäsar noch andere Reiter aus Italien unter Asprenas gekommen. In der Nacht steckte Pompejus sein Lager in Brand, und zog gegen Corduba. Ein Spanischer Häuptling, Namens Indo, welcher mit seinen Reitern und andern Truppen dem Feinde zu hitzig nachsetzte, wurde von den Legionen der Einheimischen gefangen genommen und umgebracht.

11. Tags darauf verfolgten Cäsar's Reiter gegen Corduba hin Diejenigen, welche aus der Stadt Lebensmittel nach dem Lager des Pompejus brachten. Fünfzig dieser Leute wurden aufgefangen und sammt ihren Thieren in Cäsar's Lager gebracht. Am selben Tage ging ein Kriegs-Tribun des Pompejus, Quintus Marcius, zu Cäsar über, und um die dritte Nachtwache fand eine heftige Feindseligkeit aus der Festung statt; man schleuderte viel Feuer, wie denn überhaupt alle Arten von Schleuderung des Feuers versucht wurden. Gleich darauf ging der Römische

*) Hier ist eine Lücke im Texte.
**) Das historische Verhalten dieser Sache ist ungewiß.

Digitized by Google

Ritter Cajus Fundanius aus dem Lager des Feindes ebenfalls zu Cäsar über.

12. Den folgenden Tag nahmen Cäsar's Reiter zwei Soldaten gefangen, die zur Legion der Eingeborenen gehörten und sich für Knechte ausgaben. Als sie eingebracht wurden, erkannten sie die Soldaten alsbald, welche früher unter Fabius und Pedius gestanden und von Trebonius abgefallen waren. Es war unmöglich, ihnen Verzeihung zu erwirken; sie wurden niedergehauen. Um diese Zeit fing man auch Botschafter auf, welche von Corduba an Pompejus geschickt waren und sich in Cäsar's Lager verirrt hatten; man entließ sie mit abgehauenen Händen. Um die zweite Nachtwache fing man in der Stadt, wie gewöhnlich wieder an, Feuerbrände zu werfen und stark zu schießen; Dies dauerte sehr lange und eine Anzahl Leute wurde verwundet. Als die Nacht vorüber war, geschah auch ein Ausfall und heftiger Angriff gegen die Stellung der Sechsten Legion, die mit Schanzarbeit beschäftigt war; Cäsar's Leute schlugen den Sturm ab, obgleich die Belagerten durch höhere Stellung im Vortheil waren. Der Feind wurde also, gleich nach dem Beginnen des Ausfalles, vielfältig verwundet zum Rückzug genöthigt, obgleich Cäsar's tapferes Kriegsvolk durch den Standpunkt in der Tiefe in großem Nachtheil war.

13. Mit dem folgenden Tage begann Pompejus eine Linie von seinem Lager gegen den Salsusfluß zu ziehen; einige Reiter, von einer größeren Anzahl Feinde überrascht, wurden von ihrem Wachposten verjagt, und Drei verloren ihr Leben. Am selben Tage entfloh ganz schnell zu Pferde

Digitized by Google

der Senators-Sohn, Aulus Valgius, dessen Bruder im Lager des Pompejus gewesen war, mit Zurücklassung seiner ganzen Habe. Ein Späher aus Pompejus Zweiter Legion wurde aufgefangen und umgebracht. Zu derselben Zeit kam eine Kugel aus der Stadt geflogen, mit der Inschrift: „man werde einen Schild als Zeichen aufstellen, wann Cäsar die Stadt angreifen solle.“ *) In dieser Hoffnung ohne Gefahr die Mauer besteigen und die Festung nehmen zu können, arbeiteten also den folgenden Tag die Soldaten an der Mauer, so daß ein guter Theil der ersten Mauer einfiel. **) Hierauf trugen dem Cäsar einige seiner Leute, welche von den Belagerten gefangen genommen, und so mild, als gehörten sie auf ihre Seite, behandelt worden waren, die Bitte vor, er möge die Bepanzerten und die vom Pompejus als Besatzung in die Stadt gelegte Mannschaft entlassen. Cäsar aber erklärte, „er sey gewöhnt, Bedingungen zu stellen, und nicht anzunehmen.“ Kaum hatten die Belagerten diese Antwort erhalten, als sie unter heftigem Geschrei auf alle Weise aus der Stadt schossen, und überall auf der Mauer zum Kampfe bereit erschienen. Ein großer Theil der Mannschaft in Cäsar's Lager erwartete deshalb ganz sicher einen Ausfall an diesem Tage. Man stellte also das Volk um die ganze Stadt, und es entwickelte sich ein äußerst heftiger Kampf, in welchem auch ein Thurm

*) „Quo die ad oppidum capiendum accederent, sese scutum esse positurum.“ Dies könnte auch heißen: „An welchem Tage sie den Sturm unternehmen würden, werde die Mannschaft die Waffen niederlegen.“ Red.

**) Hier ist eine Lücke im Text.

durch schweres Geschütz niedergeworfen wurde: der Knecht, welcher die Baliste zu beobachten pflegte, büßte sein Leben ein, und ebenso fünf Feinde, die sich auf dem Thurme befunden hatten.

14. Hierauf errichtete Pompejus eine starke Schanze jenseits des Salsus-Flusses, wobei ihm Cäsar's Leute nicht in den Weg traten, so daß er sich, dadurch bethört, rühmte, fast in Cäsar's eigenen Verschanzungen Platz gegriffen zu haben. Am folgenden Tage machte er einen wiederholten Versuch und drang bis dahin vor, wo einige Reiterschaaren und die Leichtbewaffneten Cäsar's auf dem Posten standen: Diese wurden beim ersten Sturm geworfen, indem Reiter und Leichtbewaffnete ihrer geringen Zahl wegen zwischen den Schaaren der feindlichen Reiterei niedergetreten wurden. Die Sache fiel im Angesichte beider Lager vor, und die Pompejaner jubelten um so mehr weil Cäsar's Leute immer wichen, sie aber immer vorrückten. Als jedoch Cäsar's Heer an der passenden Stelle entgegentrat, und bei gleicher Tapferkeit sich ein Geschrei erhob, so wich der Feind dem Treffen aus.

15. Man ist in den Heeren bei Reitertreffen an die Erfahrung gewöhnt, daß ein Reiter, der vom Pferde steigt, und nun einen Kampf mit dem Fußgänger beginnt, Diesem durchaus nicht gewachsen ist. Das zeigte sich auch jetzt. Als leicht bewaffnete, auserlesene Fußgänger Cäsar's Reitern gegen Erwarten im Kampfe begegneten, so stiegen während des Treffens einige Reiter, sobald es bemerkt ward, von ihren Pferden. In einem Augenblick stand also der Reiter im Gefecht zu Fuß, der Füßer aber im Reitertreffen, und so kam man unter Blut und Mord ganz nahe zum Wall.

Digitized by Google

Auf Seiten des Feindes fielen vierhundert und drei, eine Anzahl verlor die Waffen und Viele wurden verwundet ins Lager genöthigt. Cäsar hatte drei Todte, zwölf verwundete Fußgänger und fünf solche Reiter. Während des übrigen Tages dauerte dann noch der gewöhnliche Kampf auf der Mauer. Nachdem hierauf die Belagerten eine bedeutende Masse Feuer und Geschosse auf die Belagerer geschleudert hatten, die sich tapfer dagegen wehrten, so begingen sie eine ganz unerhörte und grausame That, indem sie vor Cäsar's Augen ihre eigenen Gastfreunde in der Stadt erwürgten und über die Mauer hinabwarfen; eine wahre Barbarei, wie man nie eine ähnliche erlebt hat.

16. Am Ende dieses Tages schickten die Pompejaner heimlich einen Botschafter nach der Stadt, mit dem Befehle, die Belagerten sollten in dieser Nacht Thürme und Wall anzünden, und um die dritte Nachtwache einen Ausfall machen. Es wurde also eine Masse Feuer und Geschoße geschleudert, und ein guter Theil der Mauer zerstört: dann öffnete sich das Thor, welches vor Pompejus Augen und seinem Lager gegenüber war, und die gesammte Besatzung machte einen Ausfall. Dabei brachten sie Faschinen mit sich, um die Gräben auszufüllen, und Hacken, um die Strohhütten niederzureißen und in Brand zu stecken, welche sich Cäsar's Leute gegen den Winter gebaut hatten. Ueberdies hatten sie sich auch mit Silber und Gewändern versehen, um dadurch, als Beute, den Feind zu zerstreuen und sich so durch ein Blutbad den Rückzug in das Lager des Pompejus zu bahnen: denn Dieser stand in der Erwartung,

Digitized by Google

der Plan werde gelingen, die ganze Nacht unter den Waffen jenseits des Flusses. Cäsar's Leute, die von der ganzen Sache nichts wußten, waren allerdings überrascht, trieben aber durch ihre Tapferkeit den Feind zurück, verwundeten Viele, und nöthigten sie in die Festung. Man hatte eine ansehnliche Beute an Waffen und anderen Dingen, und nahm einige Feinde gefangen, die Tags darauf umgebracht wurden. Ein Ueberläufer, der sich zur selben Zeit einstellte, erzählte: „ein gewisser Junius, welcher in einer Mine war, habe bei der Ermordung der Stadtbewohner [Cap. 15.] ausgerufen, man habe eine unerhörte Schandthat begangen; die Leute hätten eine solche Mishandlung durch Nichts verschuldet, sondern ihnen freundliche Aufnahme gewährt; die Heiligkeit der Gastfreundschaft sey frevelhaft besudelt worden.“ Als er noch Mehreres hinzufügte, habe man, durch seine Worte erschüttert, vom Morden abgelassen.

17. Den folgenden Tag erschien ein Gesandter, Tullius, mit einem Lusitanier, Namens Cato, vor Cäsar, und sprach also: „Wäre es doch der unsterblichen Götter Willen gewesen, daß ich, nicht des Pompejus, sondern vielmehr dein Soldat, meine Tapferkeit standhaft bei deinem Siege entwickelt hätte, nicht bei des Andern Niederlage. Durch die traurige Berühmtheit dieser Niederlage sind wir nun so weit gekommen, daß wir, Römische Bürger, alles Schutzes ermangelnd, ob des jammervollen Unterganges unsres Vaterlandes als Feinde in deine Gewalt gerathen; wir haben weder bei dessen glücklichen Kriegsthaten das erste Glück genossen und erhalten, noch bei dessen Unglück einen zweiten Sieg errungen. Schon so vielen Anfällen der Legionen haben wir

Digitized by Google

widerstanden, schon so oft waren wir bei täglichen und nächtlichen Anstrengungen beständig dem Schwerte und den Geschossen des Feindes ausgesetzt; vergeblich! denn wir sehen uns nun von Pompejus verlassen, und durch dich überwunden. Wir erbitten deshalb von deiner Gnade unser Leben, und wünschen nur, du mögest dich gegen Mitbürger so bezeigen, wie du mit fremden Völkern verfahren bist." Cäsar antwortete kurz: „Wie ich mich gegen fremde Völker bezeigt habe, ebenso will ich bei der Unterwerfung der Mitbürger erscheinen."

18. Die Gesandten wurden entlassen und kamen zum Thore der Stadt, als Tiberius Tullius, welchem beim Eintreten der Lusitanier Cato nicht gefolgt war, zum Thore zurückkehrte. Hier packte Cato jenen Tiberius aber, als er Dies inne ward, zog seinen Dolch und verwundete ihn in die Hand. Und nun flohen [dennoch] Beide zu Cäsar zurück. *) Zur gleichen Zeit ging auch ein Fahnenträger der Ersten Legion zu ihm über und erzählte, am Tage des Reitertreffens hätten fünfunddreißig Soldaten seiner Umgebung den Tod gefunden, es sey aber verboten, Dies im Lager des Pompejus zu sagen, oder überhaupt nur davon zu sprechen, daß Jemand gefallen sey. Ein Sclave ermordete damals seinen Herrn, der sich in Cäsar's Lager aufhielt und seine Frau nebst einem Sohne in der Festung zurückgelassen hatte; dann entwich er heimlich in das Lager des Pompejus, und schleuderte eine Kugel, mit einer für Cäsar bestimmten Anzeige

*) Der ungefähre Sinn der dunkeln Stelle, nach den Andeutungen Oudendorps restituirt. Anstatt Cajus Antonius lesen wir unbedenklich Cato Lusitanus. Red.

Digitized by Google

dessen, Was [dermalen] zur Vertheidigung der Festung geschehe. Als er dann mit einem Briefe in die Festung zurückgegangen war, kamen hierauf zwei Lusitanische Brüder, welche beschriebene Kugeln zu schleudern pflegten, als Ueberläufer, und meldeten, welche Erklärung Pompejus gegeben habe. Weil nämlich er selbst die Festung nicht entsetzen könne, sollten die Belagerten in der Nacht dem Feinde entweichen und nach der See ziehen. Einer der Versammelten habe zur Antwort gegeben, man sollte doch lieber einen entscheidenden Kampf wagen, als an Furcht denken; er habe aber seine Freimüthigkeit mit dem Tode gebüßt. Zu derselben Zeit ergriff man auch Boten, die Pompejus in die Festung schickte, und Cäsar warf ihre Schreiben den Belagerten hin, indem er verlangte, wer von ihnen für sein Leben bitten wolle, müsse den hölzernen Thurm der Belagerten anzünden; dann wolle er ihm jede Bitte gewähren: die Sache war nämlich schwer auszuführen, und nur mit großer Gefahr konnte der Thurm angezündet werden. Mit einem Strick am Beine näherte sich Einer; er wurde aber von den Belagerten getödtet. In derselben Nacht meldete ein Ueberläufer noch weiter, daß Pompejus und Labienus über die Ermordung der Stadtbewohner sehr entrüstet seyen.

19. Gegen die zweite Nachtwache nahm ein hölzerner Thurm Cäsar's wegen der Masse von Geschossen am untersten Theile großen Schaden bis zum zweiten und dritten Stock. Zur selben Zeit fand ein äußerst heftiger Kampf von der Mauer aus Statt, wobei ein anderer Thurm Cäsar's, wie der vorige, durch die Belagerten in Brand gesteckt wurde;

Digitized by Google

denn ihnen war der Wind günstig. Gegen Morgen ließ sich eine Mutter an der Mauer hinab, und meldete, sie habe mit ihrer ganzen Familie zu Cäsar flüchten wollen; ihre Angehörigen seyen aber ergriffen und ermordet worden. Ueberdies wurde in dieser Zeit auch ein Schreiben von der Mauer herabgeworfen, in welchem es hieß: „Lucius Munatius an Cäsar. Von Pompejus preisgegeben, will ich, wenn Du mir das Leben schenkst, für die Zukunft Dir mit der nämlichen Tapferkeit und Festigkeit anhängen, welche ich gegen Jenen bewiesen habe.“ Auch erschienen bei Cäsar Gesandte der Belagerten, welche schon vorher herausgekommen waren, und erklärten, man werde ihm mit dem nächsten Morgen die Festung übergeben, wenn er ihnen das Leben schenke. Er gab ihnen zur Antwort: „Ich bin Cäsar, und halte mein Wort.“ Also nahm er am 19. Februar die Stadt, und ward als Imperator begrüßt.

20. Als jetzt Pompejus durch Ueberläufer die Einnahme der Festung erfuhr, so brach er gegen Ucubis auf, wo er an verschiedenen Punkten der Umgegend Castelle errichtete und innerhalb seiner Schanzen stehen blieb. Ihm rückte Cäsar nach, und schlug sein Lager ganz in der Nähe. Hierauf ging ein Bepanzerter aus der Legion der Einheimischen zu ihm über und brachte die Nachricht, Pompejus habe die Einwohner von Ucubis versammelt und ihnen befohlen, sorgfältig nachzuforschen, wer in der Stadt zu ihm halte, und wer den Sieg der Gegner wünsche. Später fand man in der eingenommenen Stadt Ategua in einer

Digitized by Google

Mine jenen Sclaven, der, wie wir früher *) meldeten, seinen Herrn ermordet hatte; Derselbe wurde lebendig verbrannt. Zur gleichen Zeit gingen auch acht bepanzerte Centurionen aus der Legion der Einheimischen zu Cäsar über; es fand auch ein Reitertreffen Statt, und einige Leichtbewaffnete verloren ihr Leben. In der folgenden Nacht ertappte man drei Knechte, welche späheten, und einen Soldaten aus der Legion der Einheimischen: die Knechte wurden gekreuzigt, der Soldat enthauptet.

21. Den nächsten Tag gingen Reiter und Leichtbewaffnete aus dem feindlichen Lager zu Cäsar über. Zur nämlichen Zeit wurden seine Leute, die nach Wasser gingen, von eilf feindlichen Reitern angegriffen, die Einige tödteten, Andere lebendig gefangen nahmen; acht Reiter wurden ergriffen. Am folgenden Tage ließ Pompejus vierundsiebzig Leute mit dem Beile hinrichten, die für Anhänger Cäsar's galten; die übrigen ließ er in die Stadt führen; einhundertundzwanzig derselben entflohen aber, und kamen zu Cäsar.

22. Nach diesen Vorgängen begaben sich die in Ategua gefangen gehaltenen Bewohner von Bursavona, **) begleitet von Leuten Cäsar's, in ihre Heimath, um ihren Mitbürgern Nachricht von Dem zu bringen, was geschehen war, und ihnen zu zeigen, Was sie von Cnejus Pompejus zu hoffen hätten, wenn sie sähen, daß selbst die

*) Cap. 15. 16.

**) Man hält diese Stadt für eins mit Ursao, Ursoa, Orsoa, welches das heutige Ossuna ist.

Digitized by Google

gastfreundlichen Einwohner ermordet und überdies durch die Besatzungen der Pompejaner noch viele andere Frevel verübt würden. Nachdem man nun bei Bursavona angekommen war, wagten es die Begleiter aus Cäsar's Heer, Römische Ritter und Senatoren, nicht, in die Festung hineinzugehen; nur die Leute aus Bursavona selbst getrauten sich. Nach einer wechselseitigen Verhandlung und Mittheilung begaben sie sich dann wieder zu den Leuten Cäsar's, welche vor der Festung stehen geblieben waren. Allein man setzte ihnen mit Mannschaft nach, und mordete also die Gesandten rücklings. Nur Zwei entkamen und brachten dem Cäsar Nachricht. Aus Bursavona selbst schickte man jedoch Späher gegen die Festung Ategua, die sich überzeugten, daß die von den Gesandten berichteten Vorfälle genau so stattgefunden hätten; die Einwohner von Bursavona stürmten also auf den Urheber des Mordes der Gesandten los; sie wollten ihn steinigen und niedermachen; denn er habe sie ins Verderben gestürzt. Kaum der drohenden Gefahr entronnen, verlangte er von ihnen die Erlaubniß, als Botschafter zu Cäsar zu gehen und ihn zufrieden zu stellen. Man gab ihm die Erlaubniß; er aber ging weg, sammelte zahlreiche Mannschaft, wußte sich durch Betrug und List wieder in die Stadt Bursavona zu bringen, richtete daselbst ein großes Blutbad an, mordete namentlich die ihm entgegenwirkenden Häupter und wurde Herr der Festung. Bald darauf meldeten flüchtige Knechte, daß er auch die Güter der Einwohner verkaufe und Keinen in ordentlicher Kleidung außerhalb der Schanzen lasse, weil seit der Uebergabe von Ategua die Furcht so allgemein sey, daß

Digitized by Google

die Leute zahlreich nach Bäturien*) flöhen und alle Hoffnung auf einen Sieg verloren gäben: wenn Einer aus Cäsar's Heer zu ihm übergehe, so werde er unter die Leichtbewaffneten gereiht und erhalte nicht mehr als siebzehn Aß.**)

23. Darauf näherte Cäsar sein Lager dem feindlichen, und fing an, eine Linie gegen den Salsus zu ziehen. Seine Leute waren gerade mitten in der Arbeit, als eine Anzahl Feinde von der Höhe herab angriff und mehrere Arbeiter durch ihr heftiges Schießen, dem Diese nicht wichen, verwundete. Indessen traf hier ein, Was Ennius sagt: „die Unsrigen wichen ein Wenig.“ Kaum bemerkte man Dies in Cäsar's Heer, das an Aehnliches nicht gewöhnt war, als zwei Centurionen der Fünften Legion über den Fluß gingen und das Treffen wieder herstellten. Außer ihnen kämpften auch noch andere ausgezeichnet Tapfere ganz heftig, und Einer der Centurionen fiel, durch eine Masse von Pfeilen von der Höhe herab beschossen. Als sich dann der andere Centurio, im Streben den Kampf zu halten, von allen Seiten abgeschnitten sah, so strauchelte er beim Auftreten. Sobald man den Fall dieses Mannes allenthalben vernahm, so machte der Feind einen neuen Sturm, und Cäsar's Reiter gingen so weit, daß sie die Gegner im Inneren ihrer Verschanzung gegen den Wall zu drängen begannen. Während sie dann in ihrer allzu großen Hitze selbst innerhalb der feindlichen Linien zu morden

*) Ein großen Theils felsiges Land zwischen den Flüssen Bätis und Ana; jetzt Estremadura.

**) D. h. täglichen Sold; etwa 24 Kreuzer.

Digitized by Google

suchten, schnitt ihnen die Pompejanische Reiterei sammt den Leichtbewaffneten den Weg ab. Wären daher die Cäsarianer nicht so äußerst tapfer gewesen, so hätte sie der Feind lebendig in seine Hände bekommen: denn auch durch die Schanzen waren sie so beengt, daß sich der Reiter schon aus Mangel an freiem Raume nicht zur Wehr setzen konnte. In beiden Angriffen gab es eine Anzahl Verwundete, unter ihnen auch Clodius Aquitius: obgleich man völlig handgemein geworden war, hatten die Unsern keinen Verlust, außer den der zwei Centurionen, welche sich aus Ruhmbegierde allzu weit gewagt hatten.

24. Am folgenden Tage stießen beide Heere von Soricaria*) her gegen einander. Cäsar ließ an seinen Linien fortarbeiten. Als aber Pompejus sah, er sey vom Castelle Aspavia abgeschnitten, das fünf Millien von Ucubis liegt, so nöthigte ihn dieser Umstand eigentlich zum Kampfe in der Ebene; er aber wich einem solchen Treffen aus, und warf sich von einem kleinen Erdhügel auf einen hohen Punkt, bis er sich endlich in eine nachtheilige Stellung versetzt sah. Als deshalb beide Heere zugleich einen vorzüglichen Hügel zu gewinnen suchten, wurden die Pompejaner daran gehindert und in die Ebene zurückgeworfen. Dieser Umstand war für Cäsar sehr vortheilhaft; denn in dem nun folgenden Treffen wich der Feind überall, und Cäsar's Heer richtete ein großes Blutbad an. Nicht ihre Tapferkeit rettete sie, sondern die Berghöhe: wäre es nicht dunkel geworden, so wären sie durch unsre Leute, die an

*) Der Ort ist unbekannt; vielleicht ist der Text verdorben.

Digitized by Google

Zahl geringer waren, auch dieser Hilfe beraubt worden. An Leichtbewaffneten verloren sie dreihundertvierundzwanzig Mann, und überdies noch einhundertachtunddreißig Soldaten der Legionen, ohne die zu rechnen, deren Waffen erbeutet wurden. Der Tod jener zwei Centurionen am vorigen Tage wurde also durch diese Bestrafung des Feindes glücklich gerächt.

25. Den folgenden Tag gingen die auf den Posten stehenden Truppen des Pompejus an ihre vorige Stelle, und verhielten sich wie den Tag zuvor, indem sich nur die Reiterei in die Ebene wagte. Als dann unsre Leute wieder mit der Arbeit an den Schanzen beschäftigt waren, machte die feindliche Reiterei einen Angriff, und auch die Fußgänger der Legionen erhoben zugleich ein Geschrei, als wenn sie sich eine Gelegenheit und einen Ort wünschten, ihrer Begierde des Kampfes folgen zu können. Cäsar's Truppen rückten also aus einem niedrigen Thale ziemlich hervor, und stellten sich auf der Ebene an einem etwas ungünstigen Orte. Offenbar trauten sich aber Jene nicht, zum Kampfe auf die Ebene herabzukommen, den Einen Antistius Turpio ausgenommen, der sich zu sehr auf seine Kräfte verließ und glaubte, Keiner von den Gegnern werde es mit ihm aufnehmen. Es wiederholte sich nun gewissermaßen die Scene zwischen Achilles und Memnon. *) Es stellte sich ihm nämlich von Seiten der Cäsarianer ein Römischer Ritter

*) Memnon, des Tithonus und der Aurora Sohn, Bundesgenosse der Trojaner, erlag endlich der Tapferkeit des Achilles.

Digitized by Google

aus Italica, *) Quintus Pompejus Niger, entgegen. Weil aber die Wildheit des Antistius Alles aufmerksam machte, so stand man von der Arbeit ab, und beide Heere richteten geordnet ihren Blick auf diesen Kampf. Denn ungewiß zwischen beiden Helden schwebte der Sieg, und fast schien es, als entscheide dieser einzelne Kampf den Sieg der Heere selbst. Eine jede Partei war auf den Ausgang begierig, und wünschte seinem Kämpfer Glück. Als Diese nun in rüstiger Tapferkeit die Ebene zum Kampfe betraten, und ihrer Schilde glanzvolles, gemeiseltes Bildwerk, des Lobes Auszeichnungen, einander entgegenstellten, so wäre der Kampf beinahe entschieden worden, wären nicht wegen des oben **) erwähnten Angriffes der Reiter die leichten Truppen zur Bedeckung unweit von den Schanzarbeiten am Lager aufgestellt gewesen. Als dann der Feind unsre Reiterei beim Rückzuge ins Lager hitzig nachsetzte, erhub Diese auf einmal ein Geschrei, und machte einen allgemeinen Angriff. Bestürzt und in Flucht gejagt, zogen sich jetzt die Pompejaner in ihr Lager.

26. Nach diesem Treffen ertheilte Cäsar der Cassianischen Turme dreizehntausend Sesterzen, ihrem Führer fünf goldene Ketten, den Leichtbewaffneten zweimalhunderttausend Sesterzen. Noch an demselben Tage gingen die Römischen Ritter aus Asta, ***) Aulus Bäbius, Cajus

*) Vergl. Alex. Kr. 52.

**) Diese Zurückweisung paßt auf nichts Früheres. Die ganze Stelle ist im Texte voll Verderbniß.

***) Eine Römische Colonialstadt im Bätischen Spanien.

Digitized by Google

Flavius und Aulus Trebellius mit ihren Pferden, ganz von Silber bedeckt, zu Cäsar über und brachten die Nachricht, alle im Lager des Pompejus gegenwärtige Römische Ritter hätten sich verschworen gehabt, ein Gleiches zu thun: durch einen Sclaven verrathen, seyen sie aber insgesammt verhaftet worden; sie allein hätten Gelegenheit gefunden, zu entrinnen. Auch einen Brief fing man an diesem Tage auf, den Cnejus Pompejus nach Ursao*) schickte. Derselbe lautete also: „Ich grüße Euch von Herzen, und befinde mich wohl. Zwar haben wir, so wollte es unser Glücksstern, bisher noch immer den Feind zurückgeschlagen; doch würden wir selbst gegen Eure Erwartung schnell den ganzen Krieg bereits zu Ende gebracht haben, wenn der Feind auf freiem Felde ein Treffen wagen würde. Allein er hat den Muth nicht, sein junges Heer in die Ebene herabzuführen; er zieht deshalb den Krieg in die Länge, im Vertrauen auf unsrer festen Plätze Unterstützung. Er hat nämlich einzelne Städte eingeschlossen, und zieht dorther seine Lebensmittel. Meine Absicht ist es also, unsre Städte zu retten, und dann den Krieg sobald als möglich zu beendigen. Es ist mein Wille, zu Euch meine Schaaren zu senden. Ist einmal der Feind der Zufuhr

*) Zwischen Hispalis und Munda; vielleicht dasselbe mit Bursavona s. oben.

beraubt, die er von unsrer Seite erhält, so wird ihn Dies zum entscheidenden Kampfe nöthigen."

27. In der nächsten Zeit wurden, da Cäsar's Soldaten mit den Arbeiten an den Schanzen beschäftigt waren, einige Reiter in einem Olivenwalde, wo sie Holz holten, ermordet. Es gingen auch Sclaven über, welche meldeten, daß seit dem bei Soricaria am 3. März vorgefallenen Treffen den Feind eine große Furcht befallen habe, so daß Attius Varus die Linien und Castelle bewache. Noch denselben Tag brach Pompejus auf, und setzte sich, Hispalis gegenüber, auf einem Oelberge. Ehe nun noch Cäsar ebenfalls dorthin zog, ward schon um sechs Uhr der Mond am Himmel gesehen. Pompejus hatte zugleich bei seinem Aufbruch einer Truppenabtheilung, die er zurückließ, den Befehl gegeben, Ucubis in Brand zu stecken, und sich alsdann zur Hauptarmee zu begeben. Cäsar griff die Stadt Ventiponte *) an, und zog nach deren Einnahme gegen Carruca, **) wo er sich dem Pompejus gegenüber lagerten, der aber die Stadt in Brand steckte, weil man seine Truppen nicht einließ; ein Soldat, der seinen Bruder im Lager ermordet hatte, wurde indessen von den Cäsarianern ergriffen und todtgeschlagen. Von hier brach man wieder auf, kam in die Ebene von Munda und Cäsar lagerte sich dem Pompejus gegenüber.

28. Den folgenden Tag, als er schon wieder mit seinem Heere weiter wollte, machten Späher die Anzeige-

*) Zwischen Hispalis und Munda. Andre lesen Ventisponte.
**) Die Stadt ist unbekannt und die Lesart unsicher.

Digitized by Google

Pompejus stehe seit der dritten Nachtwache in Schlachtordnung. Bei dieser Nachricht ließ er die Fahne des Kampfes aufstecken. Pompejus aber hatte seine Truppen herausgeführt, weil ihm die Stadt Bursavona günstig war; auch hatte er vorher schon einen Brief dorthin geschickt, in welchem er sagte, Cäsar wolle nicht ins Thal herab, weil der größere Theil seines Heeres aus Neulingen bestehe. Dieser Brief ermuthigte auch wirklich die Einwohner in ihrer Stimmung. Darauf gestützt, glaubte nun Pompejus, Alles wagen zu dürfen. Denn die Oertlichkeit an und für sich, so wie die Festungswerke, vor denen sein Lager stand, gewährten Schutz. Wie wir nämlich schon früher *) bemerkten, so lagen in der Landschaft herum hohe Hügel und dazwischen befanden sich Ebenen; so war es auch dort.

29. Zwischen beiden Lagern war eine Ebene von etwa fünf Millien, so daß die Kräfte des Pompejus durch zwei Sachen verstärkt wurden, durch die hohe Stadt und die ganze Oertlichkeit. Von dort lief zunächst gerade aus eine Ebene, vor welcher ein Bach floß, der den Angriff gegen die Pompejaner sehr erschwerte; denn in sumpfigem und bruchreichem Boden hinlaufend, war er zur Rechten. Cäsar, der die Linie des Feindes gerade aufgestellt erblickte, zweifelte nicht, daß ihm Derselbe mitten auf der Ebene ein Treffen anbieten werde. Der Ort lag frei vor Aller Augen. Dazu kam noch, daß das Terrain der Reiterei sehr günstig und die Witterung so hell und klar war, daß

*) Cap. 7.

Digitized by Google

selbst die Götter diesen Tag zu einer Schlacht bestimmt zu haben schienen. Die Meisten in Cäsar's Heer waren darüber voll Freuden, Einige aber auch voll Furcht, da jetzt das Schicksal Aller auf einem Punkte stehe, welcher ungewiß lasse, Was nach einer Stunde seyn werde. Cäsar's Leute thaten also, Was man vom Feinde erwartet hatte, sie rückten zum Kampfe vor; doch wagten sich die Pompejaner nicht über tausend Schritt von der Stadt hinweg; denn dort, in der Nähe derselben, wollten sie sich schlagen. Cäsar's Armee rückte also vor; bisweilen forderte die Flachheit des Ortes die Gegner auf, dem Siege entgegen zu gehen; sie blieben aber fest bei ihrer Gewohnheit, und wichen weder von der Höhe noch von der Stadt. Die Cäsarianer näherten sich Schritt vor Schritt dem Flusse, die Feinde gaben die Vortheile ihrer Stellung auf diesem [Cäsar'n] ungünstigen Terrain nicht auf.

30. Die Gegner hatten dreizehn Legionen, welche auf den Flügeln von der Reiterei und den leichten Truppen gedeckt wurden. Diese beliefen sich auf sechstausend, und dazu kamen noch fast eben so viel Hilfstruppen. Cäsar's Streitmacht betrug achtzig Cohorten Fußvolk und achttausend Reiter. Als er nun gegen das Ende der Ebene an einen ganz ungünstigen Punkt anrückte, war der höher stehende Feind bereit, so daß man nur mit großer Gefahr hätte weiter hinan rücken können. Cäsar bezeichnete also bei dieser Wahrnehmung das Ziel, um alle Mißgriffe zu verhüten. Kaum hörten es aber seine Leute, so wurden sie höchst empfindlich und verdrießlich darüber, daß man sie nun

von der entscheidenden Schlacht zurückhalte. Dem Feinde aber machte eben dieses Rückhalten nur größeren Muth; denn er glaubte, Cäsar's Truppen seyen zu furchtsam, um es mit ihm aufzunehmen. Stolz rückten also die Pompejaner vorwärts und boten, obgleich an ungünstigem Orte, den Kampf an, der aber für den Angriff der Cäsarianer immerhin sehr gefährlich seyn mußte. Die Zehnte Legion stand ihrer Gewohnheit gemäß auf dem rechten Flügel, auf dem linken die Dritte und die Fünfte Legion nebst der Reiterei und den Hilfstruppen. Das Treffen begann mit großem Geschrei.

31. Unsre Truppen waren allerdings an Tapferkeit überlegen, allein der Feind vertheidigte sich von der Höhe herab auf das Hitzigste; von beiden Seiten entstand ein solches Kriegsgeschrei und ein so heftiger Angriff mit den Wurfwaffen, daß man auf Cäsar's Seite fast am Sieg verzweifelte.*) Denn der Angriff und das Geschrei, wodurch vorzüglich die Bestürzung des Feindes bewirkt zu werden pflegt, war beim Anfang auf beiden Seiten fast gleich stark. Nachdem aber beide Truppengattungen, Fußvolk und Reiterei, mit gleichem Muthe das Treffen begonnen, so wurde der Feind schaarenweise von den Wurfwaffen durchbohrt und in Haufen zu Boden gestreckt. Wie schon bemerkt wurde, so stand die Zehnte Legion auf dem rechten Flügel. Zwar war

*) Cäsar selbst soll im Begriff gewesen seyn, sich selbst das Leben zu nehmen. Er wiederholte nachher oft: überall sonst habe er für den Sieg gefochten, bei Munda habe er sich geschlagen, um sein Leben zu retten.

Digitized by Google

ihre Anzahl nicht groß; durch ihre Tapferkeit brachten sie aber doch den Feind in großen Schrecken. Denn sie bedrängten die Gegner so sehr, daß Diese, um sich gegen einen Angriff von der Flanke zu sichern, eine Legion als Unterstützung nach dem rechten Flügel schickten. Kaum hatte sich aber diese in Bewegung gesetzt, als Cäsar's Reiterei den linken Flügel in der Gestalt zu bestürmen begann, wie nur Leute von ausgezeichneter Tapferkeit sich zu schlagen im Stande sind. Es wurde also dem Feinde die Möglichkeit einer solchen Unterstützung entrissen. Wie man alsdann das Geschrei der Stürmenden und das Seufzen der Fallenden zugleich hörte, und das Geklirr der Schwerter zu Aller Ohren drang, erstarrten die Gemüther der Unerfahrenen vor Furcht. Wie Ennius sagt,

„drängte Fuß hier den Fuß, rieb Waffe die Waffe."

Die Gegner wichen dem heftigsten Angriffe der Cäsarianer, und nur die Stadt gewährte ihnen Schutz. Gerade am Tage des Bacchusfestes*) fiel diese Schlacht vor, und es

*) Den 17. März d. J. d. St. 709 oder 45 v. Chr. Napoleon sagt über den Verlauf der Schlacht Folgendes: „Cäsar schien verloren; er veränderte die Front der Zehnten Legion, konnte aber nicht wieder zurechtkommen; da überfiel König Bogud mit seinen Numidiern das Lager des Pompejus. Labienus entsandte fünf Cohorten dem Lager zu Hilfe. Diese rückgängige Bewegung in so kritischem Augenblicke entschied den Sieg. Die alten Soldaten meinten, der Feind sey auf dem Rückzuge und griffen doppelt hitzig an; die Völker des Pompejus meinten

wäre Niemand von den geschlagenen und zurückfliehenden Pompejanern am Leben geblieben, hätten sie sich nicht an eben den Ort geflüchtet, von welchem sie ausgegangen waren. Es fielen etwa dreißigtausend Menschen und darüber, namentlich auch Labienus, Attius Varus (Beide wurden ehrenvoll bestattet), nebst etwa dreitausend Römischen Rittern, die theils aus Rom, theils aus der Provinz selbst stammten. In Cäsar's Heer vermißte man gegen tausend Mann, theils Fußvolk, theils Reiterei; gegen fünfhundert waren verwundet. *) Die Gegner verloren dreizehn Adler und andere Feldzeichen nebst den Fascen. **) Siebzehn Anführer wurden gefangen. Dies war der Ausgang der Sache.

32. Weil sich aber der Feind noch einmal in Munda stellte, sah sich Cäsar genöthigt, ihn einzuschließen. Statt des Rasendammes hatte man Leichname, und Schilde und Wurfspeere statt der Wallfaschinen zusammengehäuft. Ueberdies waren Todte, Schwerter, Dolche und Menschenköpfe der Reihe nach aufgestellt, alle nach der feindlichen Stadt

---

auch, man ziehe sich zurück, und verloren den Muth. Die Bewegung des Labienus, die übrigens ganz am Ort war, gab den Ausschlag."

*) In der Schlacht von Pharsálus verlor Cäsar zweihundert Mann, in der von Thapsus fünfzig, in der von Munda eintausend, während seine Feinde dabei ihre Heere verloren; Solcherlei kommt in den heutigen Kriegen und Schlachten nicht mehr vor, weil sich die Waffen ganz verändert haben. Napoleon.

**) Die Fascen bezeichnen die militärische Obergewalt; hier die des Pompejus.

Digitized by Google

zugekehrt, damit die Gegner, in Furcht gesetzt, die aufgestellten Kennzeichen der Tapferkeit des Siegers erblickten und zugleich mit einem Walle eingeschlossen würden. So umgaben und beschossen dann, auf den Leichnamen der Feinde stehend, die Gallier*) die Stadt. Aus diesem Treffen floh der junge Valerius mit einigen Reitern nach Corduba, und berichtete die ganze Sache dem Sextus Pompejus, der dort befehligte. Bei dieser Nachricht vertheilte Dieser all sein Geld den Reitern, die um ihn waren, der Stadt und Besatzung zeigte er an, daß er wegen Friedensunterhandlungen sich zu Cäsar begebe: um die zweite Nachtwache reiste er wirklich ab. Cnejus Pompejus dagegen flüchtete mit etwas Reiterei und Fußvolk zu seinem Geschwader nach Carteia, **) das von Corduba einhundert siebzig Millien weit entfernt ist. Als er vier Millien dieses Weges zurückgelegt hatte, schickte Publius Calvitius, früher Befehlshaber in Pompejus Lager, in dessen Namen einen Boten in die Stadt, mit dem Verlangen, seinem Herrn, der sich nicht wohl befände, eine Sänfte zu schicken. In Folge dieses Briefes wurde Pompejus alsbald in die Stadt gebracht. Die Leute seiner Partei versammelten sich sogleich bei ihm in dem Hause, wohin man ihn trug, um sich nach seinen ferneren Kriegsplanen zu erkundigen, weil sie glaubten, er sey deshalb geheim in die

*) D. h. Gallische Miethtruppen, oder Gallische Hilfsvölker in Cäsar's Heer.

**) Nicht weit von der Meerenge von Gibraltar, am mittelländischen Meere.

Digitized by Google

Stadt gekommen. Als aber auch eine Masse Volkes zusammenlief, flüchtete er sich aus der Sänfte in ihren Schutz.

33. Sobald Cäsar nach der Schlacht die Festung Munda eingeschlossen hatte, ging er nach Corduba, wohin sich auch der Rest der Feinde geflüchtet und die Brücke besetzt hatte. Bei Cäsar's Erscheinen verbreiteten sie das lästernde Gerücht, nur Wenige aus seinem Heer seyen aus dem Treffen entkommen, die jetzt nicht wüßten, wohin sie sich retten sollten. Man wehrte sich also um die Brücke. Cäsar ging über den Fluß und schlug dort sein Lager. Scapula, das Haupt dieser Feindseligkeit und Anführer der Sclaven und Freigelassenen, hatte sich kaum aus dem Treffen nach Corduba geflüchtet, als er all seine Angehörigen und Freigelassenen zusammenrief, sich einen Scheiterhaufen errichtete, ein prächtiges Mahl bereiten und auf den Polstern die kostbarsten Gewänder ausbreiten ließ. Geld und Silber theilte er unter die Seinen aus. Frühzeitig begab er sich dann an das Mahl, und schenkte sich wiederholt mit Harz und Balsam gewürzten Wein ein. Nach geendigtem Mahle befahl er einem Soldaten, ihn zu tödten, einem Freigelassenen aber, der bei ihm zu schlafen pflegte, den Scheiterhaufen anzuzünden.

34. Sobald Cäsar sein Lager der Stadt gegenüber hatte, brach unter den Einwohnern eine solche Zwietracht aus, daß das Geschrei zwischen den Anhängern des Pompejus und Cäsar bis ins Lager herausdrang. Legionen, aus Ueberläufern gebildet, zum Theil auch die Sclaven der Belagerten, denen Sextus Pompejus die Freiheit geschenkt hatte, begannen zu Cäsar überzugehen: die Dreizehnte

Digitized by Google

Legion dagegen vertheidigte die Festung, und hatte gleich beim Ausbruche der Fehde einen Theil der Thürme und die Mauer besetzt. Man schickte also von Neuem Gesandte an Cäsar, er möge ihnen die Legionen in die Stadt hinein zu Hilfe schicken. Als Dies die Flüchtlinge bemerkten, steckten sie die Stadt in Brand; Cäsar wurde Meister, und zweiundzwanzigtausend Menschen fanden in Corduba ihren Tod, Viele auch außerhalb der Mauern. Während er aber hier zurückgehalten wurde, machten die in Munda, welche seit der Schlacht eingeschlossen waren, einen Ausfall, wurden jedoch unter großem Verluste zurückgetrieben.

35. Als Cäsar gegen Hispalis zog, kamen ihm Gesandte entgegen und baten um Verzeihung. Er versicherte sie seines Schutzes und legte in die Stadt eine Besatzung unter Caninius; er selbst lagerte sich vor der Stadt. Es war aber in Hispalis ein bedeutender Anhang des Pompejus, der sehr unzufrieden war, weil man Cäsar's Besatzung eingelassen hatte, ohne daß ein gewisser Philo Etwas davon wußte, jener heftigste Vertheidiger der Sache des Pompejus. Derselbe war in ganz Lusitanien äußerst bekannt, und reiste nun, ohne daß die Besatzung Etwas davon erfuhr, nach Lusitanien, wo er bei Lenius mit einem Cäcilius Niger, Barbarus genannt, zusammentraf. Von Diesem erhielt er eine ansehnliche Mannschaft Lusitanier, kehrte nach Hispalis zurück, wo man ihn Nachts über die Mauer einließ, mordete die Besatzung und die Wachen Cäsar's, schloß die Thore, und fing den Widerstand von Neuem an.

36. Unterdessen berichteten Gesandte aus Carteia

man habe Pompejus in den Händen: früher hatten sie Cäsar'n abgewiesen, jetzt wollten sie ihr früheres Benehmen wieder gut machen. In Hispalis kämpften jene Lusitaner ohne Unterlaß. Cäsar bedachte, daß diese verzweifelten Leute die Stadt anzünden und die Mauern niederreissen würden, wenn er sich der Festung mit Gewalt bemeistern wollte. In Folge eines Kriegsraths gestattete man also einen nächtlichen Ausfall, und der Feind vermuthete Nichts von der Absichtlichkeit. Der Ausfall geschah nun und die Schiffe auf dem Flusse Bätis wurden in Brand gesteckt. Man wehrte dem Brande, der Feind aber floh und ward von der Reiterei niedergehauen. So kam Hispalis wieder in Cäsar's Gewalt, der sofort nach Asta zog, wo ihm Gesandte entgegenkamen und die Unterwerfung erklärten. Von Denen, die sich aus der Schlacht nach Munda geflüchtet hatten, waren Viele, der Blokade überdrüssig, zu ihm übergegangen, und wurden unter die Legionen eingetheilt. Dann aber legten sie es durch eine Verschwörung so an, daß die in der Festung Verbliebenen Nachts auf ein bestimmtes Zeichen einen Ausfall machen, sie selbst im Lager ein Blutbad anrichten sollten. Die Sache ward jedoch entdeckt, und in der folgenden Nacht um die dritte Nachtwache wurden die Meuterer insgesammt nach bestimmter Losung außerhalb des Walles zusammengehauen.

37. Während Cäsar auf seinem Zuge eine Stadt nach der andern nahm, entstand unter Denen zu Carteia Zwietracht wegen Pompejus. Ein Theil hatte jene Gesandte an Cäsar geschickt, ein andrer Theil hielt zu Pompejus. Es kam zu einem Aufstande, und die Thore wurden von

Digitized by Google

den Pompejanern besetzt. Das Morden war heftig. Pompejus selbst wurde verwundet und entfloh mit zwanzig Kriegsschiffen, deren er sich bemeisterte. Didius, der Befehlshaber des Cäsarianischen Geschwaders zu Gades, folgte ihm bei der ersten Nachricht; zum Theil marschirten Fußvolk und Reiterei in aller Eile, um ihm nachzusetzen. Nach einer Schifffahrt von vier Tagen erreichte man ihn auch wirklich. Weil Pompejus nämlich ohne Wasser und weitere Vorbereitung abgesegelt war, mußte er landen. In der Zwischenzeit, da man Wasser einnehmen wollte, erschien Didius mit seinem Geschwader, nahm einige Schiffe weg, die andern wurden in Brand gesteckt.

38. Pompejus selbst entkam mit einigen Wenigen, und stellte sich auf einem von Natur festen Orte auf. Davon erhielten die zur Verfolgung nachgeschickten Cohorten und Reiter durch ihre Späher Kundschaft, und reiseten Tag und Nacht. Pompejus war an der Schulter und dem linken Beine schwer verwundet. Ueberdies hatte er sich auch den Fuß verrenkt, Was ihm nun ganz besonders hinderlich war. Man mußte ihn also beständig in einer Sänfte tragen. Ein Lusitanier aus seiner Umgebung ward von Cäsar's Mannschaft erblickt und alsbald nach Kriegsgebrauch durch Reiter und Fußvolk aufgehoben. Der Angriff gegen die Stellung des Feindes war schwer. Denn Pompejus, der sich durch den Anblick seiner eigenen Leute den Gegnern entdeckt wußte, hatte schnell auf einem von Natur festen Punkte Stand gefaßt, welchen eine kleine Anzahl Leute von oben herab leicht vertheidigen konnten. Die Cäsarianer wollten gleich bei ihrem Erscheinen hinansteigen, wurden

Digitized by Google

aber von den feindlichen Geschossen zurückgeworfen. Nun folgten ihnen die Feinde sehr hitzig, und verzögerten dadurch einen wiederholten Versuch. Es zeigte sich dann gleich die große Gefahr, welche den Angreifenden drohte. Man machte also Anstalt, den Ort einzuschließen. Mit gleicher Eile wurden aber auch gegen die Höhe Schanzen gerichtet, um mit dem Feinde in gleicher Stellung kämpfen zu können. Kaum wurde Dies Pompejus inne, als er mit den Seinigen die Flucht ergriff.

39. Wie eben bemerkt worden ist, war Derselbe, verwundet und mit verrenktem Fuße, in der Flucht gehindert; überdies konnte er sich auch wegen der Schwierigkeit des Terrains weder zu Pferde noch zu Wagen retten. Ueberall war nur Morden. So von seinem festen Standpunkte verdrängt und seiner Mannschaft beraubt, versteckte sich der Feldherr bei einer Thalschlucht in einer Höhle, wo er hoffen konnte, nicht leicht entdeckt zu werden, wenn ihn nicht Gefangene verrathen hätten. Dort wurde er niedergehauen. Sein Kopf wurde, als Cäsar zu Gades war, den 12. April nach Hispalis gebracht, und dem Volke gezeigt.

40. Nach dem Tode des jungen Cnejus Pompejus zog sich der früher erwähnte Didius voll Freude in das nächste Castell zurück, und ließ einige Schiffe ans Land bringen, welche ausgebessert werden sollten. Die aus dem Treffen entkommenen Lusitanier sammelten sich aber von Neuem und rückten in ziemlicher Stärke gegen Didius. Er hatte zwar für die Bewachung der Schiffe noch besonders gesorgt, wurde aber durch die häufigen Streifzüge des Feindes

dennoch manchmal genöthigt, sein Castell zu verlassen. Es fielen also fast täglich Kämpfe vor, wobei der Feind stets einen Hinterhalt hatte. Die Lusitanier hatten sich in drei Abtheilungen getrennt. Ein Theil hatte die Bestimmung, die Schiffe in Brand zu stecken, ein anderer Theil mußte die Mannschaft zurückschlagen, welche die brennenden Schiffe retten wollte: dieser Theil war immer so aufgestellt, daß sie, ohne vorher bemerkt zu werden, plötzlich im Kampfe erschienen. Als nun einmal Didius aus seinem Castell rückte, um den Feind zurückzuschlagen, steckten die Lusitanier auf ein gegebenes Zeichen die Schiffe in Brand. Wie nun Didius diese ebenfalls auf ein bestimmtes Zeichen zurückfliehenden Räuber verfolgen wollte, fiel ihm unter Schlachtlärm der Hinterhalt in den Rücken. Tapfer kämpfend fand er da mit dem größeren Theile der Seinigen den Tod: Einige seiner Leute flüchteten sich auf die Kähne am Ufer, Andere retteten sich schwimmend auf Schiffe, die weiter im Meere vor Anker lagen. Man lichtete nämlich die Anker und suchte durch Rudern das Weite zu gewinnen. Die Lusitanier bemächtigten sich der Beute. Cäsar eilte von Gades wieder nach Hispalis.

41. Fabius Maximus, den Cäsar bei Munda zurückgelassen hatte, um die Besatzung in die Enge zu treiben, blokirte seinen Feind durch unablässige Vermehrung der Schanzen. Abgeschnitten geriethen die Pompejaner unter sich in Streit, der sehr blutig wurde, und machten dann einen Ausfall. Die Belagerer benützten diese Gelegenheit, die Stadt zu gewinnen, nahmen die ganze übrige Bevölkerung, etwa vierzehntausend Menschen, gefangen und

Digitized by Google

zogen dann gegen Ursao, *) eine starke Festung, die sowohl durch ihre Festungswerke, als auch durch die natürliche Beschaffenheit des Ortes, von einem Angriffe gegen den Feind abschreckte. Dazu kamen noch andere Schwierigkeiten. Für's Erste fand man, mit Ausnahme der Brunnen in der Stadt, in der ganzen Umgegend auf acht Millien im Umkreis kein Wasser; ein Umstand, der den Belagerten sehr zu Statten kam. Zweitens traf man sechs Millien weit in der Umgegend weder Materialien zum Damme noch Bauholz zu Thürmen. Um die Festung desto mehr zu sichern, hatte Pompejus alle Bäume in der Umgebung abhauen und in die Festung zusammenbringen lassen. Cäsar's Heer sah sich also genöthigt, von der eben erst eingenommenen Stadt Munda Holz herbeiführen zu lassen.

42. Während dieser Vorgänge bei Munda und Ursao hatte sich Cäsar selbst von Gades nach Hispalis begeben, und hielt Tags darauf eine Versammlung, in der er erklärte: „Gleich beim Beginne seiner Quästur**) habe er sein vorzügliches Augenmerk vor allen übrigen Provinzen auf dieses Land gerichtet, und demselben so viele Wohlthaten erwiesen, als nur immer möglich gewesen. Als Prätor***) habe er, im Besitz eines höheren Staatsamtes, der Provinz den ihr von Metellus auferlegten Tribut durch Erbittung des Senates abgenommen. Zugleich habe er als Vertreter

*) Zwischen Hispalis und Munda. S. oben.
**) J. J. 686 d. St.
***) J. J. 693 war Cäsar Proprätor von Spanien, ohne jedoch dorthin zu gehen.

Digitized by Google

Spaniens nicht blos viele Gesandtschaften in den Senat eingeführt und durch die Besorgung von Rechtssachen der Einzelnen und ganzer Städte eine Masse von Feindschaften auf sich gehäuft, sondern auch, namentlich während seines Consulates, selbst abwesend, den Vortheil des Landes nach besten Kräften gefördert. Daß die Bevölkerung an All Dieses nicht mehr denke und gegen ihn, wie gegen das Römische Volk, undankbar sey, Das habe sich in diesem Kriege und in der letzten Zeit deutlich gezeigt. „Ihr, sprach er, habt, obgleich mit dem Völkerrechte und der Verfassung des Römischen Volkes wohl bekannt, dennoch, ächt barbarisch, einmal und öfter an die unverletzlichen Magistratspersonen des Römischen Volkes Hand angelegt, und bei hellem Tage mitten auf dem öffentlichen Platze frevelhaft den Cassius *) zu ermorden gesucht. Ihr habt den Frieden der Art gehaßt, daß die Legionen des Römischen Volkes das Land immer bewachen mußten. Bei Euch heißt Wohlthat Uebelthat, und Uebelthat heißt Wohlthat. So war Euch stets im Frieden die Eintracht fremd, im Kriege aber die Tapferkeit. Der junge Cnejus Pompejus, ohne Staatswürde, ein Flüchtling, hat bei Euch Aufnahme gefunden, und sich so die Fascen und die Gewalt eines Feldherrn angemaßt; durch den Tod vieler Römischer Bürger hat er bei Euch ein Heer gegen das Römische Volk zu gewinnen gewußt; auf Euern Antrieb hat er die Felder und die ganze Provinz verwüstet. Worin glaubtet Ihr denn Sieger zu werden? Wußtet Ihr denn nicht, daß, auch

*) Vergl. Alex. Kr. C. 52.

wenn ich unterginge, zehn Legionen des Römischen Volkes da ständen, die nicht blos Euch widerstehen, sondern selbst den Himmel zertrümmern könnten? Ihr Lob und Ihre Tapferkeit preiset nun jubelnd die ganze Bevölkerung der Erde." *)

*) Das Ende ist verstümmelt.

Digitized by Google

Bruchstücke aus verloren gegangenen Schriftwerken Cäsar's. *)

I. Bruchstücke aus Cäsar's Briefen.

A. Aus den Briefen an Cicero.

1. Der Imperator Cäsar an den Imperator Cicero. **)

Da ich unsern Furnius ***) nur sah, ihn nicht sprechen und nicht füglich hören konnte, überhaupt in Eile und auf dem Wege war, nachdem die Legionen schon voraus-

*) Ueber die verloren gegangenen Schriftwerke Cäsar's haben wir das Nöthige im ersten Bdchn. S. 40 ff. bemerkt. Wir geben übrigens hier nicht alle Bruchstücke, sondern nur diejenigen, welche sich zu einer deutschen Uebertragung eignen und einen abgeschlossenen Gedanken enthalten.

**) Cicero an Atticus IX. 6.

***) Cajus Furnius, ein Freund Cicero's, nicht eben so sehr bewährt in der Freundschaft Cäsar's.

Digitized by Google

gezogen, so konnte ich doch nicht unterlassen, durch ihn einen Brief an Dich zu senden und Dir zu danken, wenn ich gleich diese Pflicht schon vielmal erfüllt habe und noch häufiger zu erfüllen gedenke; so verdient machst Du Dich um mich. In der sicheren Erwartung, bald selbst nach Rom zu kommen, bitte ich Dich, meiner dort gewärtig zu seyn, damit ich mich Deiner Einsicht, Deines Einflusses, Deines Ansehens und Deiner Unterstützung in allen Fällen bedienen könne. Doch ich kehre zu meinen jetzigen Geschäften zurück; verzeih' mir die Eile und die Kürze des Briefes. Weiteres wirst Du durch Furnius vernehmen. Lebe wohl!

2. Der Imperator Cäsar an den Imperator Cicero. *)

Du kennst mich genau, und sagst deshalb ganz richtig voraus, daß mir Nichts fremder ist, als Grausamkeit. Dies freut mich sehr um der Sache selbst willen, besonders aber triumphire ich vor Freuden, daß Du meine Handlungsweise lobest. Daß man sagt, die von mir freigelassenen Feinde hätten sich entfernt, nur um mich von Neuem zu bekriegen, Dies kümmert mich nicht, denn ich wünschen Nichts mehr, als daß ich mir ähnlich bleibe, sie aber sich. Ich bitte Dich jetzt nur, meiner in Rom gewärtig zu seyn, um, wie gewöhnlich, überall Deine Einsichten und Deine Unterstützung gebrauchen zu können. Wisse auch, daß mir Niemand lieber ist, als Dein Dolabella; **) ja, diesen Dank will ich

*) Cicero an Atticus IX. 16.
**) Cicero's Schwiegersohn Publ. Cornel. Dolabella.

Digitized by Google

ihm bewähren; denn Er wird unmöglich anders gegen mich handeln können; so groß ist seine Freundlichkeit, seine Theilnahme, sein Wohlwollen gegen mich. Lebe wohl!

3. Der Imperator Cäsar an den Imperator Cicero.*)

Zwar dachte ich stets, Du würdest nie unbesonnen oder unklug handeln; das Gerede der Leute veranlaßt mich jedoch nun, an Dich zu schreiben und Dich bei unserm wechselseitigen Wohlwollen zu bitten, Du mögest doch jetzt, da die Entscheidung bereits gefallen ist, einen Schritt vermeiden, den Du immer vermeiden zu müssen glaubtest, da noch Nichts entschieden war. Du würdest dadurch unsere Freundschaft desto schwerer verletzen und Dein eigenes Interesse nicht genug berücksichtigen. Da nämlich auf meiner Seite ganz das Glück, auf der Seite der Anderen ganz das Unglück steht, so würdest Du nicht den Schein für Dich haben, Dich dem Schicksal zu fügen, noch auch den, durch die Sache selbst bestimmt worden zu seyn; denn diese ist jetzt noch die nämliche, wie damals, als Du Dich entschloßest, von den Andern fern zu bleiben. Es bliebe also nur der Schein übrig, Du habest über meine Handlungsweise den Stab gebrochen, Was mich am empfindlichsten berühren würde. Thue Dies also nicht; ich bitte Dich bei dem Rechte unsrer Freundschaft. Was endlich schmückt einen Patrioten, einen ruhigen und guten Bürger besser, als den bürgerlichen

*) Cicero an Atticus X, 8.

Unruhen fern zu bleiben? Manche haben zwar diesen Weg, den sie billigten, blos deshalb nicht eingeschlagen, weil Gefahr damit verbunden war. Du aber kennst das Zeugniß meines Lebens und das Urtheil meiner Freundschaft, und wirst Nichts sicherer und ehrenvoller finden, als allem Zwiste fern zu bleiben. Den 16. April, auf der Reise.

B. Aus den Briefen an Cajus Oppius und Balbus Cornelius. *)

1. Cäsar an Oppius und Cornelius. **)

Ich freue mich innig über Eure briefliche Erklärung, wie sehr Ihr Das billiget, was bei Corfinium ***) geschehen ist. Ich werde gerne Euerm Rathe folgen, und zwar desto lieber, weil ich schon bei mir die Absicht hatte, so mild als möglich aufzutreten, und Alles aufzubieten, um mich mit Pompejus auszusöhnen. So wollen wir es denn versuchen, ob wir die allgemeine Zuneigung gewinnen und eines dauernden Sieges genießen können; denn die Uebrigen haben sich durch ihre Grausamkeit verhaßt gemacht und sind deshalb nicht lange Sieger geblieben; den einzigen Lucius Sulla abgerechnet, in dessen Fußstapfen ich jedoch nicht treten will. Dies soll eine neue Art des Sieges

*) Von diesen Beiden haben wir in der Einleitung zum achten Buche der Denkwürdigkeiten des Gallischen Krieges gesprochen.

**) Cicero an Atticus IX. 8.

***) Vergl. Bürg. Kr. I. 16.

Digitized by Google

seyn, daß wir uns durch Mitleid und Freundlichkeit fest stellen. Wie Dies geschehen könne, darüber habe ich bereits einige Ansichten, und viele andere werden sich noch finden lassen. Denket über diesen Punkt noch selbst nach, ich bitte Euch darum. Der Führer bei Pompejus, Cnejus Magius, *) fiel in meine Hände; ich bin natürlich meiner Weise gefolgt und habe ihn alsbald entlassen. Bereits sind auch zwei Feldzeugmeister des Pompejus in meine Gewalt gerathen, und wurden wieder freigelassen. Wollen sie dankbar seyn, so werden sie dem Pompejus rathen müssen, er möge die Freundschaft mit mir dem Bündnisse mit Jenen vorziehen, welche stets gegen mich und gegen ihn erbitterte Feinde waren und durch ihre Ränke bewirkt haben, daß sich das Vaterland in seiner dermaligen Lage befindet.

2. Cäsar an Oppius und Cornelius. **)

Den 9. März bin ich vor Brundisium ***) angekommen; mein Lager steht an der Mauer. Pompejus ist in Brundisium und hat den Cnejus Magius an mich geschickt, um wegen Friedens mit mir zu sprechen: ich antwortete nach reifer Ueberlegung. Dies wollte ich Euch mittheilen. Sobald sich Hoffnung zu einer möglichen Beilegung zeigt, sollt Ihr es auf der Stelle erfahren.

*) Vergl. Bürg. Kr. I. 24.
**) Cicero an Atticus IX. 13.
***) Vergl. Bürg. Kr. I. 25.

Digitized by Google

C. Aus einem Briefe an Quintus Pedius.

Cäsar an Quintus Pedius. *)

Pompejus bleibt in der Stadt; wir haben unser Lager vor den Thoren und unternehmen ein großes Werk von vielen Tagen, wegen der Tiefe des Meeres; allein wir können nichts Besseres thun. Wir werfen nämlich von beiden Enden des Hafens einen Damm, damit Pompejus baldmöglichst mit den Truppen, die in Brundisium sind, über das Meer zu gehen gezwungen, oder ihm der Abzug unmöglich werde.

II. Bruchstücke aus Cäsar's Reden.

1. Aus der Leichenrede auf Julia, die Schwester seines Vaters. **)

Die mütterliche Abkunft meiner Muhme Julia geht zu Königen zurück, die väterliche reiht sich an die unsterblichen Götter. Von Ancus Martius stammt die Familie der Marcier ab, die den Beinamen Könige

---

*) Cicero an Atticus IX. 14. Dieser Quintus Pedius ist von Cäsar selbst erwähnt Gall. Kr. II. 1. Bürg. Kr. III. 22. Vergl. auch Span. Kr. Cap. 2.

**) Sueton im Leben Cäsar's C. 6.

Digitized by Google

führen, und so hieß ihre Mutter. Von der Venus stammen die Julier, zu deren Geschlechte unsre Familie gehört. In ihrer Abkunft sind also vereinigt die Hoheit der Könige, welche unter den Menschen das Meiste vermögen, und die Heiligkeit der Götter, unter deren Macht selbst die Könige stehen.

2. Aus der Rede für die Bithynier. *)

Weder in Anbetracht meiner Gastfreundschaft mit dem Könige Nicomedes, noch ob der engen Verbindung mit Denen, deren Sache es gilt, konnte ich, Marcus Vinicius, **) dieses Geschäft ablehnen. Denn es darf durch den Tod das Andenken an die Menschen nicht so verwischt werden, daß nicht wenigstens die nächsten Verwandten dasselbe erhalten, und es können eben so wenig die Schutzgenossen ohne den größten Schimpf preisgegeben werden: Diese selbst vor den Unverwandten ***) zu vertheidigen, ist deshalb unser Grundsatz.

---

*) Gellius V. 13.

**) Diese Rede, welche ins J. d. St. 697 fällt, ist gegen Cajus Memmius gerichtet, welcher wegen Erpressungen, die er sich in Bithynien erlaubt hatte, vor Gericht gestellt wurde. Marcus Vinicius scheint der Vertheidiger des Memmius gewesen zu seyn.

***) Nach H. Meyer's Conjectur: quibus etiam prae propinquis nostris.

Digitized by Google

3. Aus einer Rede an die versammelten Soldaten. *)

Wisset, in den nächsten Tagen wird König Juba erscheinen mit zehn Legionen, dreißigtausend Reitern, hunderttausend Leichtbewaffneten, dreihundert Elephanten. Deshalb mögen Gewisse unter Euch aufhören, weiter zu fragen, noch falschen Vermuthungen nachhängen: Mir, der ich die Sache ganz sicher weiß, sollen sie glauben, oder ich werde sie auf das morscheste Schiff bringen lassen, damit der erste Wind sie verschlage in alle Länder.

4. Cäsar's Rede über die Bestrafung der Theilnehmer an der Verschwörung Catilina's. **)

Alle Menschen, versammelte Väter, die über bedenkliche Fälle Rath pflegen, sollten stets von Haß, Freundschaft, Zorn und Mitleid ferne seyn. Nicht leicht schauet der Geist

*) Sueton im Leben Cäsar's C. 56. Es ist vom Krieg in Afrika die Rede.

**) Der Römische Senat hatte über die Theilnehmer der Catilinarischen Verschwörung das Urtheil gesprochen: sie hätten sich gegen das Vaterland vergangen. Darauf hatte Decimus Jul. Silanus dafür gestimmt, es solle an Denselben die Todesstrafe vollzogen werden. Gegen diesen Vorschlag sprach sich Cäsar in dieser Rede aus, welche uns Sallustius im 51. Cap. seiner Geschichte dieser Verschwörung wenigstens nach ihrem Hauptinhalte aufbewahrt hat: an eine streng wörtliche Wiedergabe der Worte Cäsar's hat man gerade nicht zu denken.

Digitized by Google

das Wahre, wo diese Dinge den Blick trüben, und niemals hat ein Mensch zugleich der Leidenschaft gedient und seinem eigenen Nutzen. Wo man die Kraft des Geistes anbietet, da ist er mächtig; fesselt die Leidenschaft, so ist sie die Herrin, der Geist aber vermag dann Nichts. Eine reiche Zahl von Fällen könnte ich erwähnen, versammelte Väter, da Könige und Völker schlecht für sich sorgten, weil sie Zorn oder Mitleid leitete: indessen will ich lieber von solchen Fällen reden, wo unsre eignen Vorfahren, die Leidenschaft beherrschend, richtig und der Ordnung gemäß handelten. Im Macedonischen *) Kriege, den wir mit dem Könige Perseus führten, war Rhodus, dieser bedeutende und glänzende Staat, welcher des Römischen Volkes Macht gehoben hatte, **) untreu und feindselig gegen uns; und dennoch ließen unsre Vorfahren, als man sich nach der Beendigung des Krieges hierüber berieth, die Rhodier ohne Strafe; Niemand sollte behaupten können, man habe jenen Krieg mehr ob der Bereicherung begonnen, als ob der Beleidigung. Ebenso thaten sie, selbst in allen Punischen Kriegen, auch bei günstiger Gelegenheit niemals Aehnliches, wie die Carthager, obgleich Diese sowohl im Frieden, als

*) Dies ist der zweite Macedonische Krieg u. J. 583—586. Er endete mit der Schlacht von Pydna, und von nun an war Macedonien eine Römische Provinz.

**) Die Rhodier hatten von den Römern zur Belohnung für ihre im Kriege mit dem König Antiochus von Syrien geleisteten Dienste die Demselben entrissenen Provinzen Carien und Lycien erhalten. Während des zweiten Macedonischen Krieges zeigten sie Hinneigung zur Sache Macedoniens.

Digitized by Google

während des Waffenstillstandes, vielfach und greulich gefrevelt hatten: mehr Was die eigene Würde verlange, als Was gegen Jene mit Fug und Recht geschehen könnte, war die Frage. Eben hierauf müßt auch Ihr nun, versammelte Väter, Euern Blick richten; das Verbrechen des Publius Lentulus und der übrigen Verschworenen soll Euch nicht mehr bestimmen, als Eure eigene Würde; nicht sowohl Eurer Erbitterung sollt Ihr genügen, als Euerm Namen. Wenn sich denn eine angemessene Strafe für ihre Thaten finden läßt, so billige ich die neue Maßregel; *) geht aber die Größe des Frevels über Aller Erfindungskraft, so muß man sich, wie ich meine, an Das halten, was einmal durch die Gesetze angeordnet ist. Die Meisten, welche sich vor mir erklärten, haben kunstvoll und glänzend diesen Unfall des Vaterlandes beklagt; sie schilderten ausführlich die Wuth des Krieges und das Loos der Besiegten: wie Jungfrauen und Knaben hingeschleppt, Kinder aus den Armen der Eltern gerissen würden; wie dann Frauen die wilde Lust der Sieger büßen müßten, wie Tempel und Wohnungen ausgeplündert, Mord und Brand verübt, kurz, wie Alles, im Sturme der Waffen, mit Leichen, Blut und Trauer bedeckt würde! Doch, bei den unsterblichen Göttern, wohin zielte solche Rede? Etwa, Euch gegen die Verschwörung feindselig zu stimmen? Wie in aller Welt könnte Den das Feuer der Rede entzünden, den eine so schwere

*) So nennt hier Cäsar die Todesstrafe, weil das Porcische Gesetz v. J. 556 verbot, einen Römischen Bürger zu binden, zu geißeln oder zu tödten.

Digitized by Google

und gräßliche That nicht bewegte? Nimmermehr! Keinem Sterblichen dünken erlittene Beleidigungen gering; Viele schon haben sie über das Maß empfindlich aufgenommen. Indeß ist, versammelte Väter, Verschiedenen Verschiedenes erlaubt. Was Menschen niedern Standes, deren Leben sich im Dunkel verläuft, aus Zornmuth frevelu, Das wissen nur Wenige; ihre Namen und ihre Lage sind sich gleich: die Handlungen Derer, die, im Besitz einer großen Gewalt, hoch stehen, kennt alle Welt. So herrscht auf dem höchsten Punkte der Macht am wenigsten die Willkühr; da darf keine Vorliebe herrschen und kein Haß, am wenigsten aber der Zorn; denn Was bei Andern Zorn heißt, das wird, wo Macht ist, Tyrannei genannt und Grausamkeit. Wahrlich, versammelte Väter, alle Martern halt' ich für geringer, als die Frevelthaten jener Menschen; doch erinnert sich die Welt meist nur des zuletzt Geschehenen, und redet bei Bösewichtern, uneingedenk ihres Verbrechens, nur von der Strafe, sobald dieselbe auch nur etwas zu streng war. Decimus Silanus, ein kräftiger und tüchtiger Mann, hat, ich weiß es sicher, Was er sprach, nur aus Liebe zum Vaterlande gesprochen; bei dieser wichtigen Sache kennt er keine Gunst, keine Feindschaft; so kenne ich den Charakter des Mannes, so seine Mäßigung. Dennoch dünkt mich sein Vorschlag, obgleich nicht grausam (denn Was könnte gegen solche Leute Grausames geschehen?), doch unserm Staate fremd. Denn in der That, entweder Furcht oder Beleidigung hat Dich Silanus, den ernannten *) Consul,

*) Decimus Junius Silanus, für das J. d. St. 691

vermocht, Dich für eine ganz neue Art der Strafe zu entscheiden. Von Besorgniß zu reden, ist überflüssig, da durch die kräftige Wachsamkeit unsres Consuls, des ruhmwürdigsten Mannes, eine so bedeutende Macht unter den Waffen steht. Von der Strafe aber können wir allerdings sprechen, wie sich die Sache wirklich verhält. In Jammer und Elend ist der Tod Erlösung von der Qual, und keine Marter; er löset alle Uebel der Sterblichen; hinter ihm ist keine Sorge, keine Freude. Bei den unsterblichen Göttern! Warum doch hast Du bei Deinem Antrage nicht hinzugefügt, daß man sie zuvor stäupen solle? Etwa, weil das Porcische Gesetz dawider ist? Allein andre Gesetze verordnen ebenfalls, daß man verurtheilten Bürgern nicht das Leben nehme, sondern die Verbannung gestatte. Oder etwa, weil es ärger ist, gestäupt als hingerichtet zu werden? Allein, kann Etwas grausam oder allzu hart seyn gegen Leute, die solchen Frevels überführt sind? Oder endlich, weil es gelinder ist? Wie reimt es sich dann, in einer geringern Sache das Gesetz zu scheuen, wenn man sich in einer wichtigern darüber hinwegsetzt? Doch wer wird tadeln, Was gegen Hochverräther am Vaterland beschlossen wird? Die Umstände, der Augenblick, der Zufall, dessen Willkühr über die Völker herrscht. Was Jenen immer werden mag, sie haben es vollkommen verdient: Ihr aber, versammelte

---

oder 62 v. Chr. zum Consul erwählt, wurde bei der Berathung über die Bestrafung der Verschwornen zuerst um seine Meinung befragt, und stimmte für Todesstrafe; vergl. Sall. Cat. C. 50, 4.

Digitized by Google

Väter, betrachtet wohl, Was Ihr dadurch gegen Andere verfüget. Alle schlimmen Vorgänge haben ihren letzten Ursprung in guten Vorgängen gehabt; wann jedoch die Macht an Unwissende und minder Rechtliche kommt, dann wird jene ungewöhnliche Maßregel aus der Hand der Würdigen und Berufenen in die Hand von Unwürdigen und Unberufenen gegeben. *) Die Lacedämonier drangen den Besiegten Athenern die Dreißig-Männer als Regenten auf. Anfangs ließen Dieselben ohne Urtheil die Schlechtesten und allgemein Verhaßten hinrichten. Darob jubelte das Volk, und hieß es gut. Dann aber stieg allmählig die Willkühr; Gute und Schlechte wurden ohne Unterschied nach Lust gemordet, die Uebrigen durch Furcht geschreckt. Also in Knechtschaft niedergedrückt, büßte die ganze Bürgerschaft schwer für den thörichten Jubel. Da in unsern Tagen der Sieger Sulla den Damasippus **) und andre Aehnliche, die sich mit dem Elende des Vaterlandes gehoben hatten, morden ließ, wer lobte sein Verfahren nicht? Verbrecher, Parteisüchtige, die durch Empörungen die Ruhe des Staates erschütterten, seyen, so hieß es, mit

*) Meine Auffassung und Uebersetzung dieser Stelle weicht von der hergebrachten ab, welche also lautet: „wann die Regierung an Unwissende oder minder Rechtliche kommt, dann wird ein solches neues Strafurtheil von Leuten, die es verdienten, und dazu geeignet waren, auf unschuldige und nicht geeignete übergetragen."

**) Lucius Licinius Damasippus, ein Marianer, hatte als Prätor von Rom den Adel, der beschuldigt wurde, es mit Sulla gehalten zu haben, mit großer Grausamkeit verfolgt.

Digitized by Google

vollem Rechte hingerichtet worden. Allein dieser Vorgang war der Beginn großen Mordens. Denn so wie irgend Einer nach der Wohnung oder dem Landhause, ja selbst nach einem Geräthe oder Kleidungsstücke des Andern Lust bekam, so suchte er es dahin zu bringen, daß Derselbe auf die Liste der Geächteten kam. So wurden eben Jene, die über des Damasippus Sturz gejubelt hatten, bald nachher selbst zum Tode geschleppt, und das Würgen nahm kein Ende, bevor Sulla alle die Seinigen mit Reichthümern überschüttet hatte. Nun befürchte ich zwar Solches nicht bei Marcus Tullius: allein in einem großen Staate gibt es der Charaktere viel und mancherlei. Es kann zu einer andern Zeit, unter einem andern Consul, dem gleichfalls ein Heer zu Gebote steht, etwas Falsches für wahr geglaubt werden. Wann nun der Consul, nach diesem Vorgange, kraft eines Senatsbeschlusses einmal das Schwert gezogen hat, Wer wird ihm das Ziel bestimmen, Wer wird ihn in Schranken halten? Unsern Vorfahren, versammelte Väter, fehlte es nie an Einsicht oder Entschlossenheit; und niemals hielt sie Hochmuth ab, fremde Einrichtungen, wenn sie nur gut waren, nachzuahmen. Waffen und Wurfgeschosse nahmen sie von den Samniten, die Ehrenzeichen der Obrigkeit größtentheils von den Tuscern; mit Einem Wort, Was irgend bei Bundesgenossen oder Feinden Passendes sich zeigte, das trieben sie für sich mit dem größten Eifer. Sie wollten die Klugen lieber nachahmen, als beneiden. Doch gerade in jenen Zeiten, fingen sie, Griechenlands *)

*) Nach Heyne hat man hier an die Gesetzgebung von

Sitte nachahmend, an, gegen Bürger Schläge zu gebrauchen und an den Verurtheilten die Todesstrafe zu vollziehen. Nun wuchs der Staat, und bei der Masse der Bevölkerung wurden die Parteien stark; Unschuldige wurden umgarnt, und Anderes der Art geschah. Jetzt ward das Porcische Gesetz gemacht nebst andern Gesetzen, wodurch den Verurtheilten die Verbannung gestattet wird. Diesen Grund, versammelte Väter, halte ich vor andern für wichtig, um von einer ungewöhnlichen Maßregel abzuhalten. Wahrlich, in Jenen, die aus kleinen Mitteln eine so große Herrschaft schufen, wohnte größere Tugend und Weisheit, als in uns, die wir dies rühmlich Erworbene kaum noch zu erhalten wissen. Also entlassen sollen die Verbrecher werden, und Catilina's Heer verstärken? Nimmermehr! Ich stimme dahin: „Ihr baares Vermögen ist einzuziehen, sie selbst sind in Haft zu halten in den bedeutendsten Landstädten, Niemand soll in aller Zukunft über sie weder im Senat noch vor dem Volke eine Verhandlung anregen. Wer dagegen handelt, den erkläre der Senat für einen Feind des Vaterlandes und der allgemeinen Wohlfahrt."

Groß-Griechenland zu denken; Andere denken ganz speziell an die Zwölftafel-Gesetze, welchen man bekanntlich Griechischen Ursprung beilegte.

III. Kurze Aeußerungen Cäsar's.

1.

Von Brutus pflegte Cäsar zu sagen: „Es ist sehr wichtig, Was Dieser für Absichten hat; Was er will, das will er stark.“ Cicero an Atticus 14, 1.

2.

Cicero erwähnt ebendaselbst noch Folgendes: Als ich, durch Sextius veranlaßt, jüngst in Cäsar's Palast war, und [im Vorzimmer] sitzend wartete, bis man mich rufen würde, soll er sich geäußert haben: „Ich sollte noch daran zweifeln, daß ich auf's Höchste verhaßt bin, da Marcus Cicero warten muß, und nicht, wie es ihm gerade bequem ist, zu mir kommen kann? Zwar ist er so wenig schroff, als irgend Einer: und doch bin ich fest überzeugt, er haßt mich böse.“

3.

Cicero theilt in den Briefen an Atticus 14, 2. diese Aeußerung Cäsar's noch einmal mit, und zwar in folgenden Worten: „Ich sollte so thöricht seyn, diesen sonst so geschmeidigen Mann für meinen Freund zu halten, da er doch so lange sitzend warten muß, bis es mir bequem ist?“

Digitized by Google

4.

Cäsar hatte zum Cisalpinischen Gallien und Illyricum durch den Senat selbst noch Comata *) als Provinz erhalten, weil die Senatoren fürchteten, im Fall sie es ihm abschlügen, werde er es vom Volke erhalten. In der Freude hierüber ging er deshalb so weit, daß er nach einigen Tagen in einer zahlreichen Versammlung des Senats sich brüstete, er habe seinen Wunsch gegen den Willen und unter den Seufzern seiner Gegner erreicht; er werde darum mit Allen seinen Muthwillen treiben. **) Darauf sagte Einer höhnisch, er glaube nicht, daß Dies einem Weibe ***) leicht seyn werde. Cäsar dagegen, gleichsam in den Scherz eingehend, erwiederte: „Auch in Syrien war ein Weib †) auf dem Throne, und einen großen Theil Asiens beherrschten einst die Amazonen.“ Suetonius im Leben Cäsar's, Cap. 22.

5.

Als Cäsar in der Schlacht bei Pharsalus den Feind

*) D. h. das eigentliche, Transalpinische Gallien. Der Name Comata wird abgeleitet von der, damals bei den Römern ganz abgekommenen, Sitte der Gallier, ihre Haare wachsen zu lassen.

**) Wörtlicher: er werde auf ihnen herumhüpfen.

***) Dies war ein schneidender Spott auf das unkeusche Verhältniß, in dem Cäsar einst zum Könige Nicomedes von Bithynien gestanden haben sollte.

†) Semiramis, Königin von Assyrien. Syrien steht häufig bei den Alten für Assyrien.

Digitized by Google

geschlagen und geworfen sah, soll er, nach Asinius Pollio's Versicherung, wörtlich Folgendes gesagt haben: „So haben sie es gewollt; nach meinen großen Thaten wäre ich, Cajus Cäsar, verloren gewesen, wenn ich mir nicht mit meinem Heere geholfen hätte.“ Suetonius im Leben Cäsar's, Cap. 30.

6.

Cäsar traf seine Schaaren am Flusse Rubico, der die Gränze seiner Provinz bildete. Hier blieb er einen Augenblick stehen, bedenkend, welch große That er beginne, und sprach, zu den Nächsten gewendet: „Noch können wir zurück, sind wir einmal über diesem Brückchen, dann entscheiden nur die Waffen.“ Suetonius im Leben Cäsar's Cap. 31.

7.

Im gleich darauf folgenden Capitel erzählt Suetonius, während Cäsar's Zaudern sey ganz plötzlich ein ausgezeichnet schöner und großer Mann erschienen, der auf einer Halmpfeife blies und die Aufmerksamkeit der Soldaten und Wacheposten fesselte. Diese Gestalt habe dann, mitten unter den sie umringenden Kriegern stehend, einem Trompeter die Tuba genommen, sey damit zum Flusse gelaufen und heftig blasend an das andere Ufer hinübergegangen. In diesem Augenblicke habe Cäsar ausgerufen: „Vorwärts, wohin uns der Götter Anzeichen und der Feinde Unbilligkeit rufet: geworfen sey der Würfel!“

8.

Cäsar hatte Italien in seiner Gewalt, konnte aber den Pompejus, der über das Meer war, nicht verfolgen. Er kehrte also nach Rom zurück, setzte sich mit dem Senate über die Staatsverhältnisse in Berührung, und brach dann gegen das äußerst starke Pompejanische Heer in Spanien auf, welches unter den Legaten Marcus Petrejus, Lucius Afranius und Marcus Varro stand. Unter seinen Freunden erklärte er, „nun gehe der Zug gegen ein Heer ohne Führer; von dort werde er zurückkehren zu einem Führer ohne Heer.“ Suetonius Leb. Cäs. Cap. 34.

9.

Beim Landen in Afrika fiel Cäsar nieder, wandte aber die Vorbedeutung sogleich zum Besten, indem er rief: „Ich umarme dich, Afrika.“ Suetonius Cap. 59.

10.

Cäsar pflegte zu sagen, er befolge die gleiche Weise gegen den Feind, wie die Aerzte gegen Krankheiten des Körpers, mehr durch Hunger, als durch den Stahl Meister zu werden. Frontinus in den Kriegslisten IV. 7. 1.

11.

Nach großen Schlachten und Siegen war Cäsar gegen seine Leute ganz besonders nachsichtig, indem er erklärte: „Seine Krieger wüßten auch besalbt tapfer zu kämpfen.“ Suetonius Cap. 67.

12.

Als man nicht damit zufrieden war, daß er einige Leute ganz gemeiner Abkunft zu den bedeutendsten Ehren beförderte, erklärte er offen: „Wenn ich mich bei der Rettung meiner Würde der Unterstützung von Räubern und Banditen bedient hätte, so würde ich selbst solchen Leuten den verdienten Dank abstatten.“ Suetonius Cap. 72.

13.

Auf die Frage, warum er seine Frau verstoßen habe, gab Cäsar zur Antwort: „Weil ich der Ueberzeugung bin, daß die Meinigen nicht blos von Verbrechen, sondern selbst vom Verdachte frei seyn müssen.“ Suetonius Cap. 74.

14.

Cäsar erklärte, eine klägliche Geräthschaft für das hohe Alter sey die Erinnerung an eigene Grausamkeit. Ammianus Marcellinus 29, 2.

15.

Unter seine leidenschaftlichen Aeußerungen gehört, daß er, wie Titus Ampius erzählt, erklärte: „Die Republik sey ein bloßer Name, ohne Körper und Gestalt. Sulla habe sich als einen schlechten Kenner der Geschichte *) bewiesen, daß er die Dictatur niederlegte. Die Leute sollten von nun an mit mehr Rücksicht mit ihm sprechen und seine Worte als Gesetze nehmen.“ Suetonius Cap. 77.

16.

Suetonius führt an derselben Stelle ein Beispiel seiner Anmaßung an. Als ihm ein Wahrsager bei einem Opfer das Ungünstige meldete, daß dem Opferthier das Herz fehle, soll Cäsar gesagt haben, „die Zukunft werde schon besser ausfallen, wenn er es wolle; man dürfe Das nicht für ein Wunderzeichen halten, wenn ein Thier kein Herz **) habe.“

17.

Als bei Cäsar's Triumphe unter allen Volkstribunen der einzige Pontius Aquila nicht vor ihm aufstand, ward er dadurch dergestalt erbittert, daß er laut rief:

---

*) Oder wörtlicher: er habe das A B C nicht bekannt.

**) Im Lateinischen bedeutet cor (das Herz) zugleich auch Klugheit und Einsicht.

„Nun, Aquila, verlange denn, Tribun, die Republik von mir zurück.“ Bei Allem, was er in den nächsten Tagen den Leuten versprach, fügte er stets die Bedingung hinzu: „Wenn nämlich Pontius Aquila Nichts dagegen hat.“ Suetonius Cap. 78.

18.

Als ihn das Volk als König begrüßte, rief er: „Ich bin kein König, ich bin Cäsar.“ Sueton. C. 79.

19.

Noch als ganz junger Mensch sagte einmal Cajus Cäsar zu Jemand: „Wenn du singst, singst du schlecht; wenn du liesest, singst du.“ Quintilianus, Anweisung zur Beredsamkeit I. 8.

20.

Pomponius, der Cäsar'n eine Wunde im Gesicht zeigte, die er gerade seinetwegen im Sulpicischen Aufstande erhalten zu haben rühmte, erhielt zur Antwort: „Wenn du fliehest, schau nie rückwärts.“ Quintilianus IV. 3. 75.

21.

Als in einem Prozesse ein Zeuge versicherte, der Angeklagte habe ihm nach dem Schenkel gehauen, Was dem Tadel in so fern leicht ausgesetzt war, weil Derselbe gerade diesen Theil des Körpers verwunden wollte, so sagte Cäsar: „Was hätte er denn thun sollen, da du einen Panzer und Helm hattest? Quintil. VI. 3. 91.

22.

Als Cäsar, welcher Oberprieſter werden wollte, zur Wahlversammlung ging, und ihn seine Mutter beim Abschiede weinend umarmte, sprach er: „Heute, Mutter, siehst du mich als Oberprieſter, oder als Flüchtling.“ Plutarchus in der Lebensbeschreibung Cäsar's, C. 7.

23.

Als Cäsar auf seiner Reise nach dem jenseitigen Gallien bei einem ganz unbedeutenden und elenden Barbarenstädtchen vorüber kam, und seine Begleiter scherzend fragten: „gibt es wohl hier auch Streitigkeiten wegen Ehrenstellen, und

Kämpfe um die ersten Plätze?" so sprach er ganz ernsthaft; „Ich wenigstens möchte hier lieber der Erste seyn, als zu Rom der Zweite." Plutarch. C. 11.

24.

In Gades neben dem Tempel des Hercules erblickte er eine Bildsäule Alexanders des Großen mit Inschrift, und versank in eine düstere Stimmung. Als ihn seine Freunde staunend um die Ursache fragten, sprach er: „Wundert ihr euch über meine Trauer, da Alexander in meinem Alter schon König so vieler Völker war, ich aber noch keine glänzende That vollbracht habe? Plutarchus, Cap. 11.

25.

Als einst in der Zeit des Bürgerkrieges der Steuermann auf Cäsar's Schiff durch den Sturm in Bestürzung gerieth, sprach Dieser zu ihm: „Nur vorwärts, Guter; fürchte Nichts; du führest Cäsar und das Glück Cäsar's. Plutarchus, Cap. 38.

26.

„Heute wäre der Sieg bei den Feinden gewesen, wenn sie einen Sieger gehabt hätten." Also sprach Cäsar im Bürgerkriege einst über Pompejus. Plutarchus, Cap. 39.

27.

Nach Cato's freiwilligem Tode rief Cäsar: „Cato, ich gönne dir deinen Tod nicht, denn du hast mir deine Rettung nicht gegönnt!" Plutarch. C. 54.

28.

Als einmal die Rede war, welcher Tod der beste sey, rief er laut vor Allen: „Der unerwartete." Plutarchus, Cap. 63.

29.

„Nichts ist unseliger, meinte Cäsar, als stete Bewachung; denn sie zeige den stets Fürchtenden." Appianus, Bürgerkriege II. S. 496.

Digitized by Google

Register zu Cäsar's Denkwürdigkeiten.

Anmerkung. Das geographische Register für die Denkwürdigkeiten des Gallischen Krieges befindet sich im ersten Bändchen S. 32—69. In vorliegendem Register bezeichnet B. K. die Denkwürdigkeiten des Bürgerkrieges, Al. das Buch über den Krieg zu Alexandria, Af. das über den Krieg in Afrika, Sp. das über den Krieg in Spanien. Wo die bloßen Zahlen, ohne einen solchen Zusatz, stehen, ist die Rede von den Denkwürdigkeiten des Gallischen Krieges.

Acarnanien, Cäsar unterworfen, B. K. III. 55.
Acco, Häuptling der Senonen, VI. 4. 44.
Achaja, Vorfälle, B. K. III. 55 ff.
Achillas, Aegyptischer General, B. K. III. 104. 108. 110. Al. 4.
Achilla, belagert, Af. 33. 43.
Adducillus, Allobroge, B. K. III. 59.
Adcantuannus, III. 22.
Adrumetum, B. K. II. 25. Af. 5. 89. 97.
Aeginium, B. K. III. 79.
Aegus, Allobroge, B. K. III. 59. 60.
Aetolien, für Cäsar gewonnen, B. K. III. 35.
Afranius und Petrejus, B. K. I. 38 ff. Af. 95 ff.
Afranius, Sohn, B. K. I. 74. 84.
Afranische Legion, Sp. 7.
Afrika's Bewohner, Af. 10. 65.
Agar, Festung, Af. 67. 76.
Alba, Stadt, B. K. I. 15.
Albiker, Volksstamm, B. K. I. 34. 56. 57. II. 2.

Digitized by Google

Alexandria, Al. 1. 5. 24. 30. 31 ff. B. K. III. 110.
Alexandrinischer Krieg, Anfang, B. K. III. 113.
Allienus (Aulus), Cäsar's Prätor in Sicilien, Af. 2. 34.
Amantia, B. K. III. 40.
Amanus, B. K. III. 31.
Ambiorix, V. 24. 27. 34. VI. 2. 5. 29. 30. 43. VIII. 24.
Ambiorix, von Cäsar begünstigt, IV. 27.
Ambrakia, B. K. III. 36.
Amphilochi, B. K. III. 55.
Ampius, s. Titus Ampius.
Anas, Fluß, B. K. I. 38.
Ancona, B. K. I. 11.
Androsthenes, B. K. III. 80.
Annius Scapula, Al. 55.
Antebrogius, II. 3.
Antiochus, B. K. III. 4.
Antistius Turpio, Sp. 25.
Antonius (Marcus), VII. 81. VIII. 50. B. K. I. 2. 11. 18. III. 24. 26. 89.
Apollonia, B. K. III. 11. 12.
Aponiana, Insel, Af. 2.
Apsus, Fluß, B. K. III. 13.
Apulien, B. K. I. 23. III. 2.
Aquila (Quintus), Af. 62.
Aquilaria, B. K. II. 23.
Aquinius (Marcus), Af. 57. 89.
Arguntius, Sp. 10.
Ariarathes, Al. 5. 66.
Ariminum, B. K. I. 8.
Ariobarzanes (der Dritte, genannt Philorhomäus), B. K. III. 4. Al. 34.
Arioviſtus, I. 31 ff. V. 19. 55. VI. 12.
Ariſtius (Marcus), VII. 42.
Armenien, Al. 67.
Arpinejus (Cajus), V. 27.
Arſinoe, Al. 4. 33. B. K. III. 112.

Digitized by Google

Asculum, B. K. I. 16.
Ascurum, Af. 23.
Asparagium, B. K. III. 30.
Aspavia, Sp. 24.
Asprenas, Nonius, Af. 80. Sp. 10.
Asta, Sp. 36.
Ategua, Sp. 8. 22.
Ateius Capito (Cajus), Af. 10.
Atius Pelignus, (Cajus), B. K. I. 18.
Atius Labienus (Titus), I. 10. VIII. 52. B. K. I. 15. III. 15. 19. 71. 87. Af. 13. 15. 16. 19. Sp. 18. 31.
Atius Rufus, B. K. III. 83.
Atius Varus (Publius), B. K. I. 13. 31. II. 23 ff. Af. 62. 63.
Atius Varus (Quintus), VIII. 28.
Atius Varus, Sp. 27. 31.
Atrius (Quintus), V. 9.
Atrius (Publius), Af. 68. 89.
Avienus, Af. 51.
Aulus Baebius, Sp. 26.
Aulus Clodius, B. K. III. 90.
Aulus Fontejus, Af. 54.
Aulus Gabinius, B. K. III. 4.
Aulus Trebellius, Sp. 26.
Aulus Valgius, Sp. 13.
Aulus Varro, B. K. III. 19.
Aurunculejus Cotta (Lucius), II. 11. V. 37.
Auximum, B. K. I. 15.

Baculus, VI. 38.
Baetis, Fluß. Al. 59. 60. Sp. 5.
Bagradas, Fluß, B. K. II. 38.
Balearische Inseln, Af. 25.
Balventius (Titus), V. 35.
Bellona-Tempel, Al. 66.

Digitized by Google

Veroner, Al. 55.
Veſſer, B. K. III. 4.
Vethuria, Sp. 22.
Vibulus, B. K. III. 8. 14. 16. 18. 110.
Vithynien, Al. 65.
Vivius Curius, B. K. I. 24.
Vocchus, Af. 25.
Voduognatus, II. 23.
Vogud, Al. 59. 60. 62. Af. 25. 25.
Vosporus, Al. 78.
Vrundiſium, B. K. I. 24 ff. III. 2. 24.
Vrutus (D. Junius Brutus Albinus) III. 11. B. K. I. 36. 57. II. 5. Wohl zu unterſcheiden von Cäſar's Mörder: Marcus Junius Brutus.
Vullis, B. K. III. 12. 40.
Vurſavona, Sp. 22. 28.
Vuthrotum, B. K. III. 16.

Caburus, Allobroge, VII. 65.
Cäcilius Niger, Barbarus, Sp. 35.
Cäcilius (Titus), B. K. I. 46.
Cäcilius Metellus (Lucius), B. K. III. 33.
Cäcina, Af. 89.
Cälius Viniciarus (Marcus), Al. 77.
Cäſar, ſ. Sextus Cäſar.
Cajus Antiſtius Rheginus, VI. 1.
Cajus Arpinius, V. 27.
Cajus Atejus, Af. 89.
Cajus Avienus, Af. 54.
Cajus Calviſius Sabinus, B. K. III. 34.
Cajus Caninius, VIII. 33.
Cajus Caſſius, B K. III. 5.
Cajus Cluſinas, Af. 54.
Cajus Conſidius, B. K. II. 23. Af. 3. 4. 35.
Cajus Coponius, B. K. III. 3.
Cajus Decimius, Af. 34.

Digitized by Google

Cajus Fabius, V. 24. VIII. 27. B. K. I. 37.
Cajus Flavius, Sp. 26.
Cajus Fundanius, Sp. 11.
Cajus Fufius Cotta, VII. 5.
Cajus Gallonius, B. K. II. 18.
Cajus Marcellus, B. K. III. 5.
Cajus Marius, I. 40. Af. 35.
Cajus Meſſius, Af. 33.
Cajus Mucius Reginus, Af. 68.
Cajus Plätorius, Af. 34.
Cajus Salluſtius Criſpus, Af. 8. 34. 97.
Cajus Saſerna, Af. 57.
Cajus Trebonius, V. 17. VI. 40. VII. 11. B. K. I. 36. III. 20.
Cajus Triarius, B. K. III. 5. 92.
Cajus Valerius Caburus, I. 47.
Cajus Valerius Donotaurus, VII. 65.
Cajus Valerius Flaccus, I. 47.
Cajus Valerius Procillus, I. 19. 47. 53.
Cajus Vergilius, Af. 28. 93.
Cajus Volcatius Tullus, VI. 29.
Cajus Voluſenus, III. 5. IV. 2. VIII. 22. 48. B. K. III. 60.
Calagurris, B. K. I. 60.
Calenus, B. K. III. 14.
Calpurnius Bibulus (Marcus), B. K. III. 5. 7. 8. 15. 18.
Calpurnius Bibulus (Lucius), B. K. III. 116.
Calpurnius Piſo (Lucius), I. 12.
Calpurnius Salvianus, Af. 53.
Calpurnius Piſo Cäſoninus (Lucius), B. K. I. 3.
Calviſius Sabinus (Cajus), B. K. III. 34. 55.
Calydon, B. K. III. 35.
Camulogenus, VII. 62.
Candavia, B. K. III. 11. 79.
Caninius Rebilus (Cajus), VII. 83. B. K. I. 26. II. 24. Af. 86. 93. Sp. 35.

Digitized by Google

Canopus, Al. 25.
Cantabrer, B. K. I. 38.
Canulejus (Lucius), B. K. III. 42.
Canusium, B. K. I. 24.
Cappadocier, B. K. III. 4. Al. 34.
Capua, B. K. I. 10. 14.
Caralis, B. K. I. 30. Af. 98.
Carfulenus (Decimus), Al. 31.
Carmona, B. K. II. 19.
Carruca, Sp. 27.
Carteja, Sp. 32.
Carvilius, V. 22.
Cassivellaunus, V. 11.
Cassius Longinus (Lucius), B. K. III. 34. 36.
Cassius Longinus (Quintus), B. K. I 2. II, 19. 21. Al. 48—64.
Cassius (Quintus), Al. 52. 57.
Cassius (Cajus — Longinus), B. K. III. 101.
Cassius (Lucius — Longinus), I. 7.
Casticus, I. 3.
Castor Tarcundarius, B. K. III. 4.
Catamantuledes, I. 3.
Cativolcus, V. 24. VI. 31.
Cato, B. K. I. 4. 30. 32. Af. 22. 36. 88.
Cato (Sohn), Af. 89.
Cato, Lusitanier, Sp. 17.
Cavarillus, VII. 67.
Cavarinus, V. 54. VI. 5.
Celtiberier, B. K. I. 38. 61.
Celtillus, VII. 4.
Cercina, Af. 8. 34.
Cicero, V. 39. 40. 45. 48.
Cilicien, Al. 65. 66.
Cimberius, I. 37.
Cinga, Fluß, B. K. I. 48.
Cingetorix, V. 3. 45. 56. 57. VI. 8.

Digitized by Google

Cingulum, B. K. I. 15.
Cirta, Af. 25.
Cispius (Lucius), Af. 62. 67.
Cleopatra, B. K. III. 103. 107. Al. 33.
Clodius (Aulus), B. K. III. 57.
Clodius Aquitius, Sp. 23.
Clupea, B. K. II. 23. Af. 2. 3.
Clusinas (Cajus), Af. 54.
Cnejus Domitius Calvinus, B. K. II. 42. III. 34. Af. 86.
Cnejus Magius, B. K. I. 24. 26.
Cnejus Piso, Af. 3. 18.
Cnejus Pompejus, Dolmetscher, V. 36.
Cnejus Pompejus, Sohn, Af. 23. Sp. 39.
Coelius Vinicianus, Al. 77.
Coelius, B. K. III. 20. 21. 22.
Comana, Al. 34. 66.
Cominius (Quintus), Af. 44. 46.
Commius, IV. 21. 27. 35. VI. 6. VII. 76. VIII. 6. 23. 47. 48.
Conetodunus, VII. 3.
Considius Longus (Cajus), B. K. II. 23. Af. 3. 4. 33. 43. 76. 93.
Considius (Cajus), Af. 89.
Considius (Publius), I. 21.
Convictolitanes, VII. 32. 33. 55. 67.
Coponius (Cajus), B. K. III 5.
Corduba, B. K. II. 19. Al. 3. 49. 57. Sp. 4.
Corfinium, B. K. I. 16.
Cornelisches Lager, B. K. II. 24. 37.
Cornelius Balbus, B. K. III. 19.
Cornelius Lentulus Crus, s. Lentulus.
Cornelius Sulla Faustus (Lucius), B. K. I. 6. Af. 87. 95.
Cornelius Sulla (Publius), B. K. III. 51. 89.
Cornificius, Al. 42.

Digitized by Google

Torreus, VIII. 6. 19.
Cosa, B. K. III. 22.
Cotta, Aurunculejus, V. 35.
Cotta, B. K. I. 30.
Cotuatus, VII. 3.
Cotus, VII. 32. 35. 67.
Cotys, B. K. III. 4. 36.
Craſtinus, B. K. III. 91. 99.
Crispus Salluſtius, Al. 34. Af. 79.
Critognatus, VII. 77.
Curio, VIII. 52. B. K. I. 2. 5. 12. 23. 30. II. 25—25. 26. 27—35. 36. 37—43.
Curio's Soldaten, B. K. II. 29. 41. Af. 40. 52.
Curius (Vibius), B. K. I. 24.

Damaſippus, Af. 89. 96.
Dardaner, B. K. III. 4.
Decidius Saxa, B. K. I. 66.
Decimus Brutus, ſ. Brutus.
Decimus Lälius, B. K. III. 5. 40. 100.
Dejotarus, B. K. III. 4. Al. 34. 67 ff. 78.
Delphi, B. K. III. 55.
Delta, Al. 27.
Diana zu Epheſus, B. K. III. 32. 105.
Didius, Sp. 37. 40.
Dioscorides, B. K. III. 109.
Divico, I. 13.
Divitiacus, I. 3. 16. 18. 19. 31. 41. II. 5. VI. 12.
Divitiacus (ein Anderer), II. 4.
Domitius Ahenobarbus (Lucius), B. K. I. 6. 15. 16. 19. 23. 34. 36. II. 22. III. 83. 98.
Domitius Calvinus (Cnejus), B. K. II. 42. III. 34. 36. 78. 79. 89. Al. 9. 34 ff.
Dorylaus, Al. 34. B. K. III. 4.
Drappes, VIII. 30. 44.
Druiden, VI. 13. 14.

Digitized by Google

Dumnacus, VIII. 26. 31.
Dumnorix, I. 3. 9. 18 ff. V. 6. 7.
Duracius, V. 26.
Dyrrhachium, III. 14. 41. 57. 71. 89.

Epaseactus, VIII. 44.
Epidaurus, B. K. III. 12. 42.
Eporedorix, VII. 54. 55. 63. 67.
Eratosthenes, VI. 24.
Euphranor, Al. 15. 25.

Fabius Pelignus, B. K. II. 35.
Fabius (Cajus), V. 24. B. K. I. 37. 40.
Fabius Maximus, Allobrogicus (Quintus), I. 45.
Fabius Maximus (Quintus), Sp. 2. 41.
Fabius (Lucius), VII. 47. 49.
Fanum, B. K. I. 11.
Favonius (Marcus), B. K. III. 36. 58.
Faustus Sulla, B. K. I. 6. Af. 95.
Fontejus (Aulus), Af. 54.
Frentaner, B. K. I. 23.
Fufius Calenus (Quintus), VIII. 39. B. K. I. 87. III. 7. 8. 26. 55.
Fulginius (Quintus), B. K. I. 46.
Fulvius Postumus, B. K. III. 62.
Fundanius (Cajus), Sp. 11.
Fusius Cita, VII. 3.

Gabinius, Al. 42. 43.
Gabinius Soldaten, B. K. III. 4. 103. 110.
Gades, B. K. II. 18.
Gätuler, Af. 25. 32. 35. 55. 61. 93.
Galba, II. 4. 13.
Gallonius, B. K. II. 20.
Ganymedes, Al. 4. 6. 23. 33.

Digitized by Google

Genusus, Fluß, B. K. III. 75. 76.
Gobanitio, VII. 4.
Gomphi, B. K. III. 80.
Gutruatus, VIII. 38.

Haliacmon, B. K. III. 36.
Hegesaretus, B. K. III. 35.
Heraclea, B. K. III. 79.
Hercules, B. K. II. 18. 21.
Herminius, Berg, Al. 48.
Hippo, Af. 96.
Hispalis, B. K. II. 18. 20. Sp. 27. 35. 36. 42.
Hiempsal, Af. 56.

Jacetaner, B. K. I. 60.
Jadera, Al. 42.
Iberus, B. K. I. 60.
Iccius, II. 3. 6.
Iguvium, B. K. I. 12.
Ilerda, B. K. I. 43. 45.
Illurgavona. B. K. I. 60.
Imanuentius, V. 20.
Induciomarus, V. 3. 4. 26. 53. 55. 58.
Issa, B. K. III. 9.
Isthmus, B. K. III. 55.
Ityräer, Af. 20.
Juba, B. K. II. 25. 26. 36. 42. 44. Al. 5. 51. Af. 25. 30. 36. 48. 55. 57. 66. 74. 91. 94.
Julius Cäsar (Cajus) begibt sich im J. d. St. 696 von Rom nach Gallien gegen die Helvetier, I. 1. — führt Krieg mit Ariovistus, I. 31 ff. — bekämpft die Belgen II. 1 ff. — die Alpenvölker III. 1—6. — die Veneter in Gallien, III. 7—16. — die Moriner und Menapier, III. 28. — die Usipeter und Tenchtherer, IV. 1—4. Im J. 697 führt er Krieg gegen die Germanen, IV. 7—16. — und geht auch

Digitized by Google

nach Britannien, IV. 20. Im J. 698 unternimmt er seine zweite Expedition gegen die Britannen, V, 1—23. — führt Krieg mit Ambiorix, V. 24 ff. — hat Unruhen bei den Trevirern zu bekämpfen, V. 55. — und fast in ganz Gallien, VI. 1—8. — zieht gegen die Sueven, VI. 9—28. — straft den Ambiorix und die Eburonen, VI. 29—44. — Es folgt der Krieg mit Vercingetorix, VII. 1 ff. — die Vorfälle bei Avaricum, VII. 29—31. — bei Gergovia und Alesia, VII. 32 ff. Cäsar's achtes Jahr als Proconsul von Gallien, VIII. 1—48. — sein neuntes Jahr, VIII. 49—55; seine glänzende Aufnahme in Italien, VIII. 51. — er muß zwei Legionen abtreten, VIII. 54. 55. Er erwartet zu Ravenna die Antwort des Senates auf seine Forderungen, B. K. I. 5. — zieht nach Ariminum, B. K. I. 7. — tritt mit Pompejus in Unterhandlung, B. K. I. 8 ff. — zieht nach Auximum, I. 12. — kommt nach Asculum, I. 15. — nimmt Corfinium, I. 16—23. — schließt Pompejus in Brundisium ein, I. 25. — entschließt sich zu einem Zuge nach Spanien, I. 29. 30. — erscheint vorher noch in Rom, I. 32. — geht nach Gallien ab, I. 33. — wo ihm Massilia Widerstand leistet, I. 35 ff. — kommt nach Ilerda in Spanien, I. 41. und besiegt das Pompejanische Heer unter Afranius und Petrejus, I. 43—85. — ebenso unterwirft sich der Pompejanische Legate M. Terentius Varro, B. K. II. 20. — und Cäsar kommt nach Gades und Tarraco, II. 21., von da wieder nach Massilia, das sich ihm unterwirft, II. 22. — Er wird in Rom persönlich gegenwärtig zum Consul gewählt, B. K. III. 1. — verfolgt den Pompejus, über das Adriatische Meer setzend, III. 6. — sucht mit ihm zu verhandeln, III. 10. — nimmt Oricum, III. 11. — sucht noch einmal mit Pompejus zu verhandeln, III. 16. 17. — vereinigt sich mit Antonius, III. 30. — kommt

Digitized by Google

nach Dyrrhachium, III. 41. — beginnt die Einschließung des Pompejus, III. 43. — ist in zwei Treffen unglücklich, III. 71. — bricht auf, III. 78. — vereinigt sich mit Cnejus Domitius, nimmt Gomphi und Metropolis, und will den Pompejus in Theſſalien erwarten, III. 81., wo auch wirklich nach einigen Bewegungen die Schlacht von Pharſälus vorfällt, III. 82—99. — Er verfolgt den beſiegten Pompejus, III. 102. und gelangt nach einem ganz kurzen Aufenthalt in Aſien nach wenigen Tagen bei Alexandria an, III. 106. — will die Zwiſtigkeiten in der königlichen Familie ſchlichten, III. 107., und wird ſo in den Alexandriniſchen Krieg verwickelt, III. 109—112. — Der Verlauf deſſelben wird erzählt, Al. 1—31. — Cäſar zieht ſiegreich in Alexandria ein, Al. 32., ordnet die Regierung daſelbſt, Al. 33 ff., begibt ſich nach Syrien, Al. 65., nach Cilicien und Cappadocien, Al. 66., begnadigt den König Dejotarus, Al. 68., beſiegt in Pontus den Pharnaces, Al. 70—74., kehrt nach Italien zurück, Al. 78., muß bald nach Afrika gegehen, um die Pompejaner auch dort zu bekämpfen, Af. 1—3., zieht dort von Adrumetum nach Leptis, Af. 7., nach Ruspina, wo er ſich mit Labienus ſchlägt, Af. 9—20., hat verſchiedene Treffen mit Scipio und Labienus, Af. 40 ff. und beſiegt ſie ſammt dem Könige Juba endlich bei Thapſus, Af. 79 ff., nimmt Zama und andere Städte in Beſitz, begnadigt und beſtraft, und geht dann nach Sardinien, Af. 78 ff. bis 98. Hierauf begibt er ſich nach Rom, und von da nach Spanien, um die Söhne des Pompejus zu bekriegen, Sp. 2., wo es endlich nach mancherlei Vorfallen zum Treffen bei Munda kam, Sp. 3—26 ff., in welchem der eine Sohn, Cnejus Pompejus, beſiegt wurde, während der andere, Sextus Pompejus, in Corduba ſtand, von wo er ihn vertrieb, Sp. 34 ff.

Julius Cäſar (Lucius), VII. 64.

Digitized by Google

Julius Cäsar (Lucius), Sohn des Vorigen, B. K. I. 8. II. 23. Af. 88. 89.
(Julius) Cäsar (Sextus), B. K. II. 20. Al. 66.
Junius (Quintus), V. 27.
Junius Paciäcus (Lucius), Sp. 3.
Junius Silanus (Marcus). VI. 1.
Juventius Laterensis (Lucius), Al. 53.

Laberius Durus (Quintus), V 15.
Labienus, s. Atius Labienus.
Lälius, s. Decimus Lälius.
Larinaten, B. K. I. 23.
Larissa, B. K. III. 80. 97.
Lentulus (Cornelius L. Marcellinus), Anhänger Cäsar's, B. K. III. 62.
Lentulus (Lucius Cornelius L. Crus), Cäsar's Feind, VIII. 50. B. K. I. 1. 4. 14. 24. III. 96. 102. 104.
Lentulus (Publius Cornelius — Spinther), Cäsar's Gegner, B. K. 1. 15. 22. 23. III. 102.
Lepidus (Marcus Aemilius), Al. 59.
Leptis, Af. 7. 29. 97.
Libo, B. K. III. 5. 16. 23. 24.
Licinius Crassus (Marcus), V. 24.
Licinius Crassus (Publius), I. 52. II. 34. III. 7.
Licinius Damasippus, B. K. II. 44. Af. 96.
Licinius Squillus (Lucius), Al. 52.
Ligarius (Publius), Af. 64.
Ligarius (Quintus), Af. 89.
Lilybäum, Af. 1. 37.
Liscus, I. 16. 17.
Lissus, B. K. III. 26. 28. 40.
Litavicus, VII. 37. 38. 39. 40. 54.
Livinejus Regulus, Af. 89.
Longinus, Al. 48.
Lucanus (Quintus), V. 35.

Luccejus (Lucius), B. K. III. 18.
Lucius Aemilius, I. 25.
— Afranius, B. K. I. 37 ff. III. 83. Af. 69.
— Aurunculejus Cotta, II. 11. V. 24. 28. 36. 37.
— Cäsar, VII. 65. B. K. I. 8. Af. 89.
— Canulejus, B. K. III. 42.
— Cassius, I. 7. 12.
— Cassius Longinus, B. K. III. 34. Al. 49.
— Cella, Af. 89.
— Cispius, Af. 62.
— Decidius Saxa, B. K. I. 66.
— Domitius, B. K. I. 6. 23. II. 22. III. 83. 99.
— Fabius, VII. 47. 50.
— Hirtius, B. K. III. 82.
— Junius Paciäcus, Sp. 3.
— Laterensis, Al. 55.
— Licinius Squillus, Al. 52.
— Luccejus, B. K. III. 18.
— Manilius, III. 20.
— Manlius Torquatus, B. K. I. 24. III. 11. Af. 96.
— Mergilio, Al. 55.
— Metellus, B. K. I. 33.
— Minucius Basilus, VI. 29. Sp. 19.
— Munatius Plancus, V. 24.
— Nasidius, B. K. II. 3. 24.
— Paullus, VIII. 48.
— Petrosidius, V. 37.
— Piso, I. 11. Ein anderer B. K. I. 3.
— Plancus, B. K. I. 40. Af. 4.
— Rubius, B. K. I. 15.
— Racilius, Al. 52. 55.
— Roscius, V. 24. 53.
— Rubrius, B. K. I. 23.
— Septimius, B. K. III. 104.
— Sertorius, B. K. I. 61.

Digitized by Google

Lucius Staberius, B. K. III. 12.
— Sulla, I. 21.
— Ticida, Af. 44.
— Titius. Al. 57.
— Tiburtius, B. K. III. 19.
— Torquatus, B. K. III. 11. Af. 96.
— Valerius Praeconinus, III. 20.
— Varenus, V. 44.
— Vibullius Rufus, B. K. I. 23.
Lucretius (Quintus), B. K. I. 18.
Lucretius Vespillo, B. K. III. 7.
Lucterius, VII. 5. 7. 8. VIII. 30. 32.
Luſitanien, B. K. I. 38. 48. Sp. 36.
Lycomedes, Al. 66.

Macedonien, B. K. III. 14. 34.
Malaca, Al. 64.
Malchus, Al. 1.
Mandubratius, V. 20.
Manilius Tusculus, Al. 53.
Marcellus (Cajus Claudius), VIII. 50. 53. 55. B. K. I. 6. 14. III. 5.
Marcus Marcellus, Al. 57. 59. Ein Anderer B. K. I. 2.
Marcius Crispus, Al. 77. Sp. 11.
Marcius Philippus Lucius), B. B. I. 6.
Marcus Acilius Glabrio, B. K. III. 15.
Marcus Antonius, ſ. Antonius.
— Aquinius, Af. 57. 89.
— Ariſtius, VII. 42.
— Bibulus, B. K. III. 5. 7.
— Calidius, B. K. I. 2.
— Cölius Rufus, B. K. III. 20.
— Craſſus, I. 21. B. K. III. 51.
— Eppius, Af. 89.
— Favonius, B. K. III. 36.

Digitized by Google

Marcus Lepidus, B. K. II. 21.
— Messalla, I. 35. Af. 28.
— Metius, I. 47. 53.
— Octavius, B. K. III. 5. Al. 43.
— Opimius, B. K. III. 38.
— Petrejus, VII. 50. Ein Anderer, Af. 19. 91. 94.
— Plotius, B. K. III. 19.
— Pomponius, B. K. III. 101.
— Rufus, B. K. II. 23. 43.
— Silanus, VI. 1.
— Trebius Gallus, III. 7.
— Tyro, Af. 54.
— Varro, B. K. II. 17. Al. 58.
Marruciner, B. K. I. 23. II. 34.
Marser, B. K. I. 26. II. 27.
Massilier, B. K. I. 34 ff. 55 ff. II. 22.
Mauren, Af. 6. 7.
Mazaca, Al. 66.
Medobrega, Al. 48.
Menedemus, B. K. III. 34.
Memnon, Sp. 25.
Messalla, Af. 88.
Messana, B. K. III. 101.
Messius (Cajus), Af. 33.
Metropolis, B. K. III. 80.
Mettius (Marcus), I. 47. 53.
Milo, B. K. III. 21. 22.
Minatius Lucius), Sp. 19.
Minucius Rufus, B. K. III. 7.
Minucius Silo, Al. 45. 52.
Minucius Thermus (Quintus), B. K. I. 12.
Mithridates, Al. 26. 27. 28. 78.
Moritasgus, V. 54.
Mucius Reginus (Cajus), Af. 68.
Munatius Flaccus, Al. 52.

Digitized by Google

Munatius Plancus (Lucius), V. 24. B. K. I. 40. Af. 4.
Munda, Sp. 27. 32. 36.

Nabatäer, Al. 1.
Nasidius, B. K. II. 3. 7. Af. 64. 98.
Nasua, I. 37.
Naupactus, B. K. III. 35.
Neapolis, Af. 2.
Nicomedes, Al. 66.
Nicopolis, Al. 36.
Nil, Al. 5.
Nonius Asprenas, Af. 80. Sp. 10.
Noricus, B. K. I. 18.
Numejus, I. 7.
Numidier, B. K. II. 7. 25. 38. 41. Af. 6. 32. 66. 69. 70.
Nymphäum, B. K. III. 26.

Obucula, Al. 57.
Octavius, B. K. III. 5. 9. Af. 42. 45. 46.
Ollovico, VII. 31.
Opimius (Marcus), B. K. III. 38.
Oppius, Af. 68.
Orchomenus, B. K. III. 55.
Orgetorix, I. 2. 3. 4. 26.
Oricum, B. K. III. 11. 12.
Oscer, B. K. I. 60.
Otacilius Crassus, B. K. III. 28. 29.

Paciaecus, s. Junius.
Pacidius, Af. 13. 78.
Parada, Af. 87.
Parätonium, Al. 8.
Parther, VIII. 54. B. K. III. 31.
Parthiner, B. K. III. 41. 45.
Patisius (Quintus), Al. 54.

Digitized by Google

Pedius (Quintus), II. 1. B. K. III. 22. Sp. 2.
Peligner, B. K. I. 15.
Pelusium, B. K. III. 103. Al. 26.
Petrejus (Marcus), B. K. I. 38. 63. 65. 75. 76. 86. Af. 18. 19. 91. 94.
Petrejus (Marcus), VII. 49.
Petrejus (ein anderer), B. K. III. 35.
Petrosidius (Lucius), V. 37.
Pharus, B. K. III. 112. Al. 17.
Pharnaces, Al. 34 ff.
Philippus, Al. 16.
Phylo, Sp. 35.
Picenum, B. K. I. 15.
Pisaurum, B. K. I. 11 ff.
Piso, IV. 12.
Plätorius (Cajus), Al. 34.
Plätorius Rustianus, Af. 96.
Pompeja, Af. 95.
Pompejus, VI. 1. VIII. 52. 53. 55.; in Brundisium, B. K. I. 27.; bei Dyrrhachium, B. K. III. 13.; bei Pharsälus, B. K. III. 96 ff.; Tod, B. K. III. 104.
Pompejus (Cnejus), Sohn, B. K. III. 5. 40. Af. 22. 23. Sp. 1. 32. 37. 39.
Pompejus (Sextus), Sohn, Sp. 3. 32.
Pompejus (Cnejus), V. 36.
Pompejus Niger (Quintus), Sp. 25.
Pompejus Rufus, Af. 85.
Pomponius (Marcus), B. K. III. 101.
Pontus, Al. 41. 77.
Pothinus, B. K. III. 108. 112.
Procillus, s. Valerius Procillus.
Ptolemäus, B. K. III. 103. 107. 109. Al. 24. 30. 31.
Publius Calvisius, Sp. 32.
— Considius, I. 22.
— Cornelius Scipio, Af. 96.; s. Cornelius.
— Crassus, I. 52. II. 34. III. 7. 20. 21.

Digitized by Google

Publius Lentulus Spinther, s. Cornelius.
— Ligarius, Af. 64.
— Saserna, Af. 10.
— Servilius, B. K. III. 1.
— Sextius Baculus, II. 25. III. 5. VI. 38.
— Sextius, Al. 34.
— Sitius, Af. 36. 95.
— Sulpicius Rufus, IV. 22. B. K. III. 101. Af. 10.
— Sulla, B. K. III. 51.
— Vatinius, B. K. III. 19.
— Vestrius, Af. 64.
Pulvio (Titus), V. 45. B. K. III. 67.
Pupius (Lucius), B. K. I. 13.

Quintus Aquila, Af. 62.
— Atrius, V. 9.
— Cassius, B. K. II. 19. 21.
— Cassius Longinus, Al. 48. 50. 52. 64.
— Cominius, Af. 44.
— Coponius, B. K. III. 26.
— Cornificius, Al. 42.
— Cicero, V. 24. 39. 40.
— Fabius Maximus, Sp. 2.
— Fulginius, B. K. I. 46.
— Fufius Calenus, B. K. III. 55.
— Junius, V. 27.
— Laberius Durus, V. 15.
— Ligarius, Af. 89.
— Lucanius, V. 35.
— Lucretius, B. K. I. 18.
— Marcius, Sp. 11.
— Patisius, Al. 34.
— Pedius, II. 2. 11. B. K. III. 22. Sp. 2.
— Pompejus Niger, Sp. 25.
— Sertorius, III. 23. Ein Anderer Al. 55.

Digitized by Google

Quintus Sabinus, B. K. III. 55.
— Titurius Sabinus, II. 5. 9. III. 11. 17. 18. 24. V. 27. 37.
— Tullius Cicero, VI. 32.
— Varus, B. K. III. 37.
— Velanius, III. 7.

Rabirius Postumus, Af. 8.
Racilius (Lucius), Af. 52. 55.
Ravenna, B. K. I. 5.
Rebilus, B. K. II. 34.
Rascypolis, B. K. III. 4.
Rhodisches Geschwader, B. K. III. 5. Af. 11. 15.
Roscillus, B. K. III. 59 ff.
Roscius, B. K. I. 10.
Rubrius (Lucius), B. K. I. 23.
Ruspina, Af. 6. 3
Rutilius Lupus, B. K. I. 24.

Sabura, B. K. II. 38 ff. Af. 48. 93.
Sacrativir, B. K. III. 71.
Sadalas, B. K. III. 4.
Sagunt, Sp. 10.
Salienus (Titus), Af. 28. 54.
Salona, B. K. III. 8. 9. Af. 45.
Salsus, Sp. 9.
Sallustius, s. Cajus Sallustius.
Sarsura, Af. 75.
Saserna (Cajus), Af. 9. 57.
Saserna (Publius), Af. 10. 29.
Saturninus, B. K. I. 7.
Scaeva, B. K. III. 55.
Scapula, Sp. 33.
Scipio (Quintus Cornelius Metellus Scipio), B. K. I. 1. 2. 4. 6. III. 31. 33. 36. 57. 82. 83. Af. 8. 24. 40. 57. 72. 79. 96.

Digitized by Google

Scribonius Libo, B. K. I. 26. III. 5. 16.
Sedulius, VII. 88.
Segonax, V. 22.
Segovia, Al. 57.
Septimius (Lucius), B. K. III. 104.
Serapion, B. K. III. 109.
Sergius Galba, III. 1. 11. VIII. 50.
Servilius Vatia Isauricus, B. K. III. 21.
Servius Sulpicius, B. K. II. 44.
Servius Sulpicius Galba, III. 1. 6. VIII. 50.
Sextius Baculus, II. 25. III. 5. VI. 38.
Sextius oder Sestius (Quintus), Al. 55.
Sextius (Titus), VI. 1.
Sextus Cäsar, B. K. II. 20. Al. 66.
Sextus Pompejus, Sp. 3. 4.
Sextus Quintilius Varus, B. K. I. 23. II. 28.
Sicilien und Sardinien, B. K. I. 30.
Sicoris, B. K. I. 40. 48. 63.
Sittius (Publius), Af. 25. 30. 36. 93. 95. 96.
Soldurier, III. 22.
Soritia, Sp. 27.
Squillus, Al. 55.
Staberius, s. Lucius Staberius.
Statius Murcus, B. K. III. 15.
Sulcus, Af. 98.
Sulmo, B. K. I. 18.
Sulpicius Rufus (Publius), IV. 22. B. K. I. 74. III. 101. Af. 10.
Surus, VIII. 45.
Sulla (Lucius Cornelius S. Faustus), B. K. I. 6. Af. 87. 95.
Sulla (Publius Cornelius S.), B. K. III. 51. 89.
Syrien, Al. 65 ff.

Digitized by Google

Tarcondarius Castor, B. K. III.
Tarraconenser, B. K. I. 21. 60.
Tarsus, Al. 66.
Tasgetius, V. 25.
Tauris, Al. 45.
Taurois, B. K. II. 4.
Taximagulus, V. 22.
Tegea, Af. 78.
Terrasidius (Titus), III. 7.
Teutomatus, VII. 31. 46.
Thabena, Af. 77.
Thapsus, Af. 44. 46. 79. 97.
Theben, B. K. III. 55.
Theophanes, B. K. III. 18.
Thermus, B. K. I. 12.
Thessalien, B. K. III. 5. 34. 36. 81.
Thurii, B. K. III. 21.
Tiberius Nero, Al. 25.
Tiberius Tullius, Sp. 18.
Tiburtius (Titus), B. K. III. 19.
Ticida, Af. 44. 46.
Tiro (Marcus), Af. 54.
Tisdra, Af. 36. 86. 93. 97.
Titier, Af. 28.
Titius (Quintus), B. K. III. 42.
Titurius Sabinus, II. 5. V. 33. 41.
Titus Ampius, B. K. III. 105.
— Balventius, V. 35.
— Cäcilius, B. K. I. 46.
— Labienus, s. Attius.
— Pulfio, V. 44. B. K. III. 67.
— Salienus, Af. 28. 54.
— Sextius, VI. 1. VII. 49. 90.
— Silius, III. 7.
— Terrasidius, III. 8.

Digitized by Google

Titus Thorius, Al. 57.
— Vasius, Al. 52.
Torquatus, B. K. III. 11. Af. 96.
Trebonius (Cajus), V. 24. B. K. I. 36. III. 20. 21. II. 14. Al. 64.
Trebius Gallus (Marcus), III. 7.
Triarius (Cajus Valerius), B. K. III. 5. 92.
Triarius (Lucius Valerius), Al. 72.
Tubero, B. K. I. 31.
Tullius (Titus), Sp. 17.
Tullius Rufus, Af. 85.
Tullus, s. Volcatius.
Thurinum, B. K. III. 21 ff.
Tuticanus, B. K. III. 71.

Ucubis, Sp. 8. 20.
Ulcillus Hirrus, B. K. I. 15.
Ulla, Al. 51. Sp. 3.
Ursao, Sp. 41.
Utica, B. K. I. 31. 11. 36. II. 23 ff. II. 36. Af. 87. 88.
Uzita, Af. 41. 51. 56. 58.

Vaçca, Af. 74.
Valerius, Sp. 32.
— Donotaurus (Cajus), VII. 65.
— Flaccus, B. K. I. 30. Ein Anderer B. K. III. 53.
— Procillus, I. 19. 47. 53.
— Präconinus (Lucius), III. 20.
Varenus, V. 44.
Valgius (Aulus), Sp. 13.
Varro (Aulus Terentius Varro Murena), B. K. III. 19.
Varro (Marcus Terentius), B. K. I. 38. II. 17. 18 ff.

Digitized by Google

Varus, Af. 63. 64. B. K. II. 34. 35. 44.
Varus, Fluß, B. K. I. 87.
Vasius (Titus), Al. 52.
Vatinius VIII. 46. B. K. III. 19. 100. Al. 41. 46.
Valetiacus, VII. 32.
Velanius (Quintus), III. 7.
Ventisponte oder Ventiponte, Sp. 27.
Vercingetorix, VII. 4. 8. 20. 28. 82.
Vergasilaunus, VII. 76. 83. 88.
Vergilius, Af. 28. 79. 86.
Verodoctius, I. 7.
Vergobretus, I. 16.
Vertico, V, 49.
Vertiscus, VIII. 12.
Vestrius (Publius), Af. 64.
Vibius Curius, B. K. I. 24.
Vibullius Rufus, B. K. I. 15. 23. 34. 38. III. 10. 11.
Viridomarus, VII. 38. 40. 54.
Viridorix, III. 17. VII. 63.
Vocio, I. 58.
Volcatius Tullus, VI. 29. B. K. III. 52.
Volusenus Quadratus (Cajus), III. 5. VIII. 61.

Zama, Af. 91. 92.
Zetha, Af. 68.
Zela, Al. 72.

HOFBIBLIOTHEK

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z156269008

Digitized by Google

Digitized by Google

Fr. Hollust
k. k. Hof-Bu
Alservorst
Nº 197 im